

APRIL 2012

E-3.de | E-3.at | E-3.ch

www.intrexx.de
**Intrexx – wenn Webapplikationen
 und Enterprise Portale
 wirtschaftlich entstehen sollen.**



united
planet

Anzeige

Michael Neuhaus von treorbis erklärt die Variantenkonfiguration zu einem bestimmten Thema im ERP und zum entscheidenden Wettbewerbsvorteil. treorbis bietet außerdem Einführungsprojekte, Migrationen, Roll-outs sowie Speziallösungen für HCM, BI und ERP Logistik.

■■■ ab Seite 62

Varianten- konfiguration



Raffiniert kombiniert:
 Wie man Kommunikationsprozesse und Arbeitsabläufe softwaregestützt verbindet

■■■ Seite 26

In-memory Computing:
 Mit HANA soll alles schneller und besser werden. Hier erfahren Sie, was wirklich passiert

■■■ ab Seite 48

Extrahierte SAP-Daten:
 Software-Lösung für extrahierte Daten zur Datenaufbewahrung oder -weitergabe.

■■■ Seite 76

Sollten wir nicht? Wie können wir? Was wäre, wenn?

Jede Frage steht für eine Möglichkeit, die noch nicht Wirklichkeit geworden ist. Fragen haben die Macht, Veränderungen in Gang zu bringen, Grenzen zu überwinden und uns zu völlig neuartigen Gedanken zu inspirieren.

Sollten wir nicht den Finger direkt am Puls der neuesten Trends haben?

Wie können wir Millionen Kunden rund um den Globus miteinander vernetzen?

Was wäre, wenn wir gigantische Datenmengen im Handumdrehen verstehen könnten?

Nur wer Fragen stellt, kann Neues entdecken. Möglichkeiten, die eben noch unerreichbar schienen, sind plötzlich zum Greifen nah. Ideen nehmen Gestalt an. Und ein revolutionärer Wandel wird Wirklichkeit.

Denn wenn Sie schneller als je zuvor Antworten auf jedes „Was wäre, wenn“ bekommen, verwandeln sich theoretische Möglichkeiten in handfeste Vorteile.

SAP In-Memory Computing.

Sie bekommen detailliertes Wissen über dieses Thema bei der 1. In-Memory Computing Conference am 4. und 5. Juni 2012 in Düsseldorf.

sap.de/in-memory-computing



Im Reich der zwei Geschwindigkeiten: Betriebswirtschaft versus Technologie

Zurück zum Ursprung

1494 beschrieb der Italiener Luca Pacioli als Erster das komplette Verfahren der doppelten Buchführung. Ausgehend von diesem ganzheitlichen Rechnungswesen entstanden zahlreiche wissenschaftliche Werke. Ohne diese Arbeiten zur Betriebswirtschaft wäre auch SAP-Software nicht vorstellbar.

Die alten Regeln gelten immer noch. Dennoch hat sich in den vergangenen Jahrhunderten Evolutionäres ereignet und wieder stehen wir vor einem technologischen Paradigmenwechsel. Was jahrzehntelang in der Informatik als Axiom behandelt und erstmals umfassend von Professor Niklaus Wirth beschrieben wurde, beginnt zu wanken: die Trennung von Algorithmen und Datenstrukturen (siehe auch Seite 48).

Es ist ein faszinierendes Phänomen von ERP-Software und ähnlichen Programmen: Die betriebswirtschaftliche und organisatorische Komponente hat jahrhundertalte Wurzeln, die operative Technik und Informationstechnologie ändert sich fast revolutionär. Die doppelte Buchführung gilt immer noch. Das Axiom von Algorithmen und Datenstrukturen wird durch In-memory Computing eliminiert. Zwischen unternehmerischer Konstanz und einer HANA-Revolution muss der SAP-Bestandskunde seinen Weg finden.

Nur in der Besinnung auf wahre Werte lässt sich die stürmische Zeit beherrschen. Was bleibt ist das Versprechen einer ganzheitlichen, standardisierten,

betriebswirtschaftlichen Informationstechnik. Was sich ändert, ist die Technik selbst: Mainframe-, Client/Server- und heute In-memory-Computing. Die Technik kommt revolutionär, findet in der Praxis evolutionären Einlass. SAP-Bestandskunden haben die Verantwortung für Betriebssicherheit und Stabilität. Viele Jahre hat SAP dieses Pflichtgefühl negiert. Erst vor zwei Jahren sprach Professor Hasso Plattner anlässlich einer SAPHIRE-Keynote von der Gewissenhaftigkeit evolutionärer ERP-Prozesse. Kein langjähriger SAP-Anwender kann spontan reinen Tisch machen und In-memory-, Cloud- und Mobile-Computing auf der „grünen Wiese“ umsetzen.

Der CeBIT-Stand der SAP vermittelte ein modernes zukunftsorientiertes Konzept. Mit Stolz wurde auf das 40-jährige Bestehen hingewiesen. Auf eine seriöse Würdigung des gemeinsamen Weges von Kunden und SAP wurde verzichtet. SAP zeigte Anwendungen, die wenig mit den erfolgreichen Bestandskunden gemeinsam haben: neue Anwendungen von Unternehmen, die vor Kurzem auf der grünen Wiese entstanden sind. Ohne Altlasten lässt sich leicht In-memory-, Cloud- und Mobile-Computing einsetzen. Viel spannender als ein 100 Kilometer

pro Stunde schnelles E-Bike wäre aber die HANA-Geschwindigkeit bei einem ehemaligen R/2- und heutigen R/3-Kunden gewesen. SAP hätte die Idee vom Mitbegründer und Aufsichtsratsvorsitzenden Plattner aufgreifen und den 40-jährigen, evolutionären Weg mit revolutionärer Technik zeigen sollen.

Zurück zum Ursprung ist kein Rückschritt, sondern die Besinnung auf wahre Werte, um offen für Neues zu sein. Betriebswirtschaft und Informationstechnologie zu vereinen ist die Herausforderung: In Hannover ist es nicht gelungen. Zur ersten In-memory Computing Conference in Düsseldorf am 4. und 5. Juni wollen es SAP und SAP-Partner erneut versuchen. Sie sind herzlich eingeladen, das Paradoxon von Kontinuität und Revolution zu bestaunen. HANA kann auch der Weg zurück zum Ursprung sein, wenn es gilt, ein Realtime Enterprise zu erreichen.

Peter M. Färbinger,
Chefredakteur E-3 Magazin

Lösungen, die Ihre Zukunft sichern.

- 🔸 SAP-Softwarelösungen
- 🔸 Branchen-Know-how
- 🔸 Services und Beratung für den Mittelstand:

Trade *sprint*
Technischer (Groß-)Handel

Food *sprint*
Nahrungsmittelindustrie

Pharma *sprint*
Pharmaindustrie

Fashion *sprint*
Textilwirtschaft

🔸 Credit Management AddOns für SAP-/ERP-Anwender:

KV *sprint*
Kreditversicherungsmanagement

RM *sprint*
Risikomanagement

CG *sprint*
Direktanbindung von Auskunftfeiern

ABS *sprint*
Asset-Backed-Securities

Crefo *sprint*
Online-Auskunft und Inkassoverfahren



cormeta
ideen mit perspektive



Hausmitteilung: HANA Edge Ramp-up bei B4Bmedia.net AG

Mit unserem SAP-Partner Versino stürzen wir uns ins Abenteuer HANA Edge Ramp-up für B1-Anwender. Offiziell heißt das Produkt Analytics powered by SAP HANA für SAP Business One (SBO/B1), das Ende Februar in den Ramp-up ging. Damit können wir Daten noch schneller auswerten und unser CFO, Brigitte Enzinger, kann Echtzeit-Analysen durchführen. Voraussetzung ist die aktuelle Version 8.82 von SBO. HANA Edge ist an SAP Crystal Reports gekoppelt. Mitte April bekommen wir von Fujitsu die Hardware. Momentan ist Fujitsu der einzige SAP-Hardware- und Servicepartner für HANA und SBO. Während es für HANA/BW-Installationen sieben Partner gibt (Cisco, Dell, Fujitsu, Hitachi, HP, IBM und Lenovo), konnte sich lediglich Fujitsu für den Bereich B1 und All-in-One (A1) qualifizieren. Einen detaillierten Bericht zur Fujitsu-Hardware und erste Erfahrungen gibt es im E-3 Mai ab 26. April auf iPad und iPhone und ab Montag, 30. April, als reguläre Druckausgabe.

Für unseren SAP-Partner Versino ist das Ramp-up-Projekt fast schon Routine. Wir sind der zweite SBO-Anwender, der

sich in dieses Abenteuer stürzt. Mit Fujitsu und Versino werden wir einen ersten Erfahrungsbericht auf der In-memory Computing Conference am 4. und 5. Juni in Düsseldorf präsentieren (www.in-memory.cc). Zu dieser Konferenz mit dem Schwerpunkt HANA werden bis zu 500 Besucher erwartet. Es ist eine Bildungsveranstaltung zu allen Aspekten des In-memory Computings. Eröffnet wird die Konferenz von SAP-Vorstandsmitglied Gerd Oswald. Unter anderem wird Professor Christoph Meinel vom Hasso Plattner Institut (HPI) der Universität Potsdam eine wissenschaftliche Keynote zum Thema halten. Daneben gibt es zahlreiche Vorträge zu den betriebswirtschaftlichen und technologischen Herausforderungen rund um SAP HANA.

Der erste Meilenstein des HANA-Ramp-ups wird die In-memory Computing Conference 2012 sein. Die Kollegen von Versino und Fujitsu, B4Bmedia.net-AG-CFO Enzinger und ich freuen uns auf spannende Diskussionen in Düsseldorf. Momentan ist HANA Edge für B1 eine sogenannte Side-by-Side-Lösung. In der ersten Jahreshälfte 2013 planen wir die Umstellung auf einen reinen HANA-

Datenbank-Betrieb. Neben der naturgegebenen Geschwindigkeit erwarten wir uns auch eine einfachere Administration auf Linux und HANA-DB sowie den Wegfall der Lizenzen für Microsoft Windows Server und SQL-Server. Mittelfristig planen wir, alle Datenbanken des E-3 Verlags (Abonnement-Verwaltung, Mitbewerberbeobachtung, Redaktions- und Bilddatenbank sowie Textarchiv) auf HANA DB umzustellen. Hierzu werden wir jedoch noch viel Erfahrung benötigen und wir müssen abwarten, wie sich die SAP Rapid Deployment Solutions (RDS) für HANA entwickelt.

Selbstverständlich werden wir mit Versino, Fujitsu und SAP die E-3 Leser regelmäßig über den Projektfortgang informieren. Anlässlich des SAP-Analysten- und Journalisten-Dinners zur CeBIT 2012 drückte mir SAP-Co-CEO Jim Hagemann Snaube seine Visitenkarte in die Hand und meinte, dass auch er über den Projekterfolg auf dem Laufendem gehalten werden wolle. Nun hole ich mein IT-Wissen aus dem lange zurückliegenden Informatikstudium an der Technischen Universität Wien hervor und stürze mich in das HANA-Ramp-up! (pmf)

E-3 Impressum



Abonnement-Service und Verwaltung:
www.e3abo.info oder office@e3abo.info

Chef vom Dienst (CvD):
Andrea Niederfriniger
Tel.: +49 (0) 89/210284-20
andrea.niederfriniger@b4bmedia.net

Marketing & Anzeigenverkauf:
Vanessa Kitowski
Tel.: +49 (0) 89/210284-27
vanessa.kitowski@b4bmedia.net

Beate Klepper
Tel.: +49 (0) 89/210284-23
beate.klepper@b4bmedia.net

Annemarie Trattner
Tel.: +49 (0) 89/210284-29
annemarie.trattner@b4bmedia.net

Chefredakteur und Herausgeber:

Peter M. Färbinger (v.i.S.d.P.), pmf@b4bmedia.net
Tel.: +49 (0) 89/210284-21 & +49 (0) 160/47851-21

Homeoffice E-3 Chefredaktion:

1040 Wien, Schikanederg. 1/7, +43 (0) 676/8400928-11

Produktionsleitung und Art Direktion:

Kerstin Haid, kerstin.haid@b4bmedia.net
Tel.: +49 (0) 89/210284-25

Schlussredaktion und Lektorat/Korrektorat:

Dr. Daniela Müller, daniela.mueller@b4bmedia.net
Martin Gmachi, martin.gmachi@gmx.at

Druck: alpha print medien AG, Kleyerstraße 3,

64295 Darmstadt, Tel.: +49 (0) 6151/8601-0

Mediadaten 2012: PDF-Download www.e3media.info

Erscheinungsweise: Monatlich, zehn Ausgaben pro Jahr, Doppelnummern im Dez./Jan. und Juli/Aug.

Verkaufspreis: 5 Euro inkl. USt. pro Ausgabe

Herausgeber: B4Bmedia.net AG,

80335 München, Dachauer Str. 17

Tel.: +49 (0) 89/210284-0 & Fax +49 (0) 89/210284-24

office@b4bmedia.net & www.b4bmedia.net

Druckauflage & Verbreitung:

35.000 Stück in Deutschland, Österreich, Schweiz

Vorsitzender des B4Bmedia.net AG Vorstands:

Peter M. Färbinger

Vorstand für Finanzen, Controlling und Organisation:

Brigitte Enzinger, brigitte.enzinger@b4bmedia.net

Tel.: +49 (0) 89/210284-22 & +49 (0) 160/47851-22

Aufsichtsrat der B4Bmedia.net AG:

Walter Stöllinger (Vorsitzender),

Prof. Wolfgang Mathera, Michael Kramer

Medieninhaber und Lizenzgeber:

Informatik Publishing & Consulting GmbH

5020 Salzburg, Griesgasse 31

Tel.: +43 (0) 662/890633-0 & Fax +43 (0) 662/890633-24

© Copyright 2012 by B4Bmedia.net AG. E-3, Efficient Extended Enterprise, ist ein Magazin der B4Bmedia.net AG. Gegründet wurde das Magazin 1998 von der IPC GmbH und STTC Ltd. E-3 ist das unabhängige ERP-Community-Monatsmagazin für die SAP-Szene in Deut-

schland, Österreich und der Schweiz. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung. Die redaktionelle Berichterstattung des ERP-Community-Magazins E-3 ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte insbesondere der Reproduktion in irgendeiner Form, die der Übertragung in fremde Sprachen oder der Übertragung in IT/EDV-Anlagen sowie der Wiedergabe durch öffentlichen Vortrag, Funk- und Fernsehwerbung, bleiben ausdrücklich vorbehalten. In dieser Publikation enthaltene Informationen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Das E-3 Magazin wird nicht durch die SAP AG (69190 Walldorf) oder sonstige SAP-Anwendergruppen gesponsert oder unterstützt und erscheint unabhängig von solchen Unternehmen. Mit ihnen bestehen auch keine anderen geschäftlichen Verbindungen bei der Veröffentlichung dieses Magazins. SAP AG und DSAG e.V./GmbH sind weder der Herausgeber des E-3 Magazins und der damit zusammenhängenden Sonderpublikationen sowie Internetseiten (Web) noch presserechtlich dafür verantwortlich. Die Nennung von Marken, geschäftlichen Bezeichnungen oder Namen erfolgt in diesem Werk ohne Erwähnung etwa bestehender Marken, Gebrauchsmuster, Patente oder sonstiger gewerblicher Schutzrechte. Das Fehlen eines solchen Hinweises begründet also nicht die Annahme, eine nicht gekennzeichnete Ware oder Dienstleistung sei frei benutzbar. SAP, R/3, NetWeaver und weitere im Text erwähnte SAP-Produkte und Dienstleistungen sowie die entsprechenden Logos sind Marken oder eingetragene Marken der SAP AG in Deutschland und anderen Ländern weltweit.



iPad Plus



iPad Plus



iPad Plus



iPad Plus

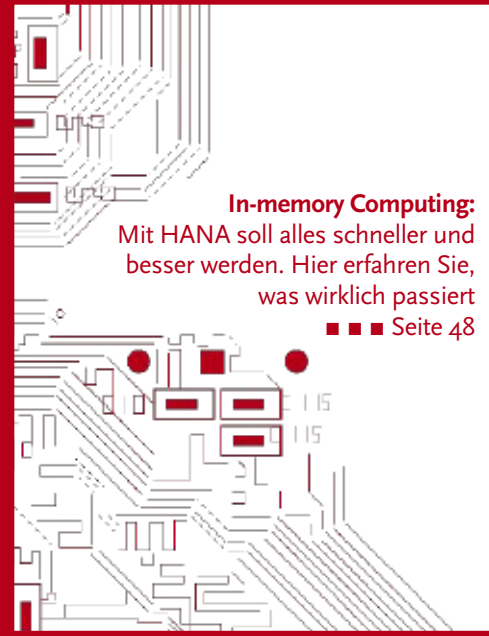
iPad Plus: Das E-3 Magazin gibt es als digitale Version auf dem Apple iPhone und iPad. Die dazugehörige kostenlose Reader App findet sich im iTunes App Store. Jede E-3 Ausgabe für das iPhone/iPad wird mit Multimedia-Content angereichert und dieser wird als iPad-Mehrwert gekennzeichnet (v.l.n.r.): Web-Link, Bildergalerie, Video und PDF.



Varianten- konfiguration

Michael Neuhaus von treorbis erklärt die Variantenkonfiguration zu einem bestimmenden Thema im ERP und zum entscheidenden Wettbewerbsvorteil. treorbis bietet außerdem Einführungsprojekte, Migrationen, Roll-outs sowie Speziallösungen für HCM, BI und ERP Logistik.

■ ■ ■ E-3 Coverstory
ab Seite 62



In-memory Computing:
Mit HANA soll alles schneller und besser werden. Hier erfahren Sie, was wirklich passiert
■ ■ ■ Seite 48

Raffiniert kombiniert:
Wie man Kommunikationsprozesse und Arbeitsabläufe softwaregestützt verbindet
■ ■ ■ Seite 26



Extrahierte SAP-Daten:
Software-Lösung für extrahierte Daten zur Datenaufbewahrung oder -weitergabe.
■ ■ ■ Seite 76



Qualitätssicherung:
Werkzeuge und Verfahren für automatisiertes Testen von SAP-Anwendungen
■ ■ ■ Seite 98



INHALT

STANDARDS

- 03 Editorial: Zurück zum Ursprung
- 04 Hausmitteilung: HANA Edge Ramp-up bei B4Bmedia.net AG
- 11 Monatskarikatur: Dänen lügen nicht
- 12 Das aktuelle Stichwort: Business ByDesign im Konzernumfeld
- 16 no/name: Weg von IBM!
- 20 Vision. Strategy. Results: Business One als weiteres ERP-System
- 115 www.e3community.info
- 127 Das Letzte: Das Himmelreich der IT
- 128 Rätselhaftes aus der Community
- 129 Vorschau
- 130 Index

SZENE

- 06 SAPanoptikum
- 10 Prozesse im Mittelstand sind ausbaufähig
- 13 Business Intelligence und Datenmanagement
- 17 Hot Spots 2012
- 18 Flexible Software für Personalfragen
- 21 Datenschutzrechtliche Aspekte in der Cloud
- 22 Schnelle Durchlaufzeiten dank Best Practice
- 24 Buchtipps für April
- 26 Raffiniert kombiniert
- 28 IT-Gipfel der Autoindustrie
- 30 Die gezähmte Cloud
- 32 Vom alltäglichen Erfolg und Misserfolg

- 34 SAP-Visualisierungstechnologien von Right Hemisphere
- 38 Community Short Facts
- 42 Das B1 SaaS
- 44 Integrieren, um Risiken zu minimieren
- 46 Planung in SAP-BW-Umgebungen
- 48 In-memory Data Management
- 49 Mit HANA auf Wachstumskurs
- 51 HANA: Jeder braucht eine andere Starthilfe
- 53 Point-of-Sale-Daten effizient nutzen
- 54 Mit HANA aus der Data-Warehouse-Falle?

PERSONAL

- 56 Menschen im April
- 58 Nachfrage nach selbstständigen SAP-Consultants erreicht Vierjahreshoch
- 59 d.velop stellt Weichen für Wachstum
- 60 Der IT-IQ
- 61 Miteinander wachsen

COVERSTORY

- 62 Variantenkonfiguration
- 64 3-D-Konfiguratoren und anonyme Fertigung
- 65 Variantenkonfiguration im Griff
- 69 Schlanke und intelligente Geschäftsprozesse
- 70 Sensibilisierung, Aktivierung, Optimierung

WIRTSCHAFT

- 72 Retarus baut Reseller-Geschäft weiter aus
- 73 Vorläufige Geschäftszahlen 2011

- 74 Alle Ziele 2011 erreicht
- 75 Sycor: Erneute Umsatzsteigerung

MANAGEMENT

- 76 Schneller Zugriff auf extrahierte SAP-Daten
- 78 Die Zukunft frei gestalten
- 80 Sicherheit und Vertrauen
- 82 Budgets optimal planen
- 82 Consumerization: Laisser-faire trotz Risiken
- 84 Globales Management-Reporting mit SAP BO-Dashboards
- 86 Wer Excel verdammt ...
- 88 Einkauf flexibel nach Bedarf

INFRASTRUKTUR

- 92 Hansgrohe setzt auf Internationalität
- 94 Arbeitswelt im Mittelstand
- 96 Mobilisierte Workflows
- 98 Qualitätssicherung für Lebenszyklus
- 100 Mission Impossible?
- 102 Alustas digitale Rechnungen

EXTRA

- 106 Von reibungslosen Geschäftsprozessen und anderen Erfolgsgeschichten
- 108 Automatisierte SAP-Produktionsintegration
- 110 Mobile Qualitätskontrolle für mehr Effizienz in der Fertigung
- 113 Gezielte Energieeffizienz-Steigerung



Dell steuert IT-Lösungen für Hollywood-Produktion „Hugo Cabret“ bei


And the Oscar goes to ...

Martin Scorseses „Hugo Cabret“ wurde mit fünf Oscars ausgezeichnet, einer davon ging an die Abteilung für die besten visuellen Effekte. Das VFX-Unternehmen Pixomondo steuerte mit über 850 Einstellungen nahezu 100 Prozent der digital bearbeiteten Bilder bei. Für die ressourcenintensiven Bildberechnungen kamen IT-Lösungen von Dell zum Einsatz. Insgesamt wurden über 316 Milliarden Pixel gerendert, 3,1 Petabyte an Daten ausgetauscht und 432 Tage lang an neun Standorten weltweit parallel gearbeitet. Für die Koordination der einzelnen Standorte setzte Pixomondo auf eine spezielle Datenbank, um die Produktionsprozesse auf die verschiedenen Standorte zu verteilen und die lokalen Ressourcen zu einer globalen Render-Cloud zusammenzufassen. „Bei Pixomondo sind wir auf eine IT-Infrastruktur angewiesen, die sich schnell an unsere Bedürfnisse anpassen kann. Mit Dell haben wir einen Partner gefunden, der uns mit umfangreichem Know-how unterstützt“, erklärt Christian Vogt, COO von Pixomondo Deutschland. „Pixomondo muss eine 24-Stunden-Produktion gewährleisten. Dell sorgt dafür, dass dies reibungslos funktioniert“, sagt Uwe Wiest, Advanced Solution Group



© Paramount Pictures

Regisseur Martin Scorsese bei der Arbeit zu seinem fünffach ausgezeichneten Spielfilm „Hugo Cabret“.

 Szenenbilder aus Martin Scorseses aktuellem Film „Hugo Cabret“.

 Das Team um „Hugo Cabret“ bei der New York Premiere am 28. November 2011.

Business Intelligence
Einfach und Schnell



15 Jahre Expertise in Business Intelligence.



www.arcplan.de

Director Germany & Austria bei Dell. „Wir sind stolz darauf, dass wir mit unseren Lösungen zur Erstellung eines Spielfilms beigetragen haben, der mit fünf Oscars ausgezeichnet wurde.“ Pixomondo nutzt für das Rendering von Filmen keine Spezial-Hardware, sondern Dell-Standard-Server. In Deutschland kamen rund 100 Server der PowerEdge-Reihe und Dell-Storage-Lösungen zum Einsatz.

Der mit fünf Oscars ausgezeichnete Film wurde in den Kategorien Beste Spezialeffekte, Beste Kamera, Bester Tonschnitt, Beste Tonmischung und Beste Art Direction geehrt.

www.dell.de

Ferrari geht ab sofort mit Infor10 ERP ins Rennen

Infor ist offizieller Sponsor der Scuderia

Infor intensiviert die Zusammenarbeit mit dem Ferrari Formel-1-Team und unterzeichnet einen auf mehrere Jahre ausgelegten Vertrag.

Künftig fährt das Logo von Infor auf jedem Formel-1-Wagen und den Support-Fahrzeugen des Rennteams mit und ist auf dem Kommunikationsmaterial, der Ferrari-Webseite und den offiziellen Merchandising-Produkten zu sehen. Die Marke Infor wird dadurch von etwa 500 Millionen Formel-1-Fans und Fernsehzuschauern in 187 Ländern und an 20 Grand-Prix-Strecken weltweit wahrgenommen. „Infor und Ferrari haben gemeinsame Ziele: Geschwindigkeit und Qualität“, sagt Charles Phillips, CEO bei Infor. „Wir freuen uns darauf, die neu aufgestellte Infor auch durch die Partnerschaft mit dem prestigeträchtigen

Ferrari Formel-1-Team in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Unsere Lösungen helfen Ferrari, erstklassige Fahrzeuge zu produzieren.“ Ferrari nutzt Infor-Lösungen als Basistechnologien in der Produktion.

„Wir freuen uns, Infor in unser offizielles Supplier-Portfolio aufzunehmen“, so Teamchef Stefano Domenicali.

www.infor.de



Infor fährt künftig rot.

Frings ist „Best Performer“

Anfang März präsentierte Itelligence die Frings Informativ Systems als „Best Performer“ des SAP Extended Business-Programms. Dies ist ein Partnernetzwerk, um den Mittelstand noch besser zu bedienen.

Sven Frings, Geschäftsführer von „Best Performer“ Frings Informativ Systems, erklärt: „Wir freuen uns über die enge Partnerschaft mit Itelligence. Wir profitieren von deren Experten bringen unser umfassendes Know-how rund um SAP Business Communications Management in die Partnerschaft mit ein. So haben wir die Möglichkeit, mit den itelligence-Spezialisten ganzheitliche Projekte für den Mittelstand und für Großkunden umzusetzen.“ Auch Christian Sohn, Vertriebs- und Geschäftsbereichsleiter bei Frings, freut sich über die Auszeichnung, denn damit würden viele Monate Arbeit Anerkennung finden. „Dies bietet uns auch eine vielversprechende Basis für die weitere erfolgreiche Umsetzung und Implementierung von SAP Business Communications Management-Projekten in Zusammenarbeit mit Itelligence.“ Das Netzwerk dient als zusätzlicher Vertriebskanal im Mittelstand (SME). Dazu kooperiert Itelligence mit Partnern in besonderen Regionen,

Spezialbranchen und SAP-Themen wie beispielsweise CRM oder Mobility-Lösungen. Das SAP Extended Business Programm eignet sich für IT-Unternehmen, die umfassende Kenntnisse in Spezialbranchen sowie hohe SAP-Beratungskompetenz haben, die mit SAP-Lösungen künftig ein neues strategisches Geschäftsfeld aufbauen wollen oder die über eine starke regionale Präsenz verfügen. Itelligence unterstützt seine Netzwerkpartner im Vertrieb und im Bereich Presales, bei SAP-Einführungsprojekten, bei Kundenveranstaltungen, bei Messen, mit gemeinsamen Marketingaktivitäten sowie generell beim Einstieg in das SAP-Ecosystem.

Bitte beachten Sie auch den
Community-Info-Eintrag ab Seite 115

itelligence

CeBIT Eröffnungsrede 2012

» Ich hätte von Eric Schmidt zum Thema „Managing Trust“ eine klarere Position erwartet. In der Schule würde man sagen: Thema verfehlt! Das ist schade, denn ich finde, dass sich die IT-Branche auch den unbequemen Fragen der digitalen Debatte stellen muss. Eric Schmidt hat heute auf diese Fragen keine Antworten gegeben, sondern lieber über die digitalen Möglichkeiten der Zukunft gesprochen. Das reicht meines Erachtens nicht aus. Als Branche müssen wir uns jetzt den zentralen Herausforderungen des Datenschutzes, der Sicherheit, des Zugangs und der Transparenz in der digitalen Welt stellen. Wir müssen die Debatte darüber aktiv führen. Diese Chance wurde heute nicht genutzt. «

Ralph Haupter, Vorsitzender der Geschäftsführung von Microsoft Deutschland, zur CeBIT Eröffnungsrede von Google-Chairman Eric Schmidt.

**Geschäftspartner
verbinden,
Prozesse
integrieren**

**Wir lösen
komplexe Integrationsaufgaben
im Bereich B2B/EAI/MFT**

**Wir bieten
»Best Practices«
Prozesse & Monitoring in SAP**

**Wir liefern
on Premise oder als
Cloud-/Managed Service**



Welcher SAP-Hosting-Provider passt am besten zu mir?

Checkliste für Unternehmen

Viele Anbieter von SAP-Hosting konkurrieren auf dem deutschen Markt. Angebote, Servicebreite, Kundenfokus und geografische Präsenz unterscheiden sich signifikant. PAC hilft mit einer aktuellen Checkliste bei der Providerwahl.

Dienstleistungen rund um SAP-Software machen mehr als 20 Prozent des gesamten deutschen IT-Services-Marktes aus. Mehr als ein Viertel davon entfällt auf SAP-Hosting. Kunden aller Größenklassen und Branchen finden in Deutschland den passenden Dienstleister – vom kleinen Unternehmen über den mittelständischen Weltmarktführer bis hin zum globalen Großkonzern. Dabei ist nicht jeder Provider für jeden Kunden die erste Wahl. Eine wichtige Hilfe bei der Providerauswahl bietet der aktuelle PAC Radar „Führende Anbieter von SAP-Hosting in Deutschland 2011/2012“. Hierfür haben PAC-Analysten anhand von rund 70 Kriterien die Kompetenzen führender Dienstleister geprüft und gegenübergestellt. Bewertet wurden elf Anbieter, auf die fast 70 Prozent des gesamten SAP-Hosting-Umsatzes mit deutschen Kunden entfallen. Darunter befinden sich lokale Mittelstandsspezialisten ebenso wie globale Player (All for One, Atos, CSC, Fujitsu/TDS, HP, IBM, Info AG, itelligence, Pironet NDH, T-Systems, Xerox/sds). Karsten Leclerque, Lead Analyst des Radars, empfiehlt, im Vorfeld mit dem

infrage kommenden SAP-Hosting-Anbieter folgendes zu klären:

- Deckt das Portfolio des Anbieters alle für das Unternehmen relevanten Services ab oder ist er auf Partner angewiesen?
- Verfügt der Anbieter über die grundlegenden Zertifizierungen, etwa zu Service- und Qualitäts-Management, Sicherheit und Compliance-Standards? Ist er durch SAP selbst zertifiziert?

arcplan Enterprise®
Mehr als nur Reporting



**Ad-Hoc, Dashboards, Grafiken,
Microcharts plus Workflow.**
Richtig gut für SAP.

www.arcplan.de



arcplan

- Kann der Provider ähnliche Referenzen aufweisen, etwa in Bezug auf Branche oder Unternehmensgröße? Wie nachhaltig sind diese Kundenbeziehungen?
- Wie wichtig sind Sie potenziell als Kunde für den Provider? Können Sie sich darauf verlassen, dass er sich auf Sie einstellt und Ihnen den Service, die Qualität, aber auch die Flexibilität bietet, die Sie erwarten? Die berühmte „Augenhöhe“ zwischen Kunde und Provider ist ein entscheidender Faktor.
- Wie spezifisch sind Ihre Anforderungen – sind Sie bereit, Standardarchitekturen zu akzeptieren, um Kosten zu sparen, oder benötigen Sie eine individuelle Lösung? Bietet der Provider diese Option?
- Bietet der Provider flexible Preis- und Abrechnungsmodelle sowie Skalierbarkeit der Ressourcen für den Fall kurzfristiger Nachfragespitzen (Stichwort „Cloud“)?
- Verfügt der Provider generell über die notwendige Innovationskraft, um auch zukünftig Ihren Anforderungen zu genügen?

www.pac-online.de

Portal Visions 2012

Wie kann ein Unternehmen seine Abläufe schnell und kosteneffizient optimieren? Wie stellt man Mitarbeitern wichtige Daten und Informationen auch mobil zur Verfügung? Wie gestaltet man die interne Zusammenarbeit und Kommunikation so, dass man jederzeit flexibel auf die steigenden Anforderungen der Geschäftswelt reagieren kann? Die Antwort auf diese und weitere Fragen gibt die Fachveranstaltung United Planet Portal Visions am 26. und 27. April 2012 in Freiburg. An den Veranstaltungstagen erfahren die Teilnehmer alles über die Welt der prozessoptimierenden Unternehmensportale. Zahlreiche Praxis-Workshops und Fachvorträge sowie Erfahrungsberichte von Unternehmen, Behörden und Organisationen gehören zum vielfältigen Programm. Der Fokus liegt auf den Themen „Mobile Business“, „Prozessoptimierung mit dem Unternehmensportal“



Axel Wessendorf ist Lexware-Gründer und Geschäftsführer des Veranstalters United Planet.

und „Enterprise 2.0“/„Social Intranet“. Carsten Hahn (SAP) und Axel Wessendorf (United Planet) halten die Keynotes. www.unitedplanet.com

Fujitsu senkt Kosten

FlexFrame on Windows for SAP ist eine neue Infrastrukturlösung für den Einsatz von SAP-Anwendungen, basierend auf Microsoft Windows Server. Durch die Einführung der Version für Windows-Server erweitert sich der Zielmarkt deutlich. FlexFrame ist ein ganzheitliches Betriebskonzept, das verfügbare System-Ressourcen dynamisch dem aktuellen Bedarf anpasst, um die Performance vollständig virtualisierter SAP-Umgebungen zu verbessern. Dies wird durch die hohe Verfügbarkeit der gesamten SAP IT-Infrastruktur möglich. Dazu gehören Server, virtuelle Maschinen und Speicherlösungen. Die verbesserte Auslastung der IT-Infrastruktur verringert die benötigten Kapitalaufwendungen bei gleichzeitig sinkenden Betriebskosten, da weniger physikalische Server pro Installation benötigt werden und sich diese automatisch verwalten lassen. www.ts.fujitsu.com

Strategische Partner

Basycs und UBL Informationssysteme haben eine strategische Partnerschaft vereinbart. Die Unternehmen arbeiten künftig in den Bereichen Managed Services, On-Demand-Services zur Bereitstellung von Rechenzentrumsleistungen und bei Basisdienstleistungen für ERP-Installationen im SAP- und Oxaion-Umfeld zusammen. Matthias Finsterer, Geschäftsfeldleiter Managed Services bei Basycs, erklärt: „Durch die Kooperation mit UBL Informationssysteme können wir unseren Kunden ab sofort dynamische Lösungen und Services für das SAP-Hosting, den SAP On-demand-Support und den Cloudbetrieb von SAP-Entwicklungs- und SAP-Testsystemen anbieten.“ Uwe Schneider, Geschäftsführer von UBL Informationssysteme, ergänzt: „Die Leistungsportfolios unserer Unternehmen ergänzen sich nahezu perfekt. SAP- und Oxaion-Kunden haben über maßgeschneiderte Rechenzentrums-Infrastrukturen schnellen Zugriff auf eine sichere, cloudbasierte virtuelle Server-Umgebung. Sie erhalten zudem passgenau auf ihre Anforderungen abgestimmte Managed Services und



Uwe Schneider, UBL-Geschäftsführer und Matthias Finsterer, Geschäftsfeldleiter Managed Services bei Basycs, freuen sich über die strategische Partnerschaft.

Cloud Services, die von der kurzzeitigen Bereitstellung von Rechenleistung bis hin zur Langzeitar Archivierung reichen. Durch die Zusammenarbeit mit Basycs können wir künftig Kunden diese Serviceleistungen auf der Basis klar definierter Service Level Agreements (SLA) anbieten.“

www.basycs.com

Dokumentenmanagement aus der Cloud auf dem Vormarsch

Gegenwärtig weisen „internetnahe“ Anwendungsbereiche innerhalb des ECM die größte Verbreitung von Cloud Lösungen auf. Das ist eines der Ergebnisse der Trovarit-Studie „Dokumentenmanagement aus der Cloud“, die Ende 2011 durchgeführt wurde.

Ein Großteil der Studienteilnehmer ist davon überzeugt, dass Cloud-Anwendungen gerade in internetnahen Bereichen die größte Verbreitung finden werden. Für immerhin rund 30 Prozent der Befragten ist hier der Einsatz von Cloud Computing absehbar. Erstaunliche 50 bis 60 Prozent der Anwender sind gar der Meinung, dass sich Web-Content- und E-Mail-Management sowie die Dokumentenkonvertierung besonders gut für den Ansatz des Cloud Computing eignen. Ein klarer Unterschied in der Bewertung der Eignung von Cloud Computing für ECM-Bereiche offenbart sich, wenn man die Antworten in Abhängigkeit der Unternehmensgröße auswertet: So neigen Teilnehmer aus kleineren und mittleren Betrieben eher dazu, dem Cloud-Ansatz eine Eignung für bestimmte Bereiche zuzugestehen als Teilnehmer aus größeren Unternehmen. Diese Spreizung liegt im Kernsegment des Dokumentenmanagements bei beeindruckenden 30 Prozent. Aus Sicht der Teilnehmer sprechen unter

anderem die Unterstützung dezentraler geringere Probleme mit Updates beziehungsweise Releasewechsels und die Flexibilität im Hinblick auf Nutzungsumfang und -dauer für den Einsatz des Cloud-Konzeptes bei ECM-Lösungen. Entsprechende Aussagen fanden jeweils bei über 50 Prozent der Studienteilnehmer starke beziehungsweise uneingeschränkte Zustimmung. Auf der Contra-Seite rangieren an den ersten Stellen die „Unklarheit über den Aufenthaltsort/Speicherort sensibler Daten“ (circa 58 Prozent), die vermeintliche „Abhängigkeit vom Serviceanbieter“ (circa 57 Prozent), „mangelnde Datensicherheit“ sowie „unklare Rechts- und Haftungsfragen“. Letztere hängen unter anderem damit zusammen, dass nicht eindeutig ist, wo die Anwenderdaten gespeichert werden. Letztlich hängt hiervon ab, welches Landesrecht zum Beispiel im Hinblick auf den Datenschutz Anwendung findet.

www.trovarit.com

SAP-embedded

Rechnungseingang
Auftragseingang
und mehr ...



tangro®

www.tangro.de

telefon +49(0)62 21-13336-0

Gute Prozesse und gute IT machen Unternehmen wettbewerbsfähiger

Prozesse im Mittelstand sind ausbaufähig



© Jozsef Szasz-Fabian, Shutterstock.com

Studie: Bei der Performance ihrer Prozesse, dem IT-Unterstützungsgrad und beim Reifegrad innovativer IT-Lösungen schneiden viele mittlere Unternehmen nur durchschnittlich ab.

Auf der CebIT 2012 stellte Techconsult den Gesamtbericht der Langzeiterhebung „Business Performance Index Mittelstand D/A/CH“ (BPI) vor. Der Index setzt sich aus zwei Werten zusammen, die in rund 1000 mittelständischen Unternehmen in Form von computergestützten Telefoninterviews mit Geschäftsführern, Controllingverantwortlichen und Finanzleiter für die wichtigsten Prozesse abgefragt wurden: Prozessrelevanz und Zufriedenheit mit der Prozessausführung. Aufgetragen auf einer Skala von 0 bis 100 erreichen die Mittelständler in den untersuchten Branchen Dienstleistung, Fertigung und Handel durchschnittlich einen BPI von 67 Punkten. Damit liegt der BPI Mittelstand 2011 D/A/CH auf einem „ausbaufähigen“ Gesamtniveau.

Kriterien der Differenzierung	BPI Gesamt	BPI Top 10
BPI	67	92
IT-Unterstützungsgrad	64	87
Reifegrad innovativer IT-Lösungen	59	80
Unternehmens- bzw. Prozess Erfolg aktuell	67	89
Ø Mitarbeiteranzahl 2010	499	505
Ø Umsatz 2010	136 Mio €	194 Mio €
Einfluss der Wirtschaftskrise 2008/2009 auf Umsatz- & Mitarbeiterleistung	8,2%	11,3%
Teil eines Konzernverbundes	44,9%	40,0%
Internationale Produktions-/Vertriebsstandorte	70,3%	76,7%
Outsourcingquote der Unternehmensbereiche	33,5%	36,7%

* Gewichtete arithmetische Mittel

Vergleich der zehn performantesten Unternehmen des Mittelstandes mit dem Gesamtdurchschnitt.

innovativer IT-Lösungen“ beschreibt die Relevanz und Umsetzungszufriedenheit mit neuartigen IT-Anwendungen in mittelständischen Unternehmen. Hier sinkt die durchschnittliche Punktzahl der befragten Firmen auf 59/100 ab.

Keine ausgeprägte Prozessorientierung im Mittelstand

Diese eher durchschnittlichen Werte spiegeln sich auch im Unternehmens- oder genauer im Prozess Erfolg wider. Hier wird erhoben, wie stark die einzelnen Prozesse zum Unternehmenserfolg beitragen. Die Werte werden daraufhin aggregiert und zum Indexwert „Unternehmenserfolg“ zusammengefasst. Er liegt bei 67/100 Punkten. Peter Burghardt, Managing Director des Analystenhauses Techconsult, kommentiert das nur durchschnittliche Abschneiden der Unternehmen in den Leistungsmerkmalen: „Prozessorientierung und daher auch die Leistungsfähigkeit in den Prozessen sind im Mittelstand noch nicht so ausgeprägt wie in Großunternehmen. Das legen auch die Unterschiede zwischen kleineren und größeren Unternehmen nahe. Größere Mittelständler schneiden in allen Merkmalen teilweise deutlich besser ab.“

Mehr Umsatz pro Mitarbeiter

Die Unterschiede zwischen durchschnittlich abschneidenden Unternehmen und den Top-Performern lassen

erkennen, wie sich erhöhte Prozessqualität, IT-Unterstützungsgrad und Reifegrad innovativer IT-Lösungen positiv auf Unternehmenserfolg und Umsatz auswirken. Die TOP 10 des D/A/CH-Mittelstands liegen in Sachen BPI 25 Punkte und somit ein ganzes „Leistungsviertel“ vor dem Rest. Die Betrachtung der parallel dazu gemessenen Performance-Indikatoren offenbart ein ähnliches Bild, sie liegen zwischen 32 und 35 Prozent über dem Durchschnitt. Diese deutlich besseren Werte beeinflussen offensichtlich auch die gesamte Leistungsfähigkeit der Unternehmen: Der Umsatz pro Mitarbeiter liegt bei den Top-10-Unternehmen 41 Prozent über dem des Durchschnitts. „Damit sehe ich es als erwiesen an, dass gute Prozesse und eine gute IT Unternehmen wettbewerbsfähiger machen“, resümiert Burghardt.

Unternehmen können den BPI auch als Benchmark-Werkzeug nutzen. Ein entsprechender Fragebogen steht unter www.business-performance-index.de bereit. Im Gegenzug erhalten sie eine individuelle Auswertung, die zeigt, wo sie im Vergleich zu ihrem unmittelbaren Wettbewerb (Branche, Subbranche, Größenklasse) stehen. So können sie ihre eigenen Stärken und Schwächen analysieren. Ermöglicht wurde die gesamte Langzeiterhebung durch die Unterstützung der Softwarehäuser SAP, Itelligence, Info AG, TDS, Fujitsu und Cormeta.

Fertigungsindustrie mit höchstem BPI

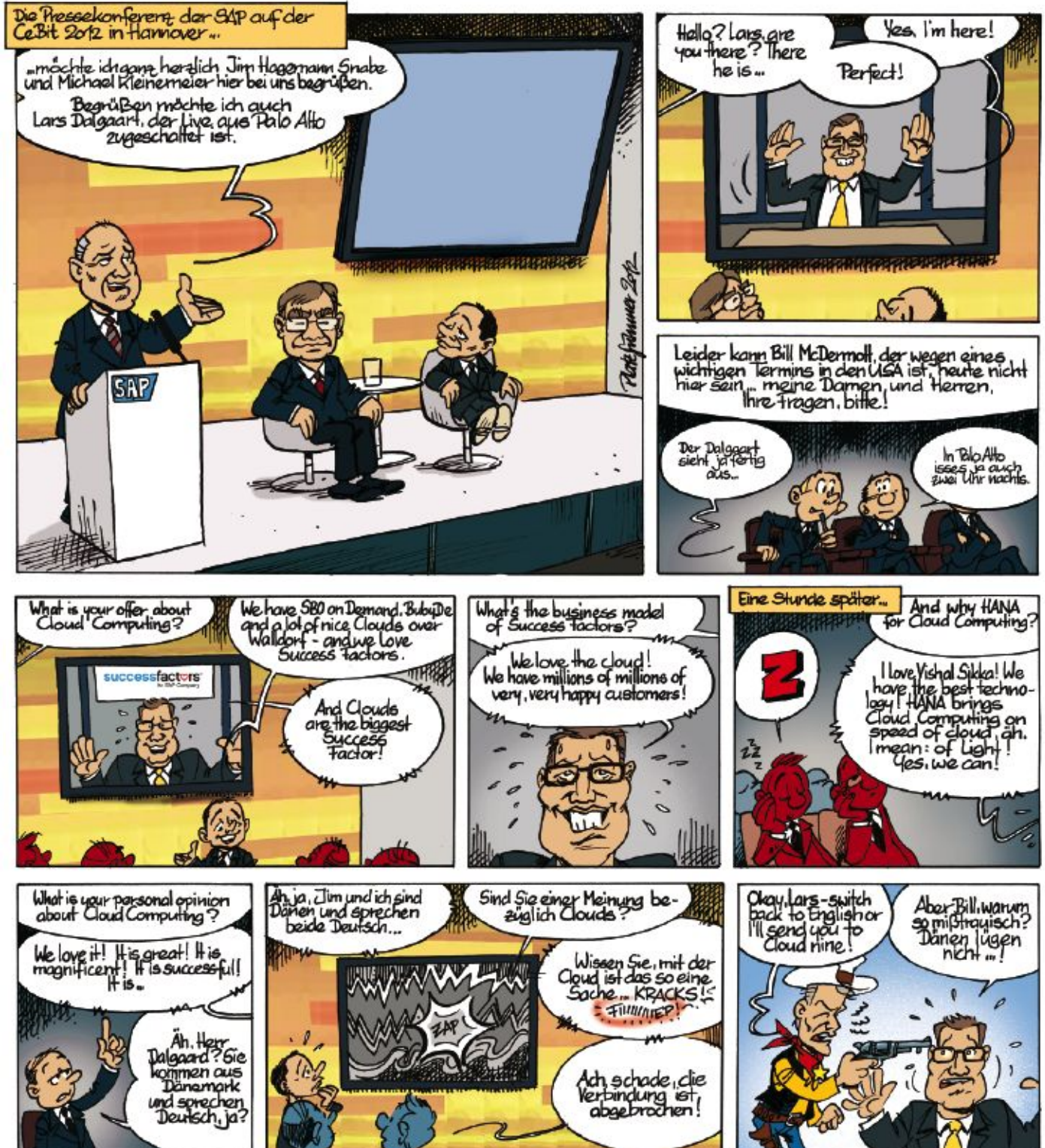
Mit 430 teilnehmenden Unternehmen erreicht die Fertigungsindustrie 2011 einen BPI-Wert von 71/100. Die Fertigung liegt somit teils deutlich vor der Dienstleistung und dem Handel. Der Dienstleistungssektor – repräsentiert durch 300 Unternehmen – erreicht einen BPI-Wert von 68 von 100 Punkten und landet auf dem zweiten Platz. Die 350 befragten Unternehmen im Handel erreichen dagegen nur 64/100 Punkte im BPI-Ranking. Der Index „IT-Unterstützungsgrad“ wird, wie die BPIs in den Prozessbereichen, für jede Aufgabe/Tätigkeit im Unternehmen ermittelt und errechnet. Aggregiert ergeben diese den IT-Unterstützungsgrad im jeweiligen Unternehmensbereich und auf der Gesamtebene. In diesem Leistungsbereich erreichen mittelständische Unternehmen einen Indexwert von 64/100. Differenziert nach den untersuchten Branchen ergibt sich hier folgendes Bild: Dienstleistung 64/100, Fertigung: 67/100 und Handel 61/100. Der Index „Reifegrad

US-Marshall Bill McDermott hat es unter Kontrolle

Dänen lügen nicht



CeBIT-Presskonferenz 2012: Zu sehen war die andere SAP-Hälfte nicht. Co-CEO Jim hatte SAP-Deutschland-Chef Michael Kleinemeier zur Seite. Co-CEO Bill war unsichtbar. Das Originalbild der Live-Übertragung aus USA beweist: US-Marshall McDermott stand hinter der Kamera ...



... das aktuelle Stichwort ...

Business ByDesign im Konzernumfeld

Standardisierte Szenarien nutzen und individuelle Potenziale erkennen

Niederlassungen von Konzernen und Großunternehmen lassen sich mit Business ByDesign an zentrale SAP ERP-Systeme anbinden. Für die Integration der On-Demand-Lösung stehen vorkonfigurierte Szenarien zur Verfügung. Dadurch eröffnen sich für die Anwenderunternehmen zusätzliche Möglichkeiten.

Standardisierte Szenarien nutzen

Mit dem aktuellen Release FP3.5 von Business ByDesign erweitert SAP den Markt für seine On-Demand-Lösung auf Niederlassungen im Konzernumfeld, die bisher keine SAP-Software einsetzen. Derzeit fokussiert das Unternehmen auf fünf spezielle Niederlassungstypen:

■ Typ 1: Lokale Verkaufsniederlassung mit zentraler Auslieferung

Die lokale Verkaufsniederlassung steht in direktem Kontakt zum Kunden, verkauft an diesen und führt die Rechnungsstellung durch. Die Waren liefert das zentrale Lager im Rahmen einer Streckenabwicklung direkt an den Kunden aus.

■ Typ 2: Lokale Verkaufs- und Logistikniederlassung

Die Verkaufsniederlassung verkauft an ihre Kunden und verschickt die Waren direkt aus dem lokalen Lager. Das zentrale Lager versendet nicht an den Kunden direkt, sondern versorgt lediglich die Niederlassungen.

■ Typ 3: Niederlassung als lokale Service-Einheit

Die Niederlassung fungiert als lokaler Ansprechpartner, betreut die Kunden im After-Sales-Prozess und erbringt Dienstleistungen wie Reparatur, Wartung oder Beratung.

■ Typ 4: Niederlassung als interne Service-Einheit

Die Niederlassung ist auf interne Leistungen spezialisiert, beispielsweise auf die Beschaffung, das Personalwesen oder den IT-Support. Sie bietet diese Services zentralen Einheiten oder anderen Niederlassungen im Konzernverbund an.

■ Typ 5: Niederlassung als interne und externe Service-Einheit

Eine Niederlassung erbringt Dienstleistungen innerhalb des Konzernverbunds sowie für lokale Kunden. Die Leistungen werden im Rahmen von Projekten erbracht, an denen auch Mitarbeiter aus der Zentrale oder aus anderen Niederlassungen teilnehmen können.



*Christian Bätz ist
Bereichsleiter Business ByDesign
bei der Ibis Prof. Thome AG.*

Auf Basis dieser Typologie können solche Niederlassungen innerhalb kürzester Zeit mit Business ByDesign produktiv gehen und mit dem bestehenden zentralen ERP-System Daten austauschen. Setzt eine Niederlassung bisher keine SAP-Software ein, wird Business ByDesign lokal eingeführt und durch zusätzliche Aktivitäten im zentralen System ergänzt. Die technische Umsetzung des Datenaustausches hängt dabei vom Release des zentralen SAP-Systems ab.

Individuelle Potenziale erkennen

Mit der Kombination von On-Premise- und On-Demand-Lösung können Konzerne den Zentralisierungsgrad ihrer SAP-Landschaft flexibel skalieren. Um die daraus resultierenden Potenziale optimal zu nutzen, sollten sie in einem ersten Schritt die aktuelle Situation ihres Systems analysieren. Davon ausgehend gilt es in einem zweiten Schritt, die Aufgabenteilung zwischen Konzernzentrale und Niederlassungen festzuhalten. Aus der Perspektive des zentralen ERP-Systems ist es empfehlenswert, den Komplexitätsgrad, die Anpassungsdauer sowie den Supportaufwand näher zu untersuchen.

Erstens reduziert ein zu hoher Komplexitätsgrad die Transparenz und hat steigende Wartungsaufwände zur Folge. Diese können vermindert werden, indem im zentralen SAP-System keine lokal-spezifischen Anforderungen oder „exotische“ Prozessvarianten einzelner Niederlassungen abgebildet werden. Zweitens können in puncto Anpassungsdauer periphere Änderungsanforderungen zu einer Überlastung der verantwortlichen Abteilung führen. Dadurch nimmt die Flexibilität und damit die Fähigkeit zur Anpassung ab. Die organisatorische Entkopplung der Niederlassungen von der Konzernzentrale schafft hier neue Freiräume. Anforderungen lassen sich reduzieren, wenn länderspezifische Besonderheiten auf lokaler Ebene verbleiben. Drittens kann eine Entlastung der zentralen Administration und des Supports durch die dezentrale Nutzung der Support-Infrastruktur der On-Demand-Lösung erreicht werden. Aus Sicht der Niederlassungen sollten die Wettbewerbsfähigkeit und der Mobilitätsgrad bewertet werden. Eine zu geringe Wettbewerbsfähigkeit lässt sich steigern, indem lokale Systemanpassungen ohne zentralen Genehmigungsprozess durchgeführt werden dürfen. In Sachen Mobilität gilt: Falls die lokalen Vertriebsmitarbeiter nur unzureichend mobil auf das System zugreifen können, könnte die lokale Nutzung einer cloudbasierten Lösung den Mobilitätsgrad erhöhen.

Auf Grundlage dieser Standortbestimmung muss ermittelt werden, ob Handlungsbedarf besteht. Danach können Maßnahmen eingeleitet werden, um den aktuellen Zustand zu optimieren. Dabei sind sowohl die Möglichkeiten und Restriktionen der On-Premise- als auch der On-Demand-Lösung zu berücksichtigen. Für Business ByDesign empfiehlt es sich, die vorkonfigurierten Integrations-szenarien zu nutzen und zuerst jene Niederlassungen anzubinden, die durch die lokalen Länder- und Sprachversionen unterstützt werden. Die beschriebenen Möglichkeiten eröffnen Unternehmen beachtliche Potenziale. Da SAP zudem angekündigt hat, sukzessive weitere Integrations-szenarien anzubieten, sind große Anwenderunternehmen gut beraten, sich dieses Themas anzunehmen.

Barc feiert große Erfolge mit erstem CeBIT Fachforum 2012

Business Intelligence und Datenmanagement

Zahlreiche Besucher strömten auf der diesjährigen CeBIT zum Forum „Business Intelligence und Datenmanagement“, das vom Barc-Institut veranstaltet wurde.



Das Barc-Forum „Business Intelligence“ lockte auf der diesjährigen CeBIT zahlreiche Besucher an.

Mit Controlling, Analyse, Planung und einem fundierten Datenmanagement wollen Unternehmen den Wertbeitrag von IT vor dem Hintergrund sich immer dynamischer verändernder Unternehmen verbessern. Im Zuge des verstärkten Engagement der CeBIT für Business-Software-Themen veranstaltete das Analystenhaus Barc (Business Application Research Center) auf der CeBIT 2012 erstmals das „Business Intelligence Forum“. Die Resonanz war eindeutig: Die Aussteller zeigten sich zufrieden, der Besucherandrang war groß und bei vielen Vorträge waren nur noch Stehplätze verfügbar. Das Fachforum bot Vorträge führender Branchenexperten sowie Praxisbeispiele gelungener BI- und Datenmanagementprojekte anhand von Demonstrationen und Case Studies. Ein besonderes Highlight war die Vergabe des BI Best Practice Awards 2012, der von Barc in Zusammenarbeit mit zahlreichen Experten jährlich an herausragende Anwenderprojekte vergeben wird. Das Analystenhaus kürt mit dem Preis die besten Anwenderlösungen im Bereich BI und Datenmanagement. Sieger des diesjährigen Awards wurde die Heraeus Holding GmbH, die die Jury mit einer fundierten Lösungen zur Verwaltungen und Verteilung von BI-Inhalten überzeugte.

Im Dialog mit BARC-Analysten und Branchenkennern von Anbieter- und Beraterseite konnten Besucher sich außerdem über den neuesten Stand von Software- und Marktentwicklung informieren. Täglich stand ein neues Thema im Vordergrund des Forums. So wurden aktuelle Themen wie „Big Data und In-memory“, „Social BI und Text Mining“, „Mobile BI“, „Visualisierung und Analyse“, „Self Service BI und BI Software as a Service“ sowie „Planung und Budgetierung“ explizit adressiert.

Carsten Bange, Geschäftsführer des Barc-Instituts, äußerte sich zum Erfolg des BI-Forums: „Wir freuen uns über den regen Zuspruch von Ausstellern und Besuchern. Das Forum war ein voller Erfolg und Business Intelligence hat auf der CeBIT 2012 wieder den herausragenden Stellenwert bekommen, den es in Unternehmen schon lange hat. Kein großes oder mittelständisches Unternehmen kann inzwischen auf BI verzichten, wenn es langfristig konkurrenzfähig sein will. Schon allein deshalb sollte der Besuch des Business Intelligence Forums auch 2013 zum Pflichtprogramm aller an Softwarelösungen Interessieren zur Unterstützung der Unternehmenssteuerung gehören.“

www.barc.de



Go **Corporate**
with your **Output Management**



SEALSYSTEMS

THE DIGITAL PAPER FACTORY

www.sealsystems.de

Einzigartige Funktionalität ...

- Globales Printer Management
- Geräte neutrale Druckausgabe
- Zentrales Monitoring und Administration
- Kostentransparenz
- Hochverfügbarkeit
- Geräte neutrales Secure&Pickup-Printing

... und die Konsolidierung aller Druckprozesse im Unternehmen

- Zentrale Verwaltung dezentraler Print-Infrastrukturen
- Zentrale Steuerung aller Druckprozesse
- Konsolidierung der Treibervielfalt für SAP, Windows und Unix

1.

Noch Fragen?

Hier erhalten Sie Antworten!

⇒ www.sealsystems.de/com



Alles über
SAP HANA
transparent
unabhängig
kritisch
konstruktiv
nachhaltig
detailliert

Memory Computing
Lower Cost
AND Analytics
Existing Applications AND New Applications
Innovative AND New Data
Open AND Maths



Bildungsarbeit für Business Analytics und Realtime Enterprise

In-memory Computing Conference

4. und 5. Juni 2012
Maritim Hotel Düsseldorf

Die erste deutschsprachige Konferenz zum Thema In-memory Computing mit Schwerpunkt HANA wird von SAP-Vorstand Gerhard Oswald eröffnet. Weitere namhafte Experten vermitteln den Teilnehmern alles Wissenswerte zu In-memory Computing. Verpassen Sie nicht diese richtungsweisende Konferenz und melden Sie sich noch heute an!



Gerhard Oswald,
SAP



Prof. Dr. Christoph Meinel,
Hasso-Plattner-Institut



Ulrich Meister,
T-Systems



Dr. Joseph Reger,
Fujitsu



Rainer Koppitz,
Dell

Teilnahmegebühr pro Person:

€ 366 exkl. MwSt. (Early Bird bis Montag, 2. April 2012)
€ 499 exkl. MwSt. (regulär)



Platin-Sponsor



Gold-Sponsoren



The power to do more



Special-Sponsor



Silber-Sponsoren



Veranstalter



Medienpartner





Montag, 4. Juni, Beginn 10.30 Uhr

- Begrüßung und Eröffnungsdiskussion mit Gerhard Oswald
- Keynotes und Podiumsdiskussion
- 14.00 bis 18.00 Uhr: Breakout-Session
- Abendveranstaltung ab circa 20.00 Uhr

Dienstag, 5. Juni, 9.00 bis circa 16.00 Uhr

- Keynotes
- ab 11.00 Uhr zwei parallele Breakout-Sessions:
 - (A) IMC-Technologie, Infrastruktur und Architektur
 - (B) IMC-Geschäftsprozesse, Anwendungen und Referenzen

Parallel dazu gibt es eine Informations- und Catering-Area, wo der individuelle Meinungsaustausch gepflegt werden kann.

Das aktuelle Detailprogramm, Hotelinformationen und Anmeldung finden Sie unter: www.in-memory.cc



Thomas Pickel,
Fujitsu



Dr. Rudolf Caspary,
Realtech



Tobias Ortwein,
PAC



Frank Niemann,
PAC



www.in-memory.cc | office@in-memory.cc | [twitter](https://twitter.com/imcc2012) @imcc2012

itelligence



PBS software



TDS
a Fujitsu company

digitalbusiness
CLOUD

verclas & friends
kommunikationsberatung gmbh

PAC
Pierre Audoin Consultants

HPI
Hasso Plattner Institut
IT Systems Engineering | Universität Potsdam

matchcode

PR-Agentur

Content-Partner

Event-Logistik



Hier schreibt eine bekannte Person aus der SAP-Community, die vieles weiß und alles sagt, nur nicht den eigenen Namen.

Weg von IBM!

Ich versuche, die IT pragmatisch zu bewerten und ebenso zu organisieren. Industriepolitik interessiert mich nur dann, wenn sie Auswirkungen auf meine Kostenstruktur, Aufbau- und Ablauforganisation hat. HP/Itanium und MaxDB wurden abgekündigt. IBM Netezza ist instabil und DB2 verliert gegen HANA.

Meine Frau meint, dass ich provoziere und fluchtartige Tendenzen zeige. Vielleicht meint sie auch nur, dass ich der Hausarbeit systematisch aus dem Weg gehe. Berühlich meide ich Messen wie die CeBIT, Firmenveranstaltungen und Kongresse wie die SAPPHIRE, DSAG-Jahrestagung und SAP TechEd. Ich war noch nie auf dem offensichtlich imposanten und riesigen IBM-CeBIT-Messestand. Den traditionellen Messerundgang überlasse ich sehr gerne Frau Merkel. In meinem beruflichen Alter wird die Information an mich herangetragen.

Meine Frau hat natürlich Recht, wenn sie behauptet, dass ich Konflikten aus dem Weg gehe. Die CeBIT liegt hinter uns und es ist Frühlingszeit. Also der richtige Moment für Büroarbeit am Wochenende, damit sie den großen Firmenwagen mit Blumen und Erde vollpacken kann und ich im Garten nicht weiter im Weg stehe. Es ist mir Recht. Wichtig ist nur mein Grillplatz für mein SAP-Gartenfest im Sommer. Und IBM? Natürlich mache ich im Moment einen großen Bogen um IBM. Ich gehe dem Konflikt aus dem Weg, weil ich keine Erklärung für das Verhalten finde: Ist IBM nun Freund oder Feind unserer SAP-Community und DSAG-Arbeitskreise?

Mit einem Mainframe im Rechenzentrum führt kein Weg an IBM vorbei und die Kombination DB2 und Mainframe ist in den meisten Situationen unschlagbar. IBMs Datenbank DB2 ist in vielen Fällen preiswerter und besser als Oracle. War besser? Einen Kollegen hat die Kombination Oracle/Sun voll überzeugt. Exalytics ist die In-memory Computing Copy des SAP HANA; die Lösung funktioniert aber beim Kollegen nahezu problemlos – und schnell! Der Implementierungsaufwand

war nahezu null, wie er an unserem SAP-Stammtisch erzählte. Viele administrative DB-Aufgaben hat Oracle bei Exalytics automatisiert. Von IBMs Netezza höre ich solche wohlwollenden Worte nicht.

Zu allem Überfluss argumentiert IBM gegen HANA rein quantitativ. Es ist Zeit für einen Richtungswechsel. Ich habe mich in meiner DV/Org-Planung an SAP orientiert und einen Aktionsplan 2015 sowie einen Strategieplan 2020 aufgesetzt. In meiner Analyse bin ich zu folgender Schlussfolgerung gekommen: Das führende System ist oder wird Business Suite 7 werden. Auch wenn der

» *Kollegen ersetzen
IBM DB2 und Oracle
durch HANA-DB.* «

SAP-Anteil bei uns nur knapp über 40 Prozent liegt, gilt es die Kompatibilität und Konsolidierung zu BS7 zu berücksichtigen. Ein Fokus unserer IT-Anstrengungen wird HANA sein, daraus werden weitere Schritte bezüglich Hardware-Beschaffung, Outsourcing, Virtualisierung, Cloud Computing etc. abgeleitet.

Hat IBM die Zeichen der Zeit falsch ausgelegt? Für mich war es offensichtlich, was in der SAP-Community auf uns zukommt: SAP übt mit IBM den Datenbank-Wechsel von Oracle auf DB2. Hier entstand viel Know-how und zahlreiche Projekte bewiesen die Machbarkeit. SAP kaufte Sybase, offiziell wegen des Trendthemas Cloud Computing. Aber auch die Datenbanken Sybase IQ und ASE wurden weiterentwickelt. Heute ist Sybase ASE eine zertifizierte Datenbank für ERP und BS7. Parallel dazu wurde SAP DB

(MaxDB) abgekündigt und HANA angekündigt. Schon heute lösen Kollegen DB2 und Oracle durch HANA-DB ab. Schade ist, dass IBM PureScale und viele andere gute IBM-Ideen inklusive Netezza nie wirklich in der SAP-Community angekommen sind. Vielleicht habe ich es überhört und übersehen, aber gefühlt ist IBMs Engagement bei uns in der DSAG und SAP immer mehr und mehr zurückgegangen. „Das kenne ich“, meint meine Frau. „Wenn Du etwas nicht willst, dann überhörst Du es – oder wer hilft mir im Garten?“ Rosen und Petersilie sind nicht mein Hobby.

Wolfram Jost, Ex-IDS-Scheer und heute im Vorstand der Software AG, hat im Harvard Business Manager hervorragend die Rolle des CIOs definiert. Neue Aufgaben bringen ein neues Selbstverständnis, was wiederum neue Aufgaben nach sich zieht usw. usw. Auch neue Technik kann einen Wandel auslösen und bei HANA scheint es mir definitiv so zu sein: Durch HANA erfolgt eine neue Orientierung der SAP im Partner-Ecosystem. Ich merke das deutlich daran, wer an meine Tür klopft. IBM und HP schauen seltener vorbei, während plötzlich eine Cisco vor der Tür steht, ich Anrufe von Dell bekomme und Fujitsu mit neuem Elan auftritt. Wäre ich Spekulant, würde ich auf die HANA-Karte setzen und den reinen Hardware/Service-Lieferanten wie Cisco, Dell und Fujitsu den Vortritt lassen. „Du sagst doch immer: never change a running system“, ermahnt mich meine Frau. Sie hat schon Recht und Papier ist geduldig. Ich schreibe hier auch nur meine freien Gedanken nieder. Der operative Rechenzentrumsbetrieb lässt meinen IT- und CCoE-Leiter nur beschränkten Spielraum, somit werden bei uns auch weiterhin IBM- und HP-Boxen existieren.

noname@e-3.de



Hot Spots 2012

© Yuriy Ponomarev, Shutterstock.com



2011 erholten sich die Ausgaben für Software und IT-Services teilweise. 2012 erwartet PAC ein herausforderndes Jahr für die IT-Industrie bei unterschiedlicher Entwicklung in Regionen und Branchen.

Die Unternehmen setzen 2012 weiterhin auf Kostensenkung und investieren vorwiegend in die Konsolidierung von IT-Umgebungen. Cloud-Lösungen, Mobility und Technologien zur Unterstützung von Innovation stehen ebenfalls weit oben auf der Agenda. PAC zufolge spiegelt sich die aktuelle Weltwirtschaftslage auch im IT-Markt wider: In Ländern mit schwierigem wirtschaftlichen Umfeld wie Griechenland, Italien und Portugal konzentrieren sich die IT-Ausgaben der Unternehmen und Organisationen auf Technologien, die kurzfristige Einsparungen versprechen. In Ländern mit stabilem Wirtschaftswachstum wie Australien, USA oder den BRIC-Staaten ist man hingegen offen für Investitionen in neue IT-Konzepte, die Umsatz- oder Effizienzsteigerungen bedeuten. Aber selbst innovationsfreudige Unternehmen versuchen ihre Investitionen in neue Konzepte und Lösungen zunächst durch Einsparungen bei IT-Budgets zu finanzieren. Der Bezug von mehr IT-Leistungen für weniger Geld steht daher im Fokus.

Für 2012 identifiziert PAC drei große Wachstumsfelder:

- **Mobility und Tablets:** „Enterprise Mobility wird zum Top-Thema auf der Agenda der Unternehmen. Kurzfristig spielen dabei Lösungen für Device Management

und Sicherheit eine zentrale Rolle, mittelfristig rückt das Thema Prozessintegration verstärkt in den Fokus“, erklärt Nicole Dufft, Senior Vice President Connected Enterprise & Cloud Computing bei PAC.

- **Analytics:** „Sicher kein neues Thema, doch verleihen Echtzeit-Analysen in Verbindung mit In-memory-Technologie, Datenvisualisierung, Stream Processing und Big Data den Investitionen in diesem Bereich einen neuen Schub“, erläutert Olivier Rafal, Director Information Management, PAC.

- **Neue Konzepte und Technologien** bei der Multichannel-Integration erzeugen innovative Projekte. Die Integration von herkömmlichen Kommunikationskanälen wie Telefon und Brief sowie von neuen Technologien wie E-Mail oder Web Stores mit sozialen Netzwerken wird für die meisten Organisationen zum zentralen Erfolgsfaktor. „Dies betrifft sowohl den öffentlichen Sektor als auch die private Wirtschaft, einschließlich Finanzsektor, Fertigungsindustrie, Handel, Telekom und Transportwesen“, fügt Philip Carnelley, Research Director in PACs Software Team, hinzu.

Weitere Investitionsbereiche und Wachstumstreiber für die IT-Industrie

entstehen durch branchenspezifische Themen wie das „Internet der Dinge“ (M2M), PLM-Integration, Post-Merger Integration, E-Health/Tele-Health oder Smart Grid/Smart Metering. Hier liegen aus der Sicht von PAC enorme Wachstumschancen. Bei den Branchen sieht PAC das Finanzwesen und den öffentlichen Sektor aufgrund hoher Schulden und Defizite noch immer stark unter Druck. In der Fertigungsindustrie hingegen ist die Lage relativ entspannt. Allerdings zeigen sich auch bei den Branchen deutliche regionale Unterschiede, die die wirtschaftliche Gesamtsituation abbilden. So sind beispielsweise die deutschen Automobilhersteller wesentlich optimistischer als ihre französischen Nachbarn, wohingegen die deutschen Energiebetreiber nach dem beschlossenen Atomausstieg bei den IT-Investitionen zögerlicher sind als ihre französischen Mitbewerber. „2012 wird für die IT-Branche kein einfaches Jahr werden, aber es gibt zahlreiche Wachstumsfelder. Die richtigen Hot Spots zu identifizieren und sie mit den passenden Angeboten und Geschäftsmodellen zu adressieren, sollte den meisten IT-Anbietern Überleben und Wachstum sichern“, resümiert PAC Chief Analyst Christophe Châlons.

www.pac-online.de



Ihr Partner für
»fast« alle Ansprüche

Überraschend anders.
PIKON, Ihr Exzellenz-Dienstleister.

SAP ERP, SAP NetWeaver PI

SAP BW und BO

Beratung und Entwicklung

Einführung, Optimierung, Releasewechsel

Kompetenz in IT und Betriebswirtschaft

Prozessoptimierung

Internationale RollOuts

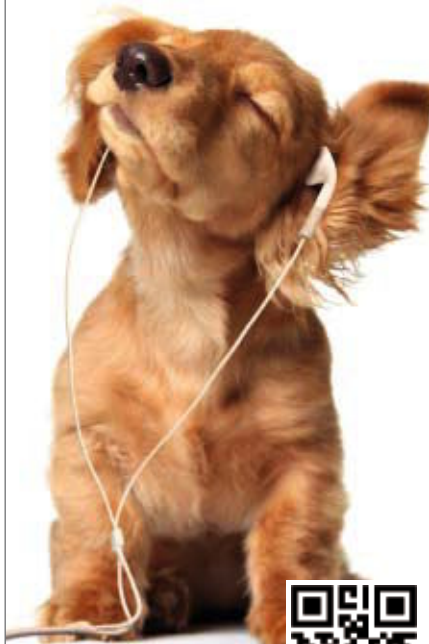
WWW.PIKON.COM

Deutschland · Belgien · United Kingdom

PIKON
International
Consulting Group



Wir wissen, wo die Musik spielt



www.e3date.info

Alle wichtigen und spannenden Termine der SAP-Partner finden Sie an einem Ort: e3date.info. Nie wieder ein „Blind Date“. Informieren Sie sich auf unserem Date-Portal oder veröffentlichen Sie kostenlos Ihre eigenen Termine für die SAP-Bestandskunden. Hier trifft sich die SAP-Szene. Und wir wissen, was in der Community gespielt wird.

Flexible Software für Personalfragen

Vom Arbeitsrecht über administrative Prozesse bis hin zur Strategie: die Personalmessen Süd und Nord sind Seismografen für die Personalarbeit. Sie demonstrieren, was softwaregestütztes Personalmanagement kann und wie es sich weiterentwickelt.

Welche Treiber, welche Handlungsfelder und Lösungen sich für das Personalmanagement in den nächsten zehn Jahren auftun, macht beispielsweise die Zukunftsinitiative Personal (ZIP) auf den Personalmessen Süd und Nord zum Thema. Einige Vertreter der Softwareanbieter und Beratungsfirmen, die sich in diesem Kreis zusammengeschlossen haben, präsentieren die Endergebnisse ihrer Studie „HR 2020“ in Stuttgart und Hamburg: Michael Lüdeke, Projektleiter von Kibit, Winfried Felser, Vorstand von NetSkill (Competence Site), Gabriele Hampel, Leiterin Marketing und PR von Perbit Software und Elke Jäger, Director Marketing von Atoss Software, sind mit von der Partie. Bereits 2011 hat die Initiative in einer 360-Grad-Befragung von rund 30 Unternehmen untersucht, wohin die Reise geht. Inwiefern sich die Zwischenresultate daraus bewahrheiten, ermittelt derzeit Studienleiter Prof. Christian Dries, Gründer des Kölner Instituts für Managementberatung, im Dialog mit Human-Ressource-Managern. Die Ergebnisse, die auch er auf der Messe präsentiert, liefern wichtige Anhaltspunkte, welche strategischen Ziele im Personalmanagement neue Softwarelösungen berücksichtigen sollten. Bereits heute setzen die Softwareanbieter strategische Hebel an – etwa wenn es um Personalrisiken in dynamischen Zeiten geht. Matthias Schneider, Vorstand von Sage HR Solutions, und Prof. Ingo Weller von der Ludwig-Maximilians-Universität München zeigen auf der Personal2012 Süd, wie Personaler mit innovativen HR-Instrumenten Risiken erkennen und Chancen nutzen können. Auch in der Podiumsdiskussion „Personalrisiken: Erkannt, gebannt?“ von Haufe-Lexware diskutieren sie in Stuttgart und Hamburg mit den Personalern Marco Esser, Senior Vice President HR der Commerzbank und Michael Buss, Bereichsleiter Personal der Juwi Holding, über das Thema.

Datenschutz: Was Arbeitgeber dürfen

Dabei haben die HR-Fachleute auch arbeitsrechtliche Aspekte im Blick – etwa in puncto Mitarbeiterdaten. Ob Informationen über den Gesundheitszustand



von Bewerbern, Mitarbeiterdaten zur Internet- und E-Mail-Nutzung am Arbeitsplatz oder Datenbanken zu den Skills und Entwicklungschancen der Arbeitnehmer – neue Technologien schaffen immer mehr und billigere Möglichkeiten zur Kontrolle der Belegschaft. Die vollständige Überwachung des PC-Arbeitsplatzes erfolgt quasi automatisch und auch im Unternehmensnetzwerk ist sie ein Leichtes. In Verbindung mit Telefon- und Mobilfunkdaten werden Mitarbeiterinformationen besonders brisant: Arbeitgeber können damit problemlos Verhaltens- und Bewegungsprofile erstellen. „Können heißt aber noch lange nicht dürfen“, betont Thomas Fiebig, Geschäftsführer des Instituts für Personalmanagement und Mitbestimmung. Gemeinsam mit Rechtsanwalt und Fachanwalt für Arbeitsrecht Udo Urban erklärt er bei einem Round Table der Personal2012 in Hamburg, was eine Personalakte enthalten darf. Dabei kommt es neben Betriebsvereinbarungen auch auf das Datenschutzgesetz an, das in der Entstehung befindliche Arbeitnehmerdatenschutzgesetz und die Interessenabwägung im Einzelfall.

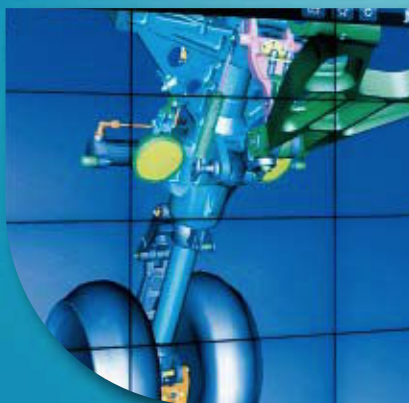
Alle Prozesse der Personalarbeit im Blick

Außerdem beleuchten beide HR-Treffs auch die komplette Aufgabenpalette der Personalarbeit und die passende technische Unterstützung dafür. So präsentiert Ingentis Softwareentwicklung ein Praxisbeispiel: Rolf Kraus vom Fachbereich Personal der Stadt Mannheim referiert darüber, wie er aufbauend auf dem SAP HCM System vollautomatisiert Organigramme erstellt, die neben klassischen Informationen auch diverse Kennzahlen für das Controlling enthalten. Hendrik Kellermeier, Geschäftsführer von Perbit Software, erklärt in Stuttgart und Hamburg die Bedeutung von softwaregestütztem HR-Prozessmanagement. Auch Yvonne Neuhold und Jan Spangl von Hamburger Software (HS) stellen auf beiden Messen ihre Lösung vor, mit der Personaler für alle Aufgaben auf denselben Datenpool zugreifen können.

www.personal-messe.de

www.E3date.info

Logo	Veranstungstitel, Termine, Ort	Inhalte	Veranstalter
	<p>United Planet Portal Visions - Die Expertentage rund um Kommunikation, Prozessautomation und Mobilität</p> <p>26. und 27. April 2012 Konzerthaus Freiburg</p>	Die hochkarätig besetzte Fachkonferenz dreht sich rund um prozessoptimierende Unternehmensportale. Schwerpunkte sind Enterprise Mobility, Prozessautomation und effiziente Zusammenarbeit. Ein weiteres Highlight sind mobile Lösungen für SAP.	<p>United Planet GmbH Schnewlinstraße 2 79098 Freiburg +49 (0)761 20703-0 +49 (0)761 20703-530</p> <p>www.unitedplanet.com info@unitedplanet.com</p>
	<p>In-memory Computing Conference</p> <p>Bildungsarbeit für Business Analytics und Realtime Enterprise</p> <p>4. und 5. Juni 2012 Maritim Hotel Düsseldorf</p>	Die Konferenz bringt der SAP-Community alle betriebswirtschaftlichen und technischen Fakten zum Thema In-memory Computing und HANA näher. Jeder SAP-Bestandskunde ist angesprochen, wenn es gilt, nach der Client/Server-Evolution den nächsten ERP-Meilenstein kennenzulernen und vorzubereiten. SAP und HANA-Partner sowie Referenzkunden und Experten vermitteln objektiv und umfassend alle Aspekte und Strategien. Eine Pflichtveranstaltung für die SAP-Community.	<p>weitere Informationen erhalten Sie unter:</p> <p>www.in-memory.cc und office@in-memory.cc</p>



THINK TECH, ENGINEER SUCCESS

New technologies
New solutions
New networks

**Neu in Halle 7
23.-27. April 2012**

Welche IT-Lösungen sichern den Erfolg Ihres Unternehmens?

Die Digital Factory bietet Ihnen:

- Innovationen im Bereich virtuelle Produktentwicklung (CAx), Produkt-Lebenszyklus-Management (PLM), Produktionssteuerung (MES) und Produktionsplanung (ERP, PPS) bis zu Supply Chain Management (SCM)
- Trendthemen wie 3D-Visualisierung und Expertenwissen auf der MES-Tagung

Besuchen Sie das weltweit wichtigste Technologieereignis. Mehr unter hannovermesse.de



NEW TECHNOLOGY FIRST
23.-27. April 2012 · Hannover · Germany



Ein Kommentar von Pierre Audoin Consultants (PAC)

Vision. Strategy. Results.

Business One als On-Demand-Lösung anzubieten, ist Teil der SAP-Cloud-Strategie. Damit bietet SAP neben Business ByDesign ein weiteres ERP-System aus der Cloud an, das ausschließlich als aaS-Modell erhältlich ist und auf mittelständische Unternehmen abzielt.

Monatlich schreiben die Analysten von Pierre Audoin Consultants im E-3 Magazin über die weltweite SAP-Szene und geben den Bestandskunden und SAP-Partnern wertvolle Hinweise. Aktuelle Informationen finden sich im Blog: blog.pac-online.com



Business One als weiteres ERP-System

Business One ist SAPs Einstiegs-ERP-Lösung, mit der vorwiegend kleine Unternehmen adressiert werden. Laut SAP haben aktuell etwa 34.000 Firmen dieser Größenklasse sowie circa 1500 Töchter von Großunternehmen das System On Premise im Einsatz. Die über Partner vertriebene Lösung konkurriert mit ERP-Systemen internationaler Anbieter wie Sage und Microsoft sowie mit Lösungen kleiner ERP-Spezialisten in verschiedenen Ländern. Mit diesem Schritt befindet sich SAP in guter Gesellschaft und bleibt auf Augenhöhe mit Wettbewerbern, die inzwischen Cloud-Varianten ihrer On-Premise-ERP-Lösungen anbieten. Microsoft passt beispielsweise gerade seine Dynamics ERP-Produktlinie (einschließlich Dynamics NAV und AX) an das neue Modell an. Auch Sage ergänzt seine ERP-Lösungen entsprechend; Sage Office Line 365 ist zum Beispiel eine Cloud-Version der Office Line, der wichtigsten ERP-Lösung von Sage in Deutschland.

SAP zufolge bietet die On-Demand-Variante von Business One den gleichen Funktionsumfang wie die On-Premise-Version. Außerdem können von Partnern angebotene Add-ons für die On-Premise-Lösung zusammen auch in der Cloud-Option genutzt werden. Für eine Beurteilung der technischen Einzelheiten dieses Angebots ist es noch zu früh, aber wir wissen heute schon, dass die Bepreisung in der Regel nach einem Pay-As-You-Go-Modell erfolgt, wie es im SaaS-Bereich

üblich ist. Die Hosting-Partner können Multi- oder Single-Tenant-Konfigurationen anbieten. Bisher hat SAP reine Cloud-Lösungen neu entwickelt (Business ByDesign) oder gekauft (SuccessFactors). Nun bringt das Unternehmen ein vorhandenes On-Premise-Produkt in die Cloud. Da es SAPs erklärtes Ziel ist, bis 2015 ein Drittel seines Umsatzes mit Leistungen auf Subskriptionsbasis zu erzielen, werden wir sehr wahrscheinlich noch mehr solche Aktivitäten seitens SAP sehen. PAC hält dies für einen natürlichen nächsten Schritt im Rahmen der laufenden Weiterentwicklung der SaaS-Strategie von SAP. Es ist aber auch ein interessanter Testfall, da die Anbieter bisher Schwierigkeiten damit hatten, SaaS-Versionen ihrer Produkte auf den Markt zu bringen. Da Business One jedoch die kleinste aller ERP-Lösungen ist, geht man mit dieser Neuerung wohl das geringste Risiko ein. Außerdem ist SAP der (begründeten) Ansicht, dass unter kleineren Firmen der Wunsch am stärksten ausgeprägt ist, aus Gründen wie Kostenersparnis oder einfacherem technischen Support ihre Anwendungen auf ein Off-Premise-Modell umzustellen.

Gute Technologie ist wichtig, aber nicht der einzige Faktor für Markterfolg. Ob Business One On-Demand angenommen wird, hängt entscheidend vom Partner-Ökosystem ab, da sowohl Hosting und Support als auch die für die Einrichtung einer Lösung erforderlichen Dienstleistungen von Partnern erbracht

werden, nicht von SAP selbst. Bei Business ByDesign übernimmt SAP den Betrieb, während die Partner für Wiederverkauf und Services zuständig sind. Bei Business One jedoch liefern die Partner Services und Infrastruktur als One-Stop-Shop. Die Namen einiger dieser Partner wurden bereits bekannt gegeben. Natürlich sind viele Telekommunikationsfirmen, Cloud- und Hosting-Anbieter weltweit in der Lage, die Infrastruktur für den Betrieb eines solchen ERP-Systems zur Verfügung zu stellen. Uns stellt sich allerdings die Frage, wie viele von ihnen darüber hinaus eine ERP-Lösung weiterverkaufen und die erforderlichen Dienstleistungen erbringen können – einschließlich Implementierung oder Datenintegration. Selbst wenn sie in den letzten Jahren Systemintegrationskompetenzen aufgebaut haben, bedeutet das nicht zwangsläufig, dass sie in der Lage sind, an kleine Unternehmen zu verkaufen beziehungsweise die nötige Rentabilität zu erzielen.

Aus unserer Sicht führt der am ehesten realisierbare und Erfolg versprechende Weg über Allianzen zwischen Telekommunikationsfirmen, Cloud- und Hosting-Anbietern sowie kleineren ERP-Systemintegratoren, die kleine Unternehmen erreichen können. Diese Strategie macht auch deshalb Sinn, weil die Systemintegratoren zahlreiche Add-on-Lösungen entwickelt haben, die für Mehrwert sorgen. Darüber hinaus müssen die vorhandenen Partner ihre Rolle im Cloud-Geschäft finden, ohne dabei selbst zu Cloud-Betreibern zu werden. Sie werden daher die Möglichkeit begrüßen, ihre Position in einer Zeit zu festigen, in der sich ihr Marktumfeld laufend weiterentwickelt. Wir sind nun gespannt, wie SAP weitere Partner gewinnen und ob der Software-Konzern das Ökosystem zur Weiterentwicklung ermutigen wird, um so das neue Angebot zu unterstützen.

Frank Niemann ist seit 2010 Mitglied des weltweiten PAC Software- sowie SAP-Services Research-Teams. Auf regionaler Ebene verantwortet er PACs Software Research für die DACH-Region. In seiner Position baut er sowohl die Expertise als auch das Angebot an Marktstudien und Beratungsleistungen für IT-Anbieter und professionelle IT-Anwender aus. Der Diplom-Informatiker war zuvor leitender Redakteur bei der IT-Zeitschrift „Computerwoche“ (IDG Business Media) mit Schwerpunkt auf Geschäftsapplikationen, Content Management und BI. Er war ebenfalls Redakteur beim Magazin Gateway (Heise Verlag, München) mit Schwerpunkt auf Netzwerkbetriebssystemen und Netzwerk-Management. Mit über 15 Jahren profunder Marktkenntnis ist Frank Niemann ein gefragter Experte.



www.pac-online.de

Datenschutzrechtliche Aspekte in der Cloud



© Reggison, Shutterstock.com

Im Rahmen eines Webinars, das Mitte März 2012 vom SaaS-Forum veranstaltet wurde, vermittelte Rechtsanwältin Jennifer Hannemann von der Kanzlei Wilde Beuger Solmecke einen Überblick über datenschutzrechtliche Aspekte beim Einsatz von Cloud-Computing-Lösungen. Für das E-3 Magazin fasste sie die wichtigsten Inhalte zusammen.

Nutzt ein Unternehmen Cloud-Computing-Lösungen und verlagert Daten „in die Wolke“, ist es dafür verantwortlich, dass insbesondere datenschutzrechtliche Bestimmungen eingehalten werden. Dabei können gerade auch im internationalen Kontext Risiken auftreten, die es zu kennen und zu beseitigen gilt. Die EU-Kommission arbeitet derzeit an einer Neufassung ihrer Datenschutzrichtlinie. Bis es so weit ist, gelten die nationalen Datenschutzvorgaben – in Deutschland das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG). Das Datenschutzrecht und die hierfür geschaffenen Datenschutzbestimmungen sollen den Einzelnen davor schützen, dass durch die Nutzung personenbezogener Daten in das grundrechtlich geschützte Persönlichkeitsrecht eingegriffen wird.

Betrachtet man Cloud Computing nun als globales Konzept, bei dem Daten weltweit verschoben werden können, wird schnell deutlich, dass auch

praktische Probleme und Risiken in Bezug auf die Einhaltung des Datenschutzes für den Anwender drohen. Verstöße gegen das Datenschutzrecht werden teuer geahndet. So kommt in vielen Fällen kein schriftlicher Vertrag zwischen dem Cloud-Computing-Anbieter und dem Anwender zustande, wie er bei einer Auftragsdatenverarbeitung jedoch vorgesehen ist. Ein weiterer problematischer Aspekt bei der praktischen Umsetzung ist die Kontrolle über den Verbleib der Daten und die Einhaltung datenschutzrechtlicher Vorgaben. Diese Kontrolle wird dem Anwender in den wenigsten Fällen möglich sein, obwohl er als Auftraggeber datenschutzrechtlich verantwortlich ist. Cloud Computing zeichnet sich ja gerade dadurch aus, dass man nicht weiß, wo die Daten liegen. Selbst dem Cloud-Computing-Anbieter wird es oft schwer fallen, den entsprechenden Nachweis zu erbringen, wenn beispielsweise die Daten anonymisiert abgespeichert sind. Und damit stößt man auf einen weiteren Problembereich, nämlich den der Auslandsberührung.

Werden Daten ins Ausland verlagert, muss in diesem Drittland ein angemessenes Datenschutzniveau herrschen, dass wiederum vom verantwortlichen Anwender vorgewiesen und garantiert werden muss. Mögliche Lösungsszenarien sind Vereinbarungen mit EU-Standardvertragsklauseln, Binding Corporate Rules oder das Safe-Harbour-Agreement, das in den USA gilt.

Derzeit steht man beim Cloud Computing datenschutzrechtlich noch vor einigen Herausforderungen. Dennoch ist dieses Thema nicht mehr wegzudenken. Insgesamt muss sich daher insbesondere jeder Anbieter von Cloud Services der datenschutzrechtlichen Thematik stellen und diese auch ernst nehmen. Die erheblichen Vorteile von Cloud-Lösungen lassen sich nur dann optimal ausschöpfen und nutzen, wenn die Anwendungen auch im Einklang mit dem Datenschutz stehen.

www.wbs-law.de

Wir räumen mit Dubletten auf.



classmateCAD
classmateDATA
classmateFINDER

Umfassendes Daten-Prozess-Management

Ein effizientes Daten- und Teilemanagement, das schnelle Aufspüren von Dubletten, ein standardisierter, immer aktueller Stammdatenpool: drei Wünsche, die für Unternehmen immer wichtiger werden. Weil ihre Erfüllung Konstruktions- und Einkaufsprozesse optimiert. Und damit zu spürbaren Kostensenkungen führt. Mit classmate DATA gewinnen Sie das Spiel um die Datenqualität. Die Software analysiert, strukturiert, bereinigt und klassifiziert Ihre Daten. Automatisch, systemübergreifend und zuverlässig.

Erfahren Sie mehr. Es lohnt sich.



info@simus-systems.com
www.simus-systems.com



Die Automatisierung von komplexen Geschäftsprozessen soll einfacher werden

Schnelle Durchlaufzeiten dank Best Practice

SAP Add-ons helfen, kaufmännische und logistische Prozesse in SAP übersichtlicher abzubilden, zu automatisieren und dadurch IT-Kosten zu senken.

Von Marian Spohn, Fachjournalist

Für die Abbildung, Optimierung und Überwachung kaufmännischer und logistischer Prozesse setzt ein Großteil der Unternehmen SAP ERP ein. Kosten entstehen beispielsweise durch zeitintensive Abbildung und aufwändige Konfigurierung von Geschäftsprozessen oder durch die mangelnde Übersicht über Lieferketten und die dadurch erschwerte Fehlerbehebung innerhalb der Abläufe. Wie eine aktuelle Umfrage von Finance IQ bestätigt, wird die Automatisierung von Prozessen wie Auftragsabwicklung oder Rechnungsbuchung und die damit einhergehende Kostenreduzierung künftig ein immer wichtigeres Thema. Demnach schätzen zwei Drittel der Experten aus der Eingangsrechnungsbearbeitung (Purchase-to-Pay) den Ausbau der Automatisierung in diesem Bereich für sehr wichtig ein. Softwareentwickler können hier das SAP-System sinnvoll mit integrierbaren Best-Practice-Lösungen ergänzen. Das Walldorfer Unternehmen hat dabei seine hochgradig standardisierten ERP-Schnittstellen so ausgelegt, dass möglichst alle Prozesse, Branchen und Regionen flexibel abgebildet sind. Diese Flexibilität kommt unter anderem dann zum Tragen, wenn Unternehmen expandieren: Neue Geschäftsbereiche, Kunden sowie Zulieferer werden angebunden und die dazugehörigen Prozesse angepasst beziehungsweise neu integriert. Doch die Anwender profitieren nicht nur von dieser Freiheit. Eine SAP ERP Landschaft an die individuellen



Der Stuttgarter Fachjournalist Marian Spohn arbeitet als PR-Redakteur bei der Sindelfinger Agentur dieleute-fürkommunikation. Neben redaktioneller Arbeit speziell für IT- und Automotive-Kunden entwickelt Spohn auch Audio- und Videoformate.

Anforderungen eines Unternehmens anzupassen, erfordert gerade bei komplexen Geschäftsprozessen viel Zeit und hält dabei Mitarbeiter von ihren eigentlichen Kernaufgaben ab. Auch das Monitoring und die Fehlerprüfung im SAP-System kann unter anderem durch die über 1800 verschiedenen IDOC-Typen und die vielen, für jeden einzelnen Prozess angeschlossenen Monitore zur zeitaufwändigen Herausforderung werden.

Best Practice in SAP

Die meisten Geschäftsprozesse wie Eingangsrechnungsbearbeitung, Auftragsabwicklung oder das End-to-End-Monitoring einer Lieferkette sind äußerst komplex. Besonders für Zulieferer ist es zentral, den Lagerbestand möglichst gering und den Warenumsatz möglichst hoch zu halten. Schnelle Durchlaufzeiten von Bestellungen, Lagerbeständen und Lieferungen stehen und fallen mit der automatisierten unternehmens- und abteilungsübergreifenden Kommunikationslösungen. Doch auch in anderen

Vorteile Best Practice

- 1800 IDOC-Typen in SAP machen einen Überblick und Fehlerprüfung schwierig: Über einen Monitor-Adapter wie beispielsweise den Seeburger SCM-Monitor verwalten und kontrollieren Anwender sämtliche Kommunikations- und Geschäftsprozesse in SAP in einem Cockpit.
- Über die Seeburger Best-Practice-Lösungen lassen sich komplexe Geschäftsprozesse in SAP integrieren: Damit reduzieren sich der Administrationsaufwand sowie IT-Kosten.
- Prozesse wie Purchase-to-Pay oder Order-to-Cash lassen sich individuell auf die Ansprüche des Unternehmens anpassen.
- Kaufmännische oder logistische Prozesse laufen damit im Hintergrund ab – bis hin zur Dunkelbuchung.



© Pete Saloutos, Shutterstock.com



Bernd Seeburger gründete vor 25 Jahren die Seeburger AG. Heute beschäftigt das Unternehmen rund 500 Mitarbeiter weltweit.

Abteilungen zahlen sich automatisierte Prozesse aus. So ist es beispielsweise für die Buchhaltung wichtig, dass die Daten nicht nur in den Anwendungen ankommen, sondern dort auch gleich weiterverarbeitet werden können. Nur dies führt zu einer wirklichen Prozessoptimierung. Dadurch können eingehende Rechnungen elektronisch erfasst werden und der gesamte Durchlauf bis zur Dunkelbuchung läuft automatisch ab. Diese Zusatzfunktionalitäten ermöglichen automatisierte und standardisierte Prozesse, sogenannte Best Practices, die mittels Adapter leicht in die SAP ERP-Landschaft integrierbar sind.

Um die Bestellabwicklung zu beschleunigen, entschied sich Osram für eine Lösung von Seeburger zur Automatisierung von papierbasierten Bestellungen. Bisher hatten die Kundenbetreuer des Leuchtmittelherstellers in Deutschland, Frankreich und Spanien täglich mehr

Best Practices für SAP: Solution Extensions von Seeburger

- Purchase-to-Pay – Eingangsrechnungsbearbeitung
- durchgängige Automatisierung der Prozesse von der Bestellung bis zur Bezahlung
- Zusammenspiel der Abteilungen Einkauf und Finanzen
- Verlagerung der Rechnungsfreigabe im Bestellprozess
- Optimierung des kreditorischen Workflows
- Order-to-Cash – Auftragsabwicklung
- durchgängige Automatisierung der Prozesse von der Auftragserfassung bis zum Zahlungseingang
- Auftragsbearbeitungskonsole zur Bearbeitung der eingehenden Aufträge
- Auftragseingangsbuch für schnellen und einfachen Überblick aller Aufträge
- B2B/SCM Monitor für SAP – Mehr Übersicht im Supply Chain Management
- Unternehmens- und systemübergreifendes End-to-End Monitoring in SAP
- zuverlässige, nachvollziehbare und transparente Überwachung und Steuerung der Geschäftsprozesse in SAP
- Vermeidung von Engpässen in der Lieferkette oder Sonderkosten durch Reklamationen und Belastungen

als 1400 Bestellungen per Fax zu bearbeiten. Die 4order-Lösung identifiziert nun zwei Drittel der eingehenden Dokumente und liest diese automatisch aus. In einem nächsten Schritt werden die eingelese- nen Bestellungen überprüft und an die angeschlossenen Systeme verteilt. Dabei haben die Mitarbeiter über ein Cockpit im ERP-System die volle Übersicht über die Prozesskette. Zur Fehlerprüfung können sie zudem jeden Prozessschritt und jedes IDOC einzeln ansteuern. Die O-ram-Mitarbeiter sind damit entlastet. Mit der Seeburger 4order-Lösung können die Kundenbetreuer Bestellungen erheblich schneller bearbeiten. Dabei garantiert die Best-Practice-Lösung die volle Übersicht über den Bestellprozess. Dadurch gewinnen die Mitarbeiter mehr Zeit für die persönliche Kundenbetreuung.

End-to-End-Monitoring

Wer einen Buchungsvorgang in SAP ERP verfolgen möchte, greift als Anwender auf das sogenannte End-to-End-Monitoring zurück. Hierbei wird der jeweilige Prozess im ERP-System über Monitoring-Tools von Anfang bis Ende kontrolliert. Betrachtet man hier die einzelnen beteiligten Abläufe genauer, bietet das SAP-System im Standard sehr viele Transaktionen und Monitore für die Darstellung der unterschiedlichen Prozesse an. Mit diesen lassen sich alle notwendigen Informationen (Sales and Distribution, Materials Management), Financial Accounting, Stammdaten, IDOC) anzeigen. Allerdings besteht ein logistischer Prozess aus einer Vielzahl von Prozessschritten und integrierten Fachabteilungen: vom Empfang der Daten, über die komplette Verarbeitung und Verbuchung bis hin zum Versand von Belegen. Um hier alle notwendigen Informationen zusammenzutragen und gegebenenfalls eingreifen zu können, benötigt ein Anwender ungefähr 40 verschiedene Transaktionen und bis zu zehn Monitore. Diese einzelnen Teilinformationen zu einem Gesamtbild zusammenzufügen, erfordert zum einen ein umfangreiches

und tief greifendes Know-how vom Anwender. Zum anderen stellt diese Analyse einen nicht zu unterschätzenden Zeitfaktor dar. Übersichtlichkeit und Prozesssicherheit gehen verloren.

Mit einer Best-Practice-Lösung für ein system- und unternehmensübergreifendes End-to-End-Monitoring erhält der Anwender durch den Aufruf einer einzigen Transaktion einen kompletten Überblick über alle relevanten Informationen zu seinem Prozess – sei es nun der Auftragsabwicklungs-, Lieferungs- oder Rechnungsprozess. Der Anwender verfügt in diesem Monitoring-Cockpit über alle Optionen, um den betreffenden Prozess Schritt für Schritt abzarbeiten, ganz gleich, ob es sich nun um SAP-Standard- oder Zusatzfunktionalitäten handelt. Dabei werden alle Informationen sofort aktualisiert im Monitor angezeigt.

Eine Best-Practice-Lösung führt also idealerweise den Anwender an zentraler Stelle in SAP durch den gesamten Prozess und unterstützt ihn bei jedem einzelnen Prozessschritt. Damit reduziert sie zum einen deutlich die Fehlerquote sowie die Prozessdurchlaufzeit und erhöht zum anderen signifikant die Übersichtlichkeit sowie Nachvollziehbarkeit. Ein weiterer Vorteil ist, dass der Anwender seine gewohnte SAP-Umgebung nicht verlässt. Aufwändige Schulungen entfallen, denn eine kurze Einarbeitung genügt, um sich in der Benutzeroberfläche zurechtzufinden. Best-Practices-Lösungen kombinieren also die Vorteile beider Welten: Die Informationen aus der B2B-Welt werden zu 100 Prozent in die ERP-Welt integriert und diese dem Anwender in seiner gewohnten SAP-Umgebung in Echtzeit zur Verfügung gestellt.

Bitte beachten Sie auch den
Community-Info-Eintrag ab Seite 115

SEEBURGER
BUSINESS INTEGRATION

Blue 
SystemCopy
simply the same



Systemkopien vom alten Hasen anstatt vom jungen Gemüse.

Bei Systemkopien kommt es vor allem auf eines an: Erfahrung. BlueSystemCopy ist seit über 6 Jahren bei vielen Kunden erfolgreich im Einsatz. Profitieren Sie von unserer Kompetenz und einem bewährten System.

Tel.: 089/93 933-656
www.bluesystemcopy.de

IHRE VORTEILE

- end-to-end-Automation
- Integration und Performance-optimierung von BDLs
- Unterstützung von ABAP- und Java-Stacks
- Einstellungen im Zielsystem bleiben erhalten
- Drastische Reduktion von Zeit und Aufwand
- höchste Präzision auf Knopfdruck



Buchtipps

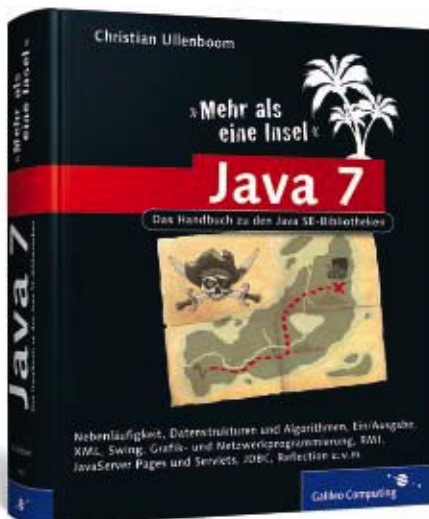
für April 2012

Hier stellen wir Ihnen jeden Monat Bücher vor, die unserer Meinung nach als Pflichtlektüre gelten für Personen, die in den jeweiligen SAP-Bereichen arbeiten und auf dem Laufenden bleiben wollen. Bei Fragen und Empfehlungen wenden Sie sich bitte an Frau Andrea Niederfringer, E-3 Redaktion, Telefon: +49(0)89/210284-20 oder andrea.niederfringer@b4bmedia.net

„Ein Titel muss kein Küchenzettel sein. Je weniger er von dem Inhalt verrät, desto besser.“

Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781), deutscher Dichter

Java 7 – mehr als eine Insel



Autor: Christian Ullenboom, 1433 Seiten, 2012, ISBN 978-3-8362-1507-7

Inhalt: „Java 7 – Mehr als eine Insel“ ist die Fortsetzung des Kultbuchs „Java ist auch eine Insel“. Christian Ullenboom vermittelt umfassendes Praxiswissen zu den vielen Bibliotheken und Technologien. Am Beispiel konkreter Java-Projekte zeigt der Autor, was man über Swing, Netzwerk- und Grafikprogrammierung, RMI und Web-Services, JavaServer Pages und Servlets, Reflection und Annotationen, Logging und Monitoring, Java Native Interface (JNI) und vieles mehr wissen muss. Detailreich und an der Praxis orientiert erfährt der Leser alles Wissenswerte zu Threads, XML, Dateiformaten, Swing, Grafik- und Netzwerkprogrammierung,

RMI, RESTful und SOAP, JavaServer Pages und Servlets, Applets, JDBC, JNI, Logging und Monitoring. Christian Ullenboom ist Diplom-Informatiker, Sun-zertifizierter Java-Programmierer und seit 1997 Trainer und Berater für Java-Technologien sowie für objektorientierte Analyse und Design. Er ist Gründer des IT-Schulungsunternehmens tutego. 2005 wurde er in Oracles Java Champions Board aufgenommen. Seine Sympathie gilt Java Performance Tuning und den sinnlichen Freuden des Lebens. Wenn er nicht auf Java unterwegs ist, bereist er andere Kontinente und Inseln der Welt.

www.galileocomputing.de

Apps erfolgreich verkaufen



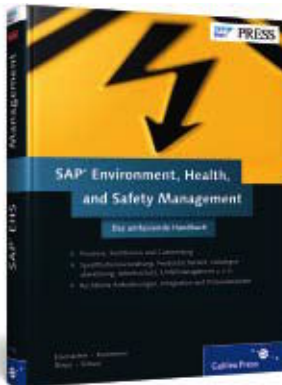
Autor: Josef Mayerhofer, 335 Seiten, 2012, ISBN-13: 978-3-446-43028-0

Inhalt: Die App-Stores von Apple und anderen Smartphone-Herstellern bieten einen direkten Zugang zum weltweiten Softwaremarkt. Das löst bei vielen Entwicklern eine Goldgräberstimmung aus. Doch schnelle Gewinne zu erzielen ist auf diesen Märkten gar nicht so einfach. Um mit Apps tatsächlich Geld zu verdienen, muss man die Gesetze der neuen Marktplätze kennen sowie entsprechende Werbe- und Kommunikationsmaßnahmen treffen. Der Erfolg kommt nur, wenn Produkt- und Preisgestaltung stimmen. Dieser Praxisleitfaden bietet interessante Tipps für alle, die mit Apps wirklich Geld verdienen wollen – egal, ob als

Einzelkämpfer oder als Entwickler in größeren Unternehmen. Der Autor vermittelt die Marktmechanismen der App-Stores und die richtige Produkt- und Preisgestaltung. Mithilfe von Fallbeispielen erhält der Leser einen Einblick in die Erfolgsstrategien etablierter Entwickler und ihrer Apps und erfährt, wie mit einer erfolgreichen Marketingkampagne die notwendige Aufmerksamkeit für die App geschaffen wird, welche unterschiedlichen Preismodelle es gibt, welche erfolgreich sind und wie sich über die Preisgestaltung die Sichtbarkeit im App-Store positiv beeinflussen lässt.

www.hanser.de

SAP Environment, Health, and Safety Management

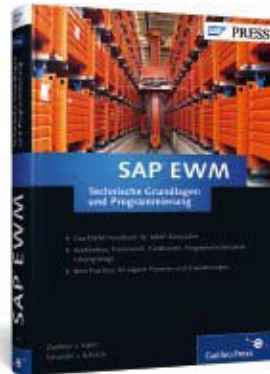


Autoren: Stephan Eisenacher, Klaus Kammerer, Andreas Riepe, Jan Schuur, 504 Seiten, 2012, ISBN 978-3-8362-1726-2

Inhalt: Mit diesem Handbuch lernt der Leser, SAP Environment, Health und Safety Management (EHS) optimal einzurichten und zu nutzen. Der Leitfaden führt anfangs in das EHS-Management ein und gibt dann einen ausführlichen und vollständigen Überblick über die Lösung – sowohl über die Produktsicherheit als auch über den Arbeitsschutz. Dabei werden alle relevanten Anforderungen zum Arbeits-, Umwelt- und Gesundheitsschutz aufgeführt. Besondere Aufmerksamkeit wird den Themen Gefahrstoffmanagement, Arbeitsmedizin, Abfallmanagement und Incident Management gewidmet. Auch die wesentlichen Customizing-Einstellungen werden detailliert erläutert. Die vier Autoren besitzen fundierte Kenntnisse im SAP EHS-Management und arbeiten seit vielen Jahren in diesem Bereich.

www.sap-press.de

SAP EWM – Technische Grundlagen und Programmierung



Autoren: Peter Zoellner, Robert Halm, Daniela Schapler, Karen Schulze, 539 Seiten, 2012, ISBN 978-3-8362-1812-2

Inhalt: SAP EWM anpassen und erweitern, nach eigenen Vorstellungen! Dieses Entwicklerhandbuch demonstriert die richtige Herangehensweise und die einwandfreie technische Umsetzung. Die Autoren vermitteln ein grundlegendes Verständnis der technischen Strukturen und Frameworks in SAP EWM, insbesondere für den RDS-Entwicklungsansatz (Rapid Deployment Solutions) für vorkonfiguriert ausgelieferte Prozesse. Anhand praxisnaher Beispiele aus der Lagerverwaltung werden Lösungswege für Eigenentwicklungen durchgespielt – mit kommentiertem Code aus der Entwickler- und Beraterpraxis. Für den schnellen Überblick erhält der Leser im Anhang häufig verwendete Funktionsbausteine und Methoden zum Nachschlagen.

www.sap-press.de

Testautomatisierung

Basiswissen Testautomatisierung

Autoren: Richard Seidl, Manfred Baumgartner, Thomas Bucsics, 220 Seiten, 2011, ISBN: 978-3-89864-724-3



Inhalt: Testautomatisierung ist ein mächtiges Werkzeug, um Tests wiederholbar zu machen und effizienter zu gestalten. Das Buch erklärt, wie Testautomatisierung mit Fokus auf den funktionalen Systemtest konzipiert und in bestehende Projekte und die Organisation eingegliedert wird. Dabei werden fachliche und technische Konzepte vorgestellt. Beispiele aus Einsatzgebieten und Projektarten erläutern die methodischen Grundlagen.

www.dpunkt.de

Der Systemtest

Autoren: Harry M. Sneed, Manfred Baumgartner, Richard Seidl, 324 Seiten, 2011, ISBN-10: 3446426922



Inhalt: Bei Systemtests werden nicht nur die Software, sondern auch die implementierten Geschäftsprozesse und das System als Ganzes getestet. Dies ist ein komplexes Vorhaben, das eigene Methoden und Werkzeuge voraussetzt. Dieses Buch liefert eine praktische Anleitung zur Planung, Organisation und Durchführung des Systemtests, egal ob die Systeme gekauft, von Open-Source-Bibliotheken übernommen oder neu entwickelt wurden.

www.hanser.de

Testautomation mit SAP

Autor: Alberto Vivencio, 176 Seiten, 2010, ISBN: 978-3-8348-0803-5



Inhalt: Dieses Buch vermittelt die Grundkenntnisse, um die SAP Testtools eCATT und die Test Workbench des Solution Managers sicher einzusetzen. Der Autor verwendet praxiserprobte Methoden und Techniken aus dem Test-Engineering. Beispiele zeigen, wie automatisierte Tests effektiv eingesetzt werden können. Außerdem werden Organisation und Management von Tests erläutert und ein Blick auf die Wirtschaftlichkeit von automatisierten Tests geworfen.

www.springer-vieweg.de

Basiswissen modellbasierter Test

Autoren: Thomas Roßner, Christian Brandes, Helmut Götz, 424 Seiten, 2010, ISBN: 978-3-89864-589-8



Inhalt: Modellbasiertes Testen (MBT) wurde in den vergangenen Jahren als viel diskutiertes Schlagwort wahrgenommen. Das Buch gibt einen Überblick über den modellbasierten Testprozess und zeigt auf, welche Voraussetzungen für den Einsatz modellbasierter Testens in einer Organisation zu schaffen sind, welche möglichen Fallstricke eine erfolgreiche Einführung verhindern können und wie man diese vermeiden kann.

www.dpunkt.de

Integration von Kommunikationsprozessen und Arbeitsabläufen

Raffiniert kombiniert

„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“, stellte Aristoteles schon vor weit über 2000 Jahren fest. Ob der griechische Philosoph und Gelehrte dabei an die softwaregestützte Kombination von Kommunikationsprozessen und Arbeitsabläufen dachte, ist historisch zwar nicht überliefert, aber seine Erkenntnis beschreibt das Potenzial, das in dieser Verbindung steckt.

Von Philipp Haberland, Sparta PR

Egal ob im Marketing, im Vertrieb oder im Kundenservice – in vielen Unternehmensbereichen hängen die Kommunikation und der Workflow eng zusammen und nutzen dennoch meist getrennte Systeme, was zu Ineffizienzen führt. Eine Plattform, auf der unter anderem Telefonie, E-Mail, Fax und Social Media sowie CRM und ERP zusammengeführt werden können, stellt vor diesem Hintergrund einen attraktiven Ansatz dar. Die Infrastruktur von Unternehmen, in denen viel kommuniziert wird, muss zugleich mehrere Ziele erreichen. Die Systeme müssen so gestaltet sein, dass die Kommunikation mit Kunden und Partnern möglichst über alle Kanäle einheitlich und reibungslos funktioniert. Bei mehreren Standorten oder der Einbindung mobiler Mitarbeiter ist diese Aufgabe häufig mit großem Aufwand verbunden. Dazu sollte die Infrastruktur möglichst flexibel sein, um jederzeit neue Kanäle oder Mitarbeiter integrieren zu können. Einfache Bedienbarkeit, eine große Auswahl an Funktionen sowie möglichst geringe Wartungs- und Betriebskosten stehen ebenfalls auf der Wunschliste.

SAP Business Communications Management

„Effiziente Kommunikation ist für viele Unternehmen absolut erfolgskritisch. In der Vergangenheit hat es meist genügt, dass die Telefonanlage zuverlässig



Philipp Haberland ist Inhaber und Gründer der auf Technologiemerkmale spezialisierten PR-Agentur Sparta PR. Das Unternehmen unterstützt in Deutschland, Österreich und der Schweiz die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit verschiedener Softwareanbieter und IT-Dienstleister.

funktioniert hat und dass zumindest pro Abteilung ein Faxgerät vorhanden war. Die Anforderungen haben sich mittlerweile aber gehörig verändert“, berichtet Peter Kugler, YouCon-Geschäftsführer. Der IT-Dienstleister ist seit 2007 SAP-Servicepartner sowie Vertriebs- und Integrationspartner für SAP Business Communications Management (BCM). „Unternehmen wollen und benötigen zunehmend Kommunikationssysteme, die flexibel an verschiedene Situationen angepasst werden können, die zukunftssicher sind und möglichst viele unterschiedliche Bedürfnisse abdecken. Mit BCM steht uns hier eine Lösung zur Verfügung, die diese Anforderungen erfüllt.“ SAP BCM ist eine IP-basierte Kommunikationslösung, die alle Funktionen für die kontaktkanalübergreifende Geschäftskommunikation bereitstellt. Als Stand-alone-Installation ersetzt die Software den Parallelbetrieb herkömmlicher Telefonanlagen an unterschiedlichen Standorten. Dabei entsteht aus bislang isolierten Systemen für die Unternehmenstelefonie – einschließlich mobiler Geräte – ein einziger virtueller Knoten, der ein- und ausgehende Kontakte auf allen Kanälen überwacht.

Zunehmend decken Unternehmen einen großen Teil ihrer Kundenkontakte mit Contact Centern ab und nutzen die Ressourcen zur Imagepflege oder zum gezielten Produktverkauf. Angesichts verteilter Teams mit verteiltem Wissen und einer Vielzahl von Kontaktkanälen hängt die Performance dieser höchst sensiblen Kommunikationsschnittstelle zusehends von intelligenter Unterstützung ab. Eine IP-basierte Kommunikationslösung wie BCM schafft optimale technische Strukturen und schlägt eine unsichtbare Brücke zwischen verschiedenen Aufgaben- und Wissensträgern. „Die Kommunikationsplattform bringt alle Contact-Center-Agenten auf den gleichen Informationsstand – ortsunabhängig und aktuell“, erklärt Kugler. „Über individuell einstellbare Regeln ermittelt die Software verfügbare Experten



für tiefergehende Fragestellungen oder besonders qualifizierte Ansprechpartner für die Premium-Betreuung von Topkunden.“ Mit einem einzigen Klick wird die schnellste Verbindung zu bereichs- oder unternehmensübergreifendem Fachwissen aktiviert. Dadurch werden die Wartezeiten für Anrufe verkürzt, weniger Weiterleitungen sind nötig, schnelle Klärungen möglich und deutlich höhere Servicelevels werden umgesetzt. „Die offenen Schnittstellen von BCM ermöglichen es uns, auch spezifische Kundenwünsche umzusetzen. So lassen sich mittels Zugriff auf die SAP-Webservices weitere Tools erstellen, die die täglichen Kommunikationswege unterstützen und bereichern. Unsere Implementierungen reichen dabei von Pop-up-Fenstern mit Detailinformationen über den aktuellen Anrufer bis hin zu für den Kunden komplett überarbeitete Interfaces“, ergänzt Peter Kugler. Die Software regelt die automatische Überwachung aller Kommunikationskanäle. Mit ihren Funktionen lassen sich alle Kontakte über SMS, Internet, Fax, Telefon und E-Mail einheitlich koordinieren, priorisieren und nach individuell ausgestalteten Regeln weiterleiten. Vor der Anrufweiterleitung bieten übersichtliche Check-Funktionen die Verfügbarkeits- und Anwesenheitsprüfung geeigneter Ansprechpartner. Somit kommt es zu weniger Rückfragen und einer schnelleren Bearbeitung des Anliegens. „Von den zahlreichen Vorteilen, die SAP Business Communications Management bietet, profitiert unter anderem auch das Service Center der Österreichischen Sozialversicherung. Innerhalb von nur drei Monaten wurde dort ein voll

ausgestattetes Service Center zur telefonischen und schriftlichen Betreuung aller 8,1 Millionen Versicherungsnehmer aufgebaut“, berichtet Kugler. „Mittlerweile werden hier mehrere tausend Kundenkontakte pro Tag effizient über BCM abgewickelt, das als zentrale Kommunikationsplattform des Service Centers eingesetzt wird.“

Weiteren Mehrwert entwickelt BCM in der Kombination mit Customer Relationship Management (CRM) und anderen Anwendungen wie Enterprise Resource Planning (ERP). „Im Kundenservice und der gesamten Unternehmenskommunikation sind zwei aktuelle Entwicklungen maßgeblich. Zum einen verschmelzen die Kommunikationskanäle zunehmend miteinander – und sind oft auch unter dem Begriff Unified Communications zusammengefasst. Zum anderen stehen viele Unternehmen vor der Herausforderung, den Workflow und die Kommunikationsprozesse besser miteinander zu verknüpfen, um effizienter zu arbeiten und Kundenanliegen schneller bearbeiten zu können“,

» Viele Unternehmen stehen vor der Herausforderung, Workflow und Kommunikationsprozesse besser miteinander verknüpfen zu müssen. «



Joachim Schellenberg arbeitet als Business Development Manager bei Ecenta.

erklärt Joachim Schellenberg, Business Development Manager bei Ecenta. Das Unternehmen aus Walldorf ist eine Produkt- und Beratungsorganisation, die sich auf anspruchsvolle Realisierungsvorhaben in den Bereichen der SAP Business Suite, insbesondere CRM und BCM spezialisiert hat. „Da bieten sich IP-basierte Plattformen, die alle Kommunikationskanäle bedienen können, natürlich an. Außerdem wird somit auch eine einfache Integration beispielsweise mit CRM-Systemen möglich.“ Besonders

offensichtlich werden die Vorteile wiederum im Contact-Center-Umfeld. Dank der integrierten Rufnummernerkennung von BCM erfolgt die automatische Einblendung des gesamten Kundenkontextes einschließlich Kontakthistorie, sobald der Anrufer zweifelsfrei identifiziert ist. Die Daten dazu können aus dem CRM stammen, das nahtlos mit der IP-Kommunikationslösung integriert werden kann. „Gerade durch die Zusammenführung von BCM für die optimale Zuteilung von Kontakten zu Sachbearbeitern und CRM für die Bearbeitung des zugehörigen Geschäftsvorfalles, ergeben sich komplett neue Möglichkeiten zur Optimierung von Geschäftsprozessen. Die Kombination dieser beiden Lösungen ermöglicht es, erstklassigen Kundenservice bei optimiertem Ressourceneinsatz zu erbringen“, betont Joachim Schellenberg. So lassen sich viele Anliegen bereits im First Level klären. Der Zugriff auf aktuelle Kundeninformationen erhöht die Auskunftsfähigkeit des Agenten, spart weitere wertvolle Gesprächssekunden und verkürzt Bearbeitungszeiten. Davon profitiert außerdem die Zufriedenheit der Kunden. „Für Contact Center und Unternehmen, die eine besonders rasche Integration von SAP BCM sowie ein Festpreis-Angebot wünschen, bieten wir die



Peter Kugler ist Geschäftsführer von YouCon.

» Unternehmen wollen und benötigen Kommunikationssysteme, die flexibel an Situationen angepasst werden können. «

Client focused.

Results driven.

SAP IT-Services

SAP IT-Services für T Managemen und S ra egiebera ung | Prozess Managemen | mplemen ierung ERP |
Managed Services | SAP Add On Produk e

Branchen Prozessindus rie | Handel | Versorger | Finanzdiens leis er | Transpor /Logis ik

www.ciber.de

- ▶ selbst entwickelte SmartUp-Lösung für CRM und BCM“, berichtet Schellenberg. „Die Software setzt dabei ausschließlich auf Standard-Schnittstellen, wodurch die IP-Kommunikationslösung für einen Festpreis innerhalb von acht bis 14 Wochen vollständig mit CRM integriert werden kann.“

Kommunikation und Kundendaten

Neben der Integration mit dem CRM besteht die Möglichkeit, BCM auch mit ERP zu integrieren. Vor allem Unternehmensbereiche wie Logistik, Lagerhaltung und Rechnungswesen können durch diese Kombination von Kommunikation und Geschäftsanwendungen im ERP ihre Prozesse straffen, da Barrieren zwischen normalerweise getrennten Systemen entfallen. Die Kombination von ERP und BCM ermöglicht es Unternehmen, die Kunden- und Produktdaten aus dem ERP-System mit den Kontakt- und Kommunikationsdaten aus dem Kundenservice in einem System zusammenzuführen. Nach Angaben einer Cross-Media-Publishing-Marktstudie dominieren ERP-Systeme die heutige IT-Landschaft in Unternehmen. Zudem werden noch immer häufig fehlende Standards für den Datenaustausch zwischen verschiedenen Systemen beklagt. Durch die Integration mit ERP können Unternehmen zentrale Arbeitsabläufe, die im ERP abgebildet und unterstützt werden, standortübergreifend vereinfachen und straffen. Wenn sich zum Beispiel Warenwirtschaftsprozesse wie Lagerbestände oder die Verfügbarkeit von Artikeln während des Gesprächs online prüfen lassen, lässt sich aus einer Anfrage im gleichen Moment eine Bestellung generieren. Und die dafür notwendigen Folgeprozesse werden automatisch angestoßen. Zudem kann die Auswertung von Kommunikationsdaten zur ganzheitlichen Beurteilung von Geschäftsprozessen mit ERP-Daten angereichert werden. Gleichzeitig werden Kostenpotenziale gehoben wie beispielsweise sinkender Aufwand für den Betrieb und die Administration des Systems und das Monitoring von zentraler Stelle aus. Weitere Synergien entstehen dadurch, dass Unternehmen die Möglichkeit haben, nur noch einen Partner sowohl für die ERP-Software als auch für die Kommunikationssysteme zu nutzen.

Durch die Verwendung von Standardschnittstellen und die konsequente IP-Ausrichtung steht mit SAP Business Communications Management eine interessante Lösung zur Verfügung, die sowohl der Verschmelzung der verschiedenen Kommunikationskanäle als auch den Interdependenzen von Kommunikationsprozessen und dem Workflow Rechnung trägt.

www.youcon.com
www.ecenta.com

IT-Gipfel der Autoindustrie

Der automotiveDAY 2012 im Rahmen der CeBIT 2012 in Hannover wurde seinem Ruf als IT-Gipfel der Automobilindustrie in Deutschland gerecht.

Mit der Vorstellung des „Codex of PLM Openness“ kommt Bewegung in den gerade in der Autoindustrie heiß umkämpften Markt Product Lifecycle Management (PLM). Die Zielrichtung: Die unverzichtbaren Systeme der großen Anbieter Dassault, Siemens PLM und PTC müssen offener werden für Applikationen anderer Anbieter, der OEMs und Tier1-Zulieferer. Das haben mit dem Kodex wichtige OEMs, Zulieferer und IT-Anbieter schon unterschrieben oder ihre Zustimmung avisiert. Dabei sind auch alle wesentlichen Systemanbieter. Die Vollständigkeit der Beteiligten schafft aber kartellrechtliche Probleme bei der Festlegung der Kriterien. Kann-, Soll- und Muss-Bestimmungen seien im Kodex vorgesehen, der bedarfsgerecht weiterentwickelt werden solle, wie Steven Vettermann, General Manager des Vereins ProSTEP iViP in Hannover erläuterte. Zentrale Bedeutung dürfte die Verbindlichkeit von Sanktionen bei Verstößen gegen den Kodex erhalten. Zu Beginn des Kongresses hatte Audi-Finanzvorstand Axel Strotbek in seinem Vortrag erklärt, wie Informationstechnologie immer mehr zum eigenständigen Wettbewerbsfaktor wird, etwa mit Infotainment- und Fahrassistenzsystemen. Doch für den CFO setzt der „Erlebnisfaktor Autofahren“ der IT Grenzen: „Ein reiner Computer auf vier Rädern hat keine Seele.“ Trotzdem steigt die Zahl der Applikationen rasch und ebenso die Datenflut in der Business IT: „Bei BMW haben wir 30 bis 50 Prozent Datenwachstum jährlich“, erklärte Karl-Erich Probst, CIO des bayerischen Autokonzerns.

Direkt ist die Car-IT für die Autoindustrie kaum lukrativ. „Mit Apps verdient man nicht das große Geld“, kommentiert Hildegard Wortmann, Bereichsleiterin Product Management der BMW Group. Der Mehrwert liege darin, dass Apps das Gesamtprodukt Auto attraktiver machen und den Fahrzeugabsatz steigern. Die Rolle der IT wird durch Mobile Services verändert. Daimler nannte auf dem automotiveDAY das Mietmodell car2go als Beispiel: „Da ist das Auto fast ein Statist. Die Wertschöpfung geschieht in der IT.“ Ebenso entscheidet heute schon die Aufnahme aktueller IT-Trends über die Attraktivität der Arbeitsplätze. „Social Media werden von den Mitarbeitern vehement eingefordert“, erklärte Schneider. Daimler hat deshalb ein

Zwei-Stufen-Modell entwickelt. Ein Teil der Mitarbeiter unterliegt kaum Beschränkungen in der Art der benutzten Geräte oder Applikationen. Eine zweite Gruppe mit mehr Zugang zu sensiblen Daten darf zum Beispiel nur geprüfte und freigegebene Applikationen benutzen. Eine völlig neue Art des Automobilbaus präsentierte der Chef der Automarke Local Motors, Jay Rogers. Der Amerikaner entwickelt Autos mit 25.000 Mitgliedern einer Internet-Community und hat jüngst in Deutschland sein erstes Auto „Rally Fighter“ verkauft. Die Erfahrungen von Lamborghini mit der SAP-Einführung schilderte dessen CIO Matthias Schlapp und verschwieg dabei nicht die entscheidende Unterstützung durch die Konzernmutter Volkswagen.

IT-Konsolidierung ist in Eigenregie möglich, ein Beispiel stellte Stefan Ihringer, IT-Chef des Autozulieferers Mann+Hummel, vor. Das Unternehmen mit fast 50 Standorten hat seine IT auf zwei Servicecenter konzentriert. Der IT-Kostenanteil am Gesamtumsatz sei um 0,5 Prozent gesunken. Für Luz G. Mauch, SVP Automotive bei T-Systems, sind geringere Kosten und höhere Prozesssicherheit entscheidende Vorteile der Wolke. Kosten sparen unter anderem die hochgradige Standardisierung und Automatisierung. Möglichkeiten zum besseren Management der Geschäftsprozesse stellte Thomas Müller, Partner bei PricewaterhouseCoopers, vor. Er empfiehlt eine starke Nutzung von Kennzahlen aus Business Process Management-Tools, um Verbesserungspotenzial zu erkennen und zu realisieren. Die Kombination von Schnelligkeit und Flexibilität könne für Oliver Oswald, Partner bei MHP, Smart Data Management, erreichen. Für Oswald ist dies eine Disziplin, die gleichberechtigt betrieben werden müsse – wie Technologie-, Prozess- und Datenmanagement. Ein ganz anderes IT-Problem rückte Dirk Schürmann, Director Automotive & Steel von HP, mit der schrumpfenden deutschen Bevölkerung in den Fokus. „Wir haben schon heute Mangel an IT-Experten.“ Die knappen Ressourcen müssten vor allem die Applikationen im Blick haben, forderte er.

www.automotiveit.eu



UNSERE VISION IST, IHNEN MEHR ZEIT FÜR VISIONEN ZU GEBEN.

Visionen, Unternehmensziele, neue Produkte – darum sollten die Gedanken von Managern kreisen. Und nicht um administrative Probleme. Das sollten Ihnen Fachleute abnehmen.

treorbis hat sich als SAP Special Expertise Partner HCM & SAP Netweaver Business Warehouse auch im Bereich Logistics mit fundiertem Know-how für größtmögliche Flexibilität am Markt etabliert.

Über 70 Referenzkunden, darunter Lufthansa, Borsig, DMG, Steute, Altendorf können dies bestätigen.

Wir sind spezialisiert auf Human Capital Management, Financials & Analytics und Logistics. Dabei steht u.a. das Abbilden von logistischen Geschäftsprozessen mit variantenreichen Produkten über die gesamte Wertschöpfungskette besonders im Fokus.

Unser Wissenstransfer schafft für unsere Kunden eine weitgehende Unabhängigkeit – getreu unserem Leitmotiv:

all about empowerment.

treorbis GmbH · Bei dem Neuen Krahn 2 · 20457 Hamburg
Telefon +49 I (0)40 I 33 44 150-0 · Fax +49 I (0)40 I 33 44 150-99 · www.treorbis.de



Die Mehrheit der deutschen Firmen misstraut Datenwolke im Internet

Die gezähmte Cloud

Nach wie vor sind viele deutsche Unternehmen skeptisch gegenüber der Public Cloud. Vielen erscheint sie hingegen wie eine Erlösung: Hochverfügbare IT-Ressourcen auf dem neuesten Stand von Technik und Sicherheit lassen sich ganz nach Bedarf in externen Rechenzentren buchen.

© Oleg Gekman, Shutterstock.com

In einer Umfrage des IT-Bundesverbands Bitkom und der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte Anfang 2011 erklärten mehr als 60 Prozent der befragten Firmen, sie hätten Angst vor Kontrollverlusten. Aus diesem Grund würden sie heute und auch in naher Zukunft auf Cloud-Lösungen verzichten. Eine Studie des Fachverlags IDG ergab, dass 90 Prozent nur dann auf Cloud Computing setzen würden, wenn die Sicherheit so hoch wäre wie bei ihrer Inhouse-IT. Der Schutz sensibler Daten und Anwendungen sowie mangelnde Kontrolle über die ausgelagerten virtuellen Rechner und den Speicher werden immer wieder als Gründe gegen die Public Cloud genannt. Auf diese Bedenken reagierte nun

VMware mit neuen vCloud-Funktionen. Der deutsche Cloud-Spezialist Dunkel GmbH nutzt bereits die verbesserten Kontroll- und Interaktionslösungen, um die IT-Kontinuität von der Ausfallsicherheit bis zur flexiblen Anpassung zu erhöhen. Die auf vCloud basierenden Erweiterungen der Virtual Datacenter Services von Dunkel geben dem Anwender selbst die Zügel in die Hand. Durch die Neuerungen entspricht der Leistungs- und Kontrollumfang dieser virtuellen IT weitgehend dem einer echten Private Cloud – bei freier Skalierbarkeit und mehrfacher Sicherung der Systeme. Eine stabile, tragfähige Infrastruktur, die auch für den Betrieb der vCloud-Software geeignet ist, war eine der Grundbedingungen von

VMware für eine Partnerschaft mit der Dunkel GmbH. Darüber hinaus mussten auch die damit geplanten Dienstleistungen den Marktführer überzeugen, mit seinem Namen dafür einzustehen. Seit August 2011 ist Dunkel nun der erste Partner für VMware vCloud powered Services in Deutschland.

Kern der neuen Funktionen ist das Management Interface, über das der Nutzer sein Datacenter selbst verwalten kann. So ist es möglich, den genutzten Speicher selbstständig zu skalieren und dem Bedarf anzupassen. Auch die Images – virtuelle, durchkonfigurierte Abbilder des Systems oder seiner Teile – lassen sich von hier aus erstellen,

Fujitsu zeigt öffentlichen Auftraggebern Wege in die Cloud

„Cloud Computing bietet öffentlichen Auftraggebern zukunftsweisende Optionen, wenn man die Besonderheiten in diesem Umfeld angemessen berücksichtigt und passende Lösungen entwickelt. Doch bevor öffentliche Verwaltungen IT-Dienstleistungen aus der Wolke schnell, flexibel und kostengünstig beziehen können, sind einige Vorarbeiten zu leisten“, ist Sven Mulder, Senior Director Öffentliche Auftraggeber bei Fujitsu Technology Solutions, überzeugt. Um Behörden und andere öffentliche Einrichtungen bei dieser wichtigen Fragestellung kompetent zu begleiten, hat Fujitsu mit dem Strategischen IT-Consulting (SITC) ein spezifisches Beratungsangebot geschaffen. Es umfasst alle Bausteine von der Strategiefindung bis zur Begleitung der Umsetzung. Szenarien für ausgewählte Cloud-Services hat das Unternehmen mit Kunden bereits entwickelt, in Pilotprojekten geprüft und in die Praxis überführt. So nutzt das Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (LGL) für den Betrieb des Geo-Webdienstes WebAtlasDE die IaaS Cloud-Umgebung

von Fujitsu. Auch die 16 Vermessungsverwaltungen Deutschlands bereiten in der Fujitsu Cloud amtliche Geodaten auf und stellen diese für Behörden und Nutzer aus der Wirtschaft und Wissenschaft sowie Bürgern zur Verfügung. Mit dem Beratungsmodul Cloud-Orientierung erhalten Behördenleiter und IT-Verantwortliche einen umfassenden Überblick über aktuelle Trends und Entwicklungen zum Thema Cloud Computing. In einem Workshop werden Trends und Möglichkeiten dargestellt und die Bedeutung von Cloud Computing und die grundsätzliche Nutzenpotenziale reflektiert. In einem zweiten Schritt steht die „Strategische Cloud Potenzialanalyse“ an. Bei der Bewertung spielen rechtliche Vorgaben, organisatorische Rahmenbedingungen sowie technische Kriterien eine Rolle. Auf dieser Basis wird dann eine strategische Roadmap entwickelt. Mit Hilfe des Beratungsansatzes des Cloud Enabling Consulting können sich Kunden innerhalb der öffentlichen Verwaltung als zukunftsfähiger Provider positionieren. Dabei stellt Fujitsu praxiserprobte Beratungsmethoden und

Technologien zur Verfügung, die im eigenen Cloud-Rechenzentrum Anwendung finden und stetig weiterentwickelt werden. Zunächst gilt es, das zukünftige Betreibermodell der IT zu entwickeln und zu formulieren. In einer Roadmap werden dann machbare Transformationschritte festgelegt, bei der kurz- und langfristig zu erreichende Ziele unter Abwägung von wirtschaftlichen Faktoren Berücksichtigung finden. „Öffentliche Verwaltungen benötigen auf dem Weg in die Cloud eine kompetente Begleitung. Hierfür haben wir Module des strategischen IT-Consultings entwickelt. Hierin sind alle Bausteine von der Strategiefindung bis zur Begleitung der Umsetzung enthalten. Der Kunde kann nach seinen Bedürfnissen auswählen und die für ihn passenden Schritte gehen. Dabei können wir neben der eigenen Expertise auch auf das gebündelte Know-how strategischer Technologiepartner zugreifen. Und mit unterschiedlichen Finanzierungsmodellen kann zudem der spezifischen Haushaltssituation Rechnung getragen werden“, so Sven Mulder.

www.fujitsu.com

➤➤ Die neuen Leistungseigenschaften zielen genau auf die Bedenken vieler Unternehmen hinsichtlich des Cloud Computing ab: Sicherheit, Kompatibilität und Kontrolle. ◀◀

Axel Dunkel ist Geschäftsführer der Dunkel GmbH.



anwählen, steuern, kopieren oder löschen. Selbst in das Netzwerkmanagement oder die Sicherheitseinstellungen kann der Anwender über dieses Interface eingreifen. Auch lassen sich die Rechte- und Verwaltungsdaten aus dem Microsoft Serververzeichnis Active Directory hier einbinden. Das virtuelle Datacenter in der Dunkel-Cloud mitsamt den virtuellen Maschinen unterliegt damit ganz der Kontrolle des Kunden. Gleichzeitig ergibt sich ein Zeitvorteil, da für Änderungen nicht mehr der Dienstleister kontaktiert werden muss. Ähnlich wie im Intranet hat stattdessen der firmeneigene IT-Administrator auch hier vollen Zugriff auf die Steuerung und Regeln – allerdings innerhalb einer modernen, hochverfügbaren Infrastruktur.

Um eine schnelle und problemlose Kommunikation zwischen bestehenden Anwendungen und dem Virtual Datacenter sicherzustellen, wurde der vCloud-Connector entwickelt. Über die vCloud API und das verwendete, gängige Open Virtualization Format (OVF) können Images einfach importiert, verschoben und exportiert werden. Vorteile bietet diese Schnittstelle speziell für Hybrid-Lösungen, also Kombinationen von Public und Private Cloud, da die meisten Clouds in Firmen ebenfalls mit Produkten von VMware arbeiten und dadurch eine vollständige Kompatibilität gegeben ist. Die vorhandene Struktur lässt sich so direkt mit den zusätzlichen Ressourcen und Leistungen von Dunkel verbinden und gemeinsam verwalten. Das Unternehmen steht dadurch nicht mehr vor einer Entweder-Oder-Entscheidung, sondern kann seine Kapazitäten flexibel variieren.

Sicherheitssteuerung schützt die Cloud

In den neuen Services wurde auch der Daten- und Systemsicherheit bereits auf einer grundlegenden Ebene Rechnung getragen. Firewalls und andere Schutzeinrichtungen wurden bisher als

virtuelle Appliances betrieben und erforderten einen hohen Integrations- und Administrationsaufwand im Rahmen von Managed Services von Dunkel. Mit den vShield-Modulen wird die Sicherheit jetzt direkt in das virtuelle Umfeld integriert. Der Nutzer kann beispielsweise die Schutzfunktionen gezielt steuern, die Netzwerksicherheit nach Wunsch skalieren oder rollenbasierte Zugriffsrechte einrichten. Enthalten sind unter anderem ein Perimeterschutz sowie NAT- und DHCP-Dienste. Auch die bereits vorhandene Segmentierung des Netzwerks wurde in diesem Rahmen noch weiter vertieft, so dass der Nutzer nun selbst innerhalb des eigenen Segments verschiedene Bereiche mit unterschiedlichen Zugangsrechten einrichten kann. Diese schon in der Basis der Software enthaltenen Lösungen verringern zudem die Kosten für das virtuelle Datacenter. Bei Bedarf können aber auch weiterhin zusätzliche Sicherheitsdienste von Dunkel hinzugefügt werden.

Je nach benötigten Funktionen können Unternehmen aus verschiedenen Serviceklassen wählen. Die Cloud-Ressourcen selbst werden weiterhin stundengenau abgerechnet. Dadurch muss der Anwender nur die tatsächlich genutzte Kapazität bezahlen. Die verwendeten Server stehen in Hochsicherheitsrechenzentren in Deutschland, da hier anders als bei Anbietern im Ausland der Datenschutz gemäß deutschem Recht gewährleistet ist. Die hochverfügbare Infrastruktur sowie die automatische Spiegelung aller Daten sorgen für einen zuverlässigen Betrieb und verhindern Datenverluste. Die Anlagen sind komplett mit neuen, für Cloud-Anwendungen optimierten zehn GBit-Switches ausgestattet, die für eine sehr schnelle Datentransferrate im Netzwerk sorgen. Trotzdem ist das Rechenzentrum bei aller Technik umweltbewusst: Die energieeffizienten Server werden mit Ökostrom betrieben.

www.dunkel.de/vcloud



KABA®

ERP-Lösungen aus einer Hand

Mit mehr als 1.300 Installationen ist Kaba der führende Hersteller für Sub-Systeme für Zeiterfassung, Zutrittskontrolle und Betriebsdatenerfassung für SAP®.

Kaba-Lösungen sind

- ... vollständig in Ihr SAP-System integriert
- ... laufen automatisch im Hintergrund
- ... sind technologisch immer up-to-date

Vertrauen Sie auf mehr als 20 Jahre Erfahrung im SAP-Markt.



Kaba GmbH
Philipp-Reis-Straße 14
63303 Dreieich
Telefon +49 6103 9907-0
info@kaba.de

www.kaba.de

Teil 1: Warum nicht jeder für das Scheitern gemacht ist

Vom alltäglichen Erfolg und Misserfolg

Wer mit Softwareentwicklung zu tun hat, der weiß, was Scheitern bedeutet. Doch nicht jedem gelingt es, Fehlschläge und Niederlagen mit Humor zu nehmen. In unserer zweiteiligen Miniserie über „Erfahrungen aus Entwicklungsprojekten“ plaudert Rauno Müller aus dem Nähkästchen und zeigt auf, wie man bestimmte Dinge nicht machen sollte ...

Von Rauno Müller, Pikon

Schon Wilhelm Busch reimte: „Im Leben fängt man dann und wann, wieder mal von vorne an.“ Ja, Misserfolge sind etwas Alltägliches, mit denen wir lernen müssen, umzugehen. Sie begleiten uns durch das Leben, privat wie beruflich. Manchmal ist das Scheitern unerklärlich, manchmal unvermeidlich. Bisweilen allerdings kann man sich dagegen rüsten. Auch in der Softwareentwicklung gibt es immer wieder Rückschläge. Sogar im Umfeld von SAP. Die Ursachen sind vielfältig, die Gründe mannigfaltig. Allerdings gibt es auch Wege, sich zu wappnen, sich vorzubereiten und gezielt seine Aufmerksamkeit auf die wesentlichen Stellen zu lenken. In dieser und der nächsten Ausgabe des E-3 Magazins gewähren wir Einblick in zum Teil schmerzhafteste Erfahrungen eigener Projekte. Doch das soll helfen, schneller ans Ziel zu kommen. Schließlich geht es in IT-Projekten letztlich immer darum, sie in time and budget abzuschließen.



Rauno Müller arbeitet seit 1997 bei Pikon. Er realisierte zahlreiche Projekte im SAP-Umfeld.

in drei Teilbereiche: Es wird falsch geplant, es geschehen unerwartete Dinge oder es arbeiten die falschen Leute im Projekt.

Wenden wir uns zunächst der Frage zu, wieso falsch geplant wird. Dafür gibt es viele Gründe. Oft liegen nicht genug Kenntnisse über die Anforderungen an das Projekt vor. Dabei gibt es bei jeder Planung viele bekannte Erwartungen, manchmal aber nicht in vollständiger Breite und Tiefe. Hinzu kommt, dass die erarbeiteten Konzepte in der Planungsphase noch nicht ausgereift sind. Im besten Fall stellt sich diese Schwäche bald heraus und zieht eine Planerweiterung mit entsprechenden Zeit- und Budget-Anpassungen nach sich. Das ist zwar immer noch ärgerlich und verzögert das Projekt, aber da die Änderungen in einer frühen Phase kommen, lassen sich die Auswirkungen meist gut abfedern. Fällt erst später auf, dass das Konzept nicht gut genug war, sollte man die Notbremse ziehen. Die Auswirkungen sind jedoch groß und für alle Beteiligten ärgerlich. Selbst wenn in der Planungs- und Konzeptphase mit allen Projektbeteiligten gesprochen wurde, ist das noch kein Garant für eine vollständige Beschreibung der Anforderungen und für ein passendes Konzept. Meist werden nicht alle Probleme offen angesprochen und nicht alle Bedenken geäußert. Je seltener die beteiligten Personen im Unternehmen an Softwareentwicklungsprojekten beteiligt sind, desto öfter wissen sie schlicht nicht um die möglichen Schwierigkeiten und die benötigte Qualität in der Anforderungs- und Konzeptphase. Weil größere Projekterfahrung fehlt, wird nicht an

alles gedacht. Und wo das Wissen um die Bedeutung von sauberer Planungs- und Konzeptarbeit nicht gelebt wird, stehen die Auftraggeber einer solchen intensiven Planung skeptisch gegenüber.

Aus zahlreichen Entwicklungsprojekten mit unterschiedlichen Kunden wissen wir, wie sich diese Klippen weitestgehend umschiffen lassen. Wichtig für solche Bottom-Up geplanten Projekte ist, die später daran beteiligten Entwickler schon in frühe Projektphasen der Analyse und Planung aktiv einzubinden. Auch wenn es ausschließlich um fachliche Fragen geht und sich hierfür vor allem Vertreter der Fachseite verantwortlich fühlen. Ziehen Sie kundige Softwarearchitekten und Entwickler von Anfang an hinzu. Nutzen Sie deren Erfahrungen, auch wenn das die Beschreibung der Ausgangssituation, der Probleme und der Anforderungen erschweren mag und einen höheren Aufwand bedeutet. Denn grundsätzlich gilt: Jeder in dieser frühen Phase eines Projekts investierte Euro zahlt sich hinterher aus.

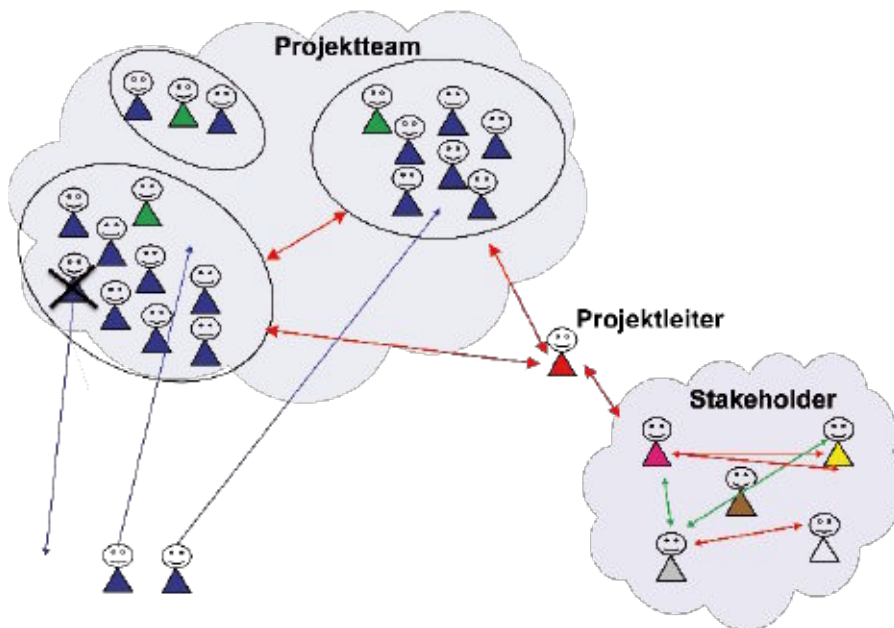
Nehmen Sie die Bedenken derjenigen ernst, die das Projekt später realisieren müssen. Ziehen Sie Profis aus kritischen Fragen und den vielleicht fremd erscheinenden Denkweisen der Entwickler. Damit verwenden Sie die Vorbereitungs- und Analysephasen gezielt für eine systematische Hinterfragung der Anforderungen. Das führt zu einer fundierten Analyse und zu präzisen Schätzungen nicht nur der Anforderungen, sondern auch der Machbarkeit, der Implikationen, des Aufwands und des möglichen Zeitplans. Auch findet auf diese Weise von Anfang an ein Know-how-Austausch zwischen Fachseite und Entwickler statt. Anforderungen werden besser kommuniziert und verstanden, Informationsverluste lassen sich reduzieren. Die



© ayzek, Shutterstock.com

Falsche Erwartungen, erprobte Auswege

Ein Grund für gescheiterte Projekte liegt in unrealistischen Erwartungshaltungen. Was zunächst wie eine Binsenweisheit klingt, ist weder leicht zu verstehen, noch einfach zu vermeiden. Denn wir sind darauf geschult, genau hinzuhören, Dinge zu hinterfragen und ein gemeinsames Verständnis mit unseren Auftraggebern herzustellen. Warum klappt es dann hin und wieder nicht? Die Antwort auf diese Frage und die Möglichkeiten, diese Fehler zu vermeiden, gliedern sich nach unseren Erfahrungen



Unterschiedliche Erwartungen bei unterschiedlichen Teams und Mitarbeitern.

Komplexität wird für alle Beteiligten deutlich und kann in der Planung berücksichtigt werden, bevor diese fixiert wird. Sind Sie bei der Softwareentwicklung auf externe Unterstützung angewiesen, sorgen Sie dafür, dass ein erfahrener Entwickler von Anfang an im Planungs- und Konzeptionsteam vertreten ist. Diese Person sollte neben seinen eigentlichen Entwicklungskennnissen auch Ahnung von den Geschäftsprozessen im Unternehmen haben. Ohne diese wird die Verständigung zwischen Fachseite und Entwickler schwierig und sorgt für Unzufriedenheit und Reibungsverlusten. Beschränken Sie die Lastenheftbeschreibung auf fachlich-funktionale Anforderungen. Vermeiden Sie technische Implementierungsvorgaben. Bei allen Bemühungen lässt sich allerdings nicht jedes Detail vorausplanen. Hier sollte man ehrlich sein und Lücken einplanen.

Sprachen wir bislang über die Planung von Softwareentwicklungsprojekten, setzten wir eine Bottom-Up-Planung voraus. Eine Top-Down-Planung wirft zusätzliche Fragen auf. Hier werden oft bestimmte Eckwerte in der Planung vorgegeben, die bei einer Bottom-Up-Planung erst am Ende des Prozesses stehen. Das sind üblicherweise Fertigstellungstermine, Budgetobergrenzen oder die Priorisierung bestimmter Featurewünsche. Bei der sich an die Top-Down-Planung anschließende Detailplanung muss geklärt werden, was sich in den vorgegebenen Planwerten überhaupt realisieren lässt. In der Regel muss man hier Prioritäten setzen. Ein solcher Abstimmprozess muss klären, nach welchen Kriterien die Priorisierung durchgeführt wird und ob sich die Ziele mit niedriger Bedeutung auch wirklich zurückstellen lassen. Oft formuliert das mit der Detailplanung beauftragte Team eigene Anforderungen und formt die Planungsvorgaben des

Managements um. Dann stellt sich die Frage, ob sich die Erwartungen des Managements durch die Erfahrungen und Einschätzungen des Projektteams beeinflussen lassen. Ein derartiger Abgleich des vorgegebenen Plans mit den Erfahrungen der Experten sollte auf jeden Fall erfolgen. Wird er nicht gewagt, ist ein Scheitern der von oben vorgegebenen Projektziele unvermeidlich.

Die Not des Unerwarteten

Bei aller Sorgfalt in der Planung können im laufenden Projekt unerwartete Dinge passieren, die den Projektplan durcheinander bringen. Mitarbeiter erkranken oder kündigen. Auch können sich Anforderungen über Nacht ändern, deren Auswirkungen sich nicht sofort überblicken lassen. Solche Schwierigkeiten sind in größeren Entwicklungsprojekten mit längerer Laufzeit nicht zu vermeiden. Die Bandbreite der Ursachen für den Ausfall von Ressourcen ist groß. Ein Team erweist sich als zu klein und kann nicht schnell genug erweitert werden. Oder es werden Entwickler zugesagt, die nicht im erforderlichen Umfang vom Tagesgeschäft freigestellt werden können. Der Zeitplan gerät somit außer Kontrolle. Hier handelt es sich aber weniger um ein Budgetproblem. Jeder Austausch von Personal erfordert einen Transfer von Informationen. Das bringt zusätzlichen Zeit- und nicht selten auch Informationsverlust. Die dadurch verlorene Zeit lässt sich nur selten wieder einholen. Eine Projektverzögerung ist nicht mehr zu vermeiden.

Was kann man tun? Planen Sie von vornherein Transferzeiten mit ein und stellen Sie das Projektteam so groß auf, dass Ausfälle möglich sind. Sorgen Sie für Redundanz in den Teilaufgaben, auch wenn diese von nur einer Person ▶

Schnell & vernetzt



E-3 ePaper

Wenn das E-3 Magazin nicht zur Hand ist, finden Sie das längste Gedächtnis der SAP-Community als Electronic Paper (ePaper) auf www.e3cms.de. Das Content-Management-System des E-3 Magazins beinhaltet alle Texte und die Druckausgaben als blätterbare Bildschirmsimulation. Finden Sie die Antworten auf www.e3cms.de

► bearbeitet werden könnte. Bleiben Sie konsequent im Kontakt zu allen Mitarbeitern, drängen Sie rechtzeitig auf deren Freistellung vom Tagesgeschäft. Notfalls müssen Sie bereit sein, zu eskalieren. Außerdem sollten Sie regelmäßige Risikoanalysen durchführen. Suchen Sie nach möglichen Bedrohungen und überlegen sich frühzeitig und vorausschauend Ausweichmöglichkeiten.

Anforderungsänderungen führen zwangsläufig zu Planungs- und Budgetanpassungen. Sie sind bei langen Projekten nahezu unvermeidlich und können daher nicht einfach ignoriert werden. Aber wie geht man damit um? Idealerweise kanalisieren Sie die Änderungswünsche durch den Aufbau eines Change Managements. Berücksichtigen Sie mindestens einen pauschalen Zeit- und Budgetpuffer für eine gewisse Summe an Änderungen, dann ersparen Sie sich Ärger und Abstimmungsaufwand. Sind viele Änderungsanforderungen zu erwarten, lohnt sich die Etablierung von entsprechenden Änderungsprozessen und Ressourcen neben dem eigentlichen Projektmanagement. Ein weiterer Problemkomplex ist die unzulängliche Kompetenz beteiligter Personen in der eigentlichen Kernaufgabe. Solche Probleme treten durchaus häufig auf,

werden aber in der Regel nicht von vornherein geplant. Allerdings ist hier nicht die Rede davon, dass schlicht Anforderungen und Fähigkeiten nicht zusammenpassen. Es geht vielmehr darum, dass für ein spezifisches Projekt genau geprüft werden muss, welche Qualifikationen wirklich wichtig sind, die über Erfolg oder Misserfolg entscheiden. So erfordert ein Projekt nicht nur starke Kompetenz in der eigentlichen Kernaufgabe, sondern auch Einfühlungsvermögen, die Aufgaben und Probleme der anderen Parteien zu verstehen. Das gilt für die Fachseite genauso wie für IT und Berater. In den Gebieten der Kernkompetenz muss ein hohes Qualitätsniveau erreicht werden. Hier geht es nicht um die Gesamterfahrung einzelner Personen, sondern um die spezifisch für dieses Projekt erforderlichen Kompetenzen. Vielleicht ist jemand, der 20 Jahre in der Entwicklung gearbeitet hat, für ein neues Projekt nicht der Richtige.

Neben den fachlichen Aspekten spielt die zwischenmenschliche Seite eine wesentliche Rolle. Sie benötigen nicht nur Entwickler, die ihr Fachgebiet beherrschen, sondern ein Team, das gemeinsame Ziele hat und über den gesamten Projektverlauf gut zusammenarbeiten kann. Gerade bei größeren Projekten

empfehlen sich zu Beginn teambildende Maßnahmen, um Mitarbeiter und Kollegen besser kennenzulernen, um gemeinsame Spielregeln einzuüben und um alle auf das gemeinsame Ziel einzustellen. Im laufenden Projekt ist ein professionelles Konfliktmanagement zwischen Teammitgliedern wichtig. Wer hier bereits Methoden und Vorgehensweisen erprobt hat, der kommt mit auftretenden Schwierigkeiten besser zurecht. Dieser Teamentwicklungsprozess spiegelt sich selbstverständlich in der Qualität der Arbeit wider. Nicht immer lässt sich im Vorfeld sagen, wer mit wem zusammenarbeiten kann und wer sich unter Stress wie verhält. Die Projektleitung muss sich dieser Schwierigkeiten bewusst sein und sie gezielt angehen.

Lesen Sie in der Maiausgabe des E-3 Magazins über die Unterschiede zwischen IT und Fachseite. Tipps aus der Praxis zeigen mögliche Wege durch diese Untiefen.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 115

PIKON
International
Consulting Group

SAP-Visualisierungstechnologien von Right Hemisphere

SAP hat die Verfügbarkeit von Visual Enterprise Applications bekanntgegeben. Die erste Programmversion ist das Ergebnis der Übernahme der 3D-Visualisierungstechnologie von Right Hemisphere. Die neue Software soll die Stärke der Business Suite 7 mit visuellen Produkt- und Unternehmensinformationen vereinen. SAP-Kunden erhalten damit Zugriff auf Kontextdaten und visuelle Informationen, das in einem intuitiv zu bedienenden visuellen Format vorliegen soll. Die Lösung unterstützt die visuelle Produktkommunikation und Zusammenarbeit. Kürzere Markteinführungszeit, effizientere Betriebsabläufe, höhere Produktivität und erstklassige Produkt- und Servicequalität sind einige Vorteile, von denen Bestandskunden profitieren können, wenn Visual Enterprise Applications eingesetzt wird. Mit animierten Montage- und Reparaturanweisungen werden Anwender durch Herstellungs- und Wartungsprozesse geführt. Integrierte Unternehmensdaten und visuelle Informationen erleichtern das Erstellen von Geschäftsanweisungen.

„Wir haben uns zum Ziel gesetzt, fortschrittliche Technologien bereitzu-



© xstockerx, Shutterstock.com

stellen, die unseren Kunden Mehrwert bieten, indem sie den Nutzen der SAP Business Suite steigern“, erklärt Hans Thalbauer, Senior Vice President, Line of Business Solutions for Supply Chain and R&D bei SAP. „SAP-Visual-Enterprise-Anwendungen, integriert in die Business Suite, ermöglichen Anwendern eine komplett neue Sicht auf ihre Daten. Die Kombination von visuellen Informationen mit geschäftsrelevanten Inhalten ermöglicht eine bessere Zusammenarbeit, schnellere Entscheidungsfindung und kürzere Markteinführungszeiten.“

Das Softwarepaket Visual Enterprise besteht aus drei zentralen Produkten:

■ Visual Enterprise Generator Application: eine Processing Engine, die nahezu

alle CAD-Dateien im 3D-Format in ein einfaches Dateiformat konvertiert, das in nachgelagerten Prozessen verwendet wird. Sie kann auch entsprechend konfiguriert werden, um spezifische Arbeitsabläufe in Konstruktion, Fertigung und Wartung zu unterstützen.

■ Visual Enterprise Generator Application: Eine Endanwender-Software, die animierte Verfahren, eingebettete 3D-Dokumente und hochauflösende Bilder erzeugt.

■ Visual Enterprise Generator Application: Ein leistungsstarkes, einfach zu bedienendes, kostenloses Tool, mit dem Endanwender veröffentlichte Inhalte anzeigen und damit interagieren können.

www.sap.de

Was die **SAP**® Community wissen muss.

Monatlich
und
überall



Erhältlich im
App Store



Print, iPad® & iPhone®

Das E-3 Monatsmagazin ist seit über zehn Jahren der kritische und konstruktive Beobachter der deutschsprachigen SAP-Community. Seit Herbst 2010 erscheint das E-3 Monatsmagazin nicht nur als Print-Produkt, sondern ist auch auf dem iPhone sowie iPad beziehbar. Sichern Sie sich das kostenlose E-3 Magazin durch Print, iPhone oder iPad und holen Sie sich Ihren Informationsvorsprung. Print-Ausgabe: www.e3abo.info iPhone und iPad: Bezug der kostenlosen E-3 Reader App im Apple App Store.

iPhone® und iPad® sind eingetragene Marken der Apple Inc. in den USA und in anderen Ländern weltweit



Neue gTLD bieten die Möglichkeit, Marken und Produkte weltweit prominent im Internet zu präsentieren

Wettlauf um Internetadressen

Das Internet-Adresssystem wird deutlich ausgeweitet. Die Internet Corporation for Assigned Names and Numbers (ICANN) schuf ein viermonatiges Bewerbungsverfahren für neue generische Top-Level-Domains. Damit ist die Vergabe erstmals nicht auf wenige vorgegebene Domain-Endungen beschränkt.

Das von der ICANN eingeleitete Bewerbungssystem startete bereits am 12. Januar 2012. Das Neue daran ist, dass eine Vielzahl von Domains, etwa für Unternehmen („rwe“), für Branchen („bank“ oder „auto“) und für Regionen („frankfurt“) möglich ist. Für die neue gTLD muss das Unternehmen allerdings eine technische und finanzielle Eignung nachweisen und eine Registrierungsgebühr von einmalig 185.000 US-Dollar an die ICANN leisten. Auch in Bezug auf Markenrechte müssen Interessenten mögliche Rechtsverletzungen beachten. Noch während der Evaluierungsphase können Rechteinhaber Einspruch gegen die Registrierung einer gTLD einlegen. Dies führt dann allerdings zu einem gebührenpflichtigen Streitschlichtungsverfahren. Im Gespräch mit E-3 stehen die Rechtsanwälte Eckart Haag und Hauke Hansen Rede und Antwort zum Bewerbungsverfahren, den Rechtsschutzbestimmungen und dem Nutzen einer gTLD für das jeweilige Unternehmen.

E-3: Herr Hansen, welche Domains gibt es bisher?

Hauke Hansen: Grundsätzlich wird zwischen Country-Code-Top-Level-Domains, die ausschließlich für Staaten oder Territorien vergeben werden wie „de“ für Deutschland und generischen Top-Level-Domains wie „com“ unterschieden. Da bisher der Grundsatz galt „first come, first served“ und eine Domain nur einmal vergeben werden kann, können viele Unternehmen keine attraktive Domain mehr finden. Außerdem mussten Firmen bei der Suche nach der passenden Internetadresse oft in die Ferne schweifen und wurden beispielsweise erst in der Südsee fündig: So nutzen Fernsehsender gern das Länderkürzel von Tuvalu „tv“, Radiosender die Adressen der Förderierten Staaten von Mikronesien „fm“ und Tongas Top-Level-

Domain „to“ ist durch die illegale Streaming-Seite www.kino.to zu zweifelhafter Berühmtheit gelangt.

E-3: Herr Haag, welche Vorteile zieht mein Unternehmen aus einer neuen Domain?

Eckart Haag: Die neuen Internetadressen bieten die unbegrenzte Möglichkeit, weltweit Unternehmen („bmw“) Produkte („ipod“ oder „ariel“), Branchen („fonds“ oder „travel“) oder Regionen („frankfurt“) prominent im Internet zu präsentieren oder Portale zu etablieren. Selbst die Sprache und die Schriftzeichen sind frei wählbar. Der Inhaber einer neuen Domain kann deren Nutzung monopolisieren. Zudem kann die Benutzung des Unternehmensnamens als Domain wie www.deutsche.bank oder www.mercedes.benz einen erheblichen Werbeeffect bringen und die Einprägsamkeit der Unternehmenshomepage oder deren Auffindbarkeit in Suchmaschinen erleichtern. Auch kann der Inhaber einer Top-Level-Domain alleine bestimmen, wer unter dieser Domain eine Second-Level-Domain registrieren darf. So können die Domains auf einen exklusiven Kreis oder unternehmensinterne Webseiten beschränkt werden.

Hansen: Darüber hinaus bietet die Registrierung von beliebten und gesuchten Namen erhebliche Vermarktungsmöglichkeiten. Mit der Registrierung von voraussichtlich stark nachgefragten Domains wie „shop“, „hotel“, „wetter“ oder „sport“ und dem anschließenden Verkauf von Second-Level-Domains können Millionenumsätze gemacht werden.

E-3: Wie läuft das Bewerbungsverfahren ab?

Haag: Der Anmeldeprozess verläuft grundsätzlich in drei Phasen: Die erste Bewerbungsrunde findet vom 12. Januar



© Boguslaw Mazur, Shutterstock.com

bis 12. April 2012 statt. Innerhalb dieses Zeitraums gilt der Grundsatz „first come, first served“ – anders als heute bei der zentralen Registrierungsstelle Denic – nicht. Im Anschluss werden die Anmeldungen veröffentlicht und es findet eine Evaluierung durch unabhängige Experten statt. Bevor eine neue gTLD endgültig an den Bewerber vergeben wird, muss dieser noch bestimmte technische Tests absolvieren und ein Registrierungsabkommen mit der ICANN abschließen. Der Zuschlag wird dann zunächst für zehn Jahre erteilt.

E-3: Warum ist das Bewerbungsverfahren nur auf vier Monate beschränkt?



Eckart Haag, LL.M. ist Fachanwalt für Gewerblichen Rechtsschutz und Partner bei FPS Rechtsanwälte & Notare.

Hansen: Die ICANN möchte die neuen Top-Level-Domains nicht dauerhaft, sondern nur in aufeinanderfolgenden, zeitlich beschränkten Runden vergeben. Es soll zunächst einmal ausprobiert und abgewartet werden, ob die neuen Domains auch reibungslos funktionieren und nicht die Stabilität der Root-Server und damit die grundlegende Architektur des Internets beeinträchtigen. Abhängig von der Nachfrage kann es aber mehrere Registrierungsphasen geben. In jeder Phase wird nur eine begrenzte Zahl neuer gTLDs registriert. Die Gesamtzahl ist theoretisch unbeschränkt. Wann weitere Bewerbungsphasen durchgeführt werden, ist derzeit nicht absehbar, sodass Wettbewerber durch frühzeitige Registrierungen unter Umständen Vorteile erhalten können.

E-3: Welche technischen Anforderungen muss ein Unternehmen erfüllen, um eine solche gTLD zu erhalten?

Hansen: Das an der Registrierung eigener Top-Level-Domains interessierte Unternehmen muss bei der Antragsstellung nachweisen, dass es technisch, finanziell und personell in der Lage ist, die für die Registrierung erforderlichen Datenbanken und Systeme sowie die Domain-Name-Server dauerhaft und sicher zu betreiben. Dazu ist zum Beispiel der Betrieb mehrerer sicherer Server an geografisch unterschiedlichen Standorten erforderlich. Zudem sind diverse, von der ICANN vorgegebene technische Normen zu beachten, so beispielsweise die Kompatibilität mit dem Standard IPv6. Der jeweilige technische Aufwand ist letztlich abhängig von dem geplanten Umfang der Nutzung der Domain: Je mehr Second-Level-Domains unter der Top-Level-Domain registriert werden sollen, desto größer ist der zu



Dr. Hauke Hansen ist als Rechtsanwalt bei FPS mit den Schwerpunkten für IT-, Internet und Urheberrecht tätig.

betreibende materielle und personelle Aufwand, da der erfolgreiche Bewerber die Rolle einer Vergabestelle beziehungsweise eines Registrars der neuen Domain einnimmt und diese aktiv betreiben muss.

E-3: Mit welchen Rechtsverletzungen könnte sich das Unternehmen konfrontiert sehen?

Haag: Die Registrierung von fremden Markennamen oder Unternehmenskennzeichen als generische Top-Level-Domain greift in der Regel in die Rechte des berechtigten Zeicheninhabers ein und kann daher zu kostspieligen Rechtsstreitigkeiten führen. Bei Unsicherheiten darüber, ob die gewählte Top-Level-Domain Marken- oder Namensrechte Dritter verletzt, sollte im Vorfeld eine Schutzrechtsrecherche durchgeführt werden, um bösen Überraschungen aus dem Weg gehen zu können. Während der Evaluierungsphase können Rechteinhaber Einspruch gegen die Registrierung einer aus ihrer Sicht verletzenden Top-Level-Domain einlegen. Über den Einspruch wird in einem gebührenpflichtiges Streitschlichtungsverfahren entschieden. Auch bei der Registrierung von Second-Level-Domains unter der neuen Top-Level-Domain können Kollisionen mit fremden Namens- und Markenrechten entstehen. Bisher haftet zwar der Domain-Registrar, also der Inhaber einer Top-Level-Domain, für Rechtsverletzungen bei der Registrierung von Second-Level-Domains nur in offenkundigen Ausnahmefällen. In Bezug auf die neuen Top-Level-Domains wird sich dieser Grundsatz allerdings kaum durchhalten lassen. Denn in vielen Fällen entsteht durch das Zusammenspiel von Second-Level-Domain und generischer Top-Level-Domain eine Markenverletzung (www.photo.shop, www.commerz.bank oder www.capri.sonnen), an der auch der Inhaber der Top-Level-Domain beteiligt ist. Unternehmen, die Inhaber einer neuen Top-Level-Domain geworden sind, sollten daher durch Prüfungsmechanismen oder Widerspruchsmöglichkeiten sicherstellen, so dass bei der Registrierung von Second-Level-Domains keine fremden Rechte verletzt werden.

E-3: Sind auch mehrere generische Top-Level-Domains möglich?

Haag: Ja, jeder Interessent an den neuen Domains kann so viele Anträge auf die Zuweisung neuer Top-Level-Domains stellen, wie er wünscht. Allerdings stellt jede unterschiedliche Zeichenkombination einen eigenständigen Antrag dar und erfordert daher jeweils die Zahlung der Anmeldegebühr.

E-3: Vielen Dank für das Gespräch.

www.fps-law.de
www.e-3.de

Knackige SAP-Jobs für Profis (m/w)

Die Sycor-Firmengruppe ist ein weltweit agierender IT-Komplettdienstleister mit 440 Mitarbeitern. Im SAP-Umfeld haben wir uns auf die mittelständische, fertige Industrie fokussiert.

Wir suchen u.a.:

**SAP Senior
Professional Consultant**
Finance, Logistics oder BI/BW

SAP ERP Berater
für die Module IS-OIL, SD, MM

SAP ABAP Entwickler

**Senior Berater
SAP E-Commerce**

Webentwickler

Regional Sales Manager SAP

in Göttingen • Aachen • Düsseldorf
Hamburg • Stuttgart • Wiesbaden
und im Home-Office



Weitere Informationen
zu unseren Stellen-
angeboten unter
www.sycor.de/karriere

 **sycor**[®]
Wir geben IT ein Gesicht



© Julien Tromeur, Shutterstock.com



Community Short Facts

Keine monatlichen SAP-Meldungen sollen außer Acht gelassen werden. Die Short Facts widmen sich den kleineren Neuigkeiten sowie den scheinbar mehr oder weniger wichtigen Statements der Community. Hier ist der Platz für SAP-spezifische Pressemitteilungen, die sonst gerne übersehen werden. Firmen und Personen sind nicht indiziert. Empfehlungen an: andrea.niederfriniger@b4bmedia.net

Die erste Geige als GmbH



Barbara Wittmann ist Gründerin und Geschäftsführerin des Beratungsunternehmens Die erste Geige.

Das SAP-Beratungsunternehmen Die erste Geige firmiert seit 2012 als Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Mit fünf Mitarbeitern und Partnern lenkte Gründerin Barbara Wittmann das Einzelunternehmen in die neue Rechtsform. „Bei SAP-Projekten sind unsere Erfahrungen im Coaching und Projektmanagement von Vorteil“, erklärt Wittmann. „Die Kunden profitieren davon, dass wir uns nicht nur in die Prozesse, sondern auch in die Personen und Gruppendynamik einfühlend können.“ Die Berater arbeiten an der Schnittstelle zwischen

vorgegebener Lösung und der Umsetzung im Unternehmen. Seit 2006 begleitet Wittmann Fach- und IT-Abteilungen im Change-Prozess und wird seit einiger Zeit von erfahrenen Kollegen unterstützt.

diersteige.de

Übertragungsrekord geknackt

Forscher der Telekom Innovation Laboratories (T-Labs) ist es erstmals gelungen, eine 512 Gbit/s-Übertragung über einen Wellenlängenkanal in einer Glasfaser zu realisieren. Dies entspricht einer Nutzbitrate von 400 Gbit/s oder der Übertragung von gleichzeitig 77 Musik-CDs. Während die Messlatte für Glasfaser-Übertragungen im Labor höher liegt, konnte dieser Rekord im realen Einsatz im Glasfaser-Netz der Telekom auf der Strecke von 734 km von Berlin nach Hannover und zurück mit Lichtgeschwindigkeit erreicht werden. Glasfasernetze bilden das Rückgrat der Datennetze (Backbone) und bewältigen den gewaltigen Datentransport zwischen Verkehrsknoten. Die maximale Bitrate in den Backbone-Netzen liegt heute bei 100 Gbit/s je Kanal. Werden alle Kanäle einer Glasfaser genutzt, vergleichbar einer vierspurigen Autobahn,

können mit dem neuen Verfahren auf den maximal verfügbaren 48 Kanälen (vergleichbar 48 Fahrspuren) der Datenhighways bis zu 24,6 Tbit/s (24.600.000.000.000 bit/s) übertragen werden. Damit lässt sich eine Sammlung von 3696 CDs gleichzeitig über eine Glasfaser dünner als ein Menschenhaar übertragen.

laboratories.telekom.com

Zitec: Performance und zentrale Produktdaten



Rolf J. Heiler ist Vorstandsvorsitzender der Heiler Software AG.

Zitec, ein Dienstleister im Bereich Lagerungs-, Antriebs- und Fluidtechnik, entschied sich für das Heiler Enterprise Product Information Management (PIM) und setzt damit auf eine zentrale Plattform für Produktdaten und den Einstieg in das Multi-

channel Business. Für Zitec bestand die Herausforderung darin, die von über 2500 Lieferanten bereitgestellten und meist unstrukturierten Daten zentral zu verwalten. Mit einer Datenbasis von über 700.000 Einträgen und 100.000 Artikel ab Lager entstand der Bedarf nach einer professionellen Product Information Management-Lösung. Das Heiler PIM bietet besonders im Bereich Datenexport von Masendaten exzellente Performance und lässt sich dank zertifizierter Schnittstellen in vorhandene SAP-Systeme integrieren.

heiler.com

Neues SAP-Add-On von tangro

Das neue SAP-Add-on tangro CIM (Customer Invoice Management) automatisiert die Verarbeitung debitorischer Rechnungen. Gehen diese auf Papier ein, werden sie eingescannt und per OCR-Erkennung verarbeitet. Alternativ werden Daten vom Faxserver beziehungsweise aus E-Mail-Anhängen abgegriffen. Das entstandene Volltext-Dokument steht mit dem Beleg-Bild durch Upload in den tangro-eigenen Tabellen zur Verfügung. tangro CIM erkennt Inhalte, vergleicht sie mit den Stammsätzen und ordnet so

die Rechnung dem richtigen Debitor zu. Bei der nächsten normalen Rechnung, die das Unternehmen an diesen Debitor richtet, wird der fällige Betrag dann um die Kosten der debitorischen Rechnung gekürzt.

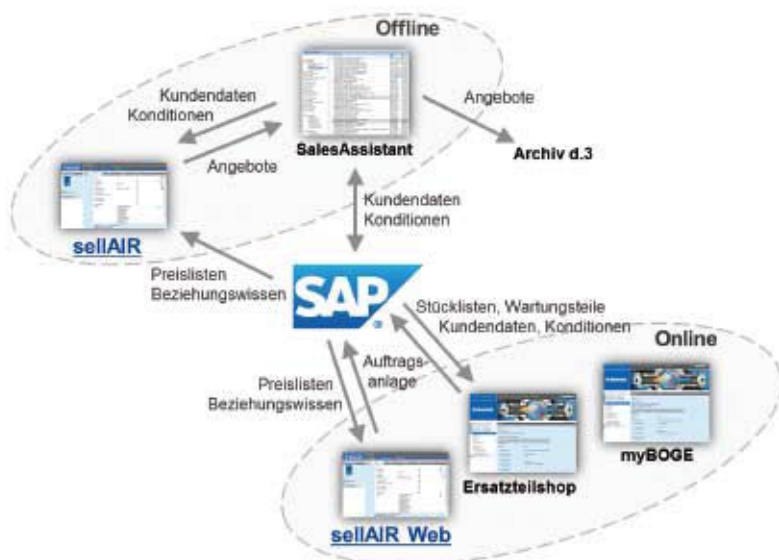
tangro.de

Gridstream MDUS 2.0 für SAP schafft Freiheit für Stromtarife

Mit Gridstream MDUS 2.0 hat Landis+Gyr seine Lösung für die Automatisierung von Smart-Metering-Prozessen weiterentwickelt. Nun lassen sich Daten von Strom-, Wasser- und Gaszählern in SAP speichern, aufbereiten und abrechnen. MDUS 2.0 unterstützt das SAP Enhancement Pack 5. Das neue MDUS 2.0 Release wurde im Februar als Qualified Business Solution (QBS) von SAP zertifiziert. Mit MDUS 2.0 wird die so genannte



Peter Heuell ist Geschäftsführer von Landis+Gyr Deutschland.



Die Tools sellAIR und sellAIR Web sorgen für Datenaktualität und einen durchgängigen Informationsfluss.

Time-of-use-Abrechnung noch flexibler: Jeder beliebige Tarif kann angeboten und abgerechnet werden, also auch auf individuelle Kundengewohnheiten abgestimmte Strompreise. Die Integration mit SAP wurde ebenfalls verbessert. Statt über ein EDI-System, das die Daten des Webservices entgegennimmt, kommuniziert MDUS jetzt direkt mit SAP.

landisgr.com

Drucklufttechnik schnell und SAP-konform konfigurieren

Boge Kompressoren macht sein Software-Werkzeug sellAIR zur Angebotserstellung jetzt auch online verfügbar. Das neue Konfigurations-Tool sellAIR Web wurde wie schon die Offline-Variante von encoway für den Maschinenbauer entwickelt. Beide Versionen sind in die bestehende Software-Landschaft des Unternehmens eingegliedert und nutzen SAP-Beziehungswissen für die Konfiguration von Produkten. Über Software-Schnittstellen werden aus dem CRM-Tool SalesAssistant (Lotus Notes) die Kundendaten und aus

SAP ERP die Preislisten übernommen. Die Web-Version ermöglicht nun auch Händlern und Partnern den Zugriff auf Produktkonfiguration, aktuelle Konditionen, Verfügbarkeiten und Dokumentengenerierung. Automatisiert können Anfragen ausgelöst und Aufträge an SAP ERP übertragen werden. Das gewährleistet den durchgängigen Informationsfluss und eine schnelle Bearbeitung.

encoway.de

Batchverarbeitung aus der Cloud

Batch4you, ein Gemeinschaftsprodukt zwischen Honico und basycs, ist ein flexibler Cloud-Service für die Batch-/Hintergrundverarbeitung in SAP und bietet eine komfortable Jobsteuerung, um Geschäftsprozesse in SAP effizient zu planen, zu verwalten, zu überwachen und um komplexe Verarbeitungen mit differenzierten Abhängigkeiten und multiplen Strukturen einfach abzubilden. Der Kunde verwaltet seine Jobs über die Software in der Cloud, seine Daten hingegen bleiben bei ihm – und sind jeder-

zeit sicher. Bezahlt wird die Anzahl der monatlich gelaufenen Jobs. Außerdem gibt es keine langfristige Bindung – der Service kann monatlich gekündigt werden.

basycs.com
honico.de

All for One Steeb: erweiterter Marktzugang für Business ByDesign

Immer mehr Unternehmensgruppen, die im Mutterhaus oder an Produktionsstandorten Business All-in-One im Einsatz haben, möchten an Vertriebs- oder Servicestandorten die Vorteile von Business ByDesign nutzen. Neben einer weiter



Lars Landwehrkamp ist Vorstandssprecher von All for One Steeb.

ausgebauten Lösung für IT Dienstleister richtet sich All for One Steeb mit einem neuen Branchenpaket an Handelsunternehmen und Vertriebsorganisationen. Dieses enthält einen Webshop für Business-to-Business und Business-to-Consumer. Erst im November 2011 wurde All for One Steeb für das dieser Neuentwicklung vorausgegangene Ideenkonzept von SAP mit dem Ecosystem Innovation Award ausgezeichnet. Einen weiteren Akzent setzen sofort einsetzbare mobile Applikationen für Business ByDesign in Verbindung mit nahezu allen Plattformen von mobilen Endgeräten.

all-for-one.com

ThyssenKrupp wählt FIS/edc

Seit Ende 2011 bearbeitet ThyssenKrupp Nirosta in Deutschland die Eingangrechnungen elektronisch mit FIS/edc. Die US-Tochter ThyssenKrupp Stainless setzt das Produkt seit Anfang 2011 ein. Über den Rechnungsleser FCI werden die Rechnungen klassifiziert und an den SAP-integrierten Freigabeworkflow FIS/edc übergeben. „Unsere Rechnungseingangsbearbeitung erledigen wir mit FIS/edc heute schneller und zuverlässiger als früher“, erklärt Marco Kurz, Projektleiter bei ThyssenKrupp Nirosta. Das SAP-System und die FIS/edc-Lösung werden von Deutschland aus betrieben. Zwei Buchungskreise werden hier darüber verarbeitet, einer dritter in den USA. Ein zweites FIS-Projekt mit der Shop-Lösung FIS FIS/eSales am Standort Alabama der ThyssenKrupp Stainless ist bereits in Vorbereitung.

fis-gmbh.de

Miyachi konsolidiert EU-Serverlandschaft mit Cloud Computing

Miyachi konsolidiert seine europäische Applikations- und Serverinfrastruktur mit Cloud-Computing-Technologie. Das Kernstück bildet eine virtualisierte Desktop-Landschaft für 120 Mitarbeiter. Dazu lagerte Miyachi Betrieb und Management seiner PC-Arbeitsplätze an Pironet NDH Datacenter aus, die zudem die Hauptstandorte in Helmond (Niederlande) und Puchheim bei München über ein verschlüsseltes Corporate Network mit der Business Cloud vernetzen. Die Mitarbeiter greifen als mobile Nutzer über VPN-Verbindungen auf ihre virtuelle Arbeitsumgebung zu. Die virtualisierten Windows-Desktops sind mit Standardsoftware wie Outlook und Microsoft Office ausgestattet. Ebenso aus der Cloud nutzen die Mitarbeiter Business-Lösungen zur Planung von Geschäftsprozessen und Projekten.

pironet-ndh.com/itk

Bünting Handel setzt auf Vocollect Voice

Bünting Handel setzt im neuen Tiefkühl-lager in Nortmoor auf Sprachtechnologie von Vocollect, die von Inconso eingeführt wurde. Zurzeit wird geprüft, ob Vocollect Voice auch an weiteren Standorten, in anderen Lagerbereichen und für andere Aufgaben – etwa Warenannahme und Einlagerung – genutzt werden kann. Die Einführung der Hard- und Softwarelösungen erfolgte bei laufendem Betrieb. Nach drei bis vier Tagen hatten die Mitarbeiter volle Produktivität erreicht. Gegenüber der alten Vorgehensweise mit Picklisten arbeiten die Kommissionierer



Bünting Handel setzt im neuen Tiefkühlager auf die Voice-Lösung von Vocollect.

► heute schneller und genauer. Durch die geringere Fehlerrate konnten sowohl die Folgekosten durch Rückläufer und Nachlieferungen sowie die Verluste in den Märkten gesenkt werden.

vocollect.de

EU-Kommissarin Neelie Kroes besuchte e-Spirit

EU-Kommissarin Neelie Kroes besuchte während der diesjährigen CeBIT den Messestand von e-Spirit. Kroes ließ sich eine Live-Demo des High-End-CMS zeigen, das sich durch die einfache Integration von Best-of-Breed-Technologien und Unternehmensportalen auszeichnet. Sie interessierte sich ebenso für das FirstSpirit AppCenter, mit dem sich Web- und Desktop-Anwendung schnell und einfach in das CMS einbinden lassen. „Diese auf dem Markt einzigartige Integrationsfähigkeit ermöglicht Unternehmen die intelligente und effiziente Nutzung von Cloud Services auf einer zentralen Oberfläche“,

sagt Jörn Bodemann, e-Spirit-Vorstand. Neelie Kroes ist in der EU zuständig für die Förderung, Weiterentwicklung und Verbreitung von Informations- und Kommunikationstechnologien und informierte sich im Rahmen der CeBIT über innovative Entwicklungen im ITK-Sektor.

e-spirit.com

IBM macht Louvre zum Smart Museum

Der Louvre beherbergt tausende Objekte und Artefakte, darunter auch Leonardo da Vincis Mona Lisa. Rund 65.000 Reparaturen und Wartungsbesuche pro Jahr sollen die Kunstwerke schützen. Zuvor organisierte das Museum diese Arbeiten, bei denen hunderte Anbieter involviert sind und die bei laufendem Betrieb stattfinden, auf dem Papier. Nun setzt das Museum auf das computergestützte Wartungssystem IBM Maximo Software, das eine einheitliche Datenbank und ein gemeinsames Repository für die Mitarbeiter schafft. Die integrierte Datenbank hilft bei der Visualisierung von Prozessen, wie Planung, Reinigung und Wartung der Räume, bei der Einrichtung diverser Systeme wie Klimaanlage, Heizung, Aufzüge, bei der Beleuchtung einzelner Räume und Galerien sowie bei der Schließung der mehr als 2500 Türen.

ibm.com

Strategische Partnerschaft: Proaxia Consulting und Intelligent-Mobiles



Peter Lindtner ist Chief Exekutive Officer von Proaxia Consulting.

Proaxia Consulting, spezialisiert auf ERP-Prozesse und IntelligentMobiles, Experte im Entwickeln von Apps für iPhone und iPad, bündeln ihr Know-how. Ziel ihrer Kooperation ist die Realisierung von innovativen Projekten zur Geschäftsprozessoptimierung. „iPhone, iPad und iPod bestechen mit einer einfachen und intuitiven Benutzerbedienung. SAP hingegen ist eine komplexe Prozess-Engine. Die Zusammen-

arbeit von Proaxia und IntelligentMobiles bildet die Brücke, welche die komplexfreie Abwicklung von Back-End-unterstützten Geschäftsprozessen auf den neuesten Generationen des Apple-Benutzerinterfaces ermöglicht und auch die Innovationskraft und -geschwindigkeit von Apple in den BusinessApps nutzt“, erklärt Peter Lindtner, Proaxia-CEO.

proaxia-consulting.ch

Aveksa zertifiziert Conet

Conet ist erster zertifizierter Implementierungspartner von Aveksa in Deutschland. Das IT-System und -Beratungshaus erfüllt damit alle Anforderungen des Marktführers für Access-Governance-Automatisierungslösungen. „Mit unserem speziellen Know-how im Bereich heterogener IT-Landschaften sowie der Anbindung von SAP-Systemen verschiedenster Releases können wir mit Aveksa die Abdeckung des kompletten Lifecycle von Rollen und Berechtigungen aus einer Hand anbieten“, erklärt Dirk Lieder, Director IT Infrastructures Solutions bei Conet. „Gemeinsam können wir Lösungen anbieten, die out-of-box schnell und einfach zu implementieren sind“, betont Oliver Krebs, Regional Director Central EMEA bei Aveksa.

aveksa.com

Cenit erweitert seinen Entwicklungsstandort in Iasi

Cenit baut sein Engagement in Rumänien weiter aus. Das Software-Engineering-Center in Iasi erweitert die SAP Entwicklungskapazitäten der Produkt- und Projektentwicklung



EU-Kommissarin Neelie Kroes mit Marc Kleine, Head of Pre-Sales, und Jörn Bodemann, e-Spirit-CEO (v.l.n.r).

am Hauptstandort in Stuttgart. Als integraler Bestandteil des internationalen R&D-Bereichs unterstützt das Team in Iasi die Entwicklung und Pflege der Cenit Standardprodukte im SAP-Umfeld. Cenit ist bereits seit 2006 in Rumänien aktiv. „Wir haben sehr gute Erfahrungen mit dem Entwicklungsstandort in Rumänien gemacht. Die hohe Motivation und das starke Engagement unserer Mitarbeiter in der Produktentwicklung führen zu hervorragenden Ergebnissen, die unsere hohen Qualitätsstandards regelmäßig übertreffen“, meint Kurt Bengel, Vorstand von Cenit.

cenit.de/sap

Android Apps für MES

Mobilität bedeutet kurze Reaktionszeiten sowie hohe Flexibilität. iTAC Software erschließt den Kunden ihres MES (Manufacturing Execution System) daher die zentralen Vorteile von Android-basierten Apps für industrietaugliche Endgeräte. Mit den Apps TR und BDE/MDE sind die Supply Chain-übergreifende Traceability und das Controlling von Produktionsprozessen möglich. Anwender der iTAC.MES.Suite 7 erhalten künftig die Möglichkeit, mobil auf ihre Produktions-



Die BI-Lösungen von Reboard funktionieren plattformübergreifend: BI-Reports können über mobile Endgeräte aufgerufen und genutzt werden.

prozesse einwirken zu können, ohne auf Hochverfügbarkeitsmechanismen und Sicherheit verzichten zu müssen. „Wir haben uns bei der Bereitstellung der Apps für die Kompatibilität zur führenden Plattform Android und industrietaugliche Endgeräte wie das Motorola E1 Unternehmens-Tablet entschieden“, erklärt Dieter Meuser, Technologievorstand der iTAC Software.

itacsoftware.de

TÜV SÜD setzt auf mobile BI-Lösung von Reboard

TÜV SÜD setzt die Business-Intelligence-Lösungen von Reboard für mobiles Reporting und den mobilen Zugriff auf SAP Business

Warehouse ein. Mario Rüger, Head of Business Intelligence, TÜV SÜD, erklärt: „Reboard bringt uns enorme Flexibilität. Dank der mobilen Daten kann unser Vorstand jederzeit und überall Analysen erstellen, die Rentabilität und den Status einzelner Geschäftsbereiche überprüfen und vieles mehr.“ Kai Wachter, Reboard-CEO, erklärt: „Wir freuen uns, mit TÜV SÜD ein technisches Dienstleistungsunternehmen als Kunden gewonnen zu haben. Unsere BI-Lösungen haben hohe Sicherheitsstandards und lassen sich an multiple Datenquellen anbinden. Wir passen sie dem individuellen Bedarf unserer Kunden an.“

reboard.net

Bitburger mit web-basiertem Vertragsmanagement von Nextevolution

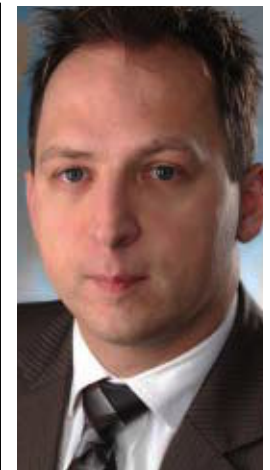
Die elektronische Vertragsmanagement-Lösung von Nextevolution nimmt alle von Bitburger Baugruppe geschlossenen Verträge auf und erinnert an Fristen. Für Genehmigungs- und Freigabeworkflows der vertragsrelevanten Sachverhalte wird

ab Frühjahr 2012 der nextPCM Process Builder eingeführt. Damit können Entwürfe und Genehmigungen per automatisiertem Workflow zwischen den Beteiligten im Unternehmen versendet werden. Die Abteilungen scannen ihre Verträge selbst. Die gescannten Dokumente liegen als PDF revisionssicher im Archiv. Aus der SAP-Maske lassen sie sich per Mausklick auf den Bildschirm holen. Das System läuft Intranet-basiert im SAP-Anwendungsportal, Zugriff darauf haben alle SAP-User an allen fünf Unternehmensstandorten, die mit Verträgen zu tun haben.

nextpcm.de

Kardex vereinheitlicht Prozesse

Um weltweit eine einheitliche Geschäftsprozessplattform zu schaffen, entschied man sich bei Kardex Remstar für eine ERP-Strategie auf Basis von SAP-Produkten. Während die größeren Niederlassungen mit ERP ausgestattet wurden, arbeiten die kleineren mit Business One (SBO). „Um Abweichungen in den Geschäftsprozessen zu



Andreas Heinz ist der IT-Verantwortliche bei Kardex Remstar.

vermeiden, mussten wir an wenigen Stellen Erweiterungen programmieren lassen, da SBO bestimmte Features des großen SAP-Systems nicht unterstützt“, so Andreas Heinz, Head of IT bei Kardex. Eine weitere Herausforderung bestand darin, die Niederlassungen davon zu überzeugen, dass alle Geschäftsprozesse lückenlos über das neu implementierte ERP-System zu erfassen sind. „Unsere Niederlassungen hatten ihre Buchhaltung bislang über eine in sich geschlossene Applikation, getrennt von der Logistik, geführt“, betont Heinz.

kardex.com



Android Apps für MES auf dem Motorola E1 Unternehmens-Tablet.



SAP erweitert Angebot für Partner und Kunden mit SAP Business One On-Demand

Das B1 SaaS

SAP Business One soll es künftig auch als On-Demand-Lösung geben. Geplant ist, B1 On-Demand von Partnern über die Cloud anzubieten. Die Cloud-Lösung wird anfangs erhältlich sein über Itelligence und Versino.



© Steve Cukrov, Shutterstock.com

Mit B1 SaaS (Software-as-a-Service) bietet SAP eine Cloud-Einsteigerlösung für kleinere Unternehmen. „Kleine und mittlere Unternehmen sind nach wie vor ein relativ unerschlossener Markt für SaaS- und Hosting-Lösungen“, sagte Ray Boggs, Vice President des amerikanischen Marktforschungsunternehmens IDC. Laut Boggs wird sich dies aber sehr wahrscheinlich ändern, denn über die Hälfte der kleinen Betriebe planen Investitionen in Enterprise-Resource-Planning-, Customer-Relationship-Management- und andere Software und sehen sich dabei auch bei den Cloud-Lösungen um: „Natürlich wird sich nicht jeder für die Cloud entscheiden, aber das Interesse nimmt eindeutig zu – selbst unter den ganz kleinen Firmen.“

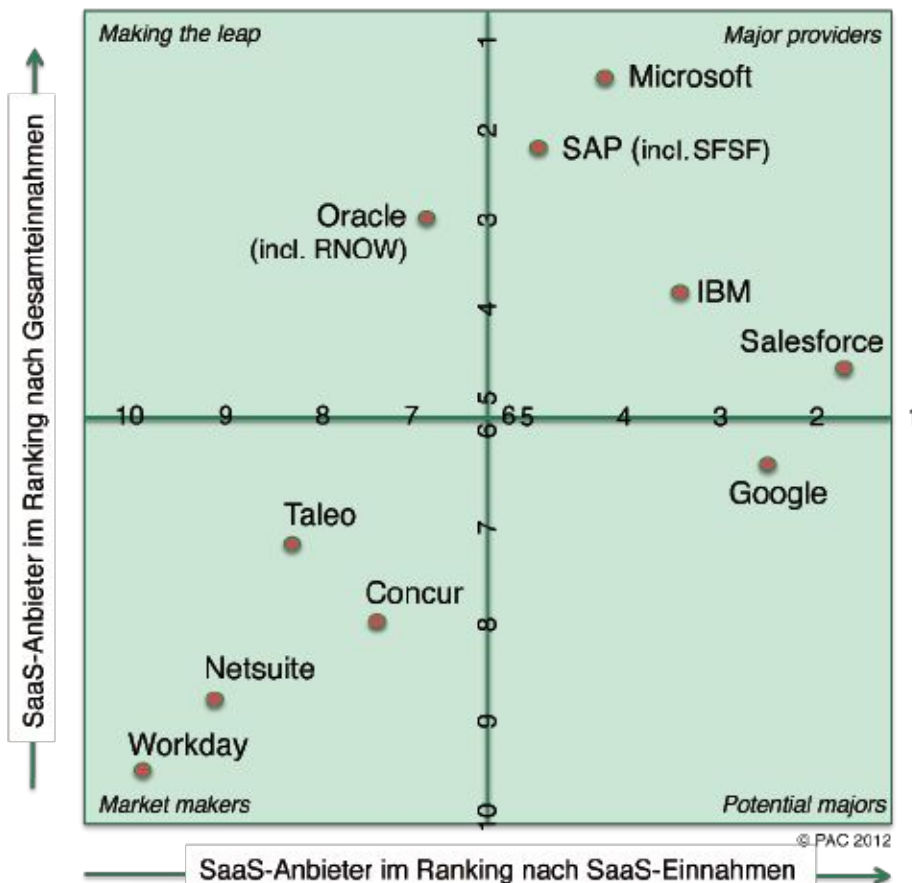
Als einer der ersten SAP-Partner weltweit stellt Itelligence eine Business One On-Demand-Lösung in den eigenen Rechenzentren bereit. Als zertifizierter SAP Hosting-Partner bietet Itelligence die Lösung als Software-as-a-Service-Modell via Webbrowser an. Der internationale IT-Komplettdienstleister unterstreicht damit seine enge Zusammenarbeit mit SAP. Kunden können B1 ohne weitere Infrastruktur-Investition als Internet-basierte Anwendung buchen. SAP Business One (SBO) On-Demand eignet sich für Kunden, die erstmals ein integriertes ERP-System implementieren, sowie für Tochtergesellschaften großer Konzerne mit umfassenden Anforderungen bei der Funktionalität. Die Kunden können hierbei zwischen dem SaaS- oder dem klassischen

Betriebsmodell wählen, bei dem die Lösung auf eigenen Servern läuft.

Als umfassende Cloud-basierte Lösung, die in den Itelligence-eigenen Rechenzentren bereitgestellt wird und sich an kleinere Unternehmen richtet, soll SBO On-Demand die derzeit verfügbare Business ByDesign-Lösung ergänzen. Der von Itelligence verlangte Endkundenpreis beginnt ab 99 Euro pro Nutzer pro Monat und beinhaltet als Komplettpreis alle Leistungen einschließlich Bereitstellung von Infrastruktur, Software-Lizenzen, Betrieb und Support. Oliver Schreiber, Direktor Global Business Unit Outsourcing und Services bei Itelligence: „Wir sind stolz, einer der ersten Partner der SAP zu sein, die SAP Business One On-Demand anbieten können. Mit dieser Lösung beweisen SAP und Itelligence ihre gemeinsame Fähigkeit zu marktweisenden Innovationen.“

Gemeinsam mit dem Angebot für unbefristete Lizenzen und für eine Vor-Ort-Installation bietet die On-Demand-Option Kunden eine ganz neue Flexibilisierung des Lizenz- und Liefermodells. Es versetzt Unternehmen in die Lage, die SAP-Business-One-Anwendung entsprechend ihrer individuellen finanziellen und IT-Anforderungen einzuführen. SBO On-Demand bietet umfassende betriebswirtschaftliche Funktionen, unter anderem für den Vertrieb, den Einkauf, die Lagerverwaltung und das Finanzwesen. Allgemeine und branchenspezifische Erweiterungsfunktionen sollen ebenfalls von Partnern angeboten werden, wie schon bekannt von SBO On-Premise. Zunächst soll die Lösung in diesen 18 Ländern erhältlich sein: Australien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Kanada, Mexiko, Niederlande, Österreich, Schweiz, Singapur, Spanien, Südafrika, Tschechien, Ungarn und USA.

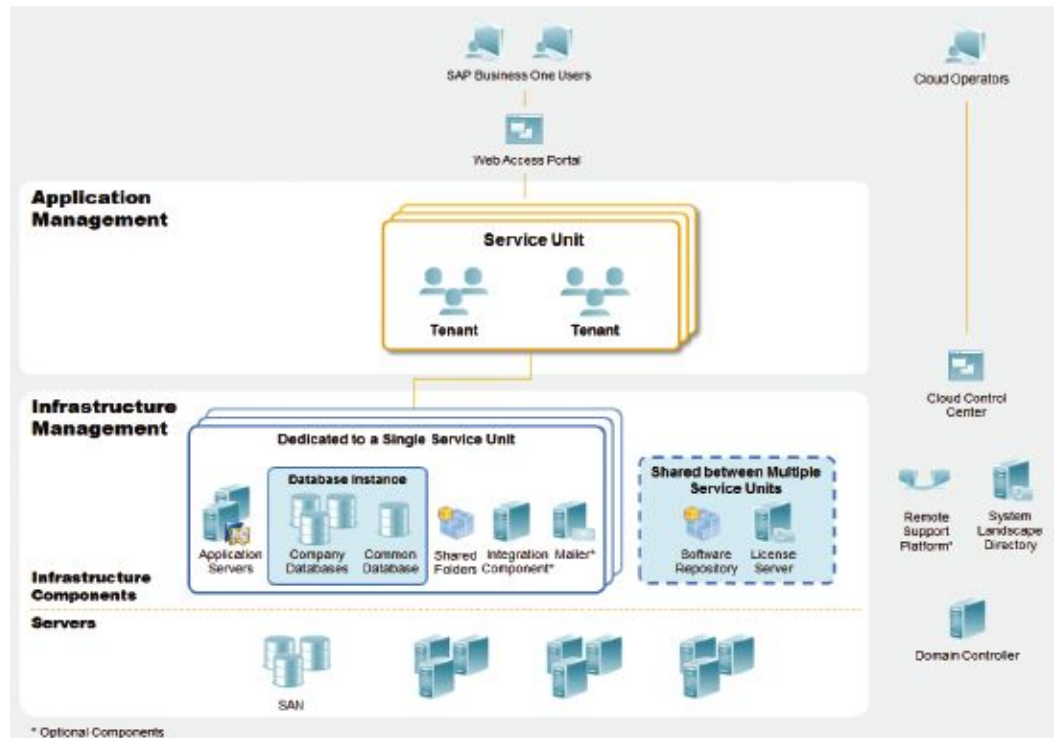
Mit B1 SaaS ergänzt SAP das Cloud-Portfolio für kleine und mittelständische Unternehmen, das bisher nur Business ByDesign umfasste. Software as a Service etabliert sich weltweit als wichtiges Modell für die Bereitstellung von IT-Anwendungen. Zu diesem Ergebnis kommt das Marktanalyse- und Beratungsunternehmen Pierre Audoin



Software-as-a-Service (SaaS) wächst schneller als der Software-Markt, ausgehend von einer niedrigeren Basis: SAP incl. SFSF (SuccessFactors) und Oracle incl. RNOW (RightNow Technologies)

Consultants im aktuellen Global View Report zum SaaS-Markt. Jüngste Aktivitäten führender Anbieter bestätigen den Trend: Mit dem Markteintritt von Global Playern wie Oracle, SAP, Microsoft und Sage wird der SaaS-Markt „erwachsen“, so die Einschätzung der Analysten von PAC. Im Vergleich zum größtenteils „statischen“ Gesamt-Software-Markt wird der Markt für SaaS-Anwendungen bis zum Jahr 2015 um mehr als 26 Prozent sehr stark wachsen. Jüngste Akquisitionen von Oracle und SAP sowie die strategischen Initiativen anderer globaler Software-Anbieter wie Microsoft und Sage stützen die Ergebnisse der vor Kurzem veröffentlichten PAC-Studie.

„Kleine Unternehmen mit einer minimalen Infrastruktur und ausgelagerter IT erwarten Cloud-Angebote vom Markt – unter anderem auch solche, die sich leicht mit ihrer vorhandenen Software kombinieren lassen“, sagt Eric Duffaut, Leiter des Bereichs Ecosystem und Channels bei SAP. „Zusammen mit unseren Partnern will die SAP Kunden jeder Größenordnung eine entsprechende Auswahl bieten und eine Lösung, die ihre Anforderungen optimal abdeckt. Jetzt können kleine Unternehmen SAP Business One entweder im eigenen Unternehmen installieren oder über die Cloud nutzen, um ihre Abläufe effizienter zu gestalten.“ Gemäß der PAC-Studie werden die namhaften



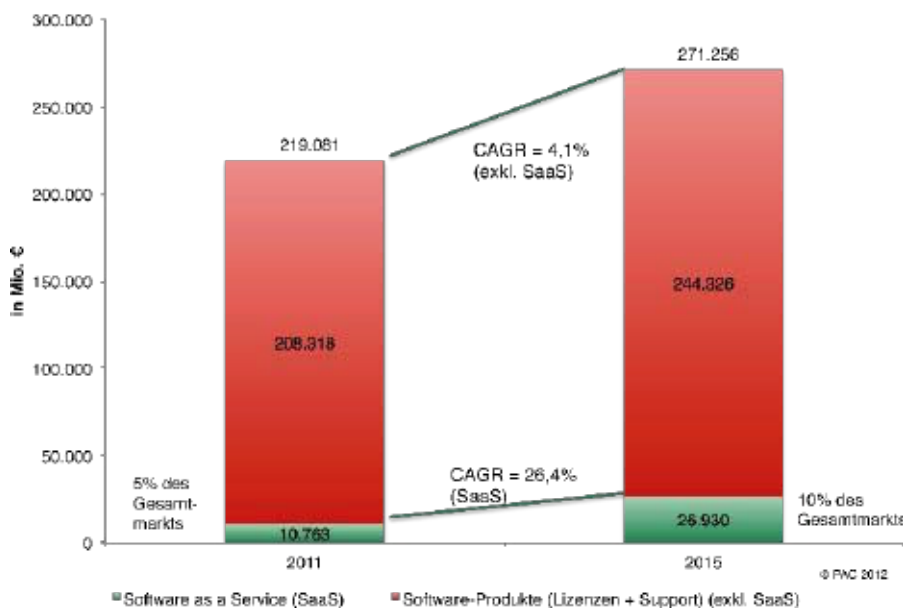
Die Cloud-Architektur des zukünftigen Business One On-Demand, wie sie von SAP-Partnern angeboten wird.

Hersteller insbesondere im Bereich Human Capital Management (HCM) wie zuvor auf dem CRM-Markt versuchen, die großen On-Premise-Installationen durch SaaS-Lösungen zu ersetzen und so den Markt zu erobern. Ein weiteres, schwer umkämpftes Segment, in dem SaaS nun On-Premise-Lösungen ersetzen wird, sehen die Analysten in den nächsten Jahren im Markt für Collaboration-Anwendungen. Vor dem Hintergrund des Erfolgs von Business One mit über 34.000 Kunden will SAP auch SAP Business One On-Demand exklusiv über

das umfassende Partnernetz anbieten. Für SAP-Partner soll es verschiedene Möglichkeiten geben, an der Bereitstellung von SBO On-Demand mitzuwirken. Hosting-Partner benötigen eine SAP-Hosting-Zertifizierung, Wiederverkäufer oder Systemhäuser ohne SAP-Hosting-Zertifizierung können einen Subunternehmervertrag mit einem zertifizierten SAP-Hostingpartner abschließen.

Philip Carnelley, Research Director im Software Research-Team von PAC, erklärt: „Es ist klar, dass die Global Player, die diesem Trend folgen, führende Positionen auf dem SaaS-Markt einnehmen werden und daher die Cloud-basierte Anwendungslandschaft sehr wahrscheinlich ebenso dominieren wie bereits den On-Premise-Markt.“ PACs Studie „Software as a Service“ (Market Development, Trends, Challenges und Risks) gibt Einblick in den wachstumstarken globalen Markt für Software-Anwendungen, die als Service aus der Cloud (SaaS) geliefert werden. „Wie das Beispiel von Salesforce.com deutlich zeigt, besteht noch beträchtliches Potenzial für Marktneueinsteiger. Und die Tatsache, dass sich die großen Anbieter ihren Marktzugang erkaufen müssen, bedeutet, dass es hinreichend Ungewissheit bezüglich ihrer künftigen Roadmaps gibt, was Kundeninvestitionen bremsen wird“, fügt Carnelley hinzu.

Weltweiter Software-Markt, 2011-2015 (in Mio. €)



Vergleich der führenden SaaS-Anbieter Anfang 2012.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 115



Wachsender Bedarf an Software, die Risiko, Controlling und Compliance zusammenbringt

Integrieren, um Risiken zu minimieren

Der Trend in der Buchhaltung geht in Richtung Trusted Controlling. Das in die Finanzprozesse verloren gegangene Vertrauen sollen IT-Systeme zurückbringen. Gefährlich wird es, wenn Unternehmen in puncto Risiko-Management zu fallbezogenem Einzelaktionismus neigen.

Von Karsten Oehler, Leiter Solution Presales und Competence Centers, IBM Deutschland



© Karkas, Shutterstock.com

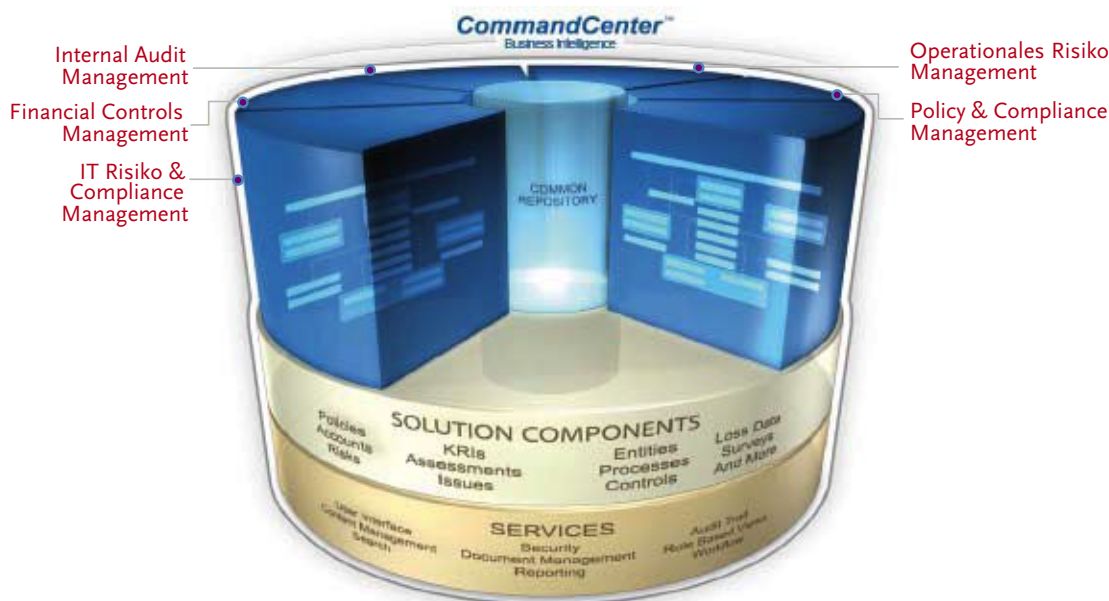
Mit den Börsen-Skandalen haben die Finanzverantwortlichen in Unternehmen viel Vertrauen verspielt. Seitens des Gesetzgebers gibt es daher zahlreiche Impulse, das Vertrauen in die Buchhaltung zu stärken: Die 4., 7. und 8. EU-Direktive soll die verloren gegangene Integrität der Kapitalmärkte sowie die Qualität der Rechnungslegung und Überwachung wiederherstellen, die Eigenkapitalinitiative (Basel II) gibt seit 2007 vor, Kredite nur noch nach einem strengen Rating zu vergeben. Das Gesetz zur Kontrolle und

Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) verpflichtet gemäß § 91 II AktG bereits seit 1998 den Vorstand einer Aktiengesellschaft, ein Frühwarnsystem einzurichten, um unternehmenskritische Risiken frühzeitig zu erkennen. Initiativen wie der Deutsche Corporate Governance Kodex normen zudem das Verhalten in der Beziehung zwischen Eigentümern und Management. Dennoch hat lange gedauert, bis sich CFOs der Brisanz des Themas bewusst wurden. Eine IBM-Studie unter Finanzverantwortlichen zeigt, dass ein aktives Risiko-, Controlling- und

Compliance-Management in den vergangenen fünf Jahren massiv an Bedeutung gewonnen hat – die Befragten „raten“ hier die Bedeutungssteigerung auf 93 Prozent. Heute ist für sie das Thema ebenso wichtig wie die Business-Performance, Kostensenkungsprogramme oder die Unternehmensstrategie.

Man weiß in den Finanzabteilungen also, dass man etwas tun muss. Doch auf die Frage „Was?“ sind immer noch viele um eine Antwort verlegen. Viele Anbieter nutzen keine spezielle Software. Häufig

verlässt man sich auf eine selbstgestrickte Excel-Lösung. Eigenentwicklungen dieser Art sorgen nicht selten für neue Risiken. Und die können richtig teuer werden. Selbst spezielle Software eröffnet nicht selten neue Probleme: Denn oft unterhalten die Verantwortlichen kein einheitliches System, sondern versuchen jedes neu auftauchende Risiko durch eine Einzellösung zu minimieren. Dazu zählen Kredit- und Marktrisiken, operative oder finanzielle Themen bis hin zu IT- oder Compliance-Risiken. Nach einer Studie von Ernst & Young haben die Unternehmen durchschnittlich mehr



Das Herzstück einer umfassenden und nachhaltigen GRC-Lösung ist ein gemeinsames Repository, aus dem sich die unterschiedlichen Services bedienen können.

als sieben voneinander unabhängige Risiko-Funktionen installiert. Inhaltlich und technisch gibt es dabei sehr viele „Doppelbelegungen“, während trotzdem Risikolücken bleiben. Das Problem hier: Viele Anbieter vermarkten mit viel Selbstsicherheit ihre durchaus gute Speziallösung, ignorieren dabei jedoch, dass ihre Lösung die gleichen Informationen nutzt wie andere. Das Resultat sind fragmentierte Lösungen und teilweise Doppelbelegungen. Das kostet Geld, ist ineffizient und geht auf Kosten von Übersicht und Transparenz. Aus diesem Labyrinth kann sich nur befreien, wer aufhört, nur von Risiko zu Risiko zu denken und sich stattdessen klar macht, was eine Governance, Risk and Compliance-Lösung (GRC) eigentlich leisten soll. Ziel ist es ja nicht nur, ein neues, transparentes Berichtswesen aufzubauen, das intern wie extern eine uneingeschränkte Navigation durch die vielfältigen Risiken ermöglicht und sämtlichen Compliance-Vorgaben entspricht. Es geht auch darum, effiziente Prozesse zu implementieren, die sich schnell anpassen und ändern lassen. Einzelne Prozesslösungen sind dafür nicht geeignet.

Excel reicht nicht

Anforderungen der Allianz an GRC beispielsweise beginnen bei Kernanforderungen wie die Solidität des Anbieters, Anwenderfreundlichkeit, Sicherheit oder die Möglichkeit, Rollen/Profile anzulegen. Zudem soll die Lösung eine Schadensersatzdatenbank umfassen sowie Szenarien, Self-Services, Prozesse, Key Risk Indicators (KRI) und Problembehebungspläne. Außerdem soll sie der Größe der Organisation gerecht werden, also vielseitig sein, mehrere Währungen und Sprachen unterstützen und vieles mehr. Mit Excel lässt sich eine solche Architektur

sicher nicht mehr bauen. Bezüglich GRC dominieren in den Unternehmen noch immer fragmentierte Prozesse. Überwinden kann man diesen Zustand durch eine gemeinsame Plattform. Denn die Risiken sind teilweise voneinander abhängig – und diese Abhängigkeit bleibt unsichtbar, wenn die Systeme nichts voneinander wissen und die Daten über verschiedene Systeme in verschiedenen Formaten verteilt sind.

Was Unternehmen also benötigen, ist eine integrierte, nachhaltige GRC-Plattform mit einem einheitlichen Datenrepository, auf das die unterschiedlichen Management-Systeme zugreifen können. Technisch stellt das die Unternehmen vor nicht geringe Herausforderungen: Denn dieses Repository muss viele verschiedene Datensätze, Terminologien und andere zum Teil fachübergreifende Probleme vereinen. Gut wäre es außerdem, wenn es mit anderen Business-Systemen kommuniziert, wie beispielsweise Business-Intelligence-Lösungen, denn diese ermöglichen komplexe Risikoberechnungen. All diese Anforderungen an das GRC lässt sich heute nur durch eine auf offene Standards basierende, hochintegrative Plattform nachkommen, wie sie beispielsweise heute mit IBM OpenPages auf dem Markt verfügbar ist. Sie hilft nicht nur, die vielfachen Risiken im Unternehmen zu kontrollieren, sie kann auch wiederherstellen, was die Wirtschaft am dringendsten benötigt: Vertrauen.

Bitte beachten Sie auch den
Community-Info-Eintrag ab Seite 115



Citi verwendet Watson-Technologie

Citigroup traf mit IBM eine Vereinbarung zur möglichen Nutzung der Watson-Technologie. Die Bank wird die Deep-Content-Analytics sowie die faktenbasierten Lernfähigkeiten erproben. Dies soll Kundeninteraktionen fördern sowie den Kundenservice verbessern und erleichtern. „Bei Citi entwickeln wir fortlaufend neue, innovative Wege, um die finanziellen Bedürfnisse unserer Kunden besser zu bedienen“, sagt Don Callahan, Chief Administrative Officer und Chief Operations & Technology Officer bei Citi. „IBM treibt weiterhin den Einsatz von Watson in informationsintensiven Industrien voran, sodass Unternehmen schnell wertvolle Erkenntnisse aus großen Datenmengen gewinnen können“, betont Mike Rhodin, Senior Vice President, IBM Software Solutions. Watsons Fähigkeit, die Bedeutung und den Kontext der menschlichen Sprache zu analysieren und große Mengen an Informationen schnell zu verarbeiten, um Optionen bezüglich der individuellen Umstände eines Kunden vorzuschlagen, kann helfen, schnellere Entscheidungen zu treffen, Risiken zu evaluieren und alternative Aktionen zu erkunden. Watson wurde nach IBM-Gründer Thomas J. Watson benannt und von einem Team aus Wissenschaftlern und Forschern entwickelt. Das Ziel ist ein Computer-System, das mit der menschlichen Fähigkeit in Wettstreit tritt, Fragen in natürlicher Sprache schnell, genau und mit hoher Aussagewahrscheinlichkeit zu beantworten. www.ibm.com



www.metasonic.de

METASONIC
process. in tune.



**Nein, bei uns
müssen Sie nicht singen**

**Bringen Sie mit uns zusammen den richtigen Sound
in die Prozesse unserer Kunden!**

Wir suchen:

- **BPM- und Technische Berater/innen**
- **Java-Entwickler/innen**
- **Testmanager/innen**

Mit der Metasonic Suite ist jeder in der Lage, Applikationen zu programmieren, ohne ein IT-Experte zu sein. Ergebnis: dynamische, agile und sichere Prozesse. Klingt revolutionär, fast verrückt?

Sie wollen unbedingt dabei sein? Perfekt! Dann bewerben Sie sich gleich unter www.metasonic.de/karriere

PS: Unser Marketing Team sucht auch Verstärkung. Unbedingt weitersagen!
PS2: Singen ist kein Muss. Aber wenn Sie wollen, haben wir einen guten Titel für Sie:
www.metasonic.de/song



Planung in SAP-BW-Umgebungen

In Business-Intelligence-Projekten ist die Unterstützung der Planung durch geeignete Lösungen eine Kernanforderung. Die Planung ermöglicht die Ausrichtung der Unternehmensressourcen und Prozesse an Strategien und Zielen. Doch diese birgt Herausforderungen, insbesondere in Umgebungen, in denen SAP BW als zentrale Data-Warehouse-Applikation gesetzt ist.

Von Christian Fuchs und Steffen Vierkorn, Barc

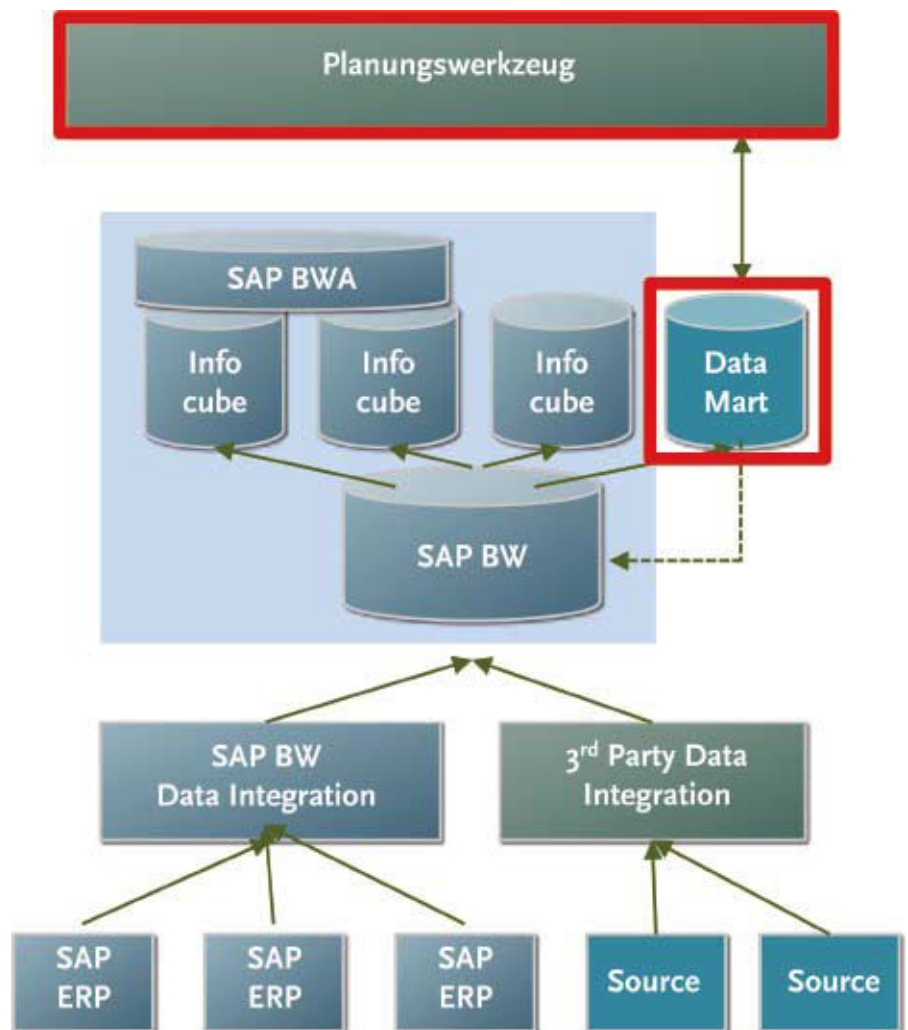


© SuriyaPhoto, Shutterstock.com

Das Business Information Warehouse (SAP BW) ist vor allem im deutschsprachigen Raum eine weit verbreitete Datenspeicherungsapplikation. BW wurde im Jahr 1998 erstmals auf den Markt gebracht, ist eine vollständige Data-Warehouse-Lösung mit eigenen BI-Frontend-Werkzeugen (unter anderem auch für das Thema Planung mit BW Integrated Planning) und enthält neben den BI-Werkzeugen auch spezifische Konnektoren zu SAP-Systemen. Diese werden mit ausgeliefert und bieten einen einfachen Zugriff auf SAP-Datenquellen. Um Marktentwicklungen und -trends Rechnung zu tragen und adäquate Antworten liefern zu können, hat sich SAP dazu entschieden, BI-Spezialisten zu übernehmen und eigene Technologien weiter auszubauen (Business Objects, OutlookSoft, Sybase, Pilot Software). Bezüglich Planung war insbesondere die Übernahme von Outlooksoft im Jahr 2007 ein wichtiger Schritt zur Verbreiterung und funktionalen Verbesserung des Lösungsportfolios. Die Übernahmen brachten im Vergleich zu BW-basierten Lösungen neben der erweiterten Funktion auch eine wesentlich offenere BI-Architektur mit sich. Für die Planung in BW-Umgebungen können grundsätzlich zwei Architekturvarianten unterschieden werden: „Planung direkt in SAP BW“ sowie „Planung in einer zusätzlichen Datenbank zu SAP BW“. Beide Architekturvarianten bieten Vor- und Nachteile.

Zahlreiche Drittanbieterwerkzeuge sind für ein direktes Zurückschreiben von Plandaten in BW nicht zertifizierbar. Nichtsdestotrotz ermöglichen manche Drittanbieter ein Zurückschreiben von Plandaten in BW (Beispiel: Arcplan), aufgrund der nicht möglichen Zertifizierung muss die Zukunftssicherheit solcher Varianten jedoch stark hinterfragt werden.

Eine Planung in der Architekturvariante „Planung direkt in SAP BW“ ist nur mit den beiden SAP-Werkzeugen zukunftsicher möglich. Die Vorteile sind, dass keine zusätzliche Datenspeichertechnologie zu BW und Datenmanagement-Prozesse (Datenintegration und -export) erforderlich sind. Im Fall von BW IP ist zudem eine direkte Nutzung der BW-



Planung direkt in SAP BW

Die Architekturvariante „Planung direkt in SAP BW“ ist gut für SAP-Bestandskunden geeignet, die in BW ohne weitere Datenspeichertechnologie planen wollen. Die Plandatenspeicherung erfolgt direkt in BW. Für diese Architekturvariante bietet SAP mit dem in BW integrierten Werkzeug Integrated Planning (IP) und der von Outlooksoft übernommenen Lösung BO Planning and Consolidation zwei Planungswerkzeuge im eigenen Portfolio.

Die Planung in einer zusätzlichen Datenbank wahrt eine klare Datenmanagement-Strategie.

eigenen Reporting- und Analysewerkzeuge beziehungsweise der BO-Werkzeuge auf dem Datenmodell möglich. BO Planning and Consolidation dagegen hat aus Gründen der Planungsanforderungen ein sehr spezifisches Datenmodell in einem eigenen Namensraum in BW und erfordert deshalb für Reporting und Analyse eventuell weitere Daten-Management-Prozesse innerhalb der Data-Warehouse-Applikation. Nachteile dieser Architekturvariante manifestieren sich vor allem in der Einschränkung des Marktes für Planungsanwendungen auf die beiden SAP-Werkzeuge. Bezüglich unterstützender Planungsfunktionen und Flexibilität für Fachanwender müssen deswegen gegebenenfalls Einschränkungen in Kauf genommen werden (Simulation bei BW IP). Eine weitere, nicht zu unterschätzende Herausforderung dieser Architekturvariante ist zudem der Aufwand für die Integration von nicht-SAP-Datenquellen in BW.

Zusätzliche Datenbank

Die Architekturvariante „Planung in einer zusätzlichen Datenbank zu BW“ bietet nicht nur eine größere Auswahl der Planungswerkzeuge, sondern wahrt durch Befüllen der Data-Mart-Technologie aus dem zentralen Data Warehouse auch eine klare Datenmanagement-Strategie. Funktionale Schwächen der beiden SAP-Werkzeuge können so ausgeglichen und durch die Ergänzung einer Drittanbietertechnologie verbessert werden. Der Markt für Planungsanwendungen in der DACH-Region umfasst mehr als 40 Lösungen. Einige bieten spezielle Zugriffsmöglichkeiten für Daten in BW (sogenannte Konnektoren), um diese aus BW in die Datenhaltung der Planungslösung zu extrahieren (Data Mart). Nicht zu verschweigende Herausforderungen dieser Architekturvariante umfassen den

größeren Aufwand in der Datenmodellierung, Administration und dem Betrieb zweier unterschiedlicher Umgebungen mit zusätzlichen Datenmanagement-Prozessen. Der Export von Daten aus BW kann zudem die Lizenzierung des Open Hub Service mit sich bringen und so Mehraufwände verursachen. Zur Wahrung des Single-Point-of-Truth-Ansatzes müssen Plandaten darüber hinaus in das zentrale BW zurückgespielt werden. Die Herausforderung des Aufwands für die Integration von nicht-SAP-Datenquellen in BW ist auch hier nicht zu unterschätzen. Diese Architekturvariante ist gut für SAP-Bestandskunden geeignet, die spezifische Anforderungen in einem Data Mart abbilden wollen, die eine Planung in BW nur bedingt unterstützt.

Innovationen in der Datenbanktechnologie

Im Zusammenhang mit BW darf HANA (High-Performance Analytic Appliance) als neue Technologie zur Datenspeicherung nicht vergessen werden. HANA ist eine spaltenbasierte In-memory-Datenbank, die als Appliance ausgeliefert wird und neben dem kombinierten Einsatz mit BW auch als eigenständige Datenhaltungskomponente für analytische Szenarien positioniert wird. Mit der Erweiterung und dem Ausbau der In-memory-Technologie versucht SAP, bisher bekannte Schwächen wie Abfrageperformance zu adressieren und neue Anwendungsfelder in der BI zu erschließen. BW als Datenspeicherungslösung bleibt weiterhin strategisch, jedoch wird HANA ein wichtiger Bestandteil der zukünftigen SAP-BW-Roadmap für die Datenhaltung. Die Auswirkungen dieser Änderung auf die Planung in BW-Umgebungen sind heute aufgrund des frühen Entwicklungsstands noch nicht vollständig absehbar. Durch die Haltung der Daten im

Hauptspeicher verspricht die Technologie jedoch einerseits eine höhere Performance auch für das Thema Planung und andererseits durch schnellere Verfügbarkeit die Berücksichtigung „frischerer“ Daten für die Entscheidungsunterstützung. Insbesondere für Planungsszenarien mit BO Planning and Consolidation ist HANA heute und künftig eine strategische Technologie.

Fazit

Planung in Umgebungen mit BW als zentraler Data-Warehouse-Technologie bringt einige Herausforderungen mit sich. Abhängig von der gewählten Architekturvariante grenzt sich der Markt unterschiedlich stark ein. Für die effiziente Auswahl eines Planungswerkzeugs für BW-Umgebungen, insbesondere für die Architekturvariante „Planung in einer zusätzlichen Datenbank zu BW“, ist ein zielgerichtetes Vorgehen im Softwareauswahlprozess sowie eine fundierte Kenntnis des Softwaremarktes notwendig. Einen Überblick der marktführenden BI-Anbieterwerkzeuge für Reporting, Analyse und Planung in BW-Umgebungen bietet die Tagung „Business Intelligence mit SAP“ am 17. und 18. April 2012 in Würzburg. Barc bietet hier einen strukturierten Marktüberblick mit direktem Produktvergleich in Live-Demonstrationen. Dies ermöglicht einen vergleichenden Marktüberblick durch eine vorgegebene Grundstruktur für die Live-Demonstrationen sowie die unabhängige Lösungseinschätzung durch Barc-Analysten. Die Kenntnis möglicher sowie praxisbewährter Architekturvarianten einerseits sowie marktrelevanter Anbieter andererseits helfen, das Lösungsangebot im Rahmen des eigenen Softwareauswahlprozesses zielgerichtet evaluieren zu können.

www.barc.de

Passion for Excellence.
Commitment to Delivery.

Lodestone ist ein international tätiges Beratungsunternehmen für Strategie- und Prozessoptimierung sowie IT-Transformation und Value Integration. Gegründet im Jahr 2005 ist Lodestone heute mit rund 800 Mitarbeitern in über 17 Ländern auf fünf Kontinenten aktiv. Spezieller Fokus der Beratungsaktivitäten liegt auf den Branchen Automobil, Life Science, Finanzdienstleistungen sowie Investitions- und Konsumgüter.

www.lodestonemc.com

Lodestone



Ein HANA-Kommentar von E-3 Chefredakteur Peter M. Färbinger

In-memory Data Management

Realtime Enterprise ist das Ziel. Der Weg dorthin begann vor 40 Jahren mit R/2 und der damals aktuellen Mainframe-Technik. Die heutige Technik heißt In-memory Computing und bringt für Daten und Algorithmen einen Paradigmenwechsel.

Der Wunsch nach Realtime ist in der SAP-Community nicht neu. Bereits vor 40 Jahren präsentierte man mit R/2 ein ERP-System, das für damalige Begriffe in Echtzeit antwortete. Die 3-stufige Client/Server-Technik eines R/3-Systems steigerte abermals die Bearbeitungsgeschwindigkeit, dennoch war Realtime erst partiell verfügbar. Selbst die leistungsfähigste Hardware benötigte für gewisse ERP-Jobs noch Stunden und sogar Tage.

Am Ende der R/3-Ära schien es fast so, als würde der Wunsch nach einem Realtime Enterprise ein Traum bleiben: Noch bessere Hardware ließ sich weder finden noch finanzieren. War man den falschen Weg gegangen? Auch Intel musste erkennen, dass eine weitere Steigerung der Prozessortaktrate nur marginalen Geschwindigkeitsvorteil bringt – bei exponentieller Zunahme der thermischen Probleme! Die Lösung bei Intel fand sich in einer Mehrkern-Prozessorarchitektur: nicht ein schneller Prozessor mit abartig viel Abwärme, sondern viele parallel laufende Prozessoren mit einem moderaten Stromverbrauch.

Die Kurskorrektur bei ERP heißt In-memory Computing: B1, A1, ERP 6.0 und BS7 auf der HANA-Datenbank. Was die SAP-Community erwarten darf, ist heute bereits in der Kombination Business Warehouse und HANA sichtbar. Genau genommen ist es ein Paradigmenwechsel von klassischen Datenstrukturen und

Algorithmen hin zu einem In-memory Data Management (das ist auch der Buchtitel von Professor Hasso Plattner und Alexander Zeier).

Professor Niklaus Wirth schrieb ein Standardwerk der Informatik: „Algorithmen und Datenstrukturen“. Das Buch war revolutionär, weil es in einer Zeit entstand, als die meisten Computerspezialisten mit Assembler, Fortran, Basic etc. programmierten. Die Trennung in einen Definitionsteil für Datenstrukturen und einen Bereich für die Programmlogik (Algorithmen) war nicht sehr gebräuchlich, was auch zu erheblichen Problemen führte. Wirth postulierte die strikte Trennung in Datenteil und Logik. Selbst bei einem generischen Aufbau eines R/3-Systems lässt sich diese Trennlinie finden: Es gibt einen Datenbank-Server, auf dem die Datenstrukturen der ABAP-Tabellen vorliegen und zahlreiche Applikations-Server, auf dem die ERP-, CRM-, HR-, FI-Algorithmen arbeiten. Die Clients sind die Endgeräte bei den Anwendern. R/3 war mit seiner Client/Server-Architektur ein überwältigender Erfolg.

Eines Tages war diese Architektur aber ausgereizt und offensichtlich am Ende ihres Lebenszyklus. Die IT-Welt wartete auf eine neue Perspektive: Am Hasso Plattner Institut (HPI) in Potsdam entstand SanssouciDB, eine neue In-memory-Computing-Datenbank für das In-memory Data Management. Bei SAP heißt es HANA und ist ein System aus

Hardware, Software, Services und Applications.

Was früher in Datenstrukturen und Algorithmen getrennt war, fließt bei HANA wieder zusammen – ein Grund, warum HANA-DB wesentlich schneller ist als andere In-memory-Datenbanken. Hier werden nicht nur Daten gespeichert,

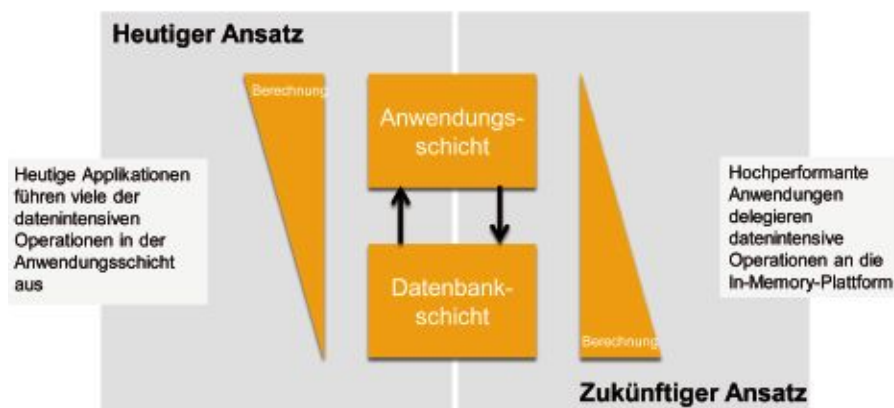
SAP gewinnt Deutschen Innovationspreis 2012 mit HANA

Mit der Software HANA hat SAP den Deutschen Innovationspreis 2012 in der Kategorie „Großunternehmen“ gewonnen. Die Auszeichnung wird jährlich von der Initiative „Der Deutsche Innovationspreis“ verliehen und zeichnet zukunftsweisende Innovationen deutscher Unternehmen aus, die mit ihrer Innovationskraft Geschäfte und Märkte verändern. Die neue SAP In-memory Technologie wertet riesige Datenmengen in Echtzeit aus und ermöglicht damit die Analyse von Geschäftsdaten in Bruchteilen von Sekunden. HANA bedeutet für Unternehmen enorme



© Stefan Obermeier/WirtschaftsWoche

Prof. Christoph Meinel (li., wissenschaftlicher Leiter und Direktor des HPI für Softwaresystemtechnik) und Michael Kleinemeier (Geschäftsführer SAP Deutschland) nehmen in der Kategorie „Großunternehmen“ den Preis für die innovative Datenverarbeitungs-Software Hana entgegen.



Paradigmenwechsel – Welche Auswirkungen sehen wir für die Applikationen?

sondern auch intelligent verwaltet: Applikationen und Programmlogik wird Richtung HANA-DB verschoben. Somit ist HANA-DB, was Hasso Plattner und Alexander Zeier als Buchtitel verwenden: In-memory Data Management. Gleichzeitig ist es ein Paradigmenwechsel der Informatik, weil es die strikte Trennung von Algorithmen (Info Cubes etc.) und Datenstrukturen (SQL-Datenbanken etc.) aufhebt.

In-memory Data Management ist der Weg zum Realtime Enterprise. Die ERP-Programmlogik und das ERP-Management finden sich zusammen mit den ERP-Daten in der HANA-Engine, die naturgemäß mehr ist als eine Datenbank – aber das war von Beginn an die Idee am HPI. Zukünftige ERP-Architekturen wie eine Business Suite auf HANA-DB werden sich in der Konzeption von Algorithmen und Datenstrukturen deutlich von existierenden Systemen unterscheiden: Antworten werden in Echtzeit kommen.

Wettbewerbsvorteile und hat das Potenzial, die IT-Industrie nachhaltig zu verändern. HANA wurde in Kooperation mit dem Hasso-Plattner-Institut für Softwaresystemtechnik an der Universität Potsdam entwickelt. Die Software beruht auf der In-memory-Technologie, die in intensiver Zusammenarbeit mit den Forschern des HPI kontinuierlich weiterentwickelt wurde. Diese macht es möglich, die kompletten Datenbestände von Unternehmen statt auf Festplatte zentral im Hauptspeicher vorzuhalten und auch gleich dort zu verarbeiten. Auf diese Weise wird eine Datenverarbeitung quasi in Echtzeit möglich – sowohl bei operativen als auch bei analytischen Anwendungen wie Planung, Prognose und Simulation. Durch den Einsatz von HANA haben einige SAP-Kunden Performancesteigerungen um den Faktor 100.000 und mehr erreicht. Analysen, die früher bis zu mehreren Tagen in Anspruch nahmen, können nun nur wenige Sekunden dauern. „Die sofortige Verfügbarkeit von Echtzeitinformationen ermöglicht Entscheidungsträgern umfassende Einblicke in Geschäftsprozesse und neue Steuerungsmöglichkeiten für Unternehmen, die bislang unvorstellbar oder nicht realisierbar waren“, sagt Michael Kleinemeier, Regional President DACH, SAP. Mit HANA leitet SAP einen Paradigmenwechsel für die Entwicklung und den Einsatz von IT-Anwendungen ein. Durch die In-memory-Technologie entfällt die klassische Trennung zwischen transaktionalen und analytischen Applikationen. Unnötige Softwareschichten fallen weg, die IT-Landschaften werden verschlankt und dadurch sind auf Basis von HANA neue Anwendungen möglich.

www.sap.de

HANA lässt sich erweitern und schützt die Daten zuverlässig

Mit HANA auf Wachstumskurs

Wer sich für HANA entscheidet, will vor allem schnelle Ergebnisse. Steigende Datenmengen, vielfältige Anwendung und die Entwicklung von der BI- und BW-Parallelarchitektur zur integrierten Daten-Analyse-Plattform werfen die Frage nach erweiterbarer HANA-Umgebung auf. „Scale-out“ ist die Antwort.

Von Alexander Wallner, Area Vice President Germany bei NetApp



© Alex Nikada, istockphoto

HANA repräsentiert nicht nur auf der Datenbank- und Applikationsebene eine radikale Wende. Statt auf Festplatten schreibender, zeilenbasierter, relationaler Datenbanken kommen spaltenbasierte Datenbanken zum Zug, um den Performance-Anspruch von Datenanalysen in Echtzeit einzulösen. Damit ändert sich auch der gewohnte Stack aus Applikationen, Servern und Storage sowie der zugehörigen ETL (extract, transform, load)-Mechanismen für Business Intelligence und Business Warehouse. Was heute noch im Parallelbetrieb läuft – OLTP-Anwendungen mit einer SAP EDW/BW-Umgebung sowie In-memory Analytics mit HANA – soll langfristig in einem Store für Daten und Analysen zusammenlaufen. HANA wird damit zum alleinigen Datenbanklayer für die SAP Business Suite. Mit der Verlagerung des Analyseparts in den Hauptspeicher ändert sich auch das Hardware-Paradigma. HANA kommt in der ersten Ausprägung als vorgefertigtes System, ähnlich einer Appliance, mit integrierter In-memory-Technologie. Die Basis hierfür sind Intel XEON CPUs, Suse Linux Enterprise Server 11 sowie 10 Gbit Ethernet für die

Prozesskommunikation. In einer Single Compute Node-Konfiguration (scale-up) ist aktuell 512 GB an dedizierter Memory-Kapazität möglich. Derzeit sind für ein einzelnes System nach SAP-Vorgaben weder Virtualisierung noch Ressourcen-Sharing mit anderen Applikationen noch externer Storage zugelassen.

Scale-out 1: Kapazität

Der Ausbau einer HANA-Umgebung kann schnell notwendig sein: Der Datenbestand übersteigt die Scale-up-Option von 512 GB innerhalb des Systems und erfordert ein zweites System. Drei Systeme empfehlen sich bei einer Standardlandschaft aus Produktion, Qualitätssicherung und Entwicklung. Soll folglich ein Verbund aus mindestens zwei Nodes entstehen, bei größer als einem Terabyte Datenaufkommen, muss ein Shared Filesystem eingeführt werden. Nur so können alle HANA Compute Nodes die Speicherressourcen gemeinsam nutzen und es kann ein Hochverfügbarkeitskonzept funktionieren. Als Shared Filesystem bietet sich NFS in Kombination mit 10 Gigabit Ethernet an. Die ausge-reifte Technologie hat sich in Unix- und



► Linux-Umgebungen bewährt, wie etwa bei FlexFrame for SAP von Fujitsu oder der Business-Warehouse-Accelerator-Lösung (BWA) von Fujitsu jeweils in Kombination mit NetApp Unified Storage mit nativer NFS-Anbindung. Es gibt natürlich Alternativen zu NFS, jedoch sind sie nicht so einfach in der Konfiguration und Wartung: Entweder sind, wie bei GPFS und MPFS, proprietäre Betriebssystemtreiber notwendig, oder aber es muss zusätzlich eine NAS-Gateway-Lösung „eingeschoben“ werden, um NFS nutzen zu können. NetApp brachte den NFS-Stack als Pionier in die SAP-Welt und gilt als der Anbieter mit der größten Erfahrung auf diesem Gebiet, allein schon durch die Tatsache, den NFS-Stack seit Beginn an als Standardtechnologie erfolgreich in Einsatz gebracht zu haben.

Scale-out 2: Qualität

Scale-out muss die Beschränkungen von Scale-up überwinden und Hochverfügbarkeit, Disaster Recovery, Eignung für geschäftskritische Use Cases sowie unbegrenzte Ausbaufähigkeit liefern können. Spätestens mit der immer komplexer werdenden Infrastruktur und den verschiedenen HANA-Anwendungen rücken Sicherheit, Disaster Recovery und Hochverfügbarkeit in den Fokus.

Mithilfe von NFS ist ein Node Failover auf einfache Weise möglich: Der Datenzugriff lässt sich per NFS Mount einfach zuteilen. Dabei sind pro HANA Node und Storage-Einheit zahlreiche Mount-Punkte definiert. Das Szenario lässt sich künftig mit NetApp noch erweitern, indem mehrere Storage-Pools zu einem Cluster zusammengefasst werden, wobei ein Global Name Space für einheitlichen Zugriff und transparente Datenmigration innerhalb des Storage-Verbunds sorgt. Ob mit oder ohne Scale-out Cluster, die Vorgehensweise trägt zum stabilen und auch performanten Betrieb der Umgebung bei – selbst in einer Cloud. Bei NetApp-Storage-Systemen sind Erweiterungen sicher und einfach. Da keinerlei Host-basierte Voraussetzungen zu erfüllen sind, ist eine horizontale Erweiterung kosteneffizient. Das Betriebssystem Data ONTAP verwaltet Daten und sorgt dafür, dass geschriebene Daten anhaltend auf Platten gespeichert sind und deren Integrität gewahrt bleibt. RAID6 und Clustertechnologien verhindern Datenverlust bei Platten- und Controllerausfällen. Die Storage-Virtualisierung entkoppelt die Daten von den Festplatten und sorgt durch FlexVols für eine hohe Flexibilität in der Speicherzuweisung, verbessert die Auslastung und steigert die Performance durch Variation

der Festplatten, aber auch durch Solid-State-Caching, um Daten automatisch zu priorisieren und den Zugriff zu beschleunigen. Zudem sind redundante Controller konfigurierbar. Ausfallsicherheit und Lastausgleich unterstützen den Einsatz in geschäftskritischen Umgebungen.

Datenmanagement mit Potenzial

Storage auf Massenspeicher, Performance und Ausfallsicherheit zu reduzieren, greift jedoch zu kurz und lässt das Potenzial eines zielgerichteten Datenmanagements in SAP-Umgebungen ungenutzt. NetApp hat sein Software-Portfolio auf SAP-Applikationen und -Prozesse ausgerichtet und so eng integriert, dass SAP-Bestandskunden beachtliche Mehrwerte erzielen: Integrierte Datensicherung, automatisierte Abläufe und eine effiziente Datenhaltung vereinfacht das Management einer SAP-Umgebung. Die schnellen Methoden für Datensicherung, Disaster Recovery, Ausfallsicherheit und Business Continuity sind auch für HANA-Umgebungen interessant: Snapshots für genaue, inkrementelle Backups im laufenden Applikationsbetrieb sind zugleich die Basis für das Datensicherungsportfolio von NetApp. SnapVault sorgt für Disk-to-Disk Backup bei geringem Overhead. SnapMirror steht für Datenreplikation und Disaster Recovery, während MetroCluster synchrone Replikation mit Clustering kombiniert, damit geschäftskritische Applikationen auch im Fehlerfall unterbrechungsfrei laufen.

NetApp Storage für HANA

Fujitsu und NetApp haben eine massiv skalierbare Building Block-Architektur entwickelt, die aktuell von SAP für bis zu acht Terabyte Arbeitsspeicher zertifiziert ist. Die Lösung kombiniert Primergy RX600 S6 Standardserver mit einem zentralen NetApp FAS3240AA Speichersystem und NFS als Filesystem. Kunden können mit einer kleinen Konfiguration beginnen und weitere Primergy Server und Speicherkapazität integrieren. Das Bausteinkonzept ist schrankenlos auf Hochverfügbarkeit ausgelegt: Fällt ein Server kurzfristig aus, springt sofort ein Stand-by-Server ein. Die Storage-Technologie schützt alle Daten zuverlässig, wobei das Sicherheitsniveau auf eine Konfiguration über zwei Standorte erweitert werden kann. Die Lösung lässt sich im Fujitsu Global HANA Demo Center in Neckarsulm hautnah erleben. Aktuell ist NetApp Storage die Scale-out-Komponente für die Fujitsu HANA-zertifizierte Serverlösung und trägt dazu bei, dass HANA Ergebnisse liefert – schnell, effizient, sicher. Die Zertifizierung für eine weitere HANA-Serverlösung mit NetApp Storage ist in Vorbereitung.

Fujitsu präsentiert integrierte Infrastrukturlösung zur Datenanalyse in Echtzeit

Effizientes und flexibles Datenmanagement

Für NetApp stehen die Zeichen auf flexible und zukunftssichere Rechenzentren jeder Größenordnung. Für Mittelständler, die kosteneffizient wachsende IT-Anforderungen, begrenzte Ressourcen und Datenwachstum bewältigen wollen, ist die neue FAS2000 Serie eine interessante Option. Die Systeme sind bei einer Reihe von NetApp-Vertriebspartnern ausgestellt. Für Unternehmen auf dem Weg in die Cloud eignet sich die Datacenter-Lösung FlexPod von Cisco und NetApp. Die validierte und vorkonfigurierte Architektur kombiniert Netzwerk, Computing und Storage in einer flexiblen Shared-Infrastruktur und unterstützt zahlreiche Applikationen und Workloads. Ob Kommunikation, Collaboration, Virtualisierung oder ERP, Kunden können aus aktuell 13 FlexPod-Spezifikationen die passende für ihre geschäftskritischen Anwendungen wählen.

vPack

Die Datacenter-Lösung vPack von NetApp, VMware, Cisco und Fujitsu ist ein vorkonfiguriertes, validiertes

Lösungsbundle, das für Mittelstandskunden besonders attraktiv ist: vPack ermöglicht den einfachen Einstieg in die Virtualisierung und Konsolidierung von Rechenzentrums-umgebungen. Die nach Best Practices konzipierte Lösung vereint Performance, Sicherheit, Verfügbarkeit, Flexibilität und Effektivität, um die vielschichtigen Herausforderungen im virtualisierten Rechenzentrum zu adressieren.

SAP HANA

Fujitsu ermöglicht eine integrierte Infrastrukturlösung zur Datenanalyse in Echtzeit, bestehend aus SAP HANA Appliance Software, Fujitsu Primergy Servern und NetApp FAS3200 Storage. Erstmals lassen sich extrem große Datenmengen in kürzester Zeit durchsuchen und Entscheidungsprozesse beschleunigen. Dank NetApp Storage-Architektur ist die Fujitsu HANA Infrastrukturlösung als Multi-Node Cluster-Lösung zertifiziert.

www.netapp.de
www.fujitsu.com

www.netapp.com

Den Nutzen von HANA für sich selbst entdecken



HANA: Jeder braucht eine andere Starthilfe



HANA kann im Management leicht Begehrlichkeiten wecken – zum Beispiel durch Möglichkeiten wie den sofortigen Einblick in aktuelle Absatzzahlen oder die interaktive Echtzeitanalyse von beliebig detaillierten Massendaten.

Von Thomas Pickel, Strategic Business Development SAP bei Fujitsu Technology Solutions

© Dmitry Shironosov, Shutterstock.com

Das von SAP gewählte Out-of-the-Box-Konzept hilft IT-Abteilungen, hohen Erwartungen im Unternehmen gerecht zu werden. HANA wurde von SAP in enger Zusammenarbeit mit Partnern wie Fujitsu als Appliance entwickelt. Damit Unternehmen die In-memory-Technologie innerhalb kurzer Zeit zur Unterstützung ihrer Geschäftsprozesse einsetzen können, hat Fujitsu für seine HANA Appliance als erster Anbieter ein ganzheitliches Evaluierungs-, Beratungs- und Serviceangebot konzipiert. Durch dieses wird unabhängig von den kundenspezifischen Anforderungen ein schneller Time to Value mit hoher Qualität und Effizienz der Lösung gewährleistet.



Thomas Pickel, seit 1. Januar 2012 bei Fujitsu, verantwortet innerhalb von Fujitsu Technology Solutions das Strategic Business Development mit SAP.

sie konsequent. Industriestandard-Server mit mehreren Prozessorkernen bieten heute zu erschwinglichen Preisen die Leistung und Kapazität, um riesige Datenmengen in Sekunden oder gar in Sekundenbruchteilen im Arbeitsspeicher zu analysieren. Am Hasso Plattner Institut (HPI) erkannte man frühzeitig, welche Chancen darin liegen – für Unternehmensanwendungen und vor allem für die Art, wie wir künftig Geschäfte führen können. Öffnet man die Tür zur Echtzeitanalyse produktiver Daten, bewegt man sich automatisch im geschäftskritischen Terrain. Bei der Entwicklung von HANA lag es daher nahe, mit den Kooperationspartnern des HPI Future SOC Lab zusammenzuarbeiten. Fujitsu war als Lab-Gründungsmitglied bereits zu jenem Zeitpunkt in die Entwicklung eingebunden, als die

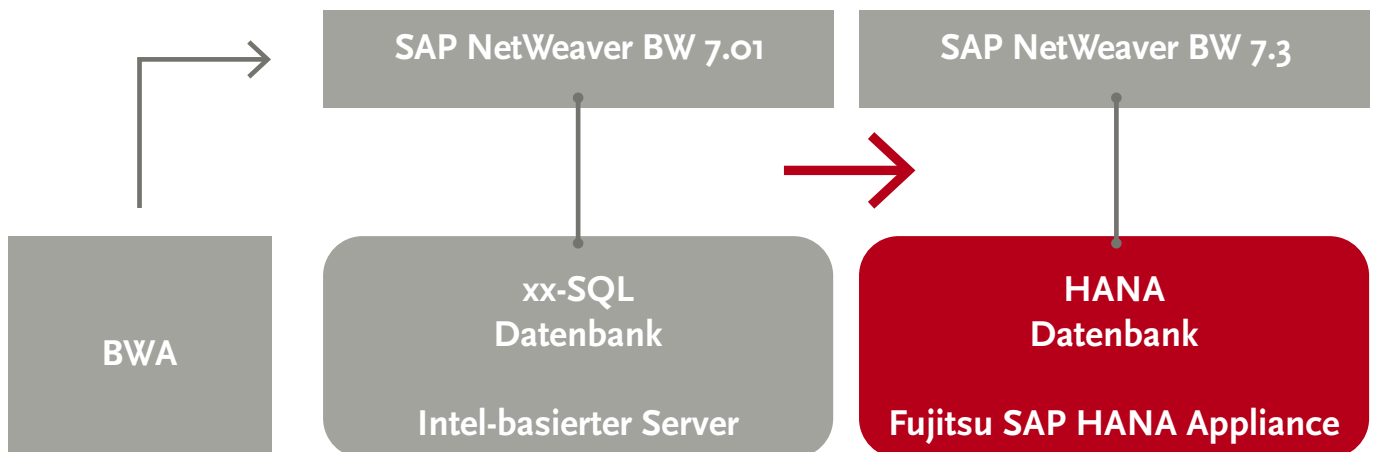
technischen Rahmenbedingungen für die High-Performance Analytical Appliance definiert wurden.

Was ist mit HANA möglich?

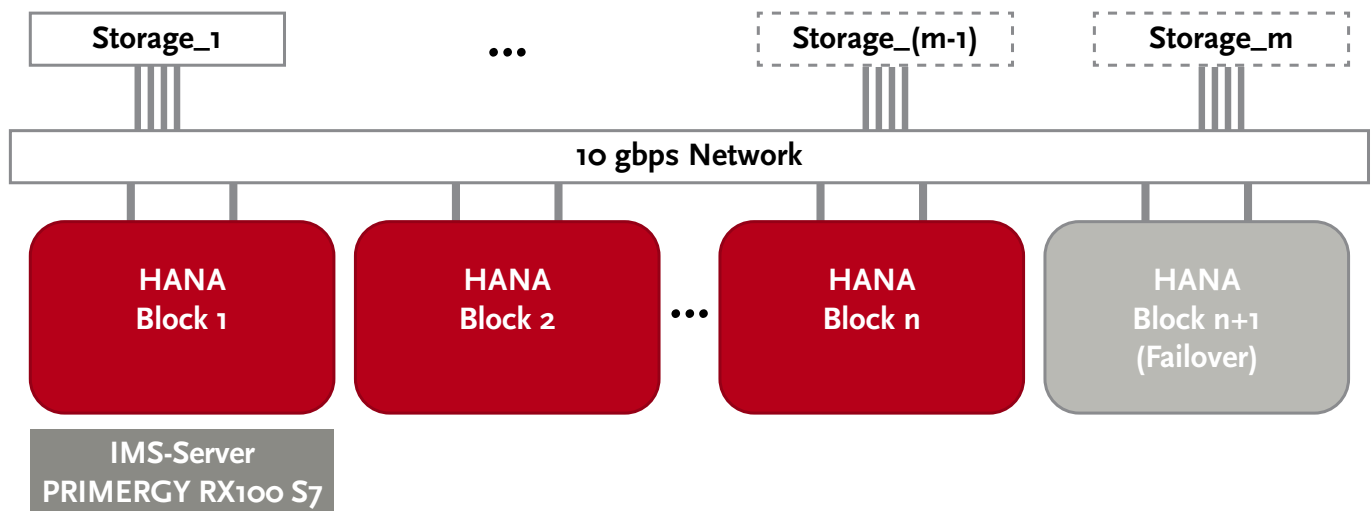
Gerade neue Technologien wie das In-memory Computing werfen Fragen auf, vor allem die nach dem Nutzen. SAP definiert diesen so: Leistungsstarkes In-Memory Computing verbindet die Transaktionsverarbeitung größter Datenmengen mit Analysen in Echtzeit. Das versetzt Unternehmen in die Lage, im ständigen Fluss der Ereignisse rasch auf Veränderungen in der Geschäftsrealität zu reagieren. Mit HANA können sie größte Datenmengen zur Analyse ihres Geschäfts nutzen – und zwar sofort nach dem Entstehen oder Anlegen dieser Daten.

Fujitsu hat für diese neue Welt der Unternehmensanwendungen mit seinem HANA Global Demo Center ein Kompetenzzentrum geschaffen. Interessenten ▶

Die Bedingungen für In-memory Computing sind günstig und SAP nutzt



Bereits 48 Stunden nach Ankündigung der generellen Verfügbarkeit hat Red Bull die HANA In-memory-Datenbank in Betrieb genommen.



Das hochskalierbare Angebot mit mehreren Rechnerknoten bietet für geschäftskritische Umgebungen Hochverfügbarkeit und kann katastrophensicher ausgelegt werden.

► können mit SAP-Spezialisten der Fujitsu-Tochtergesellschaft TDS die neuen Herausforderungen bei der Datenextraktion und Datenmodellierung diskutieren sowie erste praktische Erfahrungen mit HANA sammeln. Darüber hinaus lassen sich völlig neue, erst mit dieser Technologie möglich gewordene Geschäfts-szenarien und -prozesse eruieren. Um ein Gefühl zu erhalten, wie nah man mit HANA an Echtzeit herankommt, steht eine leistungsstarke Umgebung mit Fujitsu Primergy Servern zur Verfügung. Hiermit kann man Warenkorb-, Rentabilitäts- oder Verkaufsanalysen, neuartige Szenarien für die Vertriebs- und Absatzplanung oder sogenannte Prozess-Akzeleratoren durchführen. Über solche praktischen Einsatzszenarien hinaus werden Unternehmen bei der Evaluierung möglicher BI-Strategien unterstützt. Außerdem können sie mit eigenen Daten im Demo Center oder mithilfe eines Proof-of-Value-Angebots Machbarkeits- und Wirtschaftlichkeitsstudien durchführen.

Die IT-Infrastruktur für die HANA Software muss erhebliche technische Voraussetzungen erfüllen, eine Multi-core-Architektur und sehr hohe Datenflussgeschwindigkeiten zählen dazu. Wird eine Umgebung mit mehreren HANA-Knoten benötigt, potenzieren sich die Anforderungen. Ein zentraler Aspekt bei der Entwicklung war es daher, jegliche Komplexität zu minimieren und das In-memory Computing mit hoher technischer Effizienz einzuführen. Die enge Integration aller Software- und Hardware-Komponenten in einer optimierten und validierten Gesamtlösung gewährleistet dies. Wie konsequent der Optimierungsgedanke verfolgt wurde, zeigt sich auch daran, dass als Infrastrukturkomponenten für HANA ausschließlich Intel-basierte x86-Server mit Linux-Betriebssystem spezifiziert wurden.

SeitdemFrühjahr2011sindAppliances mit einem Rechnerknoten verfügbar, die auf Primergy Industriestandard-Servern

basierende Plattform von Fujitsu war eine der ersten zertifizierten. Eingesetzt werden für die HANA Appliance wieder Dynamic Infrastructures-Bausteine von Fujitsu, die sich seit mehreren Jahren in Lösungen wie etwa FlexFrame for SAP bewähren. Das hat für Kunden unter anderem den Effekt, dass sie mit einer kleinen Konfiguration starten und bei Bedarf nahtlos und kostengünstig wachsen können. Denn wahrscheinlich werden in Zukunft Lösungen mit mehreren HANA-Knoten der Normalfall sein – dies auch deshalb, weil Anwender HANA über die Generierung von Analysen und Berichten hinaus für neue Applikationen nutzen werden. Innovative Lösungen wie beispielsweise für die Produktverfolgung entstehen bereits. Die erste für derartige Einsatzszenarien zertifizierte HANA-Infrastruktur basiert ebenfalls auf Primergy Servern. Das derzeit größte zertifizierte System auf dem Markt skaliert aktuell bis zu acht TB-Arbeitsspeicher, integriert führende Switch- und Speichertechnologie und ist für den geschäftskritischen Betrieb hochverfügbar ausgelegt.

Verleiht HANA Flügel?

Für den Einsatz SAP HANA bestehen zurzeit zwei Optionen: Beim Beiwagen-Konzept fungiert HANA parallel zu vorhandenen Lösungen wie ERP, CRM oder BI-Installationen als Beschleuniger. Alternativ dazu kann die bisherige Datenbankschicht unter NetWeaver Business Warehouse durch HANA ersetzt werden. Diese völlig neuartige Datenbanklösung von SAP ging bei Red Bull mit Unterstützung von Fujitsu schon 48 Stunden nach Ankündigung ihrer generellen Verfügbarkeit in den Live-Betrieb. Aktuell nutzt das österreichische Energydrink-Unternehmen die Lösung, um das Geschäft mit topaktuellen Daten aus seinen Niederlassungen in mehr als 160 Ländern zu steuern. Möglich sind derart schnelle Implementierungen und Inbetriebnahmen, weil Fujitsu die Infrastrukturlösung vorinstalliert und vorgetestet

anliefert sowie mit bewährten Methoden in Kundenumgebungen integriert. Diese Services sind ein Baustein des ganzheitlichen HANA-Angebots von Fujitsu, mit dem Unternehmen die Gesamtkosten für den Einsatz der In-memory-Technologie optimieren können. Ein anderer ist der ganzheitliche Maintenance und Support Service für die Infrastrukturlösung, bei dem Fujitsu als zentraler Ansprechpartner für alle Infrastruktur-Support-Angelegenheiten den Managementaufwand und etwaige Ausfallzeiten minimieren hilft. Für weitere Entlastung sorgt zudem das Easy-Administration-Konzept, weil es den Aufwand für die Betriebsführung und Upgrades reduziert.

Zusätzliche Starthilfen

Da Fujitsu für sein HANA-Angebot die Technologie- und Servicebausteine des Dynamic Infrastructures-Konzepts nutzt, kann das Portfolio sehr flexibel erweitert werden. Ein Beispiel dafür ist eine auf die Bedürfnisse kleiner und mittelständischer Anwender zugeschnittene HANA Appliance, die Fujitsu derzeit als einziger Anbieter hat: Business One Analytics powered by HANA. In Kürze sind ebenfalls zusätzliche Smart Start-Angebote für HANA verfügbar. Bei diesen sind die SAP Rapid Deployment-Lösungen in das Gesamtangebot von Fujitsu eingebettet. Ein solches Rapid Deployment-Gesamtpaket beinhaltet von der Infrastruktur über vorkonfigurierte Software bis zu den Implementierungsservices alles, was zur Inbetriebnahme von HANA innerhalb von nur wenigen Wochen benötigt wird. Kunden haben mit dieser Schnellstart-Lösung von Anfang an Kosten und Nutzen im Blick.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 115



HANA kombiniert neue Datenbanktechnologien mit eigens dafür zertifizierten Servern

Point-of-Sale-Daten effizient nutzen

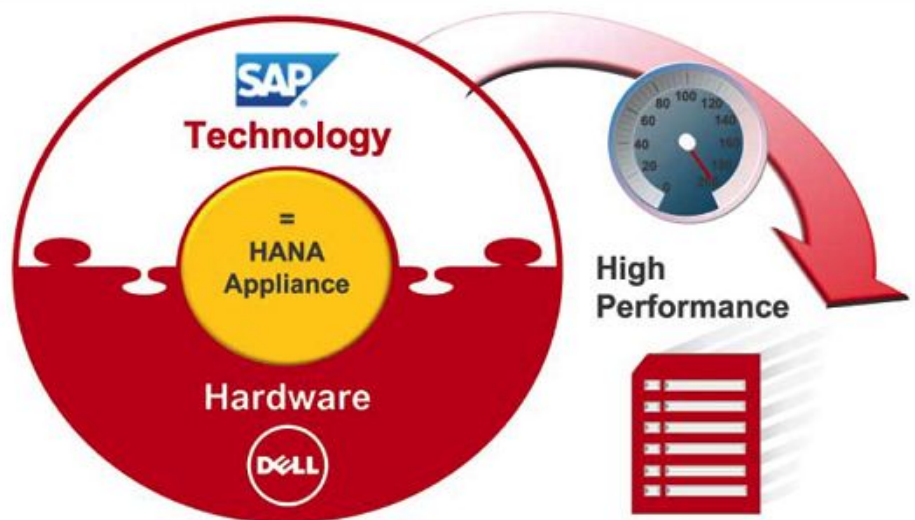
Viele Unternehmen müssen immer größere Datenmengen möglichst schnell analysieren und entscheidungsrelevant aufbereiten. Eine Lösung dafür bietet HANA.

Von Alexander Dvořák, Division Manager Business Intelligence, Dell

Die In-memory-Lösung HANA (High Performance Analytic Appliance) verbindet neue Datenbanktechnologien und Server zu einem Komplettpaket für anspruchsvolle Reporting- und Analyseaufgaben. Ziel von HANA ist es, sehr große Datenbestände aus verschiedenen Quellen nahezu in Echtzeit auszuwerten. Erreicht wird die hohe Geschwindigkeit durch die Ablage des benötigten Datenbestands im Hauptspeicher (In-memory). Dazu kommt eine Zeilen/Spalten-orientierte Anordnung der Daten für optimierte Lesezugriffe. Bedingt durch Funktionen zur Datenkomprimierung wird der benötigte Platz im Hauptspeicher deutlich verringert. Um Reports erstellen und detaillierte Analysen durchführen zu können, werden die notwendigen Daten in Echtzeit aus den Quellsystemen in die HANA-Datenbank repliziert. Damit lassen sich riesige Datenmengen, die dann komprimiert im RAM vorliegen, ohne Beeinträchtigung der operativen Systeme analysieren und aufbereiten. Als Folge des schnelleren Zugriffs auf entscheidungsrelevante Informationen können Unternehmen deutliche Produktivitätsgewinne erzielen.

Geschäftsprozesse beschleunigen

Mit vorkonfigurierten HANA-Applikationen lassen sich etwa Geschäftsprozesse in den Bereichen SAP Dynamic Cash Management, SAP Supplier InfoNet (Analyseanwendung für die Beschaffung), Sales and Operations Planning oder ERP (CO-PA Accelerator) deutlich beschleunigen. Der CO-PA Accelerator etwa verleiht insbesondere Finanzanalysen einen kräftigen Performance-Schub. Vielfältige neue Einsatzmöglichkeiten für individuelle Applikationen ergeben sich auch in der Konsumgüterbranche. Mussten sich



Die In-memory-Lösung von SAP besteht aus einer Kombination von Hard- und Software, mit der Unternehmen riesige Datenmengen in Echtzeit analysieren können.

Unternehmen früher mit Berichten über vergangene Geschäftsperioden begnügen, so benötigen sie heute Daten aus dem laufenden Geschäft, um ihre Organisation effizienter steuern zu können. In einem Einsatzszenario konnte ein überregional tätiger Getränkegroßhändler, der ein umfangreiches Filialnetz beliefert, eine von Dell und SAP implementierte HANA-Appliance dazu nutzen, genauer als bislang die Point-of-Sale-Daten zu analysieren und die Nachfrage besser abzuschätzen. Ziel des Projekts war es, die Logistik und die Warehouse-Prozesse zu optimieren, um so die Regale in den Filialen deutlich schneller und kosteneffizienter wieder auffüllen zu können – im Idealfall am nächsten Arbeitstag. Unternehmen, in denen das Bestellwesen in den Filialen noch nicht automatisiert ist und die den Bedarf lediglich schätzen können, benötigen dazu mindestens zwei oder gar drei Tage. Neben dem zeitlichen

Mehrwert konnten durch ein verbessertes Reporting mit HANA auch Liefermengen optimiert und damit Kosten für Transport und Lagertätigkeiten verringert werden.

Near-Realtime-Zugriff auf umfangreiche Datenbestände

Zusätzlich zu einer effizienteren Absatz- und Bedarfsplanung kann das Management des Unternehmens die HANA-Lösung auch für Analysen der täglichen Performance in den Filialen nutzen. Die dazu notwendigen Daten für Echtzeiteinblicke in Kundendaten und Produktprofitabilität können kurzfristig in die In-memory-Datenbank geladen werden. Mit den standardmäßig vorhandenen Auswertungswerkzeugen der operativen Applikationen lassen sich solche Analysen nur mit einem größeren Zeitverzug durchführen. Als Hardwareplattform der hier skizzierten Szenarien genügt oft schon ein Dell-PowerEdge-R910-Server mit zwei Intel-Xeon-E7560-Prozessoren und 128 GB Hauptspeicher. So bietet beispielsweise Dell neben SAP-zertifizierter, hochperformanter HANA-Hardware als Full-Service-Provider und SAP-Technologiepartner auch alle damit verbundenen Services aus einer Hand: vom Consulting über konzeptionelle und technische Unterstützung von HANA-Szenarien, die Konfiguration und Installation bis hin zur Entwicklung und Implementierung individueller Applikationen.



Der Dell PowerEdge R910 hat die Testkriterien von SAP erfüllt und ist für HANA zertifiziert.



Blindlings auf In-memory setzen, ist für Unternehmen keine Lösung

Mit HANA aus der Data-Warehouse-Falle?

Schon seit längerer Zeit hat SAP mehrere erfolgreiche In-memory-Produkte im Angebot. Mit HANA soll alles schneller und besser werden. Doch was leistet HANA und was bedeutet in diesem Zusammenhang Price-Performance?

Von Sven Zech, Senior Consultant und Solution Architect bei Five1

In einer aktuellen Barc-Umfrage bewerten 98 Prozent der Unternehmen die Bedeutung ihres Data Warehouse als wichtig oder sogar kritisch für ihr Unternehmen. Damit wird Business Intelligence fast als ebenso bedeutend eingestuft wie die operativen ERP-Systeme. Dennoch werden BI-Systeme gleichzeitig als zu unflexibel, zu teuer und zu langsam kritisiert. Gerade die immer dynamischer werdenden Anforderungen an ein Business Warehouse setzen eine strukturierte Sammlung und Aufbereitung von Kennzahlen für Entscheidungen voraus. Erst auf einer gesicherten Datenbasis lassen sich fundierte Entscheidungen treffen. Leider liegt genau hier die Krux. Viele Unternehmen haben die Terabyte-Grenze schon überschritten, andere

stehen kurz davor. Mit steigenden Datenmengen und jedem weiteren Projekt steigt auch die Komplexität. Darunter leidet zwangsläufig auch die Datenqualität des Gesamtsystems. Im besten Fall kann diese noch pro Anwendung oder Geschäftsbereich sichergestellt werden. Ein unternehmensweites Konzept fehlt meist. Wenn die IT-Abteilungen personell und systemseitig nicht mitwachsen, fällt auch die Systemperformance kontinuierlich. Mit jedem weiteren Projekt gerät die Umsetzung neuer Anforderungen mehr und mehr ins Stocken. Betrieb und Wartung der SAP-Systeme verschlingen einen immer größeren Teil des Budgets. Neue Anforderungen werden immer schleppender umgesetzt. Viele Fachabteilungen behelfen sich mit



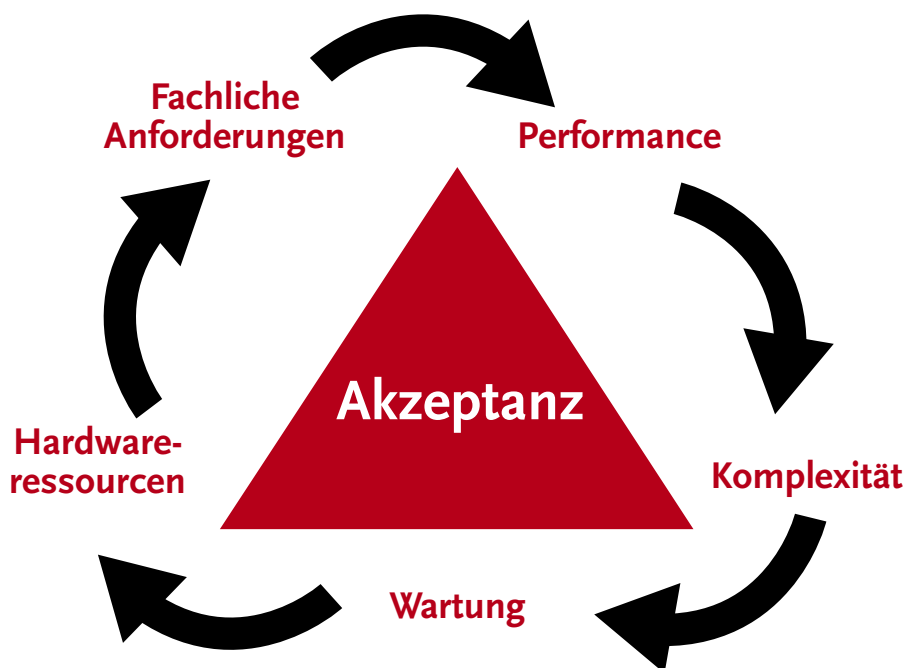
Eigenentwicklungen unter Access oder Excel. Neue In-sellösungen entstehen und die Gesamtsituation verschärft sich weiter. Innovationen bleiben bei dieser Entwicklung fast gänzlich auf der Strecke. Um aus diesem Teufelskreis zu entkommen, muss kontinuierlich an der Akzeptanz des Business Warehouse gearbeitet werden. Wer hier nur an der Kostenschraube dreht, erweist dem Unternehmen einen Bärendienst.

Optimierungspotenzial im BI-Umfeld

Wie kann im BI-Umfeld Mehrwert geschaffen, die Performance verbessert und dadurch die Akzeptanz gesteigert werden? Welche Methoden für das jeweilige Unternehmen geeignet sind und mit welchen Maßnahmen man konkret beginnen sollte, hängt in erster Linie vom Optimierungspotenzial, aber auch von den „politischen“ Rahmenbedingungen ab. Der Einsatz eines externen Beratungspartners ist zu empfehlen. Er kann die richtigen Impulse setzen, wenn nötig zwischen den Stakeholdern vermitteln und gemeinsam den geeigneten Methodenmix bestimmen. Man sollte beispielsweise nicht blind auf Hype-Themen wie HANA oder Mobile BI setzen, sondern die nächsten Schritte konsequent am eigenen Bedarf ausrichten. Beispielsweise könnte in vielen Firmen durch ein besseres Lizenzmanagement viel Geld gespart werden. Die Archivierung nicht (mehr) genutzter Daten kann wahre Wunder bewirken, ein Full- meist durch ein Delta-Load ersetzt werden.

In-memory Technologie

Die In-memory-Technik ist zurzeit das Hype-Thema im SAP-Umfeld. Mit HANA soll nun alles schneller, effizienter und irgendwie besser werden. Kann ein



Der Mehrwert eines Datawarehouses steht und fällt mit dessen Akzeptanz.

Software	Hardware	Organisation	Innovation
Datenreduzierung (Nicht alle Daten müssen in das Datawarehouse)	Datenbankperformance	Lizenzen	Prozessoptimiertes BI ((K)RIs & (K)PIs), Dashboards
Ladeprozesse optimieren	Virtualisierung / Cloud	Outsourcing des operativen Betriebs (Helpdesk, Application-Management, -Support und -Monitoring)	In-memory Datenbank (HANA)
Abfrageperformance optimieren	Auslastung, Sizing & Lastverteilung	Outsourcing der Infrastruktur	Mobilis BI, Broadcasting
Datenmodelle & Architektur	Energieverbrauch	IT-Aufgaben können von den Fachabteilungen übernommen werden	„Gamfication“
Programme (ABAP / JAVA)	Wartung	Datenqualität und Harmonisierung	Workflow

Optimierungspotenzial: Beispiele, wie im BI-Umfeld Mehrwert geschaffen, die Performance verbessert und dadurch die Akzeptanz gesteigert werden kann.

einziges Produkt ein Allheilmittel für das Unternehmen sein? Sicher nicht. Also erst einmal nichts tun und die Erfahrungen der anderen abwarten? Auch das ist nicht zu empfehlen. Im Unterschied zu Themen wie SOA, MDM oder Cloud ist In-memory kein neues Thema (mehr). Mit dem BWA und TREX hat SAP schon länger erfolgreiche In-memory-Produkte im Angebot. Viel wichtiger ist jedoch, dass es von SAP mittelfristig keine Alternative zu HANA geben wird. HANA wird das Herz aller künftigen Anwendungen On Premise oder in der Cloud. Schon allein daher ist die frühzeitige Beschäftigung mit dieser Software sinnvoll. Dabei rücken schnell zwei Dinge in den Mittelpunkt: Hoher Performance stehen hohe Investitionen gegenüber. SAP hat diesen Effekt „Price-Performance“ getauft, um zu verdeutlichen, dass man für sein Geld überdurchschnittlich viel Leistung bekommt. Das ist sicher nicht falsch, die Gefahr dieser Betrachtungsweise liegt aber darin, die In-memory-Technik auf die Geschwindigkeit zu reduzieren – und das wäre viel zu kurz gegriffen. Mehr als jede andere Software sollte man HANA unter dem Aspekt betrachten, ob und wenn ja wie die Akzeptanz des Gesamtsystems erhöht werden kann. Was kann HANA also wirklich leisten?

HANA verbessert die Stabilität im laufenden Betrieb gegenüber dem klassischen Data Warehouse deutlich. Layerkonzepte und mehrstufiges Datenladen können weitgehend durch Views auf die Datengrundlage ersetzt werden. So wird es viel seltener notwendig sein, Daten redundant vorzuhalten. Auf Grund der spaltenbasierten Speicherung sinkt das in HANA gespeicherte Datenvolumen gegenüber klassischen Datenbanksystemen zusätzlich. Lesezugriffe sind auf spaltenbasiert abgelegten Daten um ein Vielfaches schneller, da jeder Wert pro Spalte nur einmal abgelegt wird. Die in HANA enthaltene Calculation Engine führt auch komplexe Berechnungen direkt im Hauptspeicher durch. Dies entlastet das Frontend und reduziert notwendige Bandbreiten zur Datenübertragung.

Durch Replikation der Daten aus SAP und anderen Quellsystemen stehen die Daten in HANA praktisch in Echtzeit zur Verfügung. Daraus ergeben sich völlig neue Möglichkeiten. Beispielsweise können Banken Liquiditätsrisiken (gesetzliche Anforderung nach Basel III) Intraday erkennen, Handelsunternehmen Auswirkungen bei der Unterbrechung von Lieferketten simulieren, Retailer Promotions steuern oder Industriebetriebe die Auswirkungen von Schwankungen der Rohstoffpreise auf den Endpreis berechnen. So können bessere, in manchen Szenarien vielleicht erstmals fundierte Entscheidungen getroffen werden.

Viele Lösungen müssen nicht in langwierigen Projekten entwickelt werden. HANA wird mit wachsendem Content ausgeliefert. Als derzeit vielleicht beste Lösung ist hier der CO-PA Accelerator zu nennen. Dabei ergeben sich aus Endanwendersicht keine Änderungen, die Performance steigt jedoch um den Faktor 10 bis 100. Dies wird durch Auslagern der rechenintensiven Operationen nach HANA erreicht. Das Ergebnis wird dann aus HANA wieder in ERP eingelesen. Dieses Prinzip lässt sich selbst ohne vorgedachte Lösung der SAP auf beliebige ERP-Szenarien anwenden. Ein schönes Beispiel dafür, dass SAP mit HANA zu Recht Innovation ohne Unterbrechungen verspricht. Das bedeutet insbesondere aber auch, dass völlig neue Anwendungen in die bestehende Landschaft gebracht werden können, ohne dass dadurch der laufende Betrieb gestört wird. Sukzessive werden auch bereits bestehende Produkte In-memory-fähig weiterentwickelt. Ein relativ bekanntes Beispiel hierfür ist der BO Explorer, der auch in einer „accelerated“ Version verfügbar ist, oder auch das SAP BW, welches ab Version 7.3 (bzw. 7.31, also 7.0 mit EhP3) SPS5 dann als Anwendung auf HANA laufen wird. Letztere Option wird ab Sommer 2012 allgemein verfügbar sein. Der größte Mehrwert im BI-Umfeld kann aber ohne Zweifel durch gegenwarts- oder zukunftsgerichtete Analysen erzielt werden. Also durch Monitoring,

Prognosen und Simulationen. Fakt ist aber, dass BI heute vor allem für die Retrospektive eingesetzt wird. Selbst KPIs entpuppen sich bei näherer Betrachtung meist als KRIs (Key Result Indicator).

Mit HANA 1.0 SPO3 (ehemals HANA 1.5) wird der nächste logische Schritt weg vom rein vergangenheitsgerichteten BI hin zu einem prozessorientierten und steuernden BI vollzogen. Dazu werden in der so genannte Business Function Library (BFL) Vorhersage- und Prognosemodelle zur Verfügung gestellt. Typische Data Mining Funktionen wie ABC-Klassifizierung, Clustering (K-Means-Algorithmus), Regression, Assoziative Analyse (a priori), Entscheidungsbäume und Bewertungstabellen (Weighted Score Tables) sind von Beginn an enthalten. Diese können mit dem völlig neuen Werkzeug Predictive Analysis Designer zu komplexen Vorhersagemodellen kombiniert werden. Das Look & Feel dieses Tools ähnelt dem des Visual Composers, die Funktionalität dem des Analyse Process Designers (APD) des SAP BW. Der Clou: Die so erzeugten Modelle können in den SAP BO Tools WebIntelligence (WebI), Explorer und Analysis Edition für OLAP eingebunden werden.

Fazit

HANA ist viel mehr als eine neue, schnelle Datenbank. HANA ist die In-memory-Plattform der SAP. Eher der Nachfolger des NetWeaver als des BW. Langfristig aber eine Symbiose aus Business Warehouse und ERP. Schon heute sind mit HANA gleich in mehreren Akzeptanz-Dimensionen deutliche Verbesserungen möglich. In Zukunft wird es kaum noch ein SAP-Produkt geben, das nicht auf HANA basiert. Andererseits muss zur Nutzung von HANA nicht zwangsläufig ein anderes System abgeschaltet werden. HANA könnte auch in einer Übergangsphase neben den vorhandenen Installationen betrieben werden. Worauf also warten?



Menschen im April 2012



Die IT-Branche ist in ständiger Bewegung und mit ihr die Führungskräfte der Unternehmen. Wir stellen Ihnen hier jeden Monat Personen vor, die sich einer neuen beruflichen Herausforderung stellen.
(Personalmeldungen bitte direkt an Frau Andrea Niederfriniger, E-3 Redaktion, Tel. +49(0)89/210284-20 & andrea.niederfriniger@b4bmedia.net)

Gunther Manz wechselt zu Cartago



Ab Frühjahr 2012 leitet Gunther Manz den Bereich Professional Service bei Cartago.

Cartago Software verpflichtet mit **Gunther Manz** ein weiteres hochkarätiges Management-Mitglied der SAP. Im Rahmen seiner Tätigkeit bei der Walldorfer Software-Schmiede machte sich Manz vor allem um das Output-Management im Bereich der Massendokumente verdient und gründete unter anderem die SAP Output Factory, mit der Unternehmen ihre SAP- und Non-SAP-Output-Landschaft optimieren konnten. Für die Walldorfer SAP erzielte Mainz zudem mehrere Millionen an zusätzlichen Revenues über den Geschäftsbereich und konnte weltweit Kontakte knüpfen. Der 44-Jährige übernimmt seine neue Aufgabe bei Cartago noch in diesem Frühjahr 2012 und wird den Bereich Professional Service leiten. Neben Consulting und Unterstützung des PreSales im Output-Bereich von Unternehmen fallen zudem auch Trainings auf die Nutzung von Cartago

Live als Massendokument-Editor in den Verantwortungsbereich des Managers. „Gunther Manz bereichert Cartago Software in mehrfacher Hinsicht. Besides persönliches Netzwerk, tief greifendes Produkt- und Kundenverständnis für unsere Lösung, die voll in SAP integrierbar ist, und profundes Wissen um die Erfordernisse im Output-Bereich zeichnen ihn aus“, erklärt Manuel Niemeyer, Geschäftsführer des Landshuter Software-Hauses. Über Cartago Live können Unternehmen aller Größen Einfluss auf das Design sämtlicher Massendokumente nehmen. Was bisher aufwändige Programmierarbeit erforderte, macht das webbasierte Tool in wenigen Minuten über einen Editor möglich. Für SAP als weltweit genutztes ERP-System besteht eine direkte Schnittstelle zur Implementierung von Dokumentvorlagen in den ERP-Workflow.

www.cartago.com

NetApp baut Partnernetzwerk in EMEA aus



Thomas Ehrlich wird das Partnernetzwerk in EMEA zur Erschließung neuer Umsatzpotenziale erweitern.

Thomas Ehrlich ist neuer Vice President Channels, SIs and Alliances EMEA bei NetApp. In dieser Funktion ist er in europaweiter Verantwortung für die Channel-Organisation sowie für Systemintegratoren und Technologiepartnerschaften zuständig, inklusive des nahen Ostens und Afrika. Vorrangig wird Ehrlich das Partnernetzwerk in EMEA zur Erschließung neuer Umsatzpotenziale erweitern und die Position des Unternehmens in diesen Märkten ausbauen. Darüber hinaus hat er sich die Einführung und Integration neuer Lösungen im indirekten Vertriebskanal zum Ziel gesetzt. „Es freut uns, dass Thomas Ehrlich diesen neuen Verantwortungsbereich übernimmt“, erklärt Andreas König, Senior Vice President and General Manager EMEA. „Seit 13 Jahren besetzt er Schlüsselpositionen bei NetApp und trägt maßgeblich zum Unternehmenserfolg bei. In Zukunft wird er unser

Partnernetzwerk weiter ausbauen. Ganz im Interesse unserer Kunden erschließen wir neue Märkte in EMEA und erfüllen so die Nachfrage nach smarten Lösungen für Storage und Datenmanagement. Die Besetzung dieser Position mit Thomas Ehrlich ist für NetApp EMEA ein wichtiger Schritt hin zu weiterem Wachstum und wird uns helfen, unsere Stellung als Storage-Innovationsführer weiter auszubauen.“ Ehrlich arbeitet bereits seit 1999 für NetApp. Er bekleidete in dieser Zeit unterschiedliche Positionen, darunter Sales Manager CE und Director Sales GEO Central Europe. Im Mai 2008 wurde er zum Area Vice President South and Northeast EMEA ernannt und war für alle NetApp Vertriebsaktivitäten in diesen Regionen zuständig. Zuvor leitete er die EMEA Field Operations Group und sammelte dort wichtige Erfahrung in den Bereichen Prozessmanagement und Programme.

www.netapp.de

Schlüsselpositionen bei PmOne vergeben



Seit dem 1. Januar 2012 arbeitet **Giorgio Reubold** als Director Strategic Accounts für PmOne. In der neu geschaffenen Position betreut er strategisch wichtige Bestandskunden

und ist für das Neukundengeschäft zuständig. Darüber hinaus soll der 49-Jährige die Entwicklung des internationalen Lizenzgeschäfts von PmOne-Eigenprodukten

vorantreiben. Dabei kommen ihm sein internationales Netzwerk und seine Erfahrung im Markt für Business Intelligence zugute. Neben seiner Tätigkeit im Bereich Business Development kennt er die Branche auch aus Beratungs- und Vertriebsperspektive. Vor seinem Wechsel zu PmOne arbeitete Reubold bei Cubeware und MIS. Unterstützung erhält er von Oliver Zimmer, der am 1. August 2011 die Bereichsleitung für Corporate-Performance-Management-Lösungen in Deutschland und der Schweiz übernommen hat.

www.pmone.de

Michael Gerhards, ehemaliger Bull-Geschäftsführer von Deutschland, ist auf eine neue Position mit weltweiter Verantwortung für die strategische Entwicklung des Produktgeschäfts berufen worden. Sein Nachfolger ist **Gerd-Lothar Leonhart**, der als IBM Manager über viel Erfahrung im Aufbau von Outsourcing Business Units verfügt. www.bull.de

ISG beruft **Andreas Dietrich** zum Executive Director der vor Kurzem gegründeten Information Services Group Switzerland. Sein Know-how erwarb er in verantwortlichen Positionen bei namhaften Konzernen, zuletzt als CIO der SBB. Dietrich berichtet mit Peter Hecker, einem langjährigen Führungsmitglied und Director von ISG, an Bernd Schäfer. www.isg-one.com

SAP verlängert Vishal Sikkas Amtszeit



Der SAP-Aufsichtsrat hat beschlossen, die Amtszeit von **Vishal Sikka** als Vorstandsmitglied der SAP bis zum 31. Dezember 2017 zu verlängern.

„Der Aufsichtsrat würdigt damit die Innovation und die Technologieführerschaft, für die Sikka im Unternehmen sorgt“, so Hasso Plattner. Vishal Sikka ist seit 2007 CTO und wurde

2010 zum Vorstandsmitglied der SAP bestellt. Dort leitet er die Bereiche Technologie und Innovation. Sein Verantwortungsbereich beinhaltet die SAP-Technologieplattform und Produkte, inklusive Datenbanken, Anwendungsplattformen und Middleware, Kollaborationssoftware, Business Analytics und Suchtechnologien. Darüber hinaus verantwortet er die Entwicklung neuer Produkte und neuer Geschäftsbereiche, darunter die SAP-Organisationen für Forschung, Unternehmensgründungen (Inkubation) und neue Produkte. www.sap.com

Sylvia Resetarits und **Johannes Kreiner** sind das neue Geschäftsführungsduo bei Software Quality Systems (SQS) in Österreich. Resetarits konzentrierte sich in den vergangenen Jahren vor allem auf Managementberatung, während sich Kreiner den Themen Software-Qualität, Qualitätssicherung und -management verschrieben hat. www.sqs.at

7P soll als Marke etabliert werden



Norman Hübner ist neuer Marketingleiter von Seven Principles (7P), einer international agierenden Unternehmensberatung mit IT-Fokus. In dieser Funktion

kümmert er sich um die Stärkung und Neuausrichtung der Marke 7P sowie um die Intensivierung der Social-Media-Aktivitäten. Eines seiner Hauptziele ist

die Etablierung von 7P als „Business Enabler“. Hübner ist staatlich geprüfter Betriebswirt und verfügt über langjährige Erfahrung in der IT-Branche. Bevor er zu Seven Principles wechselte, arbeitete er bei Alos, einem IT- und Systemhaus für ECM-, DMS- und BPM-Systeme. Dort baute Hübner die Marketingabteilung auf und etablierte die strategische Pressearbeit. Seine neue Funktion bei Seven Principles hat Norman Hübner zu Jahresbeginn 2012 von Mandana Kasemi übernommen, die sich derzeit in Elternzeit befindet. www.7p-group.com

Der neue Präsident und CEO vom IT-Dienstleister CSC heißt **Mike Lawrie**. Er wird mit 31. März 2012 ins Unternehmen eintreten und folgt damit Michael W. Laphen, der zuvor seinen Rücktritt als Chairman, Präsident und CEO angekündigt hatte. Lawrie kommt von der britischen Misys Plc und ist dort noch bis Ende Februar als CEO tätig. www.csc.com

EMC berief mit Wirkung zum 1. Januar 2012 **Daniel Pelke** zum CTO. In seiner bisherigen Rolle leitete er das interne Center of Expertise. Zu seinen neuen Aufgaben gehören die Identifikation wichtiger Zukunftstrends, Förderung von Innovationen im Unternehmen sowie die aktive Vertretung des Cloud-Computing-Spezialisten in Verbänden. www.emc2.de

Südliches FME-Team wird verstärkt



Mit **Frank Luderer** baut FME, Spezialist für Enterprise Information Management, den Standort Süd weiter aus. Der 38-Jährige Sales Manager betreut seit 1. Febru-

ar 2012 Kunden und Interessenten im Raum Baden-Württemberg. Luderer ist seit 1996 im IT-Business tätig und bringt langjährige Erfahrung im Consulting und

Enterprise Information Management mit. Business Know-how sammelte er vor allem in den Branchen Industrial Manufacturing, Automotive und Handel. Zuletzt war Frank Luderer als ECM-Leiter bei Capgemini beschäftigt. „Ich freue mich über die neue Unterstützung unseres Sales Teams im süddeutschen Raum. Herr Luderer bringt neben fachlicher Expertise auch Know-how in Großprojekten mit und wird so unsere Wachstumsstrategie mit vorantreiben“, so Martin Segatz, Sales Director bei FME. www.fme.de

CA Technologies ernennt **Gonçalo Leitão** zum Vice President (VP) Services EMEA. Seine Aufgabe ist es, sicherzustellen, dass Kunden weiterhin schnelle und anhaltende Ergebnisse sowie maximalen Geschäftsnutzen aus ihren Investitionen in die Lösungen von CA Technologies ziehen. Zuvor arbeitete Leitão 16 Jahre lang als Manager für SAP. www.ca.com/de



In einem Viertel der Projektanfragen über Gulp wurde im Februar SAP-Know-how gesucht

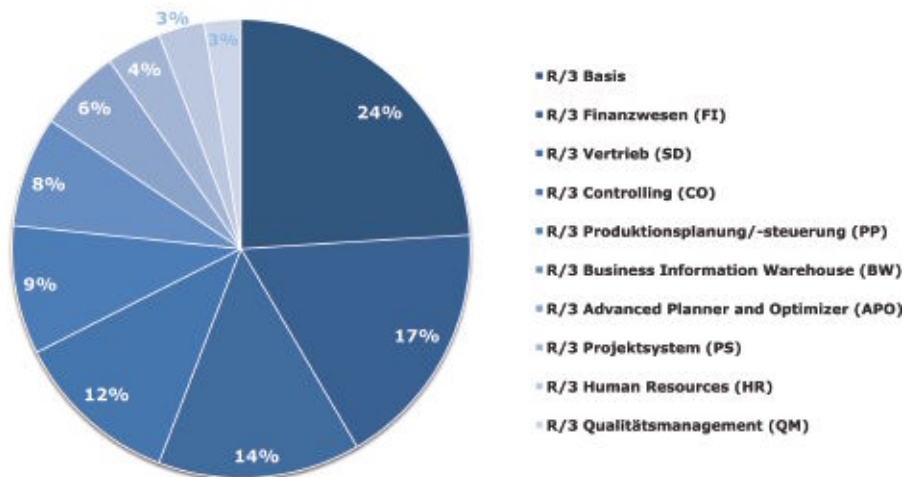
Nachfrage nach selbstständigen SAP-Consultants erreicht Vierjahreshoch

Projektangebote an selbstständige IT-/Engineering-Spezialisten, vor allem an SAP-Selbstständige, legten im Februar um 24,4 Prozent kräftig zu. Die Zeiten sind für SAP-Experten somit äußerst günstig. Besonders gefragt: SAP-Basis.

Nach einem bereits beachtlichen Jahresauftakt erklimmte die Nachfrage auf dem IT-Projektmarkt im Schaltjahrmonat Februar neue Höhen: Mit 15.686 Anfragen zur Besetzung von IT-/Engineering-Projekten erreichte die Zahl der über die Personalagentur Gulp abgewickelten Projektangebote einen neuen Bestwert. Problemlos sprengte der Februar den bislang höchsten Wert vom März 2011 (15.532 Anfragen). Externe SAP-Spezialisten erhielten im Februar 3652 Projektanfragen, was ein Plus von 24,4 Prozent gegenüber Januar und damit das beste Ergebnis seit mehr als vier Jahren bedeutet. In nahezu jedem vierten Projekt (23,3 Prozent) wurde im Februar externes SAP-Know-how gesucht.

Die stärkere Nachfrage nach R/3-Basis, die bereits im Januar einsetzte, hielt auch im Februar weiter an: Mit einem Anteil von 24 Prozent an den Top Ten-SAP-Projektanfragen verblieb die R/3-Basis an der Spitze der meistgefragten Module. Das SAP-Finanzmodul FI konnte geringfügig zulegen und belegte mit einem

GULP: TOP 10 SAP-Module (des Monats Februar)



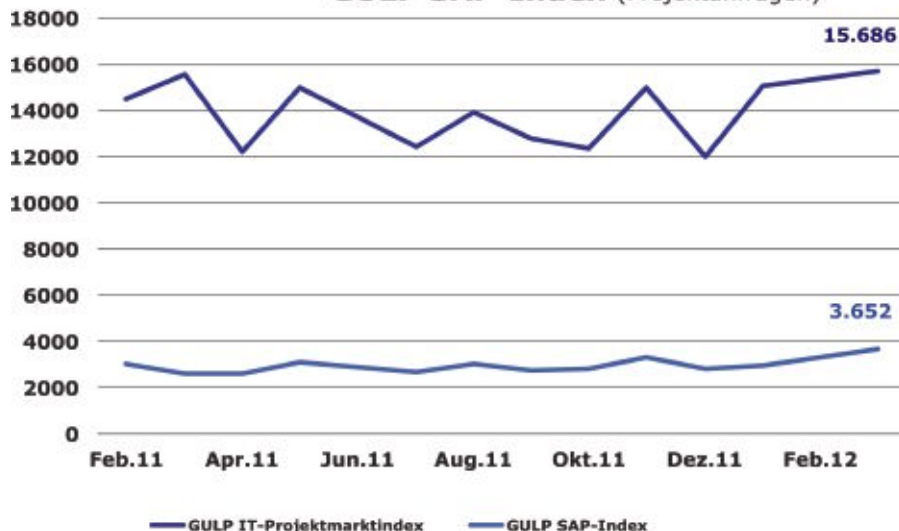
Auf Platz eins der Top Ten SAP-Module befindet sich nach wie vor die R/3 Basis von SAP.

Anteil von 17,5 Prozent an den Top Ten-Projektangeboten weiterhin den zweiten Rang. Dagegen ist die Nachfrage nach den SAP-Modulen SD und CO jeweils

um etwa zwei Prozentpunkte gesunken. Dass beide dennoch jeweils einen Platz gutmachen konnten, hat einzig und allein den Grund, dass das Modul für Business Information Warehouse (BW) ganze 8,6 Prozentpunkte im Vergleich zu Januar verlor. Mit einem Anteil von aktuell 7,8 Prozent an der Nachfrage nach den Top Ten SAP-Modulen rutschte es von Platz drei auf Platz sechs.

Neu in die besten Zehn kamen im Februar die Module PS und QM: SAP Projektssystem (PS) legte um 1,8 Prozentpunkte zu und belegt mit 3,9 Prozent Anteil Platz acht. Das Qualitätsmanagement-Modul QM arbeitete sich von Platz 16 auf Platz zehn vor und schloss mit einem Anteil von 2,6 Prozent im Februar die Liste der zehn gefragtesten SAP-Module ab.

GULP SAP-Index (Projektanfragen)



Externe SAP-Spezialisten erhielten im Februar 2012 insgesamt 3652 Projektanfragen, was ein Plus von 24,4 Prozent gegenüber Januar und damit das beste Ergebnis seit mehr als vier Jahren ist.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 115



HCM-Guide



Seit über 25 Jahren und mit der Erfahrung aus mehr als 400 erfolgreich abgeschlossenen Projekten steht ABS Team branchenübergreifend für verlässliche Qualität in der SAP ERP HCM-Beratung, -Implementierung und -Wartung. Mit einem umfassenden HCM-Know-how unterstützt ABS Team sowohl mittelständische Betriebe und Großunternehmen als auch Organisationen des Öffentlichen Dienstes.

ABS Team ist der kompetente Beratungspartner in allen Bereichen des SAP ERP HCM:

- SAP ERP HCM Kernprozesse
- SAP ERP HCM Talent Management
- SAP ERP HCM Self-Services (End-User Services)
- SAP ERP HCM Planung und Analyse
- SAP HCM Entwicklung
- ABS Lösungen und Add-Ons
- SAP HCM Wartungsservice

ABS Team GmbH

Mühlenweg 65, 37120 Bovenden / Göttingen
Telefon: +49 551 82033-0, E-Mail: info@abs-team.de
Ihr Ansprechpartner: Herr Dr. Andreas Rupprecht



Unternehmen wachsen, verlagern ihre Standorte oder befinden sich in Konsolidierungsprozessen, kurzum: Sie sind beständig im Wandel – und ihre Mitarbeiter mit ihnen. Deshalb gehört die strategische Personalarbeit zu den wichtigsten betrieblichen Funktionen. Um dem Personalbereich den notwendigen Freiraum dafür zu schaffen, bietet die ORGA passgenaue, kosteneffiziente und systematische IT Services und -Lösungen für IT-Outsourcing und Business Process Outsourcing (BPO) an – so etwa bei der Entgeltabrechnung, Erfassung und Pflege von abrechnungsrelevanten Personal- und Stammdaten, Zeiterwirtschaft oder Erstellung von Statistiken und Bescheinigungen. Vordenken inklusive: Darüber hinaus werden innovative Themen wie die elektronische Personalakte oder Employee Self Services (ESS) entwickelt und umgesetzt.

ORGA GmbH

Zur Gießerei 24, 76227 Karlsruhe
Telefon: +49 (0) 721-4004-20 00
Telefax: +49 (0) 721-4004-15 32
E-Mail: info@orga.de
Website: www.orga.de
Kontakt: Frau Elke Stein



- HR Outsourcing
- HR Consulting
- HR Solutions



HR Campus, kompetenter Partner für SAP Business byDesign Outsourcing und SAP HCM Implementierungen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Erfahrene Schweizer Senior-Berater und Payroll-Manager stehen Ihnen für Projekte, Support und Services zur Verfügung. Bei uns ist Ihre Schweizer Niederlassung in den besten Händen.

HR Campus AG

Kriesbachstrasse 3
CH - 8600 Dübendorf
Telefon: +41 (0) 44 215 15 20
E-Mail: office@hr-campus.ch
Online: www.hr-campus.ch



Centric ist ein internationales IT-Unternehmen mit Kernkompetenz im Bereich Personalwirtschaft. Als SAP Special Expertise Partner bietet Centric ein vollständiges Serviceportfolio zu SAP HCM: Beratung, Migration und Systemeinführung, Systemtrennung, Support, Schulung, Hosting, Managed Services und BPO (Gehaltsabrechnung). Zum Angebot gehören außerdem zahlreiche SAP HCM Add Ons, insbesondere zur Qualitätssicherung und Beschleunigung der Gehaltsabrechnung und für die Datenmigration in SAP.

Centric IT Solutions GmbH
Business Unit HCM
Pierre Schmidt (BU Manager HCM)
Centroallee 285
46047 Oberhausen

Telefon: +49 (0) 208 / 82 88-0
Telefax: +49 (0) 208 / 82 88-200
E-Mail: info.de@centric.eu
Online: www.centric.eu



SAP® Add Ons für die Personalabteilung

Mit der nextPCM Produktfamilie bietet nextevolution SAP-basierte Software zum prozessgestützten Dokumentenmanagement. Neben der Digitalen Personalakte mit allen Informationen und Dokumenten zum Mitarbeiter stehen vorgefertigte automatisierte Personalprozesse zur Verfügung. Vorgänge wie die Zeugniserstellung oder die Verlängerung befristeter Arbeitsverträge lassen sich damit komplett elektronisch erledigen.

Seit über zehn Jahren ist nextevolution erfolgreich für Kunden wie Tchibo, ProSiebenSat.1 oder Vattenfall tätig.

nextevolution AG

Am Sandtorkai 74
20457 Hamburg
Telefon: +49 (0)40 822 232 0
Telefax: +49 (0)40 822 232 499
E-Mail: nextPCM@nextevolution.de
Online: www.nextevolution.de
Kontakt: Jens-Peter Hess

d.velop stellt Weichen für Wachstum

Mit einem Zukunftsprogramm bereitet sich d.velop auf weitere strategische Markterschließungen vor. Dazu gehört auch die Neustrukturierung des Führungsteams.

Anfang 2012 stellte d.velop mit Mario Dönnebrink und Burghardt Garske zwei neue Vorstände vor. Die Personalveränderungen sind Ausdruck eines langfristig angelegten Zukunftsprogramms. Dazu gehören auch produktstrategische Maßnahmen für eine marktdifferenzierende Positionierung. „Wir wollen unser dynamisches Wachstum kontinuierlich fortsetzen und unseren Umsatz weiterhin über dem Branchendurchschnitt steigern, um Marktanteile zu gewinnen“, beschreibt Christoph Pliete die Zielsetzung. „Mit der Neustrukturierung des Führungsteams haben wir die organisatorischen Voraussetzungen dafür geschaffen. Dabei leitet uns der Gedanke, den Erfolg unserer Kunden in den Mittelpunkt zu stellen“, so der d.velop-Vorstandsvorsitzende. „Wir setzen uns ehrgeizige, aber keineswegs unrealistische Ziele. Denn als einziger europäischer ECM-Hersteller mit einer konsequenten Zwei-Marken-Strategie sind wir hervorragend aufgestellt. Die klassische ECM-Produktlinie d.3 mit ihren smarten Client-Anwendungen und tief gehenden Integrationen in E-Mail-, ERP- und Office-Systeme sowie in unterschiedlichste Fachanwendungen bietet Unternehmen jeder Größe und aus allen Branchen enorme Produktivitätssteigerungen und weitere erhebliche Mehrwerte. Unternehmen, die mit ihrer

IT eine SharePoint-Strategie verfolgen, kommen beim Thema ECM aus verschiedensten Gründen an unserer Produktlinie ecompact gar nicht vorbei“, zeigt sich Mario Dönnebrink überzeugt von der Richtung des Softwarehauses. Zum Zukunftsprogramm von d.velop zählt auch die Weiterentwicklung der Einfachheitsphilosophie. „Damit haben wir offenbar den Nerv der Zeit getroffen“, so Dönnebrink. „Nachdem in der Vergangenheit die Technologien immer komplexer und dadurch im Handling unübersichtlicher geworden sind, wollen die Anwender aus Gründen einer höheren Produktivität ECM-Systeme, die einfach, smart und mobil sind.“ Derzeit arbeitet d.velop an einem durchgreifend neuen Ansatz zur Verbesserung der Benutzerqualität. „Wir denken das Thema Usability neu und sind nach unseren Beobachtungen damit Vorreiter“, erläutert der neue Vorstand Burghardt Garske. „Unser ECM wird die Leichtigkeit von Consumer-Technologie bekommen und damit einen deutlichen Akzeptanzschub bei den Benutzern erzeugen.“ „Für die junge Generation sind Social-Media-Plattformen der Maßstab und daran müssen sich nach unserer Auffassung auch die Business-Anwendungen der Zukunft orientieren“, gibt Garske die Entwicklungsrichtung vor.

www.d-velop.de



IT-fachliche Intelligenz lässt sich erstmals messen

Der IT IQ

Das IQ Professionals Institute hat einen wissenschaftlich abgesicherten Intelligenztest als neuen Standard für die Bewertung von IT-Mitarbeitern entwickelt. Das E-3 Magazin sprach mit Marc Warmbier, Strategy Consultant des Instituts, über die Vorteile und Einsatzgebiete des IT IQ.

E-3: Intelligenztests sind allgemein bekannt, aber was verbirgt sich hinter diesem IT-Intelligenztest?

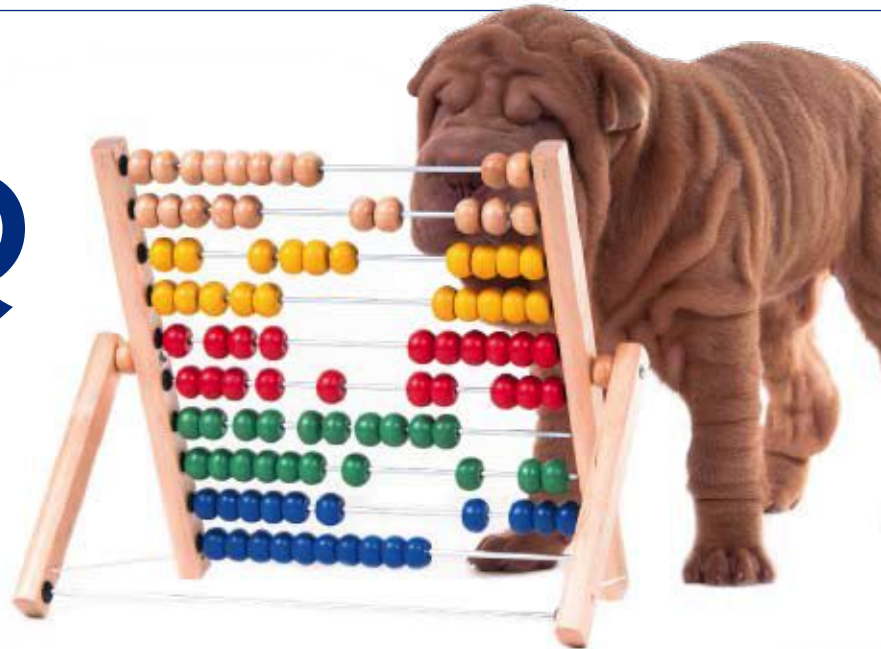
Marc Warmbier: Bei dem IT IQ kommen einerseits Methoden klassischer Intelligenztests zum Einsatz, andererseits besteht inhaltlich ein IT-fachlicher Fokus. Dies ist nach unseren Recherchen weltweit völlig neu und hilft, IT-Kompetenzen wesentlich präziser zu bewerten.

E-3: Was heißt das konkret?

Warmbier: Das heißt, dass nicht das fachliche Wissen, sondern die Intelligenz bewertet wird. Dazu gehören sowohl abstraktes und schlussfolgerndes Denken als auch Problemlösefähigkeiten. Solche Leistungsmerkmale haben für die Bewältigung von Aufgaben in IT-Funktionen eine große Bedeutung. Schließlich werden IT-Lösungen angesichts der immer komplizierteren Technologien und deren zunehmender Integration immer anspruchsvoller und in ihrem konzeptionellen Kontext immer schwerer überschaubar. Aber solche technischen Lösungen sind in erster Linie das Ergebnis von Denkarbeit, und daher sind Mitarbeiter mit einem deutlich erweiterten Fähigkeitsprofil notwendig. Sie benötigen natürlich unverändert ein tiefes Fachwissen, aber darüber hinaus auch ausgeprägte Denkqualitäten, was man allgemein mit Intelligenz bezeichnet.

E-3: Also wurde der IT IQ vor dem Hintergrund entwickelt, dass die intellektuellen Anforderungen in den IT-Jobs gestiegen sind?

Warmbier: Dies war der Ausgangspunkt. Wer heutzutage die Ursachen für ein Performance-Problem in einer technischen Infrastruktur sucht, hat es mit einem komplexen Feld an Systemen zu tun, die sich gegenseitig bedingen. Dies verlangt neben fachlichem Wissen auch andere Fähigkeiten, weil sich beispielsweise der Virtualisierungsspezialist für die Ursachenanalyse zumindest abstrakt in technische Logik benachbarter Disziplinen wie



© Vitaly Titov & Maria Sidelnikova, Shutterstock.com

Netzwerk oder Server hineindenken muss. Gerade weil unterschiedliche Technologien immer umfassender zusammenwachsen und Technik immer intelligenter wird, steigen die intellektuellen Anforderungen. Welcher Mitarbeiter solche Voraussetzungen mitbringt, ließ sich bisher nicht sicher ermitteln, weil es dafür keine Instrumente gab.

E-3: Wer soll diesen fachlichen Intelligenztest einsetzen?

Warmbier: Selbstverständlich kann ihn jeder Einzelne für seine persönliche Berufsentwicklung nutzen, indem er nach einer Teilnahme am IT IQ das Zertifikat – ein gutes Ergebnis vorausgesetzt – für interne Karrieregespräche einsetzt oder seinen Bewerbungen beifügt. Es bietet aber auch einen großen Nutzen für die weitere berufliche Planung. Hauptsächlich aber gibt der IT IQ den Personalabteilungen ein neues Instrument für das Recruiting, um zu einer besseren

Qualität in der Auswahl von Mitarbeitern zu gelangen. Denn bislang mussten sie sich dabei auf eine Bewertung des fachlichen Könnens und gewisser Persönlichkeitsmerkmale beschränken. Zu diesem Zweck werden typischerweise Fach- und Persönlichkeitstests sowie Assessments eingesetzt, für eine Bewertung des fachlichen Intelligenzpotenzials fehlten aber die Instrumente. Dass dies bezogen auf die Qualität der ausgewählten Mitarbeiter zu einem erheblichen Nutzen führt, zeigt eine Meta-Analyse der Universität Bonn, in der über 240 Studien ausgewertet wurden. Danach bringt ein Mitarbeiter, der unter Berücksichtigung seiner Intelligenz ausgewählt wurde, mit einer Wahrscheinlichkeit von 80 Prozent eine hohe Leistung im Job. Wird jedoch eine Zufallsauswahl ohne Berücksichtigung der Intelligenzverhältnisse vorgenommen, liegt die Wahrscheinlichkeit nur bei 50 Prozent. Daraus abgeleitet wird mit dem IT IQ eine deutlich höhere Treffsicherheit erzeugt.

E-3: Steht demnach im Vordergrund, die High Potentials beziehungsweise die besonders Qualifizierten zu erkennen?

Warmbier: Eine wesentliche Zielsetzung besteht zweifellos darin, beispielsweise im Recruiting die besonders Qualifizierten zu identifizieren. Der derzeitige IT-Arbeitsmarkt hat ja nicht nur ein quantitatives Problem, da die Nachfrage höher ist als das Angebot an IT-Mitarbeitern. Sondern mindestens ebenso problematisch ist es, für die anspruchsvollen Funktionen in Projekten oder der Produktentwicklung geeignete Mitarbeiter zu finden.

E-3: Welchen Nutzen bietet der fachliche Intelligenztest sonst noch?

Warmbier: Der größte Nutzen neben der höheren Entscheidungssicherheit bei der Personalauswahl besteht



Marc Warmbier ist Strategy Consultant des IQ Professionals Institute.

zweifellos in den Ressourceneinsparungen beim Recruiting. Wenn dieser Test in einer frühen Phase der Bewerbungsprozesse eingesetzt wird, bewirkt dies eine qualitative Selektion der Bewerber. Dies bedeutet, dass die HR-Mitarbeiter sich risikofrei auf weniger Personen konzentrieren müssen, es entsteht also ein geringerer personeller Aufwand bei gleichzeitig höherer Entscheidungssicherheit. Ein weiterer und nicht zu vernachlässigender Aspekt sind die Effekte für die Akzeptanz der Personalabteilungen durch die IT-Bereiche. In der Praxis sieht es doch so aus, dass die IT-fachliche Bewertung von den Recruiting-Mitarbeitern kaum vorgenommen werden kann, was immer wieder zu Zwißigkeiten zwischen den beiden Bereichen führt. Mittels des IT IQ können die Personalabteilungen nun autonom handeln und gleichzeitig die Entscheidungsrisiken bei der Mitarbeiterauswahl deutlich minimieren.

E-3: Ist der Einsatz eines solchen Instruments ein Bekenntnis zu einer klaren Qualitätsstrategie in der Personalpolitik?

Warmbier: Auf jeden Fall, was aber auch notwendig ist. Denn ganz gleich ob bei IT-Services, Beratung oder Entwicklung von Lösungen, es werden die Unternehmen beziehungsweise die Anwender immer anspruchsvoller. Der entscheidende Erfolgsfaktor dabei ist die Qualität der Mitarbeiter, weil deren Kompetenzen darüber entscheiden, wie überzeugend und damit konkurrenzfähig das Leistungsprofil einer internen IT-Abteilung oder eines externen IT-Anbieters ist.

E-3: Lässt sich der IT IQ auch außerhalb des Recruitings einsetzen?

Warmbier: Weil es sich hierbei um ein Instrument zur Messung der fachlichen Intelligenz handelt, sind die Einsatzmöglichkeiten über die Bewerberauswahl hinaus äußerst vielfältig. Beispielsweise können Gruppen und Abteilungen getestet und miteinander verglichen werden, um unter anderem einen möglichen Fortbildungsbedarf zu ermitteln. Oder wenn nach Erklärungen gesucht wird, warum etwa in bestimmten Teams Entwicklungs- oder Serviceleistungen wiederholt negative Auffälligkeiten zeigen, kann der IT IQ eine wichtige Hilfestellung bieten. IT-Anbieter oder IT-Organisationen können sich allerdings auch zertifizieren lassen, um nach außen hin klar zu demonstrieren, dass sie der tatsächlichen Mitarbeiterqualität eine hohe Bedeutung beimessen. Übrigens sind nach dem gleichen Modell auch für weitere Berufsgruppen eigene IQ-Tests in der Vorbereitung, so beispielsweise der branchenübergreifende Business-IQ für Führungskräfte.

E-3: Vielen Dank für das Gespräch.

www.professionals-institute.org

Miteinander wachsen

Bei der Personalauswahl setzt Trivadis vor allem auf Wissen, Leidenschaft und gute Ideen. Wolfgang Laaber, Geschäftsführer von Trivadis Österreich, ist überzeugt, dass sich gute Leute heutzutage sehr genau überlegen würden, wo sie arbeiten. Nur attraktive Arbeitgeber könnten diese Personen für sich gewinnen und langfristig im Unternehmen halten. „Das Wissen unserer Mitarbeiter war und ist unser Vermögen“, ergänzt Urban Lankes, CEO von Trivadis. „Unsere Consultants erlernen Technologie und Methodik nicht ausschließlich bei Kunden, sondern können auf im Haus erarbeitetes Know-how und das vorhandene Netzwerk aus derzeit über 425 Spezialisten zugreifen, um schnell zu kreativen und praktikablen Lösungen zu gelangen.“ Zudem zielen firmeninterne TechEvents auf Weiterbildung, Informationsaustausch und Netzwerken ab. In Zürich, dem Stattdes Unternehmens, treffen sich zweimal jährlich über 600 Trivadis-Mitarbeiter, die an zwei Tagen in bis zu 15 Parallelsessions informiert und geschult werden. Die Vorträge werden größtenteils von Mitarbeitern gehalten und behandeln technische, wirtschaftliche und allgemeine Themen.

Persönliche Weiterbildung

Die Möglichkeit der persönlichen Weiterbildung wird bei Trivadis großgeschrieben. Der Erwerb von Zertifikaten von Partnern ist nicht nur erwünscht, sondern wird gefördert und gefordert. „Unsere Mitarbeiter haben eine Leidenschaft für das, was sie tun, fühlen sich der Exzellenz verpflichtet und generieren im Dienste unserer Kunden Lösungen mit Mehrwerten“, erklärt Laaber. „Unser Fokus ist die Praxis und es kommt uns darauf an, das Potenzial, das wir haben, gewinnbringend

am Markt einzusetzen und unsere Lösungen entschlossen umzusetzen. Wir handeln pragmatisch, gehen mit gesundem Menschenverstand vor, sind und bleiben neugierig und behalten die Fähigkeit, zu staunen sowie uns zu begeistern.“ Die Aktien des Unternehmens befinden sich im Besitz der Trivadis-Mitarbeiter, wobei die übergeordnete Partner-Organisation, die ebenfalls aus langjährigen Trivadis-Mitarbeitern besteht, die Aktienmehrheit innehat. Engagierten und fachlich qualifizierten Mitarbeitenden, die durch unternehmerisches Denken, Kreativität und eigenverantwortliches Handeln das Unternehmen und sich selbst weiterentwickeln wollen, bietet Trivadis eine übergeordnete Plattform. Laaber sieht die Werte „Miteinander“, „Netzwerk“ und deren Umsetzung in Strukturen und Prozesse als Community: „Wir fördern und fordern die Talente und Ideen unserer Mitarbeiter und unterstützen sie nachhaltig, ihr Know-how zu vertiefen sowie ihre Potenziale zu entfalten. Hierbei legen wir großen Wert auf individuelle Fähigkeiten und nicht auf starre Hierarchien.“ „Neben der Zugehörigkeit zu einem Fachbereich und einem unserer elf Standorte sind unsere Consultants auch in themenspezifische Spezialistengruppen eingebunden.

2010 erhielt das Unternehmen die Top-Job-Auszeichnung. In einem bundesweiten, branchenübergreifenden Unternehmensvergleich des Instituts für Führung und Personalmanagement der Universität St. Gallen zeichnete sich Trivadis vor allem durch überdurchschnittlich gute Ergebnisse in der Kategorie „Mitarbeiterentwicklung & Mitarbeiterperspektive“ aus.

www.trivadis.com



© EDHAR, Shutterstock.com

Variantenkonfiguration

Michael Neuhaus (li.), Geschäftsbereichsleiter Logistics, und Rolf Thye (re.), Teamleiter Variantenkonfiguration, erklären im E-3 Coverstory-Gespräch die Variantenkonfiguration zu einem bestimmenden Thema im ERP. Die ergänzende Lösung liefert SAP-Kunden einen offensichtlichen Wettbewerbsvorteil. Weitere SAP-Dienstleistungen von treorbis umfassen Einführungsprojekte, Migrationen, Rollouts, SAP-Betreuung sowie Speziallösungen für HCM, BI und ERP Logistik.



Die Forderung der Kunden und Anwender nach der Individualisierung von Produkten erfordert von produzierenden Unternehmen die Realisierung individueller, maßgeschneiderter Kundenwünsche. „Die Auseinandersetzung mit einer Variantenkonfiguration ist für viele Unternehmen überlebenswichtig“, erklärt Michael Neuhaus, Geschäftsbereichsleiter Logistics bei treorbis. Insbesondere um Marktposition, Alleinstellungsmerkmale und nicht zuletzt das Preisniveau im Wettbewerb behaupten zu können, müssen sich Produzenten mit dem Thema Variantenkonfiguration im Rahmen der ERP-Lösungen auseinandersetzen.

„Die Beherrschung der Produktkomplexität und Variantenvielfalt sowohl während der Auftragsgewinnung als auch in der Auftragsabwicklung ist dabei von entscheidender Bedeutung“, ergänzt im E-3 Gespräch Rolf Thye, Teamleiter Variantenkonfiguration bei treorbis. Und Michael Neuhaus beschreibt das Umfeld: „Anbieter müssen individuell auf Kundenanfragen reagieren und dabei in der Lage sein, schnellstmöglich kalkulations-sichere und technisch geklärte Angebote abzugeben, bei denen sichergestellt ist, dass sie kosten- und qualitätsoptimiert gefertigt und termintreu geliefert werden können.“ Dem entgegen steht die Notwendigkeit der Unternehmen zur hohen Standardisierung, wie man sie mit Software von SAP erzielen sollte.

Standards und Individualität

„Hier sehe ich meinen Schwerpunkt“, meint Rolf Thye. „Mit unseren Kunden entwickeln wir für SAP Methoden und Automatisierungslösungen zur Realisierung von kundenindividueller Massenfertigung.“ Der Schwerpunkt liegt in einer strukturierten und modularisierten Umsetzung in ERP 6.0 und der Business Suite 7. „Ich habe das Ziel, eine optimale Varianz und Individualität für den Markt zu erzielen und dennoch die innerbetriebliche Komplexität zu reduzieren“, beschreibt Neuhaus sein Vorgehen. Ziel ist es, im SAP-System mit der treorbis-Variantenlösung den Kunden extrem schnell eine kostengünstige und qualitätsoptimierte Lösung anzubieten.

Was weiß man bei treorbis, was man in Walldorf nicht kennt? „Man kann nicht sagen, dass wir etwas wissen oder gar können, dass man in Walldorf nicht beherrscht“, relativiert Neuhaus die Frage nach der Zusammenarbeit mit SAP. „Im Rahmen von Variantenprojekten wurden von unseren Kunden immer wieder individuelle Anforderungen nach einer vereinfachten Handhabung der Instrumente der SAP-Variantenkonfiguration formuliert, die so von der SAP nicht umgesetzt werden.“ Oftmals ergaben sich aus diesen Anforderungen Lösungen, die auf die SAP-Standards aufsetzen. Diese treorbis-Lösungen bringen eine starke Vereinfachung des Umgangs mit

Massendaten und Prozessen mit sich. Es ist gelungen, Lösungen zu entwickeln, die keine speziellen Kenntnisse zur Variantenkonfiguration (zum Beispiel Beziehungswissen) erfordern. Ein grobes Verständnis für die durch Merkmale und Merkmalswerte beschriebene Produktkonfiguration reicht aus, um die treorbis-Entscheidungstabellen zu füllen und in der Simulation die ersten schnellen Erfolge zu erleben. „Ziel ist es“, sagt Neuhaus, „in SAP mit unserer Variantenlösung unseren Kunden eine kostengünstige, qualitätsoptimierte und direkt auf die Kundenbedürfnisse angepasste Lösung anzubieten.“

Alle treorbis-Add-ons sind voll im SAP ERP integriert und mit allen Standardprodukten der SAP kompatibel. „Wir haben für Variantenartikel eine benutzerfreundliche Oberfläche entwickelt und bieten die Möglichkeit, das Variantenmodell höchst performant aufzubauen“, erklärt Rolf Thye mit Stolz. Durch die Tatsache, dass ein Großteil der treorbis-Berater zu Beginn ihrer Berufstätigkeit direkt bei Herstellern variantenreicher Produkte tätig war und somit aus der Praxis kommt, haben sie einen direkten Draht zu den Herausforderungen der Hersteller und können sich schnell und flexibel in die Aufgabenstellung und Bedürfnisse einarbeiten. Ein wesentlicher Vorteil ist, dass nach dem Customizing der treorbis-Add-ons das Produktwissen vom Variantenwissen entkoppelt ist und

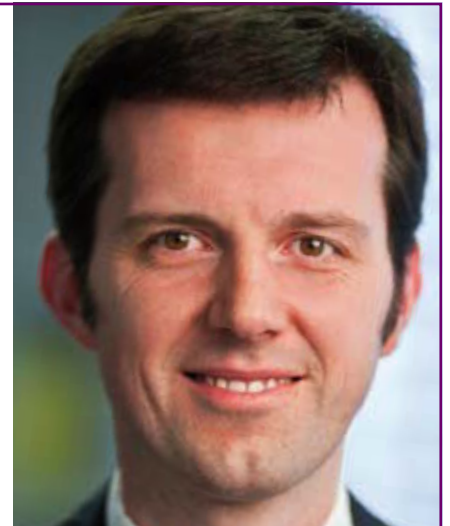
so die Pflege der Konfigurations- und Entscheidungstabellen auf eine größere Anzahl fachlich kompetenter Schultern verteilt werden kann, die zwar ihr Produkt beherrschen, aber nicht ausgewiesene Variantenspezialisten sein müssen. Ein positiver Nebeneffekt dieser Vorgehensweise ist es, dass die Fehlersuche und -korrektur durch die tabellarische Form der Entscheidungstabellen stark vereinfacht wird.

Die zuvor beschriebene Vorgehensweise ist auf viele auftragsbezogene Objekte anwendbar. Die Lösung ermöglicht dem Kunden schnell und sicher auf die Anforderungen des Marktes zu reagieren und seine Mengengerüste und Prozesse durchgängig und auf einem hohen Qualitätsniveau auf diese Anforderungen hin abzustimmen, ohne sich eine größere Mitarbeiterzahl an Variantenspezialisten leisten zu müssen. Gerade im Bereich mittelständischer Unternehmen wird so ein wirtschaftlicher Einsatz der Variantenkonfiguration möglich.

Wachstum und Kompetenz

treorbis besitzt umfassende Kompetenz in mehreren SAP-Bereichen. Wo liegen die Schwerpunkte? „Das erste Kompetenzfeld war die ERP-Logistik-Beratung“, erklärt Michael Neuhaus. „Mit Aufträgen in logistischen SAP-Themen bei der Lufthansa Technik in Hamburg wurde die Geschäftstätigkeit aufgenommen. Dort konnte man vom ersten Tag an eine kritische Masse an Beratern aufbauen. Das Portfolio wurde über die Jahre zum heutigen Angebot ausgedehnt.“ Das zentrale Thema des Geschäftsbereichs Logistics ist heute, Prozesse in der logistischen Wertschöpfungskette effizient zu gestalten und zu implementieren. Die Verwendung von neuen und bewährten Prozessen hebt ungenutzte Ressourcen und deckt Verbesserungspotenziale bei den SAP-Bestandskunden auf. „Ausgewiesene Expertise können wir

»» *Alle Add-ons sind voll im SAP ERP integriert. Wir haben für Variantenartikel eine benutzerfreundliche Oberfläche entwickelt und bieten die Möglichkeit, das Variantenmodell höchst performant aufzubauen.* ««



Rolf Thye ist Teamleiter Variantenkonfiguration bei treorbis.

in den Bereichen Supply-Chain-Management, Product-Lifecycle-Management und im Project System nachweisen“, ergänzt Thye. Customer Relationship Management, Warehouse Management und die Variantenkonfiguration ermöglichen Lösungskonzeptionen, die Transparenz und Flexibilität schaffen. Neben einer ganzheitlichen Betrachtungsweise der Geschäftsprozesse fördert auch die Analyse von Vernetzungen in kritischen Prozessschritten und Ressourcenengpässen die Nutzung von Synergien und zeigt neue Lösungswege auf.

Ein weiteres Beratungsthema mit besonderem Fokus wird bei treorbis in der Einheit Financials & Business Analytics zusammengefasst. „Hier befassen wir uns insbesondere mit geschäftsprozessorientierter Beratung, Einführung und Weiterentwicklung von SAP-basierten Business-Intelligence- und Financials-Lösungen und -Architekturen“, beschreibt Neuhaus die Aufgabe. Vor allem im Kompetenzbereich SAP Business Intelligence wächst man deutlich sowohl

in Bezug auf Anzahl erfahrener Berater als auch im Markt. „Besondere Projekterfahrungen haben wir neben klassischer SAP-BW-Erfahrung, inklusive Basis BO-PC und BW-IP als auch BusinessObjects-basierten Analysetools“, ergänzt er. Dieses BI-Beratungsportfolio rundet besondere treorbis-Lösungen im Themenbereich SAP-Variantenkonfiguration sowie HCM ab. Das dritte Thema, welches aufgenommen wurde, ist SAP HCM. Es ist treorbis vor etwa zehn Jahren gelungen, ein ganzes Team von HCM-Beratern zu gewinnen und somit vollständige und hochwertige HCM-Dienstleistungen zu erbringen. „Es ist schon immer die Philosophie von treorbis gewesen, ein Thema vollständig oder gar nicht anzubieten, um die Qualität der Dienstleistung stets hoch zu halten“, betont Rolf Thye im Gespräch.

Trends und Ziele

„treorbis möchte auch 2012 an allen Standorten organisch wachsen und somit die Regionen stärken, vor allem auch in der Mitte und im Süden Deutschlands, um Kunden vor Ort gut bedienen zu können. Wir wollen uns in einzelnen Themen weiterentwickeln sowie das Servicegeschäft ausbauen“, beschreibt Neuhaus die Ziele für dieses Jahr. Technologisch hat man sich die Weiterentwicklung der treorbis-Variantenlösung mit dem Schwerpunkt Oberflächendesign und grafische 3-D-Konfiguration vorgenommen. Ausbau der SAP Business Intelligence Practice, insbesondere weitere Ausrichtung in betriebswirtschaftliche BI-Lösungsberatung und -Umsetzung mit BW und BO sowie technologischen Themen wie HANA. Und was für Erwartungshaltungen hat man an SAP? „Wie möchten den partnerschaftlichen Status erhalten, weiterhin an Neuheiten der SAP partizipieren und gemeinsame Projekte verwirklichen“, betont Michael Neuhaus abschließend.



Michael Neuhaus, Geschäftsbereichsleiter Logistics bei treorbis.

»» *Ziel ist es, mit unserer Variantenlösung den SAP-Kunden eine kostengünstige, qualitätsoptimierte und direkt auf ihre Bedürfnisse angepasste Lösung anzubieten.* ««

Interview mit Michael Neuhaus, Geschäftsbereichsleiter Logistics bei treorbis

3-D-Konfiguratoren und anonyme Fertigung

Umfassendes SAP-Wissen und detaillierte Expertise im Bereich Variantenkonfiguration sind das Angebot von treorbis. Im E-3 Interview gibt Michael Neuhaus, Leiter Profitcenters Logistics, Auskunft über Entstehung, Strategie und Vision.

E-3: Herr Neuhaus, wann haben Sie das erste Mal von SAP gehört?

Michael Neuhaus: Während meines Maschinenbaustudiums mit dem Schwerpunkt der Fertigungssteuerung hatte ich erste Berührungspunkte mit SAP. Meine Diplomarbeit betrachtete die Implementierung eines Dokumentenmanagementsystems mit SAP.

E-3: Wann wurde treorbis gegründet?

Neuhaus: Das Unternehmen wurde 1999 von Erich Frers und Thomas Steinke unter dem Namen actum consulting Unternehmensberatung gegründet.

E-3: Was war das Ziel?

Neuhaus: Das Ziel war, Dienstleistungen im SAP-Umfeld zu erbringen. Beide Gründer hatten langjährige Erfahrung in verschiedenen Beratungsfirmen. Etwas später wurde die 100-prozentige Tochter actum consulting products gegründet. Im Jahr 2005 erfolgte eine Umstrukturierung des Unternehmens, die Mutter- und Tochterunternehmen wurden voneinander getrennt. Erich Frers übernahm die actum consulting und führt sie seitdem unter dem neuen Namen treorbis.

E-3: Wie kam es zur Idee, mit SAP zu kooperieren?

Neuhaus: Da die treorbis sich fast ausschließlich im SAP-Umfeld bewegt, war es aus unserer Sicht zwingend erforderlich, eine Kooperation mit der SAP einzugehen.

E-3: Wie kam es zur beruflichen Beschäftigung mit dem Thema Variantenkonfiguration?

Neuhaus: Direkt nach meinem Studium bin ich in die Beratung gegangen. Meine ersten Beraterjahre habe ich bei einem Osnabrücker Unternehmen gearbeitet, das eine ERP-Software für die Möbelbranche entwickelt hat. Die Möbelbranche ist eine der typischen Variantenbranchen.



E-3: Heute ist doch die Variantenfertigung in vielen Branchen aktuell?

Neuhaus: Die Liste ist mittlerweile recht lang. Die Sanitärbranche, der Anlagen- und Maschinenbau, Küchenmöbel, Stühle und Tische, Polstermöbel, Wohnmöbel, Duschen, Wellen und Pumpen, Fertighäuser etc. All diese variantenreichen Produkte habe ich in den vergangenen Jahren kennengelernt.

E-3: Wie sehen Sie die Entwicklung dieses Wissensgebiets?

Neuhaus: Die Variantenkonfiguration ist ein bestimmendes Thema der ERP-Zukunft. Wir beobachten einen ständigen Anstieg kundenindividueller Wünsche und Anforderungen an die jeweiligen Produkte sowie die Herausforderung, auch im Wettbewerb mit den schnell wachsenden Mitbewerbern aus Asien und Südamerika, den Kunden möglichst schnell verlässliche Lösungen bieten zu können. Um konkurrenzfähig zu bleiben, wird es immer wichtiger, möglichst schnell auf Kundenanforderungen zu reagieren, und genau hier sehen wir die entscheidenden Potenziale der Variantenkonfiguration im Markt.

E-3: Welche Trends gibt es?

Neuhaus: Der Trend geht dahin, die SAP-Lösungen leichter nutzbar zu machen und dem Anwender die Möglichkeit zu geben, auch ohne Programmierkenntnisse seine Anforderungen schnell abzubilden. Die Visualisierung der Produkte mithilfe von 3-D-Konfiguratoren wird sicher einen weiteren Schwerpunkt in der Zukunft setzen.

E-3: Wie passt das Thema Variantenkonfiguration zum ERP von SAP?

Neuhaus: Die Variantenkonfiguration ist ein integraler Bestandteil von ERP. Sie erstreckt sich von der Auftrags erfassung über Stücklisten, den Einkauf und das Projektsystem und die Instandhaltung über fast alle Bereiche der SAP-Anwendungen. Einziger Wermutstropfen ist aus unserer Sicht die schlechte Nutzbarkeit der Variantenkonfiguration im Rahmen der anonymen Fertigung. Hier erhoffen wir uns von SAP in den nächsten Jahren noch einige Impulse.

E-3: Was ist anonyme Fertigung?

Neuhaus: Im Vergleich zur kundenauftragsbezogenen Fertigung erfolgt bei der anonymen Fertigung die Produktion ohne dedizierten Kundenauftrag. Das halbfertige oder fertige Produkt kommt ins Lager und wird erst später einer Bestellung zugeordnet. In SAP ist das Zusammenführen von anonym gefertigten Produkten mit auftragsbezogenen Bedarfen nicht optimal abgebildet.

E-3: Wer ist der typische treorbis Kunde?

Neuhaus: Der typische treorbis Kunde ist so groß, dass er interessante Projekte im SAP-Umfeld durchführt und diese partnerschaftlich mit uns umsetzt – und so klein, dass wir einen direkten Draht zu den Entscheidern im Unternehmen haben. Das ergibt eine branchenunabhängige Spannweite von Unternehmen, die zu unseren Kunden zählen.

E-3: Danke für das Gespräch.

Über die betriebswirtschaftlichen und technologischen Aspekte der Variantenvielfalt

Variantenkonfiguration im Griff

Kunden schätzen die Vielfalt, doch diese bewirkt beim Hersteller oft erhebliche Mehrkosten. Die Variantenkonfiguration im ERP-Umfeld ist eine betriebswirtschaftliche und technologische Herausforderung. treorbis hat sie gelöst.



© Glock, Shutterstock.com

In den vergangenen Jahren wuchs in vielen Branchen aufgrund individueller Endkundenbedarfs sowie technologischer Anforderungen die Vielfalt und Komplexität von Produkten. Gleichzeitig ist dieser Trend mit dem steigenden Druck verbunden, Produkte preisgünstig anzubieten. Durch die daraus resultierende Variantenvielfalt hat der Hersteller häufig erhebliche Mehrkosten und stellt hohe Anforderungen an eine effiziente Produktion und die gesamte Logistikkette. Um die Kosten einzudämmen und die Variantenvielfalt als Wettbewerbsvorteil zu nutzen, müssen Geschäftsprozesse verbessert und die Instrumente des Variantenmanagements eingesetzt werden. Diese Anforderung stellen auch zahlreiche Kunden. Als SAP Special Expertise Partner setzt treorbis seinen Beratungs- und Implementierungsschwerpunkt neben der Neueinführung und Weiterentwicklung von ERP-, CRM-, HCM- und Business-Intelligence-Lösungen auch auf die Umsetzung von Kundenanforderungen mithilfe der SAP-Variantenkonfiguration. Auf Basis langjähriger Erfahrung in Projekten verschiedener Branchen wie der Möbelindustrie, dem Maschinen- und Anlagenbau (erneuerbare Energien, Projektfertiger), der Bauindustrie und der Sanitärbranche hat treorbis für das SAP-Varianteumfeld zusätzliche Add-ons entwickelt. Diese branchenunabhängigen Werkzeuge gewährleisten intelligentes Datenmanagement und vereinfachten Umgang mit konfigurierbaren Produkten bei der täglichen Arbeit. Die Lösungen basieren auf dem ERP-Standard und sind in der SAP-Release-Planung voll integriert. Die Abbildung von Produkten mit der Variantenlogik kommt vor allem dort zum Einsatz, wo entweder

aufgrund von Bausteinen neue Vertriebsprodukte erzeugt werden (zum Beispiel Konfiguratoren in der Automobilindustrie) oder ähnliche Produkte in verschiedenen Ausprägungen vorkommen können (zum Beispiel bei der Küchenfertigung mit unterschiedlichen Fronten und Abmessungen). Die Variantenkonfiguration hat den Vorteil, schnell und flexibel auf Kundenanforderungen zu reagieren, ohne komplett neue Artikel-, Preis- und Stücklistenstrukturen in SAP aufbauen zu müssen. Die Artikeldefinition umschreibt global, zu welcher „Materialgruppe“ Produkte gehören (beispielsweise ein Unterschrank in einer Küche). Über die Varianten und deren Ausprägungen werden Produkte eindeutig erkannt und damit unter anderem Produzierbarkeit und Preisfindung gewährleistet. Je komplexer das abzubildende Produkt ist, desto größer wird die Datenstruktur, die mittels Stammdaten im System hinterlegt werden muss.

Im Rahmen zahlreicher Projekte im Varianteumfeld hat treorbis wiederkehrende Anforderungen herausgearbeitet, die die Basis für die Add-ons sind. Beispielsweise ist es oftmals nötig, dass ein zeitpunktgenauer Produktwechsel vorgenommen wird. In diesem Zusammenhang darf es zu keinen Beeinträchtigungen bei Produktions- und Lieferzeiten kommen. Hier ergänzen die Add-ons den Änderungsdienst des SAP-Standards. Um hier eine vereinfachte Alternative anzubieten, wurde innerhalb eines Add-ons die Möglichkeit geschaffen, die Merkmalswerte und deren Wertevorrat mit Gültigkeitszeiträumen zu versehen. Des Weiteren kommt es immer wieder zum Interessenkonflikt

zwischen dem zeitnahen Aufbau komplexer Produktstrukturen und der Verfügbarkeit des personell gebundenen Fachwissens. Hier müssen die Konfigurationsdaten als Steuer- und Informationskriterien in allen betriebswirtschaftlichen Vorgängen (Vertrieb, Produktion, Einkauf, Finanzbuchhaltung, Controlling) berücksichtigt werden. Eine fachbereichsübergreifende Abstimmung zwischen den betroffenen Abteilungen ist von erheblicher Bedeutung, um in sich schlüssige und durchgängige Datenstrukturen zu erstellen.

Zusätzlich zur fachlichen Abstimmung setzt die Umsetzung in SAP ein hohes Maß an technischem und fachlichem Know-how voraus. Besonders die Abhängigkeiten von Merkmalen und deren Berechnungen müssen in dem sogenannten Beziehungswissen hinterlegt werden. Das Beziehungswissen wird in einer Programmiersprache hinterlegt, die meist durch IT-Mitarbeiter erstellt wird. Zur Erstellung der Datenstrukturen ist somit eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Fachabteilungen und der IT notwendig. Für beide Bereiche bietet der SAP-Standard nur wenig Unterstützung. Bestimmte Add-ons der treorbis-Variantenlösung können den beschriebenen Prozess optimieren, da die Fachabteilung in die Lage versetzt wird, die wiederkehrenden Abhängigkeiten in Tabellenform zu hinterlegen. Die Variantenlösung reduziert den hohen Aufwand für die Abbildung der Variantenvielfalt und verbessert die gesamte Wertschöpfungskette. Die Software hilft, die Produkt- und Kostenstruktur transparent zu machen und spürt so unrentable Ladenhüter auf. Um herauszufinden, womit

► man Geld verdient und womit nicht, wird jede Variante von der Kundenanfrage bis zur Auslieferung unter die Lupe genommen und bilanziert. Kosten und Einnahmen werden verglichen. Dabei können auch SAP BI-basierte Analyselösungen eingesetzt werden. Der Einsatz der Variantenlösung zahlt sich schnell dadurch aus, dass die Kosten unternehmensweit sinken und die Kundenzufriedenheit zunimmt.

Integration der Add-ons in den SAP-Standard

Im Spannungsfeld zwischen den individuellen, variantenspezifischen Bedürfnissen, der Allgemeingültigkeit der von treorbis entwickelten Add-ons und der vollen Integration in den SAP-Standard wurden modulare Variantenlösungen aufgebaut, die diese Anforderungen bestmöglich widerspiegeln. Vier zentrale Kriterien werden erfüllt:

- die Integration in den SAP ERP-Standard;
- eine performanceoptimierte Programmierung;
- die SAP-Releasefähigkeit und
- die parallele Nutzung neben der SAP-Standardkonfiguration.

Die Lösung unterteilt sich im Wesentlichen in die Bereiche Datenmanagement und Prozessunterstützung.

Professionelles Datenmanagement

Durch die professionelle Datenanlage nach der treorbis-Logik beherrschen die Anwender ihr großes Mengengerüst durch intelligentes Modellieren der

Datenstruktur. Das SAP-Standardbeziehungswissen wird durch einfache Tabellen, den Entscheidungstabellen, abgelöst. Diese können direkt über eigene Transaktionen inklusive Berechtigungen in SAP gepflegt oder mit externen Werkzeugen wie beispielsweise MS-Excel vorbereitet und als Upload in SAP übernommen werden. Somit wird eine Vielzahl von individuellem SAP-Standardbeziehungswissen abgelöst. Dieses hat den Vorteil, dass lediglich ein „globales“ Beziehungswissen nur noch zu einem zentralen SAP-Objekt (meist Konfigurationsprofil) zugeordnet werden muss.

Falsch zugeordnete oder unvollständige sowie oft umfangreiche Prozeduren kommen nicht mehr vor. Die produkttechnischen Abhängigkeiten werden in den treorbis-Entscheidungstabellen hinterlegt, so dass die Pflege durch die Wissensträger erfolgen kann. Ein Informationsaustausch zwischen dem Stammdatenteam und den Wissensträgern ist bei einer Erweiterung von vorhandenen Strukturen daher nicht mehr notwendig. Durch den Aufbau der Konfigurationsstrukturen nach der treorbis-Logik wird die Anzahl des Beziehungswissens und deren Verknüpfungen in den Strukturen wesentlich reduziert. Dadurch verringert sich das Beziehungswissen, und die Strukturen werden schlanker und somit übersichtlicher.

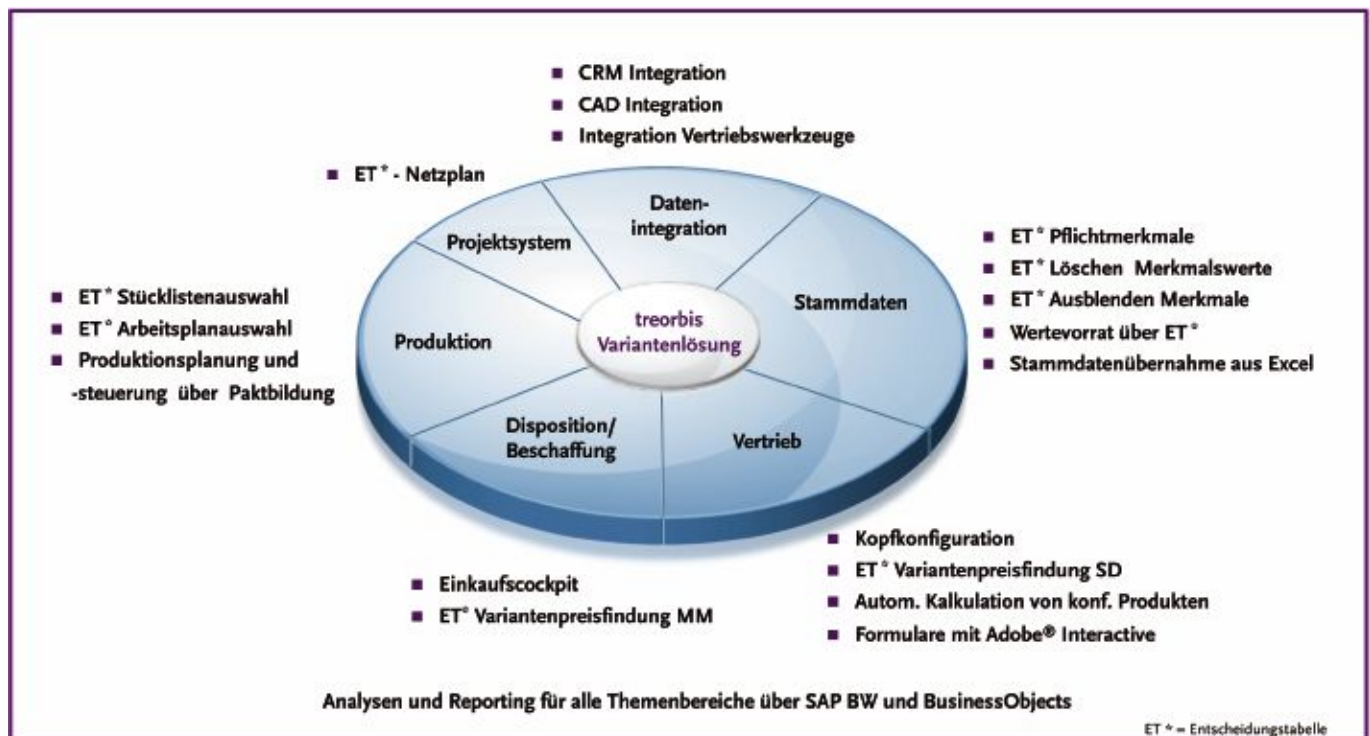
Um den Stammdatenaufwand zu reduzieren, wurden mehrere Funktionen mit gleichen Abhängigkeiten in einer Tabelle zusammengeführt. So kann zum Beispiel über einen Tabelleneintrag neben der Auswahl einer

Stücklistenkomponente auch die Stücklistenmenge verändert werden. Über ein Pflege-Cockpit mit einer eigenen Berechtigungsverwaltung ist eine komfortable Wartung und Pflege der Entscheidungstabellen möglich. Die Analyse von fehlerhaften Ergebnissen einer Konfiguration wird durch die treorbis-Variantenlösung stark vereinfacht. Über die Tabellenbearbeitung stehen verschiedene Analysefunktionen zur Verfügung, welche die Selektion, die Suche und das Filtern von Einträgen unterstützen. Dadurch werden für den Support die Aufwände und Reaktionszeiten deutlich reduziert.

Um die Stammdatenqualität zu erhöhen, wurden bei wichtigen Konfigurationsstammdaten Gültigkeitszeiträume berücksichtigt. Somit wird dem Stammdatenteam die Möglichkeit eröffnet, die Strukturen schon vor Produktivsetzung aufzubauen beziehungsweise zu erweitern und zu testen. Um die konfigurierbaren Daten leichter in die Prozesse einzubinden, wurden Add-ons erstellt.

Kalkulation und Syntax-Check

Mithilfe der treorbis-Entscheidungstabellen für die Varianten-Verkaufspreisfindung wurden neue Möglichkeiten zur Anlage von Konditionen geschaffen. Auf Grundlage der hinterlegten Informationen werden die konfigurierten Produkte durch das System kalkuliert, beaufschlagt und automatisch nach frei definierbaren Schlüsseln (Vertriebspreise) als Variantenbedingungen angelegt. Aus dem Zusammenspiel von variantenbasierter Preisfindung und der SAP Standardkalkulation hat treorbis einen



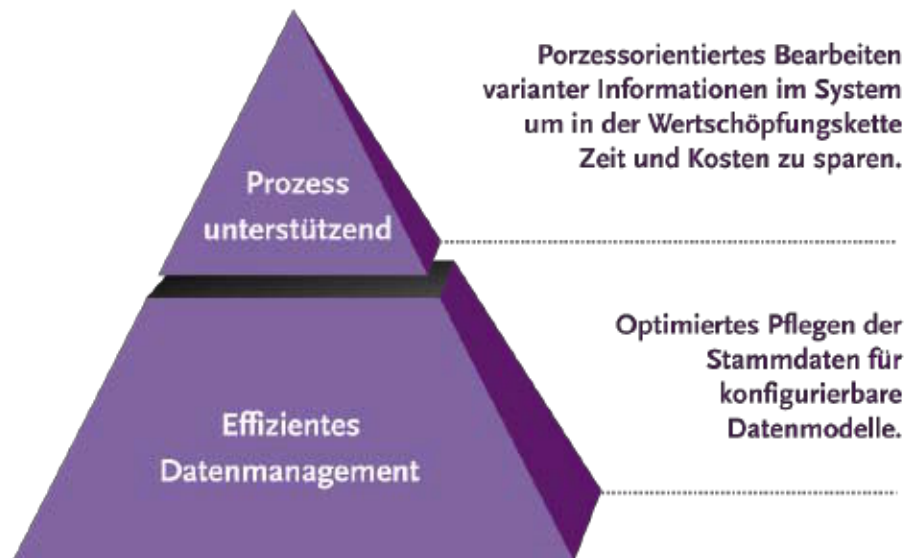
Algorithmus entwickelt, auf dessen Basis eine Prüfung der Konfigurationsstruktur und dessen Syntax erfolgt. Dies reduziert die Prüf- und Testaufwände der verantwortlichen Mitarbeiter erheblich und das Fehlerrisiko in der Konfiguration.

Kopfkonfiguration

Konfigurierbare Produkte sind in unterschiedlichen Varianten bestellbar. Häufig haben die einzelnen Auftragspositionen eines Kundenauftrags je Merkmal gleiche Ausprägungen. Der SAP-Standard sieht für jede Auftragsposition eine separate Bewertung der Merkmale vor. Eine Vorabkonfiguration auf Auftragskopfebene mit Übergabe der Merkmalswerte auf die Konfiguration der einzelnen Auftragspositionen ist im Standard nicht möglich.

Die Anforderung an die positionsübergreifende Merkmalsbewertung findet sich häufig in der Möbelbranche wieder. Beispielsweise sind bei einer Küche die Merkmalswerte für Front, Griff oder Korpusfarbe innerhalb eines gesamten Kundenauftrags identisch. Bei der treorbis-Kopfkonfiguration werden im Kundenauftrag vor der Positionserfassung diese (Kopf-)Merkmale durch den Sachbearbeiter bewertet. Beim Erfassen einer Position im Kundenauftrag werden dann die Werte der (Kopf-)Merkmale auf die Merkmale der Positionskonfiguration vererbt. Um die Position abschließen zu können, müssen nur noch die positions-spezifischen Merkmale ausgeprägt werden. Der Aufwand für die Anlage eines Auftrags wird drastisch reduziert, weil die allgemeingültigen Merkmale nicht mehr positionsweise sondern einmalig auf Auftragskopfebene hinterlegt werden.

Bei Änderungen, die die Kopfmerkmale betreffen, muss hier nur im Auftragskopf die neue Bewertung durchgeführt werden. Der neue Merkmalswert wird auch nach einer Änderung automatisch auf die relevanten Positionen



Sichten konfigurierbarer Datenmodelle.

übertragen. Daraus ergibt sich der Vorteil eines stark verringerten Aufwands bei der Erfassung der Konfiguration, einhergehend mit einem deutlich verringerten Fehlerpotenzial und einer erhöhten Akzeptanz bei den Sachbearbeitern aufgrund der nicht erforderlichen redundanten Datenerfassung.

Konfiguration in der Beschaffung

Um die Fremdbeschaffung durchführen zu können, hat treorbis ein eigenes Cockpit entworfen, das dem Sachbearbeiter alle prozessrelevanten Produktinformationen auf einen Blick zur Verfügung stellt. Die anzuzeigenden Produktdaten der Konfiguration sind durch den Kundenadministrator individuell einstellbar. Somit werden nur die Informationen ausgewiesen, die für den Prozessbetreiber relevant sind. Aus Sicht aller Fremdbeschaffungsmaterialien ist in diesem Cockpit zu jedem Zeitpunkt der Prozessstatus ablesbar. Außerdem können aus dieser Anwendung heraus alle Fremdbeschaffungsprozesse gestartet und bearbeitet werden.

Fertigungspakete

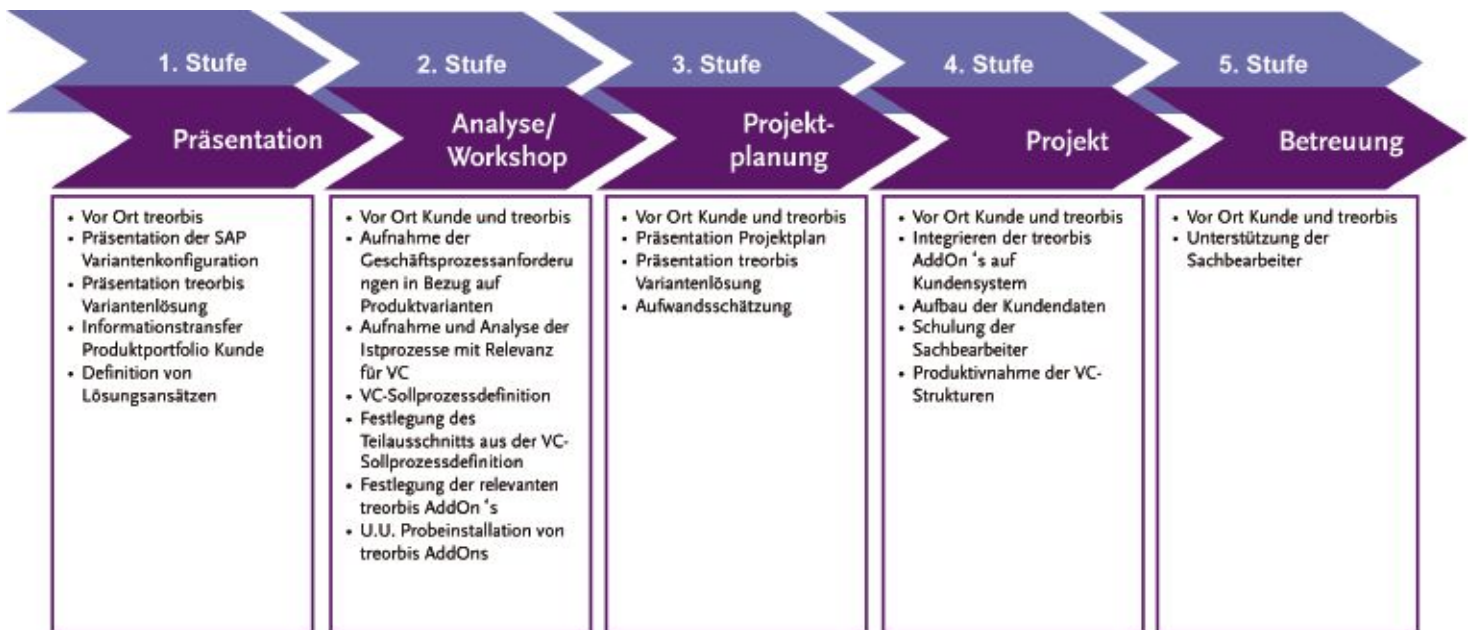
Da im Bereich der Eigenfertigung häufig für Fertigungsprozesse gleichartige Produkte als Paket zusammengefasst werden, hat treorbis ein weiteres leistungsfähiges Werkzeug im Portfolio. Nach verschiedenen Kriterien können die auftragsbezogenen Fertigungsaufträge in einem prozessoptimierten Fertigungspaket gebündelt werden, unter anderem nach frei zu definierenden Merkmalen und deren Ausprägungen. Anschließend können sie auf diese Weise sinnvoll abgearbeitet werden. In Abhängigkeit des Paketstatus (analog dem SAP-Standard) ist es möglich, dem Paket einzelne Fertigungsaufträge zu entnehmen oder hinzuzufügen. Für das Fertigungspaket werden eigene Papiere erzeugt, welche weitgehend die für den Kunden relevanten Daten enthalten. Die im SAP-Standard hinterlegten Belege werden unterdrückt, so dass deren Anzahl an den Produktionsplätzen drastisch reduziert wird. Trotzdem besteht gegebenenfalls die Möglichkeit, einzelne Fertigungsaufträge aus dem Paket vorzuziehen oder gar zu löschen und neu zuzuordnen. Ein Beispiel für die Fertigungspaket-Steuerung ist die Oberflächenbearbeitung: Bei der Farbgebung wird häufig in wiederkehrenden Zeitabständen von hell nach dunkel gearbeitet. Die Arbeitsvorbereitung erhält mit diesem treorbis-Add-on ein Werkzeug, mit dem man systemseitig eine logische Zusammenfassung und Vorabplanung dieser Fertigungsaufträge durchführen kann.

Mit den folgenden Add-ons bietet treorbis den Kunden Werkzeuge, die individuelle Prozesse unterstützen und erleichtern:

- treorbis Einkaufscockpit
- Produktionsplanung und -steuerung über Paketbildung und
- automatische Anlage von Varianten-Vertriebskonditionen.



© mojito.mak[dog]gmail[dot]com, Shutterstock.com



5-Stufenmodell für Projekteinführungen.

► Bei der Weiterentwicklung der Variantenlösungen in der Logistik arbeitet treorbis mit den neuesten SAP-Techniken. Anbei Auszüge aus treorbis-Lösungen:

- Aufbau von Strukturen und Analyse-/Reporting-Modellen für den Einsatz von SAP BW und Business Objects unter der Berücksichtigung von Variantenlogik sowie

- Erstellung von Formularen mit Adobe für den Druck-, Mail- oder Faxversand beziehungsweise Archivierung der ausgegebenen Dokumente bis hin zu interaktiven Formularen.

Anbindung grafischer Werkzeuge

Bei der Anbindung von externen, grafischen Werkzeugen an ein SAP-System mit Einsatz von konfigurierbaren Produkten, besteht eine Herausforderung: Die Datenstrukturen müssen so aufgebaut sein, dass beide Systeme mit allen notwendigen Informationen bestückt werden. Auch der Abgleich zwischen den Systemen zählt dazu. Besonders Know-how ist dann gefordert, wenn Preisinformationen zwischen den Systemen ausgetauscht werden müssen. treorbis hat das notwendige Wissen, um die Anforderungen umzusetzen. Sowohl kundenindividuelle Schnittstellen zu Non-SAP-Systemen als auch die Kommunikation von mehreren SAP-Systemen untereinander wurden bereits in verschiedenen Projekten realisiert.

Vorgehensmodell bei Neueinführung oder Reorganisation bestehender Prozesse

Aus der jahrelangen Projekterfahrung hat sich die mehrstufige treorbis-Projekteinführung bewährt, die

auch nach ISO9001 zertifiziert wurde. Diese Vorgehensweise wird sowohl bei SAP-Neueinführungsprojekten als auch bei Teilprojekten durch treorbis durchgeführt, zum Beispiel bei der Einführung oder Reorganisation der SAP-Variantenkonfiguration. Der Vorteil dieses Stufenmodells für den Kunden ist, dass er über den jeweils nächsten Schritt der Projekteinführung entscheiden kann und somit kontinuierlich Einfluss auf den Projektverlauf nimmt. Gerade in der Analysephase und dem Aufbau des Datenmodells für den Workshop oder die Präsentation kann der Kunde aktiv mitarbeiten und ist so voll integriert. Dadurch kann er den Umfang des internen Aufwands, der für

die angestrebten Systemveränderungen notwendig ist, beeinflussen und besser abschätzen.

Ein wichtiger Bestandteil des Projekterfolgs ist dabei die Einbeziehung aller Geschäftsbereiche und der gesamten Wertschöpfungskette. In Projekten, in denen eine bestehende Variantenkonfiguration optimiert wird, findet man häufig Insellösungen einzelner Geschäftsbereiche vor. Gleiche Anforderungen sind oft unterschiedlich umgesetzt und führen zu einer komplexen, schwer zu betreuenden Anwendung. Häufig steigt die Variantenvielfalt bei abnehmenden Stückzahlen. Die Anforderungen an die kundenindividuelle Auftragsabwicklung und die damit verbundenen Probleme in der Fertigung gilt es, bereichsübergreifend zu betrachten. Auch die Anforderungen des Rechnungswesens müssen direkt einbezogen werden. Die Planung, Analyse und das Reporting mit SAP Business Intelligence gehört zu einem weiteren Schwerpunkt der Projekte.

Alle Vorteile auf einen Blick

treorbis hat in vielen erfolgreich abgeschlossenen Kundenprojekten gezeigt, dass die Logistikberater über ein fundiertes Wissen und langjährige Erfahrung verfügen, um komplexe und individuelle Aufgabenstellungen zu lösen. Dieses Expertenwissen in Kombination mit der treorbis-Variantenlösung ist für viele Kunden von großem Vorteil. Der Pflegeaufwand von Stammdaten konnte um bis zu 60 Prozent, der des Supports um bis zu 80 Prozent reduziert werden. Die Kostenreduzierung trägt in erheblichem Maße zu einem zügigen ROI für die Einführung der treorbis-Variantenlösung und damit zu einer verbesserten Wettbewerbsfähigkeit bei.



© jocic, Shutterstock.com

steute Schaltgeräte setzt auf Wachstum mit Business All-in-One

Schlanke und intelligente Geschäftsprozesse

Bei steute haben die treorbis-Berater den Auswahlprozess für die neue ERP-Software transparent gestaltet. Somit ist es gelungen, die Motivation zur Einführung von SAP in allen Unternehmensbereichen frühzeitig zu wecken und aufzubauen. Letztlich war man sich einig: SAP bietet marktgerechte und wettbewerbsfähige Software zu einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis an.



© Studio Udo Kowalski

Nach einer intensiven Analyse aller Geschäftsprozesse bei steute in Deutschland und in Auslandsgesellschaften wurden die Verbesserungspotenziale für eine effiziente, auf die Zukunft ausgerichtete Prozesskette herausgearbeitet. „Über SAP hört man viel Negatives aus dem Mittelstand, hohe Kosten und fehlende Flexibilität sind die häufigsten mit SAP verbundenen Befürchtungen“, meinte zu Beginn steute-Geschäftsführer Marc Stanesby. So kam für ihn anfangs keine SAP-Lösung in Betracht. „Für uns wurde durch einen intensiven Austausch mit treorbis-Geschäftsbereichsleiter Michael Neuhaus schnell klar, dass die Gründe für diese Sorgen unterschiedliche Ursachen hatten. Es zeigte sich, dass durch ein gemeinsames Vorgehen unsere Befürchtungen unbegründet sind.“



Michael Neuhaus (li.), Geschäftsbereichsleiter bei treorbis und Marc Stanesby (re.), Geschäftsführer der steute GmbH.

Auf einer Vorschlagsliste für aus Unternehmenssicht sinnvollen Verbesserungen stand unter anderem eine Optimierung der vorhandenen Systemlandschaft und demzufolge die Verbesserung des eingesetzten ERP-Systems. Hinzu kamen der Ausbau und der Aufbau auf internationaler Ebene mit stark

wachsenden Vertriebsgesellschaften und Produktionsstandorten im Ausland. Viele Probleme während oder nach der

ERP-Einführung entstehen durch fehlende Bereitschaft und Mitarbeit über alle Unternehmensbereiche hinweg. Oft werden betroffene Abteilungen zu spät in die Einführung eingebunden. Eine nicht eindeutige und unklare Zieldefinition kann ebenfalls zum Misserfolg beitragen. Aber Marc Stanesby zeigt sich über seine Entscheidung, mit treorbis zusammenzuarbeiten, sehr zufrieden: „Die treorbis-Berater haben uns unterstützt, den Auswahlprozess für die neue ERP-Software transparent zu gestalten. Somit ist es uns gelungen, die Motivation zur Einführung von SAP frühzeitig in allen Unternehmensbereichen perfekt aufzubauen.“ Tatsächlich gibt es erstaunlich viele erfolgreiche Einsätze des SAP-Systems im Mittelstand. Das SAP Portfolio ermöglicht es, mit Lösungen von SAP-Partnerfirmen mittelstandsgerechte

Die Firma steute Schaltgeräte GmbH & Co. KG mit Sitz in Löhne entwickelt und fertigt seit mehr als 50 Jahren Schaltgeräte, Sensoren und Steuereinheiten für die Industrieautomation, die Medizintechnik und die Gebäudeautomation. Dabei handelt es sich beispielsweise um schwere Seilzug-Notschalter für Bergbau-Anwendungen oder um komplexe Fußbediensysteme für die Medizintechnik. Zur Sicherstellung einer kompetenten Kundenberatung und eines schnellen Service verfügt das Unternehmen über 250 Mitarbeiter im In- und Ausland. Die ostwestfälische Mittelstandsfirma zeichnet sich durch kurze Entscheidungswege und eine flache Hierarchie aus. Der Jahresumsatz beträgt über 30 Millionen Euro. steute fertigt Schaltgeräte in unterschiedlichen Losgrößen. Die Herausforderung besteht in einer Variantenvielfalt mit teilweise geringen Auftragsmengen. Typische Aufträge haben Stückzahlen im zwei- bis vierstelligen Bereich, mit zahlreichen kundenspezifischen Lösungen. Dies erfordert die Zusammenarbeit mit spezialisierten Zulieferern. Zudem werden die Produkte weltweit vertrieben. Die Folge ist ein komplexes Beschaffungs- und Dispositionssystem.

- Lösungen direkt auf das Unternehmen zuzuschneiden. Dadurch bietet SAP marktgerechte und wettbewerbsfähige Software zu einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis an.

Alle Unternehmensbereiche bei steute begleiteten die Prüfung der Software und die Auswahl des Beratungshauses. Somit wurde das gesamte Unternehmen frühzeitig in die Entscheidungen eingebunden und hat diese mitgetragen. „treorbis hat mit unserem Führungskreis die gesamte Prozesskette und die von uns im Vorfeld herausgearbeiteten Verbesserungspotenziale mit den Möglichkeiten der SAP-Software abgeglichen. Dies ist der Schlüssel zum Erfolg“, erklärt steute-Geschäftsführer Stanesby. Ein kritischer Erfolgsfaktor für die SAP-Einführung war die Auswahl der Beratungsfirma: „Wichtig sind natürlich die Erfahrung im Mittelstand und die Erfahrungen mit einer hohen Variantenkomplexität. Aber vor allem muss die Chemie zwischen beiden Mannschaften passen. treorbis hat uns mit ihrer langjährigen Beratungs- und Projekterfahrung in der Fertigungsindustrie und dem tiefgehenden Branchenwissen überzeugt.“

Projekthalt

steute ersetzt durch eine integrierte SAP-Mittelstandslösung ihre bisher eingesetzten und weitgehend unverbundenen EDV-Systeme. Mit diesem Schritt will das Unternehmen alle Geschäftsabläufe einheitlich auf einer ERP-Plattform bündeln und durchgängig abbilden. Ziel der strategischen Entscheidung war es, mit der SAP-Software die Entwicklung der Firma noch genauer zu überblicken und das Wachstum gezielter zu steuern. Der Schaltgerätehersteller musste im vergangenen Jahr feststellen, dass die Altsoftware mit den gestiegenen Anforderungen nicht mehr Schritt halten konnte. Die steute-Geschäftsleitung war rasch davon überzeugt, dass als neue Unternehmenssoftware nur ein SAP-ERP-System in Frage kam. Das Branchenpaket deckt alle Geschäftsbereiche ab und ist zugleich auf die Prozesse in der Fertigungsbranche zugeschnitten, was die sonst zeitaufwendigen Anpassungen auf ein Minimum reduziert. Zur Optimierung des Kundenbeziehungs-Managements und der Service-Prozesse wurde zusätzlich die in das SAP ERP-System integrierte Lösung ITML CRM ausgewählt. SAP BO wird als effizientes Steuerungswerkzeug für Kennzahlen und Auswertungen genutzt, um die strategischen Entscheidungen und den Wachstumskurs systemseitig noch besser zu unterstützen. Um die Ausfuhrabwicklung durch eine nahtlose Integration im Exportprozess zu gewährleisten, hat sich steute für die Einführung von SAP GTS entschieden. Damit wurden die Weichen für eine Fortsetzung der bisherigen Erfolgsgeschichte gestellt.

Ganzheitliches Herangehen und umfassende Projekterfahrung im SAP-Umfeld

Sensibilisierung, Aktivierung, Optimierung

treorbis ist ein international agierendes Unternehmen, das sich auf die Optimierung von Geschäftsprozessen spezialisiert hat. Von der Prozessberatung und dem Projektmanagement über Applikationsberatung bis hin zur Enterprise Application Integration bietet das Unternehmen effiziente Lösungen, die sich an den individuellen Bedürfnissen der Kunden orientieren.



© Sunshine Pics, Shutterstock.com

treorbis setzt auf die ganzheitliche Betrachtungsweise von Unternehmen sowie einen direkten und partnerschaftlichen Dialog mit IT-Fachleuten, der Geschäftsführung, internen und externen Experten und Partnern. Nicht zuletzt geht es um Sensibilisierung, Aktivierung, Optimierung, um Kommunikation und Kooperation von Beginn an. treorbis nutzt das Potenzial flexibler Technologien, um anwendungsorientierte Lösungen zu entwickeln, die jedem Kunden einen maximalen Nutzen bringen. Das Fachwissen und die fundierte Erfahrung der Berater bilden das Kapital, das bei Kundenprojekten zum Einsatz kommt. Durch jahrzehntelange Projekterfahrungen vor allem im SAP-Umfeld wissen die Berater in vielen IT-Szenarien exakt, worauf es ankommt.

Human Capital Management

Human Capital Management (HCM) ist ein Schwerpunktthema von treorbis. Die HCM-Themen rund um den

Personalabrechnungsprozess sind der wesentliche Kernpunkt des Beratungsportfolios von treorbis. Die Expertise des Unternehmens in der Abrechnung, der Zeitwirtschaft, der Personaladministration und dem Organisationsmanagement bilden dabei auch die Grundlage für den Einsatz neuer Technologien. Versierte Berater verfügen über viele Jahre Fach- und Beratungserfahrung im Umfeld von HCM. Kunden profitieren vom Branchenwissen aus Industrie, Handel, Banken, Versicherungen und dem öffentlichen Dienst. treorbis ist somit der Partner für effizientes Personalcontrolling und Berichtswesen sowie bei der Implementierung neuester Technologien. Das Ziel des Unternehmens liegt auf der Optimierung von Prozessen durch den Einsatz neuer Technologien. Ein weiterer Schwerpunkt des Dienstleistungsangebots ist das Ein- und Ausgliedern von Unternehmen. Hierbei übernimmt treorbis die Verantwortung für den gesamten Prozess bis hin zu einem möglichen Business Process Outsourcing.

Financials & Analytics

Aussagekräftige Analysen und Berichte leisten einen hohen Beitrag zur Wertschöpfung im Unternehmen. Erfahrungen mit SAP ERP Financials und SAP BW sowie Business Objects erschließen dieses Potenzial für die Kunden. treorbis steht außerdem für eine effiziente Abbildung des gesamten Management-Informationsflusses und der Nutzung der Möglichkeiten der integrierten Planung und des SAP BPC (Business Planning and Consolidation), um für die Kunden zentrale oder dezentrale Planungsprozesse zu vereinfachen. Ob beim Umsatz, dem Personal, der Liquidität oder beim Budget. Das Rechnungswesen wird geprägt von ständigen Neuansforderungen an die Dokumentation der Geschäftsvorfälle – neues Hauptbuch, parallele Rechnungslegung, E-Bilanz, SEPA (Single Euro Payments Area) und die normalen jährlichen Anpassungen. treorbis hilft den Kunden, up to date zu sein, und somit die Effizienz in der Finanzbuchhaltung zu steigern. Aber auch im Controlling werden die wirtschaftlichen Vorgänge verdichtet, bewertet und konsolidiert. Mithilfe von treorbis lassen sich von der Kostenrechnung bis hin zur Kostenträgerrechnung wertvolle Informationen gewinnen, um den Unternehmenserfolg zu messen. Auf das Unternehmen abgestimmte Kennzahlensysteme dienen der Fundierung betrieblicher Entscheidungen. Management-Cockpits werden in Zusammenarbeit mit dem Kunden entwickelt, die übersichtlich Ergebnisauswirkungen darstellen sowie frühzeitig Abweichungen von der Planung erkennen lassen.

Logistics

Das zentrale Thema des Geschäftsbereichs Logistics ist es, Prozesse in der logistischen Wertschöpfungskette effizient zu gestalten und zu implementieren. Die Verwendung von Neuem und Bewährtem hebt ungenutzte Ressourcen und deckt Verbesserungspotenziale auf. treorbis verfügt in den Bereichen Supply Chain Management, Product Lifecycle Management und Project System über ausgewiesene Expertise. Customer Relationship Management, Warehouse Management und Variantenkonfiguration ermöglichen Lösungskonzepte, die Transparenz und Flexibilität schaffen. Neben einer ganzheitlichen Betrachtungsweise der Geschäftsprozesse fördert auch die Analyse von Vernetzungen in kritischen Prozessschritten und Ressourcenengpässen die Nutzung von Synergien und zeigt neue Lösungswege auf.

Services

Die IT-Abteilungen einzelner Unternehmensbereiche werden immer öfter aufgefordert, eine strategische Rolle bei der Unternehmensstrategie zu

übernehmen. Viele Experten haben dafür im Tagesgeschäft jedoch schlicht und einfach keine Zeit. Die Outtasking- und Outsourcing-Services von treorbis ermöglichen es dem Kunden, sich bei der Personalarbeit auf jene Werte zu konzentrieren, die dem Unternehmen wichtig sind. Sie setzen außerdem Ressourcen frei, verringern die betriebliche Komplexität, bieten bequemen Zugang zu Technologie und Kompetenzen und senken nachweislich die Servicekosten. Die Services von treorbis bieten zudem ein globales, ITIL-basiertes Portfolio an Outtasking- und Outsourcing-Services für SAP-basierte Geschäftsprozesse. Unsere Dienstleistungen verringern die Komplexität und Kosten, sorgen für einheitliche Services im gesamten Unternehmen und Kostentransparenz. Sie bilden damit eine optimale Basis für die Fokussierung der Fachbereiche und IT-Organisationen auf die strategischen Themen.

Kernkompetenzen

Der Name „treorbis“ stammt aus dem Lateinischen und heißt „drei Kreise“. Drei Kreise, die das ganzheitliche Leistungsportfolio und die Beratungselemente des Unternehmens symbolisieren: Management- und Umsetzungsberatung sowie Systemintegration. Angefangen von der Potenzialanalyse über die Umsetzung bis hin zur Systemimplementierung und -integration bietet das Unternehmen seinen Kunden Lösungen aus einer Hand in höchster Qualität. Die Beraterteams werden je nach Projektanforderung interdisziplinär zusammengestellt, sodass die Kunden in jedem Beratungssegment mit optimalem Know-how bedient werden. Weitere Informationen zu treorbis finden Sie unter: www.treorbis.de.

Managementberatung

- Prozessanalyse
- Projektmanagement
- Change Management
- Outsourcing

Umsetzungsberatung

- Human Capital Management
- Logistics
- Business Analytics
- Finance Transformation
- Managementberatung
- Technology

Systemintegration

- SAP NetWeaver
- ABAP Workbench
- Migration
- Systemintegration (technisch- und prozessorientiert)

Kostenlos & bequem



E-3 Printausgabe

Alles, was Sie über die deutschsprachige SAP-Community wissen sollten: Zehnmal pro Jahr erscheint das E-3 Magazin mit jeweils deutlich mehr als 100 Seiten über die SAP-Szene, Partner und alles Wissenswerte rund um ERP, CRM, SCM, BI, GRC, BPM etc. Bestellen Sie Ihr kostenloses Abonnement unter: www.e3abo.info

Retarus baut Reseller-Geschäft weiter aus

Retarus intensiviert das Partnergeschäft mit Beratungs- und Systemhäusern, Software-Herstellern und Service-Providern. Dabei entfallen Lizenzierungskosten, Zertifizierungsprozesse und Business-Development-Pläne.

Das Retarus-Partnerprogramm konzentriert sich auf Messaging-Lösungen, die einfach implementiert und transparent abgerechnet werden können und damit einen hohen Nutzen bei der Projektierung für die Retarus-Partner darstellen. Sie bieten sowohl dem Partner als auch dem Endkunden einen Mehrwert und klare Wettbewerbsvorteile. Zugleich legt Retarus großen Wert darauf, einfache Rahmenbedingungen anzubieten: Auf Lizenzierungskosten wird ebenso verzichtet wie auf Zertifizierungsprozesse,

Business-Development-Pläne und langfristige Partnerverträge. „Alle in unserem Partnerprogramm angebotenen Services können ohne technische Einschränkung und ohne nennenswerten Beratungs- oder Schulungsaufwand verkauft und unmittelbar in bestehende Systeme implementiert werden“, erläutert Norbert Radmacher, verantwortlich für das Partnergeschäft bei Retarus. „Zugleich bieten die Retarus Managed Services für Partner attraktive Vorteile: Neben der deutlichen Erweiterung des Reseller-Portfolios wird auch dem Kundenbedürfnis nach



Norbert Radmacher ist bei Retarus verantwortlich für das Partnergeschäft.

höherer Skalierbarkeit und Flexibilität Rechnung getragen.“ Das Programm fokussiert speziell auf die seit 1994 etablierten Managed EDI-, E-Mail- und Fax-Services, die zahlreiche elektronische Kommunikationsprozesse bündeln und konsolidieren. Die Retarus-Mail-Dienste kombinieren den bestmöglichen Schutz vor Malware und Spam mit Premium-Leistungen wie Verschlüsselung, Compliance-gerechter Langzeitaufbewahrung und komfortablem Mail-Management.

www.retarus.de

Verdoppelter Jahresumsatz

Das neueste Mitglied der Conet Group heißt Quest. Mit dieser Übernahme erweitert die Conet Group das Portfolio um die Bereitstellung und Vermittlung von IT-Fachkräften.



Mit der Quest-Übernahme etabliert sich die Conet Group unter den Hybrid-IT-Dienstleistern in Deutschland, die neben Beratung, Entwicklung und Projektgeschäft einen weiteren Schwerpunkt auf die Vermittlung hoch spezialisierter freiberuflicher IT-Experten legen. Die so gestärkte Unternehmensgruppe erwartet für das laufende Geschäftsjahr mit nunmehr rund 400 Mitarbeitern einen summierten Jahresumsatz von mehr als 100 Millionen Euro und rückt damit unter die Top 25 der deutschen IT-System- und Beratungshäuser vor. „Der Trend, aus Gründen der Flexibilisierung und Spezialisierung auf externe IT-Fachkräfte zurückzugreifen, hält in Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung weiter an und macht IT-Personaldienstleistungen zu einem Markt mit zweistelligen Wachstumsraten“, erklärt Rüdiger Zeyen, Vorstandsvorsitzender der Conet Group. Die Akquisition von Quest bringe Conet aber nicht nur deshalb weiter voran: „Durch die Möglichkeit, unsere Projekte und Betriebsleistungen flexibel mit IT-Fachleuten zu ergänzen, können wir die negativen Auswirkungen des Fachkräftemangels abfedern. Und nicht zuletzt erweitern wir das Leistungsspektrum

für unsere Kunden maßgeblich, da wir zukünftig sowohl komplexe Projekte in eigener Verantwortung als auch die gezielte Bereitstellung von qualifizierten Spezialisten anbieten können, was uns einen Zugang zu neuen Marktsegmenten eröffnet“, so Zeyen. Die 1997 gegründete Quest Softwaredienstleistung betreut mit rund 40 eigenen Mitarbeitern ein Netzwerk von mehr als 40.000 registrierten IT-Spezialisten und rangiert unter den Top 10 der deutschen IT-Personaldienstleister. „Quest befindet sich in einer hervorragenden Ausgangssituation, die erhebliche Wachstumspotenziale bietet“, erläutert Quest-Gründerin Catarina Hepe. „Bei der Suche nach einem passenden strategischen Partner fiel unsere Wahl auf die Conet Group. Uns haben nicht nur Synergiepotenziale wie wechselseitige Ergänzung von Kundenstamm und Leistungsportfolio, sondern auch gemeinsame Vorstellungen hinsichtlich Unternehmensstrategie und Firmenkultur überzeugt.“ Catarina Hepe wird die Zukunft die gemeinsame Unternehmensgruppe unter anderem über Beirats- und Beraterfunktionen weiterhin begleiten.

www.conet.de

Plaut steigert Umsatz um zehn Prozent und verdoppelt EBIT im Jahr 2011

Plaut: Vorläufige Geschäftszahlen 2011

Im Gesamtjahr 2011 konnte die im Bereich Management- und IT-Consulting tätige Beratungsgruppe Plaut mit 190 Mitarbeitern einen Umsatz von rund 21,9 Millionen Euro (Vorjahr: 20 Millionen Euro) und ein EBIT von rund 1,4 Millionen Euro (Vorjahr: 0,7 Millionen Euro) erzielen. Die dargestellten Zahlen für das Vorjahr (2010) sind um den Ende 2010 veräußerten Geschäftsbereich „IT Services & Application Management“ bereinigt. Der Umsatz stieg somit um rund zehn Prozent, während sich das EBIT verdoppelte. Damit ergibt sich eine EBIT-Marge von 6,4 Prozent. Plaut erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2011 ein Konzernergebnis (nach Steuern) von rund 0,7 Millionen Euro (Vorjahr: 0,1 Millionen Euro). Ein wesentlicher Bestandteil der Plaut-Strategie ist die Verbindung aus betriebswirtschaftlicher Beratung und lösungsorientierter IT-Implementierung. Plaut fokussiert dabei auf die Branchen Versicherungen, Energieversorger, Nahrungsmittel/Getränke und Dienstleistungen. 2011 hat das Unternehmen das Beratungsspektrum für diese Branchen stark ausgebaut und personell verstärkt. Durch den Ausbau der Aktivitäten in der russischen Landesgesellschaft und einer neuen Basis in Krasnojarsk (Sibirien) legte sich Plaut die Grundlage für eine weitere CIS-Expansion. Darüber hinaus werden mit einem eigenen Entwicklungszentrum in Rumänien Nearshore-Entwicklungen in den Projekten eingebunden. Dies führt zu einer kosteneffizienten und kompetenten Projektumsetzung. Zudem



© pashabo, Shutterstock.com

ist seit 19. September 2011 msg systems neuer Großaktionär von Plaut. Im Gruppenverbund sieht Plaut Potenzial für weiteres profitables Wachstum. Die produktbasierten IT-Lösungen von msg systems und neue Zugänge zu Unternehmen schaffen für die Plaut-Gruppe erweiterte Chancen für Projektabschlüsse am Markt.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 115



iTAC und Cogiscan vereinbaren Vertriebs- und Implementierungspartnerschaft

Starke Marktpräsenz

In einem ersten gemeinsamen Projekt arbeiten iTAC Software und Cogiscan mit Hauptsitz in Quebec, Kanada, zusammen. Ziel ist eine höhere Integration beider Produktlösungen und die damit verbundene Stärkung der Marktpositionen im amerikanischen und europäischen Markt. Synergien werden bereits mit der ersten Automotive-konformen Integration von JUKI-SMT-Maschinen sichtbar, die in einem gemeinsamen Kundenprojekt mit dem deutschen Automobilzulieferer Küster Automotive Door Systems umgesetzt wird. Vorstand und Chief Operating Officer von iTAC Software, Peter Bollinger, erklärt dazu:

„Mit Cogiscan haben wir einen erfahrenen und kompetenten Partner gewinnen können, welcher unser Wachstum im internationalen Markt sowie bei der Integration unserer MES-Lösung positiv beeinflussen wird.“ André Corriveau, Co-Präsident von Cogiscan, ergänzt: „Wir freuen uns über die Zusammenarbeit mit iTAC. Die Stärken des führenden MES-Anbieters im europäischen Automotivemarkt werden unser Kerngeschäft für Track-, Trace- & Control-Lösungen unterstützen.“

www.cogiscan.com
www.itacsoftware.de

Mobil & interaktiv



E-3 iPad & iPhone

Sichern Sie sich den Informationsvorsprung in der deutschsprachigen SAP-Community: Fünf Tage vor dem Postversand des E-3 Magazins können Sie das Magazin kostenlos am iPhone laden. Gleichzeitig gibt es die komfortable Multimedia-Ausgabe für das iPad um Euro 2,99 pro Download oder ein Jahres-Abo (10 Ausgaben) für 24,99 Euro.

iPhone® und iPad® sind eingetragene Marken der Apple Inc. in den USA und in anderen Ländern weltweit



Atos veröffentlicht Jahresergebnisse 2011: plus 0,3 Prozent organisches Wachstum

Alle Ziele 2011 erreicht

Thierry Breton, Chairman und CEO von Atos, zeigt sich stolz, die Ziele des Unternehmens erreicht zu haben: „Die Atos Gruppe kehrte zum organischen Wachstum zurück und erreichte dank einer sehr guten Umsetzung ihrer Pläne eine operative Marge von 6,2 Prozent, höher als die ursprüngliche Prognose von 6,0 Prozent. Der freie Cashflow stieg um 36 Prozent gegenüber dem Vorjahr. 2011 markierte einen Wendepunkt in unserer Geschichte, da Atos nach der Übernahme der Siemens IT Solutions and Services (SIS) zu einem europäischen IT-Champion wurde. Dank unseres angelaufenen Transformationsprogramms TOP² und unseres neuen eXpand-Projekts für Unternehmenswachstum sind wir nun sogar noch besser aufgestellt, um unsere Ziele für 2013 zu erreichen. Wir glauben, dass 2012 ein solides Jahr werden wird.“ Der Gesamtumsatz enthält sechs Monate Umsatz der SIS, die zum 1. Juli 2011 übernommen wurde, und belief sich auf 6.812 Millionen Euro. Dies bedeutet ein organisches Wachstum von 0,3 Prozent verglichen

mit dem Umsatz 2010 auf konstanter Basis und bei konstanten Wechselkursen. Im vierten Quartal betrug das organische Wachstum 2,2 Prozent, die Book-to-Bill-Rate 103 Prozent mit einem starken Anstieg von 113 Prozent. Das operative Ergebnis kam auf insgesamt 422,4 Millionen Euro, was einer operativen Marge von 6,2 Prozent nach 4,3 Prozent im Jahr 2010 auf konstanter Basis und bei konstanten Wechselkursen entspricht. Die Gruppe erzielte 2011 einen freien Cashflow von 194 Millionen Euro. Das führte zu einer Nettoverschuldung von 142 Millionen Euro zum Jahresende 2011. Das Nettoergebnis erreichte 182 Millionen Euro verglichen mit 116 Millionen Euro in 2010.

Ergebnisse in Deutschland

In Deutschland betrug der Umsatz 1.100 Millionen Euro, plus 4,4 Prozent verglichen mit 2010. Der Bereich Managed Services wuchs um plus 4,4 Prozent aufgrund der Gewinnung neuer Kunden im Laufe des Jahres. Der Umsatz im



Thierry Breton, Chairman und CEO von Atos, zeigt sich begeistert über den Jahresumsatz des Unternehmens.

Bereich Systems Integration wuchs organisch um plus 5,4 Prozent, besonders aufgrund gesteigerter Projektaktivitäten im Telekommunikationssektor sowie zusätzlicher Software- und Wartungserlöse. Das operative Ergebnis wuchs stark auf 83,1 Millionen Euro und bedeutete eine operative Marge von 7,6 Prozent. Die verbesserte Performance ist im Wesentlichen auf den Bereich Systems Integration zurückzuführen, der nach Einmal-Effekten im Jahr 2010 durch Umsatzwachstum in die Profitabilitätszone zurückkehrt ist, sowie auf die Ergebnisse des TOP-Programms und die fundierte und termingerechte Umsetzung des Integrationsplans.

www.atos.net



Heribert Fritz ist einer von zwei Geschäftsführern von Fritz & Macziol.

Fritz & Macziol Group wächst

Mit einem Umsatzwachstum von fast zehn Prozent auf mehr als 280 Millionen Euro (2010: 256 Millionen Euro) konnte die Fritz & Macziol Group die Entwicklung der vergangenen Jahre auch 2011 fortsetzen.

Die positive Entwicklung der Fritz & Macziol group betrifft nicht nur den Umsatz, sondern auch den Bereich Personal. Die Zahl der Mitarbeiter nahm 2011 um fast 23 Prozent zu – von 740 auf 910. Auch die Ertragslage ist unverändert gut. „Diese Entwicklung zeigt, dass unsere Aufstellung nach wie vor die richtige ist. Wir können alle wichtigen Trends in der IT nicht nur in der Breite, sondern auch in der Tiefe abdecken. Dies verdanken wir vor allem unseren Mitarbeitern, die mit ihrer Kompetenz und ihrem Engagement die zentrale Erfolgsfaktor für uns sind“, fasst Heribert Fritz, Fritz-&Macziol-Geschäftsführer, zusammen. Für 2012 erwartet die Unternehmensgruppe erneut ein signifikantes Wachstum.

Mit einem zehnpromtigen Umsatzzuwachs hat Fritz & Macziol Deutschland den größten Beitrag zum Erfolg der Gruppe geleistet. Insbesondere bei Software & Services hat das Unternehmen stark zugelegt. Allein der Bereich der SAP-Services wuchs um 37 Prozent. Aber auch der Anteil der komplexen Integrationsprojekte nahm deutlich zu. „Wir sind Partner aller wichtigen IT-Weltmarktführer, von IBM und Microsoft über EMC und VMware bis hin zu SAP und Cisco. Damit können wir unseren Kunden Lösungen bieten, die sie in dieser Breite und Tiefe weder bei einem Hersteller noch bei einem herkömmlichen Systemhaus bekommen können“, beschreibt Heribert Fritz das Erfolgsrezept. Aber auch die eigenen Industrieanwendungen VAS für die Zement- und Schüttgutindustrie und eANVportal für die Entsorgungswirtschaft trugen zum positiven Ergebnis bei. Trotz eines insgesamt schrumpfenden Marktes konnte auch die Schwestergesellschaft Infoma im Geschäftsjahr 2011 weiter wachsen. Allein in Baden-Württemberg entschieden sich 40 Kommunalverwaltungen

für den Wechsel zu Infoma. Dabei gelang es dem Unternehmen, neben den Produkten für das kommunale Rechnungswesen zunehmend auch die Lösungen für Dokumenten-Management, Business Intelligence sowie das Liegenschafts- und Gebäudemanagement zu platzieren. In enger Zusammenarbeit mit Fritz & Macziol Schweiz war auch der Markteintritt in der Schweiz erfolgreich, wo bis dato 50 Kommunen sowie der Kanton Graubünden mit dem newsystem public produktiv gingen.

Positive Erwartungen für 2012

„Wir haben eine fantastische Mannschaft, die bis in die Haarspitzen motiviert ist, und Kunden, die mit uns wirklich anspruchsvolle Projekte umsetzen wollen. Damit haben wir die besten Voraussetzungen dafür, dass wir unsere Wachstumsziele auch 2012 erreichen können“, so der Ausblick von Heribert Fritz.

www.fum.de



Online Registrierung unter
www.public-it-messe.de/registrierung

Sycor wagt trotz Umsatzsteigerung nur vorsichtigen Blick ins Geschäftsjahr 2012

Sycor: Erneute Umsatzsteigerung

Sycor schließt das Geschäftsjahr 2011 mit einem Umsatz von 41,2 Millionen Euro ab. Strategisches Wachstum und die erfolgreiche Zusammenarbeit mit SAP und Microsoft prägten das Jahr besonders.



Martin Renker, Mitglied der Geschäftsleitung von Sycor.



Dr. Marko Weinrich ist Sprecher der Sycor-Geschäftsführung.

Der Göttinger IT-Komplettanbieter Sycor ist im Geschäftsjahr 2011 auf 41,2 Millionen Euro Umsatz gewachsen. Die Firmengruppe blickt mit einer 2011 abgeschlossenen Akquisition und zwei weiteren mit Wirkung zum 1. Januar 2012 auf ein ereignisreiches Jahr zurück. „Wir haben unser Lösungs- und Serviceportfolio ausgebaut, unsere bundesweite Präsenz mit Standorten in Aachen und München gestärkt sowie zahlreiche Mitarbeiter hinzugewonnen“, bilanziert Sycor-Geschäftsführer Marko Weinrich. Das Geschäftsjahr 2011 wurde zusätzlich durch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Partnern SAP und Microsoft geprägt. Nur eineinhalb Jahre nach der Unterzeichnung des Vertrages als Value Added Reseller erreichte Sycor im Dezember 2011 mit dem Gold-Status die höchste Stufe im SAP PartnerEdge Program. SAP honorierte die vertriebliche Leistung, die Schulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Mitarbeiter, die selbst entwickelten Lösungen und die Marketing-Aktivitäten. Entscheidend war zusätzlich die Positionierung als weltweit leistungsfähiger SAP-Partner für die mittelständische fertige Industrie (siehe März-Ausgabe E-3 Magazin).

Chemnitz wird achter Standort in Deutschland

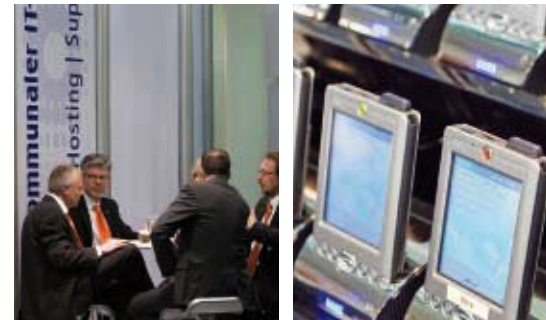
Mit der Eröffnung eines Standortes in Chemnitz zum 1. Februar 2012 durch

das Sycor-Tochterunternehmen Sycor Enterprise Solutions (SES) verfügt die Firmengruppe nun über acht Standorte in Deutschland. In den Räumen der Geschäftsstelle haben zwölf erfahrene Microsoft-Dynamics-AX-Berater ihre Arbeit aufgenommen, die Sycor bereits Ende des Jahres 2011 von einem Wettbewerber mit Sitz in Chemnitz übernommen hat. „Unsere neuen Microsoft-Dynamics-AX-Berater bringen vor allem Branchen-Know-how im Bereich Handel und Sharepoint-Erfahrung mit. So erweitern wir unsere Kompetenzen und unser Branchenspektrum“, ergänzt Weinrich. Sycor blickt vorsichtig optimistisch auf das Geschäftsjahr 2012. Das Unternehmen registriert eine steigende Nachfrage nach seinen Lösungen und Services, das erweiterte Portfolio eröffnet neue Vertriebsansätze. Als Bremse für das weitere Wachstum könnte sich allerdings der Personalmarkt erweisen. „Erfahrene, qualifizierte Mitarbeiter sind hart umkämpft. Die mehr als 45 offenen Stellen bei uns zu besetzen, wird Zeit in Anspruch nehmen“, zeigt Martin Renker auf, der in der Sycor-Geschäftsleitung den Bereich Personal verantwortet.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 115



24. - 25. April 2012
Messe Stuttgart



2. Fachmesse für kommunale IT-Lösungen und Dienstleistungen

www.public-it-messe.de

Über 40 Vorträge & Diskussionen mit u.a. folgenden Referenten



Franz-Reinhard Habel
Sprecher des Deutschen Städte- und Gemeindebundes



Ulrich Winchenbach
MFG Baden-Württemberg mbH, Innovationsagentur des Landes für IT und Medien



Dr. Peter Zeile
Technische Universität Kaiserslautern



Jens Klessmann
Wissenschaftlicher Mitarbeiter Fraunhofer FOKUS und Doktorand der DHV Speyer

Social Media in Städten und Gemeinden – Status Quo und Perspektiven

11:15 - 13:15 Uhr | 24. April 2012
Konferenzraum | Einlass 11 Uhr
Moderation: Franz-Reinhard Habel,
Sprecher des Deutschen Städte- und Gemeindebundes

Meet&Greet
Freuen Sie sich auf:



Dr. Carsten Ulbricht
M. C. L. Rechtsanwalt
Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg,
Innovationsagentur für IT und Medien
des Landes Baden-Württemberg

Zeitgleich mit



8. Fachmesse für kommunale Lösungen, Dienstleistungen & Beschaffung

4. internationale Fachmesse für Stadtplanung, und öffentliche Raumgestaltung



ECS: zentrale Verwaltung von periodisch erzeugten Datenextrakten

Schneller Zugriff auf extrahierte SAP-Daten

Was tun, wenn eine Steuerprüfung ansteht oder nach einem Unternehmenskauf SAP-Systeme nicht mehr benötigt werden, wohl aber deren Daten?



© Gts, Shutterstock.com

Der PBS Enterprise Content Store (ECS) bietet eine Software-Lösung für den Zugriff auf Daten, die aus SAP-Systemen extrahiert wurden. Sie eignet sich für die Verwaltung von periodisch erzeugten Dart-Extrakten sowie für die Datenaufbewahrung oder -weitergabe. Anwendungsszenarios sind neben einem zentralen Datenmanagement beispielsweise Steuerprüfungen oder Systemstilllegungen, etwa bei Unternehmensverkäufen. Der Content Store ermöglicht eine objektbezogene Datenextraktion in Anlehnung an die SAP-Archivierungsobjekte. Extrahiert werden allerdings nur die Unternehmensdaten, nicht die zugrunde liegende Geschäftslogik. Die neue Nutzeroberfläche wurde pro auswählbarem Repository nach gängigen SAP-Modulen strukturiert und bietet den Anwendern eine noch bessere Usability. Sie beinhaltet zahlreiche vordefinierte Views sowie die Möglichkeit, eigene anwenderspezifische Views anzulegen. Das Rollenkonzept des ECS ermöglicht sowohl eine funktionsbezogene Vergabe von Berechtigungen als auch eine Beschränkung auf Datenebene. Die Rollen „Auditor“, „FI-Anwender“ und „Administrator“ werden standardmäßig ausgeliefert. Weiters bietet der Store den Anwendern über die bewährte SAP-ArchiveLink-Schnittstelle eine komfortable

Suche nach Dokumenten und Drucklisten. Mit dem Plattformwechsel von Visual Basic setzt PBS Software auf die .Net-Technologie von Microsoft.

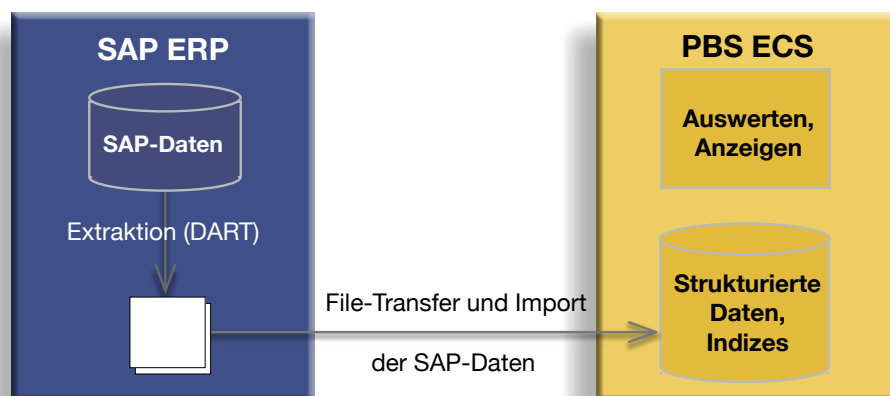
Information Lifecycle Management

Informationen aus operativen Anwendungssystemen wie SAP ERP sind in globalen Wirtschaftskreisläufen ein zentraler Produktionsfaktor, denn sie bilden die Basis des unternehmerischen Handelns. Sie müssen gemäß geltenden Gesetzen zum Teil über Jahre oder sogar Jahrzehnte hinweg verfügbar bleiben. Hier gilt einerseits, die nationalen Regelwerke wie das Telekommunikationsgesetz, das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) und die Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen (GDPdU) zu beachten. Andererseits sind international agierende Unternehmen auch dem internationalen Recht verpflichtet. Angefangen von Basel III zur Analyse der Kreditwürdigkeit über diverse EU-Richtlinien bis hin zum amerikanischen Sarbanes Oxley Act, der sich auch auf deutsche Unternehmen auswirken kann, sofern sie mit US-Firmen in Geschäftsbeziehungen stehen. Die Herausforderungen eines modernen Information Lifecycle Managements

liegen darin, Informationen unter Berücksichtigung von Regeln und Gesetzen sicher und kostengünstig abzulegen und einen dauerhaften und einfachen Zugriff darauf zu gewährleisten. Insbesondere bei großen Installationen sind Datenarchivierung und Systemstilllegungen wichtige Komponente. Stilllegungen von SAP-Systemen werden häufig auf Basis von Dart-Extrakten durchgeführt, die ursprünglich für steuerliche Prüfzwecke entwickelt wurden. Für die Stilllegung eines SAP-Systems müssen die darin vorgehaltenen Daten gespeichert werden und unabhängig von dem stillzulegenden System auswertbar bleiben. Für dieses sowie für viele andere Szenarios bietet PBS Software ein breites Lösungsportfolio an. Das klassische Einsatzgebiet für den ECS ist die zentrale Verwaltung von periodisch erzeugten Datenextrakten für steuerliche Prüfungszwecke. Hierbei werden verschiedene Szenarien unterstützt. Neben der Datenüberlassung mit SAP Dart wird die um Archivdaten vervollständigte Erweiterung PBS CDART ebenso unterstützt wie das PBS Data Export Interface, das unabhängig von Dart arbeitet. Dazu werden Dart- oder PBS-Extrakte gespeichert und nach der Übertragung in den Content Store importiert. Mit ihm kann anschließend unabhängig von einem SAP-System auf die Extrakte zugegriffen sowie Auswertungen vorgenommen werden.

Stilllegung von SAP-Systemen

Viele SAP-Kunden führen eine Systemstilllegung mithilfe von Dart-Extrakten durch. Für den Fall, dass die verfügbaren Extrakte nicht dem Umfang der benötigten Informationen entsprechen, beinhaltet der Content Store mit PBS Conex eine zusätzliche Programmkomponente, die eine umfassende Auslagerung von SAP-Daten in den Content Store erlaubt. Der Einsatz von Conex bietet sich beispielsweise beim Verkauf einzelner Betriebsbereiche eines Unternehmens, bei der Konsolidierung mehrerer Systeme, bei Ablauf von SAP-Lizenzen und



Speicherung und Zugriff auf SAP-Daten mithilfe von PBS ECS.

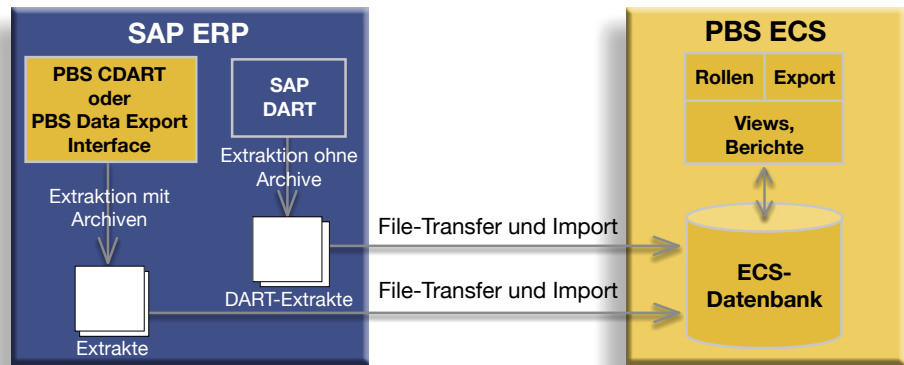
im Rahmen von Komplettstilllegungen an. Conex erlaubt eine modulbasierte Datenextraktion in den Content Store auch wenn ein Ablagesystem eingesetzt wird. Eine spezielle Anforderung im Bereich der Systemstilllegungen betrifft Unternehmensverkäufe, bei denen sich die Verantwortung für historische Daten und Dokumente verlagert. Für den Fall, dass der Käufer über kein SAP-System verfügt, sind neben den strukturierten Daten auch die unstrukturierten Daten, wie Dokumente und Drucklisten, zu übergeben. Die strukturierten Daten werden direkt in ECS importiert. Die Übergabe von unstrukturierten Daten erfolgt mithilfe des PBS ContentLinks. Zu diesem Zweck werden beide Lösungen auf derselben Hardware betrieben.

ECS erlaubt die zentrale Ablage von SAP-Drucklisten, zum Beispiel für Systemdokumentationen, und gewährt einen unabhängigen Datenzugriff. Abgelegte Drucklisten lassen sich im gewohnten SAP-Format anzeigen, recherchieren, konvertieren, drucken und gegebenenfalls auch in einen digitalen auswertbaren Datenbestand umwandeln. Der Content Store ermöglicht ebenso eine qualifizierte Recherche nach Dokumenten eines bestimmten Typs, beispielsweise nach Lieferscheinen oder Eingangsrechnungen. Zu diesem Zweck sind Verknüpfungsinformationen notwendig, die eine Beziehung zwischen Dokumenten und Belegen herstellen. Um diese Informationen zu erzeugen, werden in einem SAP-System verschiedene Indizes generiert. Dadurch kann von strukturierten zu unstrukturierten Daten navigiert werden. Zu den Standardindizes gehören beispielsweise Buchhaltungsbelege, Verkaufsbelege und Kundenfaktura. Mit geringem Aufwand lassen sich zusätzliche, nutzerspezifische Indizes anlegen, um individuelle Anforderungen umzusetzen.

Rollen und Berechtigungen

Der Content Store verfügt über ein rollenbasiertes Berechtigungskonzept. Hierbei können einer Rolle bis zu 23 Aktivitäten zugeordnet werden. Beispiele für Aktivitäten sind „Views anzeigen“ oder „Views ausführen“. Gleichzeitig können für eine Rolle allgemeine Zugriffsbeschränkungen vergeben werden, sodass einer Rolle nur der Zugriff auf einen oder mehrere Buchungskreise gewährt wird. Zusätzlich lassen sich einer Rolle Berechtigungen für Verzeichnisse, Views und Berichte zuordnen. Die Funktionen im Überblick:

- PBS Enterprise Content Store erlaubt die Verwaltung und Auswertung von Daten für verschiedene Anwendungsbereiche: SAP-Dart-Extrakte und PBS-AIS-Extrakte für steuerliche Prüfungszwecke, Stilllegung von SAP-Systemen, zentrale Verwaltung von Dokumenten und SAP-Drucklisten.



Auswertung von Dart-Extrakten (und anderen) mit ECS. Zur Vereinfachung ist ein Szenario ohne Ablagesystem dargestellt.

- PBS Enterprise Content Store verfügt über ein rollenbasiertes Berichtswesen, das ein eigenständiges Werkzeug zur Erstellung und zur Ausführung von Views erlaubt. Für verschiedene Anwendungen beinhaltet der Content Store direkt ausführbare Views und zusätzlich Berichte auf Basis von SAP Crystal Reports.
- Insbesondere eignet sich der Content Store zum Erzeugen von Dart-Views aus Dart-Extrakten und zwar unabhängig von einem SAP-System.
- Zu einer umfassenden Auslagerung von Daten aus SAP-Systemen verfügt der Content Store mit Conex über ein umfassendes Extraktionswerkzeug.
- Die Übernahme von Daten in den Content Store erfolgt als Import einer einzelnen Datei oder als Massenimport durch Angabe eines Verzeichnisses.
- Für den Export von Views und Daten bietet der Content Store umfangreiche Funktionen, die einen Export nach Excel, eine Konvertierung in das SAP-Audit-Format und die Erstellung von XML-Dateien umfassen.
- Der Content Store lässt sich einfach in eine bestehende System-Landschaft mit einem Ablagesystem für Dokumente und Drucklisten integrieren.
- Zur Übergabe von unstrukturierten Daten kann der Content Server um eine weitere PBS-Lösung, den Content Link, erweitert werden.
- Zu Testzwecken werden Testdaten zum Beispiel für Dart-Extrakte mit dem Content Store ausgeliefert.
- Externe Daten, die nicht aus einem SAP-System stammen, können auf der Grundlage des SAP-AIS-Formats ebenfalls abgelegt und ausgewertet werden.

Vorteile

Durch die Zugriffsmöglichkeit auf transparente Unternehmensdaten und auf Originaldokumente ist der Einsatz von ECS sowohl für Betriebsprüfungen (Dart) als auch für Systemstilllegungen und Unternehmensverkäufe geeignet. Um den Anforderungen der digitalen steuerlichen Unternehmensprüfung gerecht zu werden, können mit dem Content Store Steuerprüfern die benötigten Informationen in Form von Views und Berichten

zur Verfügung gestellt werden. Weiterhin können strukturierte SAP-Daten leicht in einem allgemein lesbaren Format auf einem Datenträger überlassen werden. Dabei wird auch der vom Gesetzgeber empfohlene XML-Beschreibungsstandard verwendet. Für den Zugriff auf alte SAP-Daten stehen neben dem direkten Tabellenzugriff ein Viewbuilder, Einzelbeleganzeigen und fertige Berichte auf der Grundlage des SAP-Berichtsgenerators Crystal Reports zur Verfügung.

Der Content Store umfasst Einzelbeleganzeigen in Anlehnung an die SAP-Transaktionen wie Finanzbuchhaltungsbeleg, Materialbeleg, Faktura und Bestellung. Verknüpfungen zwischen Beleg und Originaldokumenten werden über Metainformationen extrahiert, sodass von einem Beleg im ECS auf ein Originaldokument, das sich in einem Ablagesystem befindet, verzweigt werden kann. Im Falle einer SAP-Systemstilllegung kann weiterhin auf Daten eines ausgemusterten Systems zugegriffen werden. Um die Daten in den Content Store zu migrieren, stehen verschiedene Extraktionswerkzeuge zur Verfügung. ECS erlaubt das zentrale Ablegen von Drucklisten für Systemdokumentation und bietet umfangreiche Auswertungsfunktionalität. Der Content Store bietet auch kleinen und mittleren Unternehmen eine effiziente und kostengünstige Weiterverarbeitung von SAP-Datenextrakten sowie eine bequeme Recherche nach Originaldokumenten und Drucklisten. Das rollenbasierte Berechtigungskonzept ermöglicht eine einfache und zugleich differenzierte Definition verschiedener Sichten auf unterschiedliche Anwendungen. Mithilfe von Testdaten und der in der Auslieferung enthaltenen Rollen, Views und Berichte ist es möglich, sich schnell mit der Bedienung des Enterprise Content Store vertraut zu machen.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 115

PBS software



Balkan Star verabschiedet Excel – Wechsel zu voll integrierter IT-Landschaft

Die Zukunft frei gestalten

Im Januar 2011 hat Balkan Star ein neues IT-System in Betrieb genommen und dadurch optimale Geschäftsstrukturen geschaffen. Aus der Projektarbeit ist die Automotive Business Solution entstanden, die sich auch auf andere Unternehmen im Automobilvertrieb und -service übertragen lässt.

Von Barbara Czech

Die speziellen Anforderungen im Automobilvertrieb und -service sind vielfältig und enorm anspruchsvoll. So vertreibt Balkan Star, ein bulgarischer Generalimporteur der Marken Mercedes-Benz und Mitsubishi, rund 5000 Nutzfahrzeuge sowie Neu- und Gebrauchtwagen pro Jahr. Spannende Zahlen, doch dahinter verbergen sich komplexe Geschäftsprozesse, die es zu überblicken und zu handhaben gilt. Hierzu gehören Rechnungswesen und Kostenmanagement, Kundenbindung und Vertrieb, Bestellwesen und ein optimales Ersatzteilmanagement, die Koordination von Serviceabläufen, die schnelle Reaktionsfähigkeit bei Rückrufaktionen sowie eine reibungslose Kommunikation mit den Fahrzeugherstellern, Banken und Versicherungen. Die Abwicklung dieser und aller weiteren Geschäftsprozesse sollte bei Balkan Star künftig über ein zentrales IT-System erfolgen. Denn



Balkan Star ist seit knapp 20 Jahren auf dem bulgarischen Markt präsent.

die Vielzahl an Insellösungen und Reporting via Excel-Listen hatten dem Unternehmen Geschäftsprozesse aufgezwungen, die ein weiteres Wachstum nahezu unmöglich machten. Auch einheitliche Unternehmenskennzahlen ließen sich mit den Systemen nicht generieren, was bei einem zentralen Importeur, mit angebundenem Händlernetz sowie fünf über Bulgarien verteilten eigenen Handels- und Servicestandorten, auf Dauer untragbar ist. Als Projektpartner für die Realisierung der neuen IT-Landschaft zeichnete Rainer Lenk, Partner und Consultant der Proaxia Consulting Group, verantwortlich. „Um ein voll integriertes System dieser Größenordnung zu modellieren und zu implementieren, muss man die Automotive-Branche mit ihren speziellen



Barbara Czech ist Inhaberin der Presseagentur Two Point Seven und als freie Autorin für diverse IT-Fachmagazine tätig.

Anforderungen sehr genau kennen“, erklärt Lenk. „Die enge Zusammenarbeit der internationalen Automotive-Experten von Proaxia mit den lokalen Experten von Balkan Star und b-systems war der Schlüssel zum Erfolg.“

Von Beginn an wurde das Projekt bei Balkan Star als wiederverwendbare Lösung konzipiert und eine saubere Projektmethodik, Dokumentation sowie eine flexibel gestaltete Softwarearchitektur zugrunde gelegt. Die Durchlaufzeiten für die Implementierung lagen im Großhandelsbereich bei zwölf, für den Einzelhandel bei zehn Monaten. Würde ein ähnlich agierendes Automotive-Unternehmen das Lösungskonzept übernehmen, ließen sich die Durchlaufzeiten um bis zu 50 Prozent verkürzen. Die Einzigartigkeit der Lösung liegt darin, dass sowohl das Importeurgeschäft als auch die kompletten Prozesse im Automobileinzelhandel über ein einziges System abgewickelt werden können. Im Umkehrschluss ist es jedoch auch möglich, nur einen Teilbereich zu implementieren. Zudem ist die Lösung länderübergreifend einsetzbar, mehrsprachig- und mehrmarkenfähig.

Die Umsetzung erfolgte auf Basis von SAP ECC 6.0 in Kombination mit den auf Automotive abgestimmten SAP-Produkten zur Unterstützung des Groß- und Einzelhandels. Zum Einsatz kamen SAP Vehicle Management System, SAP Warranty Solution und das auf den Automobileinzelhandel zugeschnittene SAP Dealer Business Management System. Funktionale Erweiterungen und von den Herstellern zur Verfügung gestellte



Manfred Multz ist Geschäftsleiter der Balkan Star Group.

» Wir konnten unseren Bestand, abhängig von den Gegebenheiten der jeweiligen Standorte, zwischen 30 und 80 Prozent reduzieren. «

Programme, wie elektronische Ersatzteilkataloge oder Anwendungen zur Fahrzeugkonfiguration und Bestellung, wurden von Proaxia angepasst und integriert. Alle Prozesse arbeiten mit einer zentralisierten Kunden- und Fahrzeugdatenbank. Ob Finanzwesen, Verkauf oder Service – jeder Abteilung stehen immer die aktuellsten Informationen zur Verfügung.

Heute entsprechen sämtliche Geschäftsabläufe bei Balkan Star internationalen Best-Practice-Qualitätsstandards der Automobilindustrie. Dies hat sich besonders positiv auf das Lager- und Ersatzteilmanagement ausgewirkt. So konnte Balkan Star den „toten Lagerbestand“ in den kritischen kleinen Standorten um bis zu 70 Prozent abbauen. Durch Beobachtung des laufenden Bedarfs in den Werkstätten ist nun exakt planbar, welche Ersatzteile für eine reibungslose Serviceabwicklung im Lager vorgehalten werden müssen. „Wir sind heute in der Lage, insgesamt drei Millionen Ersatzteile von Mercedes-Benz und Mitsubishi über unser System bei Herstellern zu bestellen und das Lager optimal zu verwalten. Hierdurch konnten wir unseren Bestand, abhängig von den jeweiligen Gegebenheiten der Standorte, zwischen 30 und 80 Prozent reduzieren“, wie Manfred Multz, Geschäftsleitung der Balkan Star Group, berichtet. Auf Basis verkürzter Bestell- und Lieferzeiten ist auch eine deutliche Erhöhung der Lagerumschlagshäufigkeit zu beobachten. „So konnten wir unseren Teilvertrieb bei Fahrzeugen zwischen fünf und acht Jahren um 20 Prozent steigern“, freut sich Multz. Auch im Kundenservice zeigt sich Balkan Star innovativ und kann zum Beispiel direkt erweiterte Garantien für Fahrzeuge bis zu vier Jahren anbieten und abwickeln. Darüber hinaus werden auf Basis der neuen Prozesse und Kennzahlen neue Versicherungs- und Serviceangebote entwickelt, um die Kunden dauerhaft, auch jenseits der Herstellergarantien, zu binden.

» Um ein voll integriertes System dieser Größenordnung zu modellieren, muss man die Automotive-Branche sehr genau kennen. «



Rainer Lenk, Proaxia-Partner, war für die Realisierung der neuen IT-Landschaft verantwortlich.

Die einheitliche und lückenlose Unterstützung sämtlicher Geschäftsprozesse hat auch Transparenz geschaffen und das Management kann Leistungen zentral kontrollieren. „Vorher wurden die Daten über unterschiedliche Systeme erfasst, die so nicht direkt miteinander vergleichbar waren. Um Leistungen zu messen, mussten wir uns oftmals auf Schätzungen verlassen“, erklärt Multz. „Jetzt sind alle Daten zu Rentabilität und Kosten sofort verfügbar und wir können fundierte Entscheidungen treffen.“ Die Prozessqualität hat sich insgesamt verbessert und die zeitlichen Abläufe sind deutlich beschleunigt. Auch in der Kundenkommunikation lassen sich durch die verbesserte Datenqualität viele positive Effekte erzielen. „Die SAP-Automotive-Lösungen, angereichert mit zusätzlichen Erweiterungen und Optimierungen in Kombination mit dem Projektvorgehen, garantieren unseren Kunden der Automobilindustrie eine effiziente Implementierung mit hohem Qualitätsstandard“, kommentiert Lenk.

Geschulte Mitarbeiter erleichtern Projektstart

Von Beginn an holte das Projektteam der Proaxia Consulting die Manager der bulgarischen Standorte mit an den Planungstisch und verabschiedete

mit ihnen die erarbeiteten Konzepte. Im nächsten Schritt bestimmte man im lokalen Umfeld Schlüsselanwender, die frühzeitig mit eingebunden und erstklassig geschult wurden. Rund drei Monate vor Produktivstart wurden Newsletter mit allen relevanten Informationen zur Systemumstellung an die komplette Belegschaft herausgegeben. Sechs Wochen vor Projektstart begann das Training in Sofia und Varna und drei Tage vor „go live“ erhielt die Gruppe der Schlüsselanwender eine finale Auffrischungsschulung. „Wir haben unsere Mitarbeiter in Schlüsselpositionen frühzeitig geschult und ihr Wissen kurz vor Projektstart nochmals aufgefrischt. So konnten sie von Beginn an die Kollegen unterstützen. Dieses Vorgehen hat uns den Start sehr erleichtert“, betont Multz.

Mit der Automotive Business Solution ist Balkan Star auch für die Zukunft gerüstet. Nach der erfolgreichen Einführung in Bulgarien wird die Lösung bald auch in Mazedonien und Aserbaidschan implementiert. Sollte der Generalimporteur beschließen, seine Geschäftsaktivitäten noch weiter auszudehnen, würde das System diesen Schritt problemlos begleiten. Die Integration weiterer Automarken wäre ebenfalls jederzeit möglich. Auch innovative Lösungen, wie die Einbindung von Tablet-PCs im Servicebereich, sind auf Basis der einheitlichen IT-Struktur zügig umsetzbar. Bei der Dialogannahme stehen dem Serviceberater dann alle relevanten Daten zum Kunden und Fahrzeug (zum Beispiel Kundendienstmaßnahmen) zur Verfügung und er kann gemeinsam mit dem Kunden am Fahrzeug die notwendigen Arbeiten erfassen und Schäden aufnehmen. Darüber hinaus können spezielle Service- und Zubehörangebote optisch ansprechend offeriert werden. Eine weitere Option zur Kundenbindung bietet auch die von Proaxia consulting entwickelte MyCar App für Smartphones. Mit dieser Lösung kann der Fahrzeughalter sich zum Beispiel via iPhone alle wichtigen Daten zu seinem Fahrzeug anzeigen lassen und erfährt so, wann der nächste Kundendienst ansteht, welches Motoröl benutzt werden sollte oder wo sein Auto gerade parkt.



Balkan Star ist Teil der Willi Betz Unternehmensgruppe und wurde 1992 gegründet.

www.balkanstar.com



Studie: Über 90 Prozent der Mittelständler sind auf mobilen Datenzugriff angewiesen

Sicherheit und Vertrauen

Sicherheit und Vertrauen in der digitalen Welt spielt im Mittelstand eine große Rolle. IT-Abteilungen stehen vor neuen Herausforderungen. Eine Studie von Info AG belegt den neuen Trend.



© fliegenwulf, Shutterstock.com

Bei der diesjährigen CeBIT lautete das Leitthema „Managing Trust“. Dabei ging es um Vertrauen und Sicherheit in der digitalen Welt sowie die Verlässlichkeit der Systeme. Dieses Thema spielt vor allem für mittelständische Unternehmen in Deutschland eine zentrale Rolle: Über 90 Prozent der Entscheider räumen dem orts- und zeitunabhängigen Zugriff auf Kundendaten große Priorität ein. Doch der flexible Datenabruf stellt neue Anforderungen an die Daten- und Ausfallsicherheit der Unternehmens-IT. Zu diesem Ergebnis kommt die aktuelle Entscheiderstudie „IT-Perspektiven 2020 – Trendradar Mittelstand“ von Info AG.

„Der Megatrend Mobilität stellt neue Anforderungen an die Mitarbeiter, die sich immer stärker zu mobilen Arbeitskräften entwickeln“, so Dieter Kosancic, Leiter Geschäftsbereich Maschinen- und Anlagenbau bei Info. „Sie sind in der Regel mindestens einen Tag pro Woche auf Reisen, sollen Aufgaben unterwegs aber genauso schnell und gut erledigen wie vom festen Arbeitsplatz aus. So verlangen mehr als 70 Prozent der Manager von ihren Mitarbeitern, jederzeit



Dieter Kosancic ist Leiter des Geschäftsbereichs Maschinen- und Anlagenbau bei Info AG.

Kundenanfragen beantworten zu können.“ Dazu werden verstärkt mobile Endgeräte wie Smartphones oder Tablet-PCs eingesetzt, die zuverlässig funktionieren müssen. Entsprechend stellen 97 Prozent der Verantwortlichen hohe Anforderungen an die Ausfallsicherheit ihrer Firmen-IT, da bereits ein dreitägiger IT-Ausfall für jedes vierte Unternehmen als existenzbedrohend gilt. Zusätzlich stellt

die steigende Anzahl der mobilen Geräte eine Sicherheitslücke in der Firmen-IT dar. Bei der Nutzung privater Endgeräte gehen die Mitarbeiter häufig unbedacht vor: Vier von zehn Smartphone-Nutzern glauben bei der geschäftlichen Anwendung ihrer Privatgeräte ohne Einbeziehung der IT-Abteilung ganz allein für den Schutz der Unternehmensdaten verantwortlich zu sein. Die Unternehmen sind gezwungen, stärker über den Schutz ihrer Daten nachzudenken. 95 Prozent der mobilitätsgetriebenen Firmen haben entsprechende Maßnahmen bereits geplant oder umgesetzt.

Eine sichere Lösung bieten die mobilen SAP-Anwendungen von Info. Diese Mobile-Service-Leistungen ermöglichen es, von unterwegs auf dem mobilen Gerät beispielsweise Reisekostengenehmigungen durchzuführen oder sich aktuelle Kennzahlen aus dem SAP-System anzeigen zu lassen. So werden wichtige Genehmigungsprozesse beschleunigt. Die Anwendung kann in vorhandene Infrastruktur und etablierte IT-Serviceprozesse integriert werden. Ein mobiler Zugriff auf E-Mails, Dokumente oder Cloud Services ist unter größtmöglicher Sicherheit möglich, da die Daten verschlüsselt werden. Regeln für Datenzugriff und ein Berechtigungsmodell (Compliance) werden festgelegt und die Verfügbarkeit der Systeme überwacht und sichergestellt. IT-Infrastructure-Library-Richtlinien (ITIL) vereinfachen Konfiguration und Überwachung der IT-Systeme. Darüber hinaus unterstützt Info sowohl in der Auswahl der Endgeräte als auch in der Einbindung in die IT-Sicherheitsstrategie.

www.info-ag.de

Zur Studie

Die Studie „IT-Perspektiven 2020 – Trendradar Mittelstand“ untersucht, wie deutsche Unternehmen von globalen Megatrends betroffen sind und wie Betriebe versuchen, sich auf die sich wandelnden Anforderungen einzustellen. Dafür wurden 200 Führungskräfte aus Unternehmen in Deutschland mit einer Beschäftigungszahl von 250 bis

über 1000 Mitarbeitern befragt. Die Interviewpartner waren Vorstandsvorsitzende, Geschäftsführer und leitende Angestellte der zweiten Führungsebene. Die Studie entstand in einem Gemeinschaftsprojekt der Info AG, des IMWF (Institut für Management- und Wirtschaftsforschung) und des CIO Magazin.

... Mehr Sicherheit ...

In seiner Rede zur RSA Conference 2012 appellierte RSA Executive Chairman Art Coviello an die Branche, traditionelle Sicherheitskonzepte zu überdenken. Neue intelligente Herangehensweisen an Informationssicherheit müssen entwickelt und eingesetzt werden. Das Vertrauen in

die digitale Welt befindet sich laut Coviello in Gefahr. Im Zuge der Konferenz stellten RSA und seine Partner eine Reihe von Lösungen vor, die auf diese neuen Bedrohungsszenarien zugeschnitten sind. Dazu gehören auch Sicherheitslösungen für den mobilen Einsatz und für Cloud-Anwendungen. Die Unternehmen kooperieren im Rahmen des RSA Certified

Mobile Partner Programs und können so mobile Authentifizierungstechnologien von RSA in ihren Produkten und Anwendungen einsetzen. Dazu gehören die SecurID-Technologie sowie die Adaptive-Authentication-Lösung, die für Anwendungen auf den wichtigen Mobilplattformen optimiert wurden.

www.rsa.com

SAP Cruise Days Conference 2012



Versäumen Sie nicht die Hamburger Cruise Days 2012

Vom 17. bis zum 19. August 2012 ist der Hamburger Hafen wieder Schauplatz der spektakulären Cruise Days. Rund zehntausend begeisterte Besucher verfolgen alle zwei Jahre das Treffen der schönsten und größten Kreuzfahrtschiffe, die aus allen Teilen der Welt ihre Größe in die Hansestadt bringen.

Der Blue Port ist eines der Highlights der Hamburg Cruise Days – und das darf man wörtlich nehmen: Das Gesamtkunstwerk taucht den nächtlichen Hafen und Hamburgs schönste Sehenswürdigkeiten für eine Woche in ein magisches blaues Licht. Dutzende von aufwändig illuminierten Gebäuden, Brücken und Objekten stellen so die Verbindung her: zwischen Hafen und Hamburgs Innenstadt, zwischen der Stadt und dem Fluss, zwischen den Kreuzfahrern und den Besuchern der Hamburg Cruise Days.

Damit bildet dieses Event eine eindrucksvolle Kulisse für unsere

SAP Cruise Days Conference 2012 am 16./17. August 2012 im Hotel Hafen Hamburg

Die Liste der Referenten verspricht eine inhaltvolle Veranstaltung:

 <p>Dr. Matthias Behrens, Dräger AG, Lübeck</p>	 <p>Klaus Gerke, CIO, Mast-Jägermeister AG, Wolfenbüttel</p>	 <p>Werner Schultheis, CIO, Randstad Deutschland GmbH & Co. KG, Eschborn</p>	 <p>Peter Steinmetz, Rheinmetall Defence Electronics GmbH, Bremen</p>
 <p>Dr. Jochen Marz, CIO, CeWeColor AG, Oldenburg</p>	 <p>Rainer Kammer, CIO, VEMAG Maschinenbau GmbH, Verden</p>	 <p>Hartmut Mühlnickel, Gauselmann Group, Espelkamp</p>	 <p>Burkhardt Stutenz, Leiter Business Solutions, EnBW Systeme Infrastruktur Support GmbH</p>
 <p>Roland Sakel, CIO, Conergy AG, Hamburg</p>	 <p>Dr. Hans-Dieter Groffmann, CIO, Atlas Elektronik GmbH, Bremen</p>	 <p>Dr. Wilfried Lyhs, CIO, Lurgi GmbH, Frankfurt</p>	 <p>Uwe Ringstmeyer, CIO, Weidmüller Interface GmbH & Co. KG, Detmold</p>
 <p>Matthias Burgardt, Nordenia IT Services GmbH, Steinfeld</p>	 <p>Andreas Weber, Leiter Informationstechnologie, Hochtief AG, Essen</p>	 <p>Prof. Dr. Ayelt Komus, Fachhochschule Koblenz</p>	 <p>Sara Jendrischeck, Uelzena eG, Uelzen</p>
 <p>Lorenz Müller, CIO, HIPP Werk Georg Hipp OHG, Pfaffenhofen</p>	 <p>Peter Färbinger, Herausgeber E3 Magazin</p>	<p>Informationen und Anmeldemöglichkeit finden Sie unter: www.sap-conferences.com</p>	



Textildiscounter NKD setzt auf arcplan Edge

Budgets optimal planen

Immer komplexere Strukturen zwangen NKD zu einer Umstellung in der IT-Landschaft. Man verabschiedete sich von den selbst gebastelten Excel-Lösungen und führte die Budgetierungs-, Planungs- und Forecasting-Lösung arcplan Edge ein.

Der Textil-Discounter NKD setzt hinter den Kulissen auf klar definierte Prozesse und eine transparente Auswertung und Planung. Das gilt insbesondere für die Budgetplanung. Da der Konzern in den vergangenen Jahren stark gewachsen ist, ergaben sich gerade in diesem Bereich für die einzelnen Fachabteilungen große Herausforderungen. Zum einen mussten in der damaligen, selbst entwickelten Excel-Lösung viele Schritte mühsam von Hand ausgeführt werden. Die Erfassung und Konsolidierung der Budgets war stets ein ausgesprochen mühsamer und zeitaufwändiger Prozess. Besonders die Ressourcen von Controlling und Marketing wurden dabei strapaziert. Zum anderen wurden die Strukturen des Textilfachhändlers durch die Internationalisierung zunehmend komplexer. So galt es beispielsweise divergierende Kontenrahmen, Aufbauorganisationen und verschiedene Landeswährungen zu berücksichtigen. Angesichts dieser Flut von Verknüpfungen wurden die Berechnungen in Microsoft Excel deutlich intransparenter und fehleranfälliger. „Wir brauchten dringend ein neues Business-Intelligence-(BI-)System für die Budgetplanung“, berichtet Jörg Hansen, Leitung Strategisches Reporting/Management-Informationssysteme von NKD. „Das Ziel des Wechsels war die Vereinfachung, Beschleunigung und Verbesserung des Budgetierungsprozesses. Eine Optimierung und agile Planung in diesem Bereich schafft schließlich einen Wettbewerbsvorteil.“

Statt dafür einfach nur ein Pflichtenheft zu erstellen, setzte das Team um Projektleiter Hansen auf eine systematische Detailevaluierung. Über das Mitte der 1960er-Jahre entwickelte Quality Function Deployment (QFD) lassen sich – vereinfacht dargestellt – auf strukturierte Weise Anforderungen in konkrete Produkt- und Prozessvorgaben umwandeln. Nach Ziel-, Projekt- und Anforderungsdefinitionen, einer ausführlichen Markterhebung und einer ersten Vorauswahl



Jörg Hansen setzte bei der Neuorientierung der Budgetplanung auf eine systematische Evaluierung.

sollte mit diesem Verfahren der Sieger gekürt werden. In das Rennen traten dabei neben Arcplan noch die Software-Anbieter Cognos, Cubeware und Jedox. Die Produkte anderer Firmen hatten keine TM1-Schnittstelle und waren deshalb für NKD uninteressant. Das Ergebnis der umfangreichen QFD-Analyse war eindeutig: Bei der Stärken-Schwächen-Analyse der Softwareprodukte wurde deutlich, dass die Budgetierungs-, Planungs- und Forecasting-Lösung arcplan Edge die Fachabteilungen am besten unterstützen kann. So zeichnet es sich beim Reporting durch eine kundenspezifische, pixelgenaue Visualisierung und die nahtlose Überführung der Daten in arcplan Excel Analytics aus, das Arcplan-eigene Excel-Add-in. Bei der Planung der Budgets überzeugten die NKD-Mitarbeiter vor allem die umfangreichen

Mode muss nicht teuer sein: Seit 1962 steht der Discounter NKD für preiswerte Textilien. Das Unternehmen mit Sitz in Bindlach bei Bayreuth beliefert in 1500 Filialen in Deutschland, Österreich, Italien, Slowenien, Kroatien und der Schweiz seine Kunden. Als trendorientierter Textildiscounter legt das Unternehmen großen Wert auf ein ansprechend präsentiertes Sortiment sowie eine angenehme Einkaufsatmosphäre und freundliches Personal.

Möglichkeiten zum Reporting und zur Konsolidierung von Planung und Workflow in einer gemeinsamen Oberfläche. Den BI-Experten des Textildiscounters gefiel es außerdem, dass das Hinzufügen einer neuen Dimension keine Auswirkung auf bestehende Berichte hat. „Mit arcplan Edge haben wir das optimale Tool zur Vereinfachung, Beschleunigung und Verbesserung des Budgetierungsprozesses gefunden. Ausschlaggebend für den Projekterfolg war nicht nur die Software selbst, sondern auch die hohe Einsatzbereitschaft der Projektbeteiligten aus unserem Haus, vom Implementierungspartner SkyTec und Arcplan“, fasst Hansen zusammen.

Budgetierung nach festen Regeln

Die Budgetierung läuft heute bei NKD nach klar definierten Prozessschritten ab: Zunächst noch gänzlich ohne Software-Unterstützung entwickelt das Management die Budgettrichtlinien. In diese fließen Vorgaben aus der strategischen und der langfristigen operativen Planung ein. Die Unternehmensführung bildet daraus konkrete Ziele und Restriktionen. Im Vorfeld der Überlegungen erhält der Kostenstellenverantwortliche eine Mitteilung über die Budgettrichtlinien. Im zweiten Schritt steht die Aufstellung eines Teilbudgets an: Jeder Kostenstellenverantwortliche stellt dazu ein erstes Budget auf. Dies geschieht auf Basis der zuvor definierten Vorgaben

und der Wertplanung. Die Plan-Geschäftsvorfälle werden direkt im System erfasst. Anschließend stimmen die Kostenstellenverantwortlichen die Plan-Geschäftsvorfälle mit den übergeordneten Führungsebenen ab. Dazu wird ein Workflow in arcplan Edge hinterlegt, um die Budget-Freigaben über das System zu steuern. Zum Schluss überprüft das Controlling die eingehenden Budgets auf ihre inhaltliche und formale Richtigkeit. Dies bedeutet, dass die Planinhalte nachvollziehbar begründet, korrekt gerechnet und mit anderen Plänen abgestimmt werden. Die Prüfung erfolgt direkt über das Berichtswesen von Arcplan. Sind alle Abstimmungen zwischen den Führungskräften derselben Ebene sowie zwischen allen Hierarchieebenen einschließlich des obersten Managements erfolgreich abgeschlossen, erhalten die Planverantwortlichen ihre genehmigten Budgets. „Mit arcplan Edge sind all diese Prozessschritte sehr leicht abzuarbeiten und zu durchleuchten“, berichtet Hansen.

Arcplan-Ausbau fest geplant

Als erstes Projekt wurde arcplan Edge bei NKD für die Kostenstellenplanung eingeführt, weitere Projekte sind

» Unser Ziel war die Vereinfachung, Beschleunigung und Verbesserung des Budgetierungsprozesses. «

Jörg Hansen, Leiter Strategisches Reporting/Management-Informationssysteme bei NKD.

aufgrund der positiven Erfahrungen bisher laut Hansen bereits in der Vorbereitung. Geplant ist die Implementierung der Lösung bei der Investitions- und Kostenartenplanung, die Anbindung von Tochtergesellschaften an die Planungssysteme und die Umsetzung der Vorplanungssysteme. Auch die Umstellung des strategischen Reportings auf Arcplan steht auf der Wunschliste des IT-Experten. Aktuell arbeiten in der NKD-Zentrale rund 40 Planungsverantwortliche mit arcplan Edge. Überzeugt von den Vorteilen der Lösung im täglichen Einsatz wurden im Januar 2012 zusätzliche Lizenzen angeschafft. Das

bestehende System wurde dazu um weitere „concurrent user“ und ein Testsystem erweitert. Hansen ist sich sicher: „Mit arcplan Edge können komplexe und flexible Planungssysteme erstellt werden und Forecasting und Reporting greifen nahtlos ineinander. So muss Business Intelligence funktionieren.“

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 115



Consumerization: Laissez-faire trotz Risiken

Die Risiken bei der beruflichen Verwendung von privaten, mobilen Endgeräte sind den meisten Unternehmen bewusst. Dennoch verzichten sie oft darauf, den Einsatz dieser Systeme zu regeln. Von einer strategischen Auseinandersetzung mit dem Thema Consumerization ist ein Großteil der Unternehmen weit entfernt.

Das Marktforschungsunternehmen TNS Infratest hat im Auftrag von Dell 328 IT-Verantwortliche in deutschen Unternehmen unterschiedlicher Größe und Branchen nach den Vor- und Nachteilen der betrieblichen Verwendung privater Endgeräte gefragt. Grundsätzlich steht man dem Einsatz solcher Systeme abgeschlossen gegenüber: Nur in 20 Prozent der befragten Unternehmen ist ihr Einsatz explizit verboten. Bei 53 Prozent ist die Nutzung explizit erlaubt, während bei 27 Prozent über deren Nutzung nicht offiziell entschieden ist und damit die Geräte zumindest nicht verboten sind. Bei den Vorteilen des Einsatzes privater mobiler IT-Systeme im Unternehmen wurden von den Befragten am häufigsten Flexibilität, Mobilität und Produktivität genannt. Kaum Bedeutung wird offenbar dem Kostenargument beigemessen. Obwohl die Unternehmen Investitionen und Betriebskosten in erheblichem Umfang sparen, wenn die Beschäftigten für geschäftliche Aufgaben anstatt unternehmenseigener ihre privaten Systeme verwenden, nennen dies lediglich 32 Prozent der Befragten als Vorteil.

Die Umfrage zeigt auch, dass die Risiken des Einsatzes privater mobiler IT-Systeme in den Unternehmen zwar bekannt sind, daraus aber in der Mehrzahl der Fälle keine Konsequenzen gezogen werden, da konkrete Regelungen zum Einsatz meist fehlen. So ist mangelnde Sicherheit als Nachteil des Einsatzes privater mobiler IT-Geräte in vielen Unternehmen (71 Prozent) durchaus bekannt; 50 Prozent der befragten Unternehmen sehen außerdem Nachteile in geringeren Kontrollmöglichkeiten durch die IT (Mehrfachantworten möglich) – 81 Prozent nennen zumindest einen dieser beiden Nachteile. Keinerlei Nachteile erkennen lediglich neun Prozent der Befragten. Bei nicht einmal der Hälfte der Unternehmen (42 Prozent), welche die typischen Nachteile kennen und in denen die betreffenden Geräte trotzdem eingesetzt werden, bestehen verbindliche Regelungen für deren Verwendung. Anders ausgedrückt bedeutet dies, dass die meisten Unternehmen die Gefahren zwar kennen, trotzdem aber keine Verfahren vorsehen, um den Einsatz der betreffenden Systeme zu steuern oder zu kontrollieren.

„Diese Umfrage zeigt, dass die deutschen Unternehmen bei der Umsetzung der Consumerization noch ganz am Anfang stehen“, erklärt Petra Wolf, Marketing Director CSMB bei Dell. „Sie haben sich zwar mit deren Vor- und Nachteilen auseinandergesetzt, aber Konsequenzen wurden überwiegend nicht gezogen. Der Einsatz privater Mobilgeräte ist zwar in den meisten Unternehmen längst eine Tatsache, aber obwohl die Risiken bekannt sind, verzichtet man in der Mehrzahl der Fälle darauf, deren Einsatz unternehmensweit und in Einklang mit den Compliance-Vorgaben zu organisieren. Das kann auf Dauer natürlich keine brauchbare Strategie sein.“

www.dell.de



Alles im Blick: konsolidierte, weltweite Reporting-Plattform on- und offline verfügbar

Globales Management-Reporting mit SAP BO-Dashboards

Es ist wie bei Formel-1-Rennfahrern: Alle relevanten Parameter müssen in Echtzeit rund um die Uhr abrufbar und überblickbar sein. Auch für das Top-Management des Chemiekonzerns Kemira müssen, um im globalen Wettbewerb bestehen zu können, alle Unternehmensinformationen schnell und in klarer Form verfügbar sein, on- und offline.



Mitte 2010 stand der Chemiekonzern Kemira OJY vor der Herausforderung, das bestehende Web- und Excel-basierte Reporting auf ein neues Tool für das Management-Reporting umzustellen. Dieses webbasierte Reporting war mithilfe von Standard-SAP-BW-Berichten in einer SAP-Portalumgebung aufgesetzt worden. Aufgrund der stetig steigenden Ansprüche an die Informationsqualität und -darstellung des Top-Managements gestaltete sich der Zugriff auf das Reporting allerdings umständlich. Die Datenanalyse setzte ein hohes Toolverständnis sowie eine hohe Vertrautheit mit der SAP-Terminologie voraus. Zudem waren die Berichte wenig intuitiv gestaltet und die Performance der Berichtsausführung mangelhaft. Fazit: Das Reporting-Tool war zu maschinennah und zu wenig benutzerfreundlich gestaltet. Nicht genug damit, wurde parallel zu den Web-Berichten ein Excel-basiertes Reporting betrieben, das auf SAP-BW-Daten basierte. So wurden monatlich Daten aus SAP BW extrahiert, in Excel hineinkopiert, dort manuell angepasst, verdichtet und dem Management bereitgestellt. Dieser Prozess war sehr zeitaufwändig, fehleranfällig und wenig transparent.

Top-Reporting für Top-Management

Ziel des Projekts war ein neues Top-Reporting-Instrument, das die entscheidenden Informationen für die Unternehmenssteuerung mithilfe einer State-of-the-Art-Technologie zentralistisch und konzernweit in einer ansprechenden Form bereitstellen sollte – basierend auf den SAP-BW-Daten. Neben der hohen Benutzerfreundlichkeit und

der einfachen Handhabung sollte zusätzlich die Möglichkeit für die Offline-Bereitstellung der Daten gegeben sein. Wichtig war ebenfalls die Erweiterung der Funktionalitäten gegenüber dem alten Reportingsystem, insofern, als dass die Informationen durch Management-Dashboards erweitert werden sollten. Die Bereitstellung hoch aggregierter Kennzahlen aus unterschiedlichen Unternehmensbereichen, wie zum Beispiel konsolidierte Finanzdaten, Kostenschichtungen, Vertriebsinformationen, Bestandsentwicklung und Preisentwicklung, rundete die Ziele des neuen Top-Reportings nebst der hohen Anforderungen an die optische Darstellung der Daten ab.

Das neue Top-Reporting sollte Folgendes sicherstellen:

- die Darstellung von Kennzahlen auf oberster Managementebene (Vorstand und Segmentcontrolling);
- die Etablierung einer einheitlichen Reporting-Plattform im Unternehmen;

Nutzen BO-Dashboards

- Performantes, wartungsarmes und stabiles Top-Management-Reporting
- 24 x 7 und weltweit verfügbar
- Schnellerer Zugriff auf zentrale Steuerungsgrößen des Unternehmens
- Ein einziges zentrales Tool für das Monatsreporting
- Erstellung der monatlichen Berichte „auf Knopfdruck“
- Höhere Nutzung und Akzeptanz des SAP BW als zentrales Tool für das Reporting

- die unternehmensweite Bereitstellung einer einheitlichen und standardisierten Auswertungsmöglichkeit sowie einheitliche und harmonisierte Kennzahlen;
- sogenannte „Schattenlösungen“ in MS-Excel sollten abgelöst und transparente, nachvollziehbare Daten bereitgestellt werden;
- das Top-Reporting sollte benutzerfreundlich sein, um auch Anwendergruppen zu erreichen, die bisher kein Reportingtool verwendeten;
- das neue Reporting sollte eine höhere Akzeptanz erzielen;
- das bestehende SAP-BW-System soll als Datenbasis genutzt werden.

Für CBS waren Kemiras Anforderungen ein willkommener Treiber für die Auswahl einer geeigneten Lösung. Die Heidelberger Consultants entwickelten zunächst einen Prototypen, der die Einsatzmöglichkeiten von SAP Business Objects Tools aufzeigte. Die BO-Anwendungen unterstützen das operative Reporting und helfen, Ad-hoc-Berichte, Analysen sowie Dashboards schneller zu erstellen. Zudem enthalten die BO-Produkte Werkzeuge zur Verbesserung von Datenqualität, zur Datenintegration sowie zur Planung und Budgetierung. In der engeren Auswahl für den CBS-Prototypen standen einige alternative BO-Werkzeuge, für die Anforderungen des Chemiekonzerns kamen jedoch nur die BO-Dashboards infrage. Damit werden Flash-basierte Anwendungen entwickelt, die sich in verschiedene Applikationen einbetten lassen und hoch kompatibel mit SAP BW sind. Zudem erfüllten die Flash-basierten Applikationen die hohen Anforderungen der grafischen Darstellung gemäß der Corporate Identity Kemiras. Auch sicherte die CBS-Lösung

eine einfache Navigation zwischen den Dashboards sowie eine hohe Performance, die einen Offline-Betrieb auch ohne Netzwerkverbindung ermöglicht. Parallel hierzu wurde seitens Kemira die Spezifikation der Dashboards vorangetrieben. So wurden die entscheidenden Kennzahlen und Merkmale identifiziert sowie erste grafische Darstellungsvarianten abgeleitet. Die Anforderungen kamen dabei aus sämtlichen Fachbereichen und reichten von Finance/Controlling über Beschaffung und Vertrieb bis hin zu SCM und HR. In initialen Workshops wurden diese Spezifikationen auf ihre technische Realisierungsmöglichkeit hin evaluiert. Die nötigen Datenquellen im SAP BW wurden identifiziert und ein generelles Layout für die Dashboards entworfen. Kemiras bestehende Corporate Identity diente dabei als Orientierung unter anderem für Farbschemata, welche die Einheitlichkeit des Systems unterstützen.

Elementare Idee war die Umsetzung der Dashboards mit Produktcharakter. So sollten die Dashboards mit einem einfachen Link erreichbar sein und danach jegliche Navigation innerhalb der Dashboards erfolgen. Damit wurde eine einfache und intuitive Navigation ermöglicht, die zudem viel Platz für die eigentlichen Inhalte – Daten und Grafiken – bietet.

Der Projektablauf im Überblick

Realisiert wurden insgesamt über 40 Dashboards, die in vier Paketen strukturiert wurden. Im ersten Paket wurden hoch verdichtete Dashboards umgesetzt. Hier sind keine weiteren Drilldown-Möglichkeiten vorgesehen, sondern lediglich Filterungen der Daten. Dadurch konnte eine extrem hohe Performance der Dashboards gewährleistet werden. Als zusätzliche Funktion wurde eine komplette Offline-Funktionalität realisiert. Die notwendigen Daten werden monatlich in XML-Dateien bereitgestellt und bei nicht vorhandener Onlineverbindung wird automatisch auf diese vorberechneten Daten zurückgegriffen. In drei weiteren Paketen wurden Drilldown-Funktionalitäten hinzugefügt. Diese ermöglichen durch das Klicken auf einzelne Bereiche eine Filterung und die anschließende Anzeige detaillierter Daten. Allgemein wirken sich Filterungen (sei es durch Selektionen im allgemeinen Filterbereich oder durch Drilldowns) immer auf sämtliche Charts aus und gewährleisten so jederzeit eine konsistente Sicht auf die Daten. Der Anwender wird bei der Verwendung der Dashboards stets über die definierten Drilldown-Stufen geführt. So ist kein beliebiger Freiheitsgrad bei der Navigation innerhalb der Daten möglich, der allerdings auch explizit nicht gewünscht war. Für die freie Navigation in Datenbeständen gibt es andere Tools, die dafür einen geeigneten Funktionsumfang bereitstellen. Für SAP BW wurden die nötigen Queries entwickelt, die



Kemira-Mitarbeiter haben mit den BO-Dashboards von CBS alles im Blick, on- und offline, rund um die Uhr.

als Datenlieferant für die Dashboards dienen. Hierbei haben sich die CBS und Kemira teilweise an vorhandenen Queries orientiert. Zukünftig verspricht man sich durch den Einsatz von In-memory-Technologie weitere Performanceverbesserungen. Mithilfe dieser Technologie können größte Datenmengen in kürzester Zeit und kostengünstig analysiert und gleichzeitig die Komplexität der IT-Landschaft verringert werden. Das bestehende Berechtigungswesen im SAP BW wurde auch für die neuen Dashboards übernommen, sodass jeder Anwender nur die für ihn relevanten Daten angezeigt bekommt. Besondere Herausforderungen stellten die SCM-Dashboards dar. Nicht nur das extrem hohe Datenvolumen der Materialbestände musste gehandhabt, sondern auch die bestehenden komplexen Reports in Excel abgelöst werden. Dashboards bieten hier die

Kemira ist ein international tätiges Chemieunternehmen, das seinen Kunden aus wasserintensiven Industrien Konzepte und Lösungen zur Verbesserung des Wasserqualitäts- und Qualitätsmanagements sowie der Energie-, Wasser- und Rohstoffeffizienz liefert. Der Kemira-Konzern (Kemira Group) beschäftigt mehr als 5000 Mitarbeiter in 40 Ländern. Der Umsatz des Konzerns belief sich 2009 auf rund 2,5 Milliarden Euro. Der Hauptsitz befindet sich in Helsinki, Finnland.

nötige Flexibilität, weitere Berechnungen mit den Daten durchzuführen, bevor diese in den Charts angezeigt werden.

Erfolgsfaktoren

Im Projektverlauf hat sich rasch herausgestellt, dass die Integration von Dashboards und SAP BW ausgereift ist. So ist für die Entwicklung und Ausführung der Dashboards kein zusätzlicher BO-Enterprise-Server notwendig. Die entwickelten Objekte lassen sich in das bestehende BW-Transportwesen integrieren und ermöglichen so die gewohnte Qualitätssicherung in der Entwicklungsphase. In mehreren parallelen Projekten wurde die Datenqualität analysiert und entscheidend verbessert. Gerade bei der hohen Verdichtung von Daten in zentralen Steuerungsdashboards ist die zugrunde liegende Datenqualität entscheidend für die Akzeptanz der Anwendung. Während der Analyse des bestehenden Excel-Reportings konnten weitere Fehlerquellen identifiziert werden. Eine zusätzliche Phase wird dem Projekt bereits angehängt. Basierend auf dem erstellten Group Package werden weitere Dashboards umgesetzt, die umfangreichere Navigationsmöglichkeiten und einen tieferen Einblick in die Daten ermöglichen. Weitere Bereiche, insbesondere im SCM-Umfeld, werden in die neue, erfolgreiche Lösung integriert.

www.cbs-consulting.com
www.kemira.com



Studie: Nach wie vor arbeitet der Großteil der Unternehmen mit Tabellenkalkulation

Wer Excel verdammt ...

Excel ist nach wie vor das meistgenutzte Werkzeug von Unternehmen, wenn es um Themen wie Kosten, Finanzen, Vertrieb und Personal geht.

Die Barc-Umfrage „Performance Management nach der Finanzkrise“ aus dem Jahr 2011 belegt, dass 96 Prozent der Unternehmen mit ihren Planungsprozessen unzufrieden sind und gut die Hälfte der Befragten unterjährig in die Planung eingreift. Volatile Zeiten – ein Auf und Ab nicht nur bei Währungen und Rohstoffpreisen – erfordern eben entsprechend dynamische Planung. Es geht um Kosten, Finanzen, das Jahresergebnis, Vertrieb, Personal und um Dinge wie die Liquidität. Excel bleibt dabei nach wie vor das meistgenutzte Werkzeug. 94 Prozent der von Barc befragten Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungssektor arbeiten mit der Tabellenkalkulation. Doch wer ausschließlich mit Excel arbeitet, kennt das Problem der Fehleranfälligkeit und nerviger Ping-Pong-Mails. Bis alle Zahlen eingefügt und die Excel-Dateien konsolidiert sind, vergehen oft Wochen. Einige wenige Änderungen können dabei zu erneuten Problemen bezüglich Zeit und Fehlerfreiheit führen. Laut Barc



Jochen Heßler, Senior Business Consultant bei Jedox.

könnte man mithilfe einer Performance-Management-Lösung in nicht einmal der Hälfte der Zeit die Planung erledigen. Trotz der Nachteile wollen viele Unternehmen nicht auf Excel verzichten. Das Freiburger Unternehmen Jedox bringt mit deren Suite, die aktuell in der Version 3.3 zur Verfügung steht, der Tabellenkalkulation den zentralen Blick und verändert dabei die gewohnte Arbeitsumgebung nicht. Beliebige viele Benutzer können auf die Berichte zugreifen. Zentral werden Änderungen erfasst und auch festgelegt, wer was wann und wo ändern darf.

„Jedox macht aus dem Lieblingstool für Planung, Analyse und Berichtswesen ein professionelles Controllinginstrument“, erklärt Jochen Heßler, Senior Business Consultant bei Jedox. „Was macht das Performance Management von Jedox so innovativ? Früher hat es Terminkalender, Notizbuch und Telefon gebraucht. Das alles leistet heute das Smartphone. Wo es bis dato eine Lizenz für Datenextraktion, eine für Analyse und

eine für Reporting gebraucht hat, gibt es heute genau eine Lösung: die Jedox Suite. Die Grenzen der Fachabteilungen werden aufgehoben. Es wird fortan nur noch eine Sprache gesprochen: Jedox. Hört sich an wie Excel, ist dabei aber deutlich effizienter. Jedox Business Intelligence macht Planung, Reporting und Analyse schnell und einfach. So schnell und so einfach, dass der Unternehmer sich auf das Wesentliche konzentrieren kann. Auf sein Geschäft.“

Lesen Sie ergänzend zu diesem Thema „Anafee 4 beendet Excel-Dominanz“ in der März-Ausgabe 2012 des E-3 Magazins oder unter www.e3cms.de.

www.jedox.com

Aufholjagd notwendig

Der Handel hat dringenden Nachholbedarf in Sachen Prozessoptimierung und branchenspezifischer IT-Unterstützung, das ist eines der Ergebnisse der Studie „Business Performance Index Handel Mittelstand 2012“, die von Techconsult herausgegeben und von Cormeta und SAP unterstützt wurde.

Der Business Performance Index (BPI) ist eine langfristig angelegte Studienreihe, in der Prozess-Leistungsfähigkeit, IT-Unterstützung und der Reifegrad innovativer IT-Lösungen in mittelständischen Unternehmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz untersucht werden. Rund 350 Unternehmen haben daran teilgenommen. Das Ergebnis des „BPI Handel Mittelstand“ ist, dass die Unternehmen der Branche – repräsentativ durch die Studienteilnehmer – im Durchschnitt ihre Kerngeschäftsprozesse Verkauf, Einkauf, Marketing und Mehrwertdienstleistungen weniger gut

beherrschen als die unterstützenden Bereiche Finanzen, Controlling, Personal und Logistik. Laut den Autoren der Studie könnte die Ursache darin liegen, dass diese Prozesse besser von betriebswirtschaftlicher Standardsoftware unterstützt werden als die handelspezifischen Abläufe in den Bereichen Einkauf, Verkauf und Marketing. Der Bericht legt nahe, dass es den befragten Unternehmen an einer branchenspezifischen Software mangle, welche die Kerngeschäftsprozesse des Handels abdecke.

Cormeta hat den BPI-Bericht „Handel Mittelstand 2012“ unterstützt, um eigene Markterfahrungen und -beobachtungen abzugleichen. Als Anbieter von Business-All-in-One-basierten Branchenlösungen wie Tradesprint, das sich dem mittelständischen Handel mit technischen Produkten widmet, bietet cormeta sinnvolle Alternativen, welche die beschriebenen Mängel beheben helfen. „Integrierte, aufeinander abgestimmte Geschäftsprozesse auf einer

einheitlichen Datengrundlage verschaffen Handelsunternehmen Transparenz und Effizienz. Und beides sind grundlegende Elemente für Erfolg auf dem hart umkämpften Markt im Handel“, sagt Holger Behrens, Cormeta-Vorstand. Gerade die IT könne hier einen wichtigen Beitrag leisten, da sie durch Automatisierung viele Arbeitsschritte vorwegnehme und damit schneller und fehlerfrei umsetze. Standardsoftware hat vor allem bei SAP einen hohen Reifegrad entwickelt und umfasst wesentliche Geschäftsvorfälle. Aber für die speziellen Herausforderungen einzelner Branchen bedarf es einer spezialisierten Lösung. „Wir entwickeln unsere Lösung für und mit Unternehmen der Branche. So können wir jederzeit neueste Trends und Richtlinien umsetzen“, sagt Behrens und verweist auf das Beispiel EU-Reifenlabeling für Händler im Kfz-Teile- und Reifenhandel, das bereits in die Anwendung integriert sei, bevor es ab dem kommenden November Pflicht wird.

www.cormeta.de



© Kostia Kostov, Shutterstock.com

COMPUTERWELT

Kostenloses Schnupperabo sucht neugierige IT-Profis

(Im Sinne des GBG wenden wir uns an Damen und Herren gleichermaßen.)



Machen Sie sich ein Bild davon was es heißt, immer top informiert zu sein.

www.computerwelt.at

Die COMPUTERWELT berichtet aktuell, unabhängig und kompetent über IT-Strategien sowie den Unternehmenseinsatz und die Anwendungen von IT, Telekommunikation und Internet.

- Ich bestelle das kostenlose Schnupperabo (=6 Ausgaben) der COMPUTERWELT.**
Das Schnupperabo endet automatisch.
- Ich bestelle das kostenlose Starterabo (=12 Ausgaben) der COMPUTERWELT.**
Nach 12 Ausgaben geht dieses Abo automatisch in ein 1-Jahresabo (um 49 Euro/Jahr) der COMPUTERWELT über.
- Ich bestelle den kostenlosen COMPUTERWELT Online-Newsletter mit täglich aktuellen IT-News aus Österreich und der ganzen Welt.**

Vorname/Name

Tel. (Privat)

Firma (wenn Zustelladresse)

E-Mail (Firma)

Adresse

E-Mail (Privat)

PLZ/Ort

Datum

Tel. (Firma)

Unterschrift

Schicken Sie das ausgefüllte Bestellformular per Fax an: 01/523 05 08-33 oder schicken Sie ein E-Mail mit Ihren Daten an: abo@itverlag.at, Kennwort Schnupperabo oder Kennwort Starterabo. Die Abos sind nur im Inland gültig. Probeabos sind auf bestehende Abos nicht anrechenbar.



Dohle Handelsgruppe nutzt SAP-Infrastruktur „aus der Steckdose“

Einkauf flexibel nach Bedarf

Flexibel und kostengünstig wünscht die Dohle Handelsgruppe den Betrieb ihrer SAP-Systeme. Seit ein paar Monaten nutzt das Unternehmen ein Cloud-ähnliches Modell – und kann zusätzliche Ressourcen binnen kürzester Zeit zum Festpreis dazubuchen oder abbestellen.



© Amy Walters, Shutterstock.com

Im Jahr 2008 gewann das familiengeführte Unternehmen Dohle elf Verbrauchermärkte im Raum München als Kooperationspartner, wodurch sich Datenvolumen und -verkehr im SAP-System um zehn Prozent erhöhten. Damit die IT-Infrastruktur nicht in die Knie ging, mussten zusätzliche Kapazitäten bereitgestellt werden. Kein Problem, signalisierte der damalige IT-Dienstleister, an den das Unternehmen den Betrieb der SAP-Infrastruktur ausgelagert hatte. Doch die Aktion hatte zwei Haken: Der Dienstleister benötigte einen Vorlauf von einem halben Jahr, bis die neuen Systeme in der neuen Umgebung liefen. Außerdem war eine Systeminvestition notwendig, durch die die Fixkosten für das Unternehmen in die Höhe schnellten. Mit dem Wechsel des IT-Dienstleisters und des alten Liefermodells bereitete der Konzern der mangelnden Flexibilität und den hohen Fixkosten ein jähes Ende. Heute bezieht Dohle die SAP-Infrastruktur von HP als sogenannten Utility Service. Dabei handelt es sich um standardisierte und modularisierte IT-Dienste, die nach Bedarf bezogen und nach Verbrauch bezahlt werden. Für die erforderliche Serverleistung vereinbarte Dohle mit HP eine Mindestabnahmemenge für einen Zeitraum von fünf Jahren, die Speicherkapazität wird nach dem tatsächlich benötigten Speicher bezahlt. Werden Zusatzleistungen in Form neuer IT-Ressourcen benötigt, werden diese nach einem Standardkatalog in Rechnung und innerhalb von zehn Arbeitstagen zur Verfügung gestellt. „Als familiengeführtes Unternehmen sind wir es gewohnt, neue Ideen und Ziele schnell umzusetzen. Dazu gehören Unternehmensexpansionen ebenso wie die Einführung neuer Prozesse und Technologien, mit denen wir unser Unternehmen effizienter machen oder den Service für unsere Kunden verbessern“, erklärt Carl Bauerschmitz, Geschäftsführer der Dohle Handelsgruppe. „Dazu brauchen wir eine IT, die sich bei sämtlichen Veränderungen im

Unternehmen schnell und zu kalkulierbaren Kosten anpassen lässt.“ Um dieses Ziel zu erreichen, hat Dohle vor ein paar Jahren seine heterogene Landschaft eigenentwickelter Warenwirtschaftssysteme durch eine umfangreiche integrierte SAP-Plattform abgelöst. Mithilfe dieser Standardsoftware steuert das Unternehmen alle Abläufe vom Einkauf, der Bestellung, der Lieferung über die Qualitätskontrolle bis zur Auswertung der Unternehmensdaten.

Überdimensionale Personalkosten

Die Infrastruktur für diese Systeme hat Dohle von Beginn an von einem externen Dienstleister betreiben lassen. Eine anstehende Plattform-Migration nahmen die Verantwortlichen zum Anlass, über neue Modelle für den Betrieb der SAP-Infrastruktur nachzudenken. Dazu gehörte

anfänglich auch die Überlegung über eine Verlagerung zurück ins Unternehmen. „Wir stellen uns regelmäßig die Frage, ob der Betrieb im eigenen Haus oder bei einem Dienstleister für uns die kostengünstigere Lösung ist“, sagt Manfred Wenzel, Leiter IT/Organisation Zentralsysteme bei der Dohle Handelsgruppe. Das Ergebnis lautete damals: Es rechnet sich für Dohle nicht. „Die Personalkosten hätten den Kostenrahmen gesprengt. Wir hätten mindestens zwei Mitarbeiter mit speziellem Know-how für Betriebssysteme und Datenbanken einstellen müssen“, so Wenzel. 2010 startete Dohle schließlich eine Ausschreibung für das Outsourcing. „Wir wollten eigentlich einen Dienstleister, der wie wir aus dem Mittelstand kommt. Deshalb waren wir gegenüber HP zunächst skeptisch eingestellt. Doch schon in den ersten Gesprächen war klar, dass die Chemie stimmt und die

Markttrends für Rechenzentrum-Outsourcing

Gartner beobachtet im „Magic Quadrant for Data Center Outsourcing and Infrastructure Utility Services, Europe“ vom Juli 2011 vier Haupttrends im Markt für Rechenzentrums-Outsourcing:

- Wachstum in Economies of Scale und Business: Durch den Kostendruck steigt das Interesse an der Industrialisierung von Infrastrukturservices einschließlich Cloud Computing, die Skalenerträge liefern. Nach einer weltweiten Umfrage sind Ansätze wie Infrastructure Utility Services und Infrastructure as a Service stark nachgefragt, weil sie CIOs helfen, ihre Hauptziele zu erreichen: Die Realisierung flexibler Infrastrukturen, die Ausführung von Wachstumsprojekten und die Reduzierung von IT-Kosten.

- Mehr integrierte Services: Kunden erwarten laut Gartner von den Dienstleistern kostengünstige Möglichkeiten für die Lieferung integrierter Services, die

verschiedene Technologien einschließlich Rechenzentrum, Desktop, Kommunikation und Help-Desk-Services abdecken.

- Industrialisierte Services: Industrialisierte Services seien zum De-facto-Standard im Markt geworden. Nachdem Infrastructure Utility Services, wie solche für SAP, die Machbarkeit und den Erfolg industrialisierter Dienstleistungen belegt haben, Sorge Infrastructure as a Service via Cloud derzeit für eine Beschleunigung des Trends, aber auch für Konfusion bei den Anwendern.

- Aufkommende Preismodelle: Während 80 bis 90 Prozent des Volumens traditioneller Rechenzentrums-Outsourcing-Verträge über Festpreise abgedeckt sei, sei dieser Anteil auf nunmehr 55 bis 65 Prozent gefallen. Dies berge für die Kunden eine höhere Flexibilität im Hinblick auf die Variabilität der Volumina und Pay-per-use.

HP-Mitarbeiter schnell Entscheidungen treffen können, ohne erst einen ganzen Verwaltungsapparat in Gang setzen zu müssen“, erinnert sich der IT-Leiter. „Außerdem kam uns das standardisierte Liefermodell sehr entgegen. Dadurch haben wir eine hohe Kostentransparenz und vor allem die Gewissheit, mit der IT schnell auf Veränderungen reagieren zu können.“ Für HP sprach außerdem die große Erfahrung mit Übergängen von einem Dienstleister zum anderen. „Das war für uns ein ganz wesentlicher Punkt, da unsere Systeme 24 Stunden sieben Tage die Woche zur Verfügung stehen müssen, damit unsere Märkte bei den Lieferanten Ware ordern können. Einen Stillstand beim Übergang mussten wir auf jeden Fall vermeiden“, bekräftigt Wenzel. Das hat funktioniert. HP hatte die an einem Pfingstwochenende stattfindende komplexe Transition sehr gut vorbereitet: „Dank eines detaillierten Projektplans mit 600 Einzelschritten wussten alle Beteiligten vom ersten bis zum letzten Tag, was zu tun ist. Und genau so wurde es auch umgesetzt, sodass wir wie geplant am späten Nachmittag des Pfingstmontags wieder alle SAP-Systeme produktiv hatten“, erinnert sich der IT-Leiter. HPs Transition-Methodik sorgte dafür, dass das Speichervolumen und damit auch die Kosten langfristig sanken. Dazu wurden die Daten aus den Oracle-Datenbanken mit einer speziellen Export-Import-Methode ins HP-Rechenzentrum in Böblingen übertragen. Dabei erfolgte automatisch eine Datenbank-Reorganisation, sodass allein im ERP-System nur noch 2,6 statt zuvor 3,6 TB Daten vorlagen. Um ein weiteres TB reduzierte HP das Datenvolumen durch eine Komprimierung der Datenbanken. „Diese Maßnahmen wollten wir nach einem Archivierungsprojekt schon mit dem bisherigen Outsourcing-Dienstleister durchführen. Doch nach dem alten Vertrag hätten wir dafür mehr

» Wir wollten einen Dienstleister, der wie wir aus dem Mittelstand kommt. Deshalb waren wir gegenüber HP zunächst skeptisch eingestellt. «



Manfred Wenzel, Leiter IT/Organisation Zentralsysteme bei der Dohle Handelsgruppe.

bezahlt, als wir monatlich eingespart hätten. Mit dem neuen Vertragsmodell erzielen wir nun deutliche Kosteneinsparungen“, sagt Wenzel. Insgesamt erzielt Dohle durch das HP-Utility-Modell im Vergleich zum vorherigen IT-Dienstleister Kosteneinsparungen im zweistelligen Prozentbereich – bei einer Performance-Steigerung von 30 Prozent. Für alle

SAP-Systeme bei Dohle

Derzeit ist bei Dohle SAP ERP 6.0 für Finanzbuchhaltung, Controlling, Anlagenmanagement, Immobilienmanagement, Warenwirtschaft und Human Resources im Einsatz. Mit SAP für Retail steuert Dohle seine Handelsprozesse wie die automatische Disposition von rund 15.000 Artikeln. Über das Forecasting- und Replenishment-Tool werden außerdem Prognosen und Logistikinformationen für die einzelnen Verbrauchermärkte erstellt. SAP BI liefert Analysen zu allen wesentlichen Kennzahlen. Darüber hinaus nutzt Dohle SAP Process Integration für den reibungslosen Datentransfer zu den Lieferanten sowie eine Archivierungslösung von Ixos/Open Text.

wichtigen Produktionssysteme wurde dabei eine Verfügbarkeit von 99,5 Prozent vereinbart. HP überwacht dieses Service Level und sendet die entsprechenden Auswertungen an Dohle. Bislang ist erst einmal ein Performance-Problem aufgetreten, das HP relativ schnell lösen konnte. „Trotz des hohen Standardisierungsgrads sind die HP-Mitarbeiter immer für uns direkt ansprechbar. Sie reagieren dabei nicht nur, sondern schlagen uns ständig Maßnahmen zur weiteren Optimierung vor, das kannten wir in der Form früher nicht“, erklärt Manfred Wenzel. Ein Projekt für die Erweiterung des SAP-Systems steht bereits an: Damit alle Verbrauchermärkte zukünftig zentral über ein Portal auf sämtliche Anwendungen zugreifen können, ist die Einführung von einem SAP NetWeaver Portal geplant. Darüber sollen dann auch die täglichen, mit SAP BI generierten Berichte für die Filialleiter publiziert werden, die sie heute noch per E-Mail erhalten. Bei den Planungen zeigte sich laut Wenzel schon die Flexibilität des neuen Betriebsmodells: „Innerhalb einer Woche erhielten wir ein Konzept mit einer ersten Preisindikation. Das hätte früher sehr viel länger gedauert.“

www.hp.com/de

+++ Telegramm +++ Telegramm +++ Telegramm +++ Telegramm +++ Telegramm +++ Telegramm +++ Telegramm +++ Telegramm +++

... 12. Generation Dell-Server ...

Die 12. Generation von Dells Blade-, Rack- und Tower-Servern wurde gezielt für den Einsatz von Mission-Critical-Applikationen optimiert. In die Produktentwicklung ist das Feedback von rund 7700 Kundengesprächen in 17 Ländern eingeflossen – mit besonderem Fokus auf Innovationen, die eine höhere Effizienz ermöglichen. Zusätzlich stellt Dell zwei neue Storage-Lösungen vor, die eine höhere Leistung und geringere Betriebskosten als die Vorgängermodelle bieten. Während die Dell-EqualLogic-PS6110-Serie bei mittelgroßen Konfigurationen mit mehreren physikalischen und virtuellen Servern einsetzbar ist, eignet sich die PS4110-Serie für kleinere Installationen und Niederlassungen.

www.dell.com

... Cortilitys Neuvorstellung ...

Auf der e-World 2012 zeigte sich Cortility – Ende September 2011 als ehemaliger Geschäftsbereich von Corneta ausgegründet – erstmals unter neuem Namen und mit neuen Farben. Klaus Nitschke, Cortility-Prokurist, zeigte sich vom regen Interesse der Bestandskunden und Messebesucher begeistert. Es sei ein eindeutiges Indiz dafür, dass trotz der neuen Firmierung Cortility als verlässlicher Software- und Beratungsanbieter im Energie-sektor angesehen werde. Mit BillMon und Edikom AS2 stellte das Unternehmen zwei neue Add-ons vor. Während BillMon die Rechnungsüberwachung erleichtern und beschleunigen soll, will Cortility mit Edikom AS2 den Edifact-Datenaustausch via E-Mail auf sichere Füße stellen.

www.cortility.de

... Big Data in Russland ...

Im Skolkovo Foundation Center in Russland lässt sich EMC mit einer Forschungs- und Entwicklungseinrichtung zu Cloud- und Big-Data-Technologien nieder. Das Center wird von der gleichnamigen Organisation betrieben, die im September 2010 vom ehemaligen Präsidenten Dmitri Medwedew für die Entwicklung neuer Technologien gegründet wurde. EMC plant darüber hinaus die Realisierung von Projekten mit russischen Universitäten, Behörden sowie lokalen und internationalen Unternehmen, die in der Skolkovo-Gemeinschaft zusammengeschlossen sind. Laut Joe Tucci, Chairman und CEO von EMC, soll sich die Einrichtung auf die Bereiche Bioinformatik und Energieeffizienz fokussieren.

www.emc2.de



**Alles über
SAP HANA**
transparent
unabhängig
kritisch
konstruktiv
nachhaltig
detailliert



Bildungsarbeit für Business Analytics und Realtime Enterprise

In-memory Computing Conference

4. und 5. Juni 2012
Maritim Hotel Düsseldorf



Gerhard Oswald (li.), SAP AG Vorstand und COO, wird gemeinsam mit E-3 Chefredakteur Peter Färbinger die zweitägige Konferenz zum Thema In-memory Computing mit Schwerpunkt HANA eröffnen. Professor Christoph Meinel (re.) vom Hasso Plattner

Institut (HPI) der Universität Potsdam wird eine der Keynotes halten. Am HPI wurde die In-memory-Computing-Datenbank SanssouciDB entwickelt. Professor Meinel und SAP-Deutschland-Chef Michael Kleinemeier wurde im März in München der Innovationspreis 2012 für SAP HANA überreicht.

Die Konferenz IMCC 2012 in Düsseldorf ist eine Bildungs- und Wissensveranstaltung für die deutschsprachige SAP-Community und wird alle HANA/IMC-Aspekte hinsichtlich Betriebswirtschaft, Organisation, Finanzierung, Customizing und Technologie umfassen.

Teilnahmegebühr pro Person:

€ 366 exkl. MwSt. (Early Bird bis Montag, 2. April 2012)
€ 499 exkl. MwSt. (regulär)



Platin-Sponsor



Gold-Sponsoren



The power to do more



Special-Sponsor



Silber-Sponsoren



Veranstalter



Medienpartner



Alle erwähnten Produkte und Dienstleistungen sowie die entsprechenden Logos sind Marken oder eingetragene Marken in Deutschland und anderen Ländern. Intel, the Intel logo are trademarks or registered trademarks of Intel Corporation or its subsidiaries in the United States and other countries.



Montag, 4. Juni, 10:30 Uhr

- Begrüßung mit den Sponsoren und Content Partnern
- Eröffnung durch Gerhard Oswald, SAP und Prof. Christoph Meinel, HPI
- Keynotes der Sponsoren, Referenzkunden und Podiumsdiskussion, geleitet von PAC-Analysten bis etwa 18 Uhr
- Abendveranstaltung zum Informations- und Meinungsaustausch ab 20 Uhr
- Zwischen 14 und 18 Uhr Breakout-Session: Das große Ganze – IMC-Strategie, Roadmap und Vision

Dienstag, 5. Juni, 9 bis etwa 16 Uhr

- Keynotes und Trendthemen für den 360-Grad-Blick auf In-memory Computing und HANA im Plenum
- ab 11 Uhr zwei parallele Breakout-Sessions:
 - (A) IMC-Technologie, Infrastruktur und Architektur
 - (B) IMC-Geschäftsprozesse, Anwendungen und Referenzen

Parallel zu den Plenumsvorträgen und Breakout-Sessions gibt es eine Informations- und Catering-Area, wo der persönliche und individuelle Meinungsaustausch gepflegt werden kann. Die SAP und die Goldsponsoren verfügen über NDA-Räumlichkeiten für Detailinformationen.

An beiden Konferenztagen wird den Teilnehmern ein umfassender Eindruck des In-memory Computings vermittelt: von SBO & HANA, über In-memory Computing für den Mittelstand, HANA Appliances, BW 7.3 und Business Analytics auf Basis von HANA bis hin zu ERP 6.0 und Business Suite 7 in Kombination mit der HANA-Datenbank. Alle Themen werden aus betriebswirtschaftlicher, finanzieller und technologischer Sicht betrachtet. Die Konferenzsprache ist Deutsch.

Das aktuelle Detailprogramm, Hotelinformationen und Anmeldung finden Sie unter: www.in-memory.cc



www.in-memory.cc | office@in-memory.cc | [twitter](https://twitter.com/imcc2012) @imcc2012

itelligence



PBS
software



TDS
a Fujitsu company

digitalbusiness
CLOUD

verclas & friends
kommunikationsberatung gmbh

PAC
Pierre Audoin Consultants

HPI
Hasso Plattner
Institut
IT Systems Engineering | Universität Potsdam

matchcode

PR-Agentur

Content-Partner

Event-Logistik



Ausbaufähig und international erprobt – der Rechnungsworkflow von WMD bei Hansgrohe

Hansgrohe setzt auf Internationalität

Die internationale Ausrichtung des neuen Softwarelieferanten spielte eine zentrale Rolle für Hansgrohe. Der Sanitärspesialist ist IT-technisch stark standardisiert und achtet auf eine einheitliche Softwarelandschaft. Das Unternehmen setzt auf ECC 6.0, welches in 25 Ländern und 20 Sprachen betrieben wird.



© auremar, Shutterstock.com

Im Jahr 2010 entschied sich der Bad- und Sanitär-Spezialist Hansgrohe für einen neuen Softwarelieferanten zur Einrichtung einer automatisierten Eingangsbuchungsbearbeitung. Schon zuvor hatte das Unternehmen Rechnungen gescannt und in einen elektronischen Freigabeworkflow gegeben, doch nutzte man dazu eine Third-Party-Lösung außerhalb von SAP. „Dies war kein idealer Zustand“, gestand Natalja Herdt, SAP FI Consultant im IT-Team. „Wir wollten vielmehr eine generische, also ausbaufähige und zu 100 Prozent in SAP integrierte Lösung mit leistungsfähiger OCR-Erkennung vorneweg. Die WMD bot hier das für uns passende System und konnte vor allem internationale Referenzen vorweisen, was uns besonders wichtig war.“ Mit dem Workflow von WMD erfüllt Hansgrohe außerdem die Compliance-Anforderungen bei der Rechnungsbearbeitung, da das Vier-Augen-Prinzip systemseitig sichergestellt wird. Seit Anfang Juni 2011 ist das System nun im produktiven Betrieb, zunächst am Hauptsitz des Unternehmens in Schiltach für die bestehenden Buchungskreise in Deutschland. In den ersten zwei Monaten wurden knapp 20.000 Rechnungen digital verarbeitet. Insgesamt rechnet Hansgrohe mit 160.000 Dokumenten pro Jahr, mit steigender Tendenz angesichts des wachsenden Geschäfts. Zum Einsatz kommt die komplette WMD xSuite mit den Komponenten xFlow Capture, xFlow Interface und xFlow Invoice, mit denen Hansgrohe Scanning, Auslesen der Belege, Datenübergabe, Rechnungsworkflow und Anbindung an das vorhandene optische Archiv realisiert.

Im Posteingang werden die Rechnungen zentral gescannt; mit der Scan-Lösung xFlow Capture werden während dieses Vorgangs alle rechnungsrelevanten

Informationen ausgelesen, auch der zugehörige Buchungskreis – ein wichtiger Vorteil der OCR-Komponenten, denn mit der früheren Lösung musste das Hansgrohe Accounting die Rechnungen stets per Hand nach Buchungskreis vorsortieren, da deren OCR-Komponente diese Position nicht automatisch erkannte. Die ausgelesenen Daten validiert xFlow Capture mit den Stamm- und Bewegungsdaten und gewährt so eine hohe Erkennungsqualität. Rechnungsinformationen werden auf dem Rechnungs-Image farblich hervorgehoben und können in den Beleg übernommen werden. Die

NetWeaver-zertifizierte Schnittstelle xFlow Interface überführt die Rechnungsbilder und -daten anschließend an SAP und prüft diese ebenfalls auf Vollständigkeit. „Für uns ist eine SAP-integrierte Lösung hilfreich“, betont Natalja Herdt, „weil Releasewechsel des ERP-Systems so viel einfacher sind. Third Party Tools muss man stets aufwändig an eine neue Version anpassen, dafür müssen wir einige Beratertage ansetzen. Bei einer direkt in SAP integrierten Lösung ist dies nicht notwendig.“ Die Rechnungs-Images legt das System revisionssicher über Archive-Link im angeschlossenen elektronischen



Armaturen- und Brausenspezialist Hansgrohe ist mit zehn Produktionsstätten auf drei Kontinenten einer der wenigen Global Player der Sanitärindustrie.



Vom Entwurf über Fertigung und Montage bis zur Endprüfung: In Schiltach bei Hansgrohe dreht sich alles um das Element Wasser.

Archiv ab und initiiert schließlich den Prüfungs- und Freigabeprozess in xFlow Invoice. Die WMD-Lösung arbeitet mit technischen und vorerfassten Belegen. Während früher der fertig geprüfte Beleg erst nach Abschluss des Workflows an SAP übergeben wurde, sind die Rechnungen heute bereits nach der Erfassung auf dem Kreditorenkonto sichtbar, ohne dass sie schon freigegeben sind. Die Transparenz über die Verbindlichkeiten hat sich dadurch deutlich erhöht, und niemand muss mehr an verschiedenen Stellen nach einer Rechnung suchen, die sich bereits im Haus befindet. „Dies ist einer der großen Vorteile der SAP-integrierten Lösung von WMD“, sagt Rolf Baumann, Leiter Geschäftsprozesse von Hansgrohe. „Die Rechnungsprüfer aus der Finanzbuchhaltung befinden sich von Anfang an in der gleichen

Umgebung. Unnötige Datentransfers fallen weg, die Buchhalter haben nur noch eine Anlaufstelle und müssen auf der Suche nach Rechnungen und Belegen in nur noch einer Anwendung recherchieren, nämlich in SAP.“ Hierzu stellt WMD ein komfortables und leistungsfähiges Rechnungseingangsbuch zur Verfügung. An den Workflow der Buchungskreise in Deutschland sind weltweit 386 sachliche Prüfer und Freigeber angebunden. Alle Eingangrechnungen der Kreise gehen an die Zentrale in Schiltach und werden dort in den jeweiligen Fachabteilungen in den Workflow eingespeist. Die Freigeber können bei ihrer Rechnungseinsicht und -freizeichnung entweder direkt in SAP arbeiten oder aber sie nutzen dafür das Hansgrohe-Webportal. Dieser parallele Zugriff bietet Flexibilität. Insbesondere die Manager

greifen daher bevorzugt auf das Portal zu. Neben den Kreditorenrechnungen werden auch debitorische Belege über xFlow Invoice bearbeitet. Dies ist ein nicht täglich auftretender Fall, doch die WMD-Lösung konnte auch diese Anforderung von Hansgrohe abdecken.

Einsatz in den USA und Frankreich

Nachdem die Rechnungsfreigabe in Deutschland gut eingeführt ist, dehnt Hansgrohe das System nun auch auf die zwei Länder USA und Frankreich aus. Der amerikanische Buchungskreis wird in den nächsten Monaten eingerichtet werden, der französische folgt 2012. In diesen Fällen scannen die Landesgesellschaften ihre Eingangrechnungen vor Ort und übermitteln die Rechnungsbilder und Daten an den xFlow-Server in Schiltach, der die OCR vornimmt und die Freigabeworkflows der jeweiligen Buchungskreise initiiert. Das Unternehmen prüft derzeit, inwieweit weitere Module aus der WMD xSuite sinnvoll eingesetzt werden können. Da ist beispielsweise WMD xFlow Procurement zu nennen, eine Lösung, die für das Erstellen, Prüfen und Freigeben von SAP-Bestellungen als ideale Ergänzung zu xFlow Invoice eingesetzt werden kann. Damit könnte der Konzern auch im Einkauf die Unterschriftenregelung für die Bestellanlage auf elektronischem Weg abbilden. Oder die Lösung für die Auftragserfassung einsetzen, sodass die Bearbeiter Kundenfaxe und E-Mails lesen und darauf Kundenaufträge anlegen können. „Dies sind die klaren Vorteile einer generischen Lösung, wie WMD sie bietet“, hebt Natalja Herdt hervor. „Der Hersteller hat mehrere Komponenten im Portfolio, die aufeinander aufbauen und sich gegenseitig ergänzen.“

www.hansgrohe.com

+++ Telegramm +++ Telegramm +++ Telegramm +++ Telegramm +++ Telegramm +++ Telegramm +++ Telegramm +++ Telegramm +++

... Wuppertal beauftragt BPI ...

Die Wuppertaler Stadtwerke (WSW) setzen auf die Experten-Kenntnisse von BPI Solutions im Themenbereich Dokumenten-Management und -Archivierung. Die DMS-Spezialisten erstellen hierfür eine Konzept- und Lösungsberatung zur SAP-Integration, zu Webservices und zu einem Releasewechsel. Ziel ist die Entwicklung eigenständiger Lösungen sowie die Anbindung von Fremdapplikationen an dg hyparchive von Dataglobal. Als Partner von Dataglobal realisierte BPI Solutions zahlreiche Einführungs- und Release-Projekte mit dg hyparchive. Haupteigentümerin der WSW ist zu 99,4 Prozent die Stadt Wuppertal, deren Geschäftstätigkeit sich in vier Sparten gliedert.

www.bpi-solutions.de

... Self-Service-Portal ...

Pironet erweitert seine Cloud-Computing-Dienste um ein Self-Service-Portal. Mittelstandskunden könnten damit künftig beispielsweise Applikationen aus der Business-Cloud und virtuelle Desktops für Mitarbeiter freischalten und verwalten. Die Bedienung erfolgt über einen herkömmlichen Webbrowser. Cloud-Lösungen wie Desktop as a Service produziert Pironet in Rechenzentren innerhalb Deutschlands und stellt sie mittelständischen Unternehmen über das Internet oder verschlüsselte Datennetze zur Verfügung. „Das neue Portal bildet die grafische Benutzerschnittstelle zu unserer Business Cloud“, zeigt sich Clemens Pliehl von Pironet begeistert.

www.pironet-ndh.com/itk

... Hoher Nutzen von CTMS ...

Im Auftrag von Business Systems Integration (BSI) untersuchte PAC von Oktober bis Dezember 2011 die Herausforderungen im europäischen klinischen Studienmanagement. Die Studie zeigt, dass Pharmafirmen und Clinical Research Organisations (CROs) auf dezidierte Software setzen, sogenannte Clinical Trial Management Software (CTMS). Der Mehrwert von CTMS, beispielsweise eine effiziente, einfache und fehlerfreie Dateneingabe durch prozessgesteuerte Workflows, ist den meisten bewusst. Wichtige Auswahlkriterien für CTMS sind außerdem Anwenderfreundlichkeit, Flexibilität der Software und Branchenkenntnisse aufseiten der Lieferanten.

www.bsiag.com



PAC-Umfrage zu Desktop-Virtualisierung und Outsourcing

Arbeitswelt im Mittelstand

Die Arbeit im Mittelstand steht vor einem tief greifenden Wandel, dies ergab eine Umfrage im Auftrag des ITK-Dienstleisters Pironet NDH zum Thema „Desktop-Virtualisierung“ unter deutschen Mittelständlern mit 100 bis 500 Bildschirmarbeitsplätzen.

Das Ergebnis der Umfrage „Desktop-Virtualisierung“ lautet: Kleine und mittlere Unternehmen schaffen die technischen Grundlagen, damit ihre Mitarbeiter in Zukunft mehr Wahlfreiheit genießen, wo, wann und womit sie arbeiten. Die PAC-Marktforscher interviewten dazu 114 Entscheider aus den Bereichen Geschäftsführung, Finanzen, Einkauf und EDV-Leitung. Demnach plant die Mehrheit der befragten Unternehmen in den kommenden zwei bis drei Jahren lokal betriebene PC-Systeme zu virtualisieren und zunehmend an spezialisierte Dienstleister auszulagern. Als größte Herausforderung beim Betrieb von Desktop-Computern sehen 96 Prozent der mittelständischen Manager den wachsenden Bedarf an einer mobilen Arbeitsweise. Mitarbeiter wollen mit Notebook und Smartphone auch unterwegs möglichst ohne Einschränkung auf die Unternehmens-IT zugreifen. Zwei Drittel der Befragten suchen ebenso nach Wegen, private Endgeräte („Bring Your Own Device“, BYOD) und Heimbüros besser in die Unternehmens-IT einzubinden. Und fast neun von zehn IT-Entscheidern (84 Prozent) beschäftigen sich mit der Frage,




Khaled Chaar ist Managing Director Business Strategy beim ITK-Dienstleister Pironet NDH.

ob und wie die gewachsenen Ansprüche der Nutzer überhaupt mit der Compliance im Unternehmen vereinbar sind.

Schlüsseltechnologie Desktop-Virtualisierung

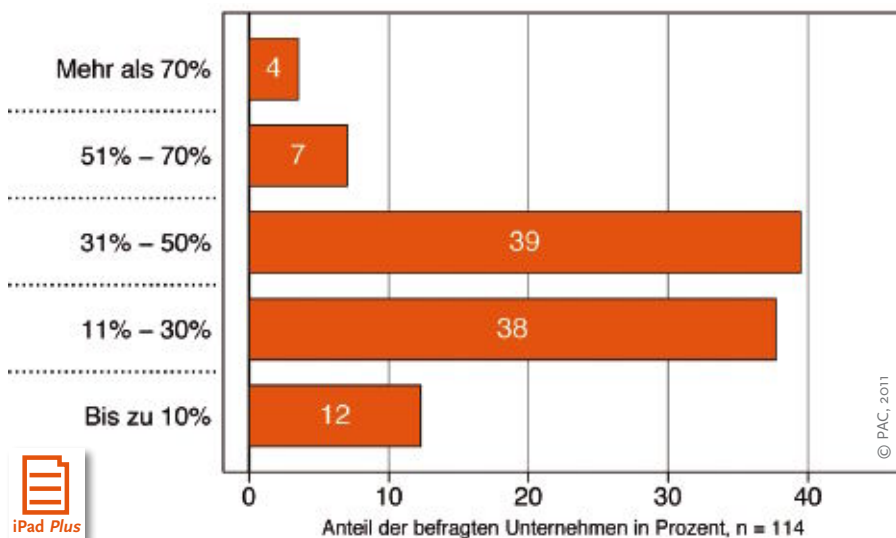
Desktop-Virtualisierung gilt im Teilnehmerfeld dabei als Schlüsseltechnologie, um diesen Anforderungen gerecht zu werden. Die Umfrage ergab, dass die Mehrheit der Unternehmen, die bereits VDI-Lösungen einsetzt, ihre Erwartungen hinsichtlich Flexibilität, Sicherheit und Verfügbarkeit als erfüllt sieht. Besonders in puncto Mobilität und Compliance konnten die Unternehmen die Leistungsfähigkeit ihrer Desktop-Landschaft steigern. Auch drei Viertel der Teilnehmer, die noch keine Erfahrung mit VDI haben, versprechen sich Fortschritte beim mobilen Arbeiten und bei der Erfüllung von Compliance-Vorgaben – trotz höherer Freiheitsgrade für die Nutzer. „Der Vergleich mit den tatsächlichen Erfahrungen im Teilnehmerfeld zeigt, dass die Erwartungen sogar noch übertroffen werden“, sagt PAC-Analystin und Autorin Katharina Grimme. Allerdings stünden mittelständische Unternehmen beim Einsatz virtueller Desktops noch am Anfang. Ein Viertel der Befragten arbeitet bereits mit einer virtualisierten Desktop-Infrastruktur, ein weiteres Viertel plant einen

 Video: Dr. Katharina Grimme, Director Outsourcing & BPO, PAC, über die Virtualisierung der Desktop-Landschaft.

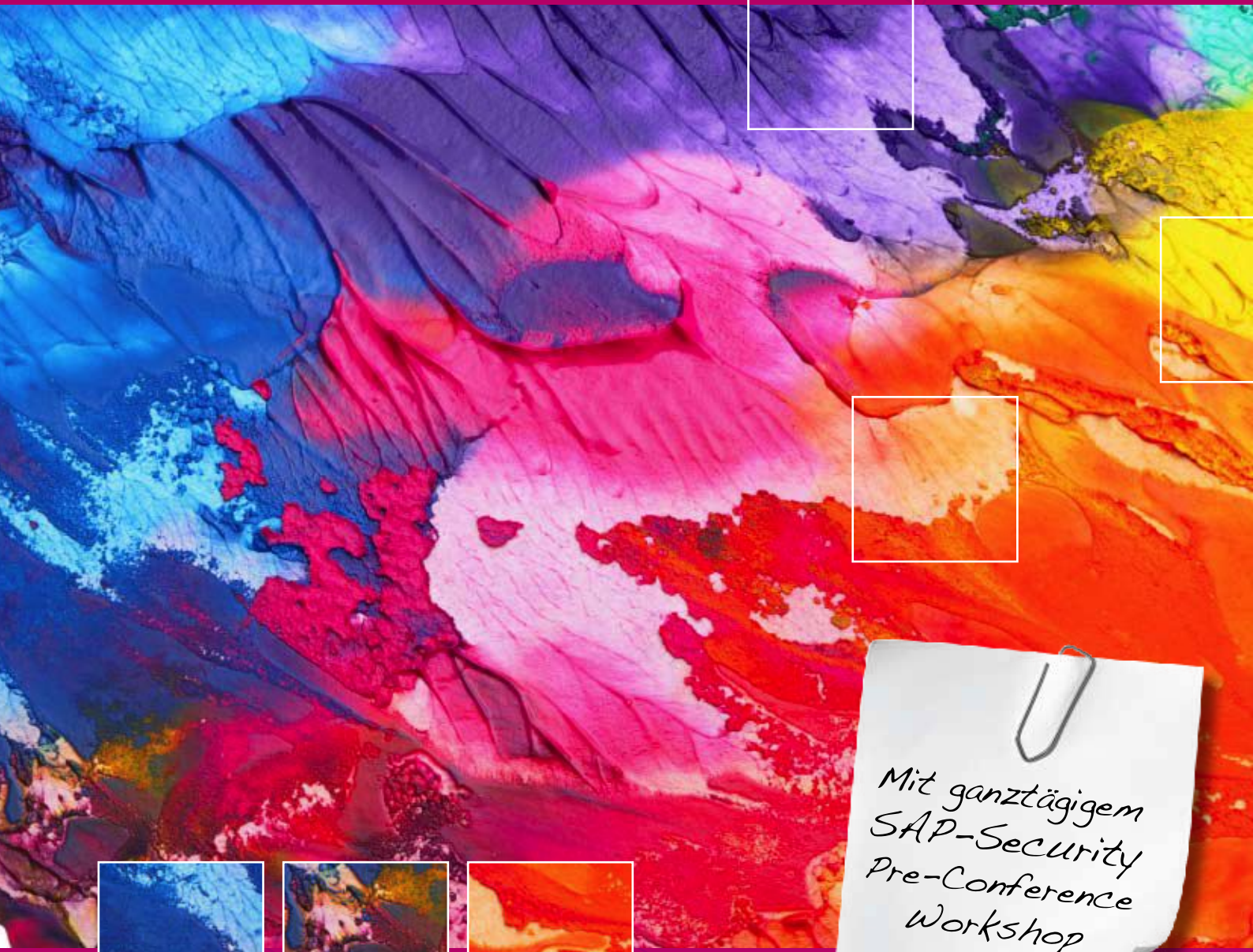
VDI-Rollout. Insgesamt erwarten 63 Prozent der Manager, dass sich der Virtualisierungsgrad ihrer Desktop-Landschaft in den nächsten zwei bis drei Jahren auf jeden Fall steigern wird. Die neuen Freiheiten für die Nutzer hätten allerdings auch ihren Preis, führt Grimme an: „Mit der Virtualisierung steigt der Komplexitätsgrad bei Planung, Betrieb und Management von Desktop-Systemen.“ Statt der manuellen Wartung lokal betriebener Rechner müssten sich Unternehmen dann Themen wie virtualisierter Datensicherung, dynamischer Lastverteilung oder Hochverfügbarkeit stellen. Auch die auditsichere Lizenzierung einer VDI-Umgebung sei komplex, so Grimme. Dieser Aufwand sei gerade für mittelständische Betriebe ohne externe Spezialisten auf Dauer kaum mehr zu bewältigen. Derzeit jedoch beziehen gerade einmal zwei Prozent der befragten Unternehmen ihre virtuellen Desktops von einem externen Dienstleister. Ein Fünftel hat zumindest Teile seiner Desktop-Infrastruktur ausgelagert. In Anbetracht der erwarteten Verbreitung von VDI-Technologien im Mittelstand sagen die PAC-Marktforscher aber einen starken Trend zum Outsourcing von Desktop-Management-Services in den kommenden Jahren voraus. „Spezialisierte Dienstleister können sich besser auf die gestiegene Komplexität einstellen, virtuelle Desktop-Infrastrukturen wirtschaftlicher betreiben und laufend modernisieren“, erklärt Grimme.

Mehr VDI-Produkte

Khaled Chaar, Managing Director Business Strategy beim ITK-Dienstleister Pironet NDH, sieht in den Umfrage-Ergebnissen einen klaren Auftrag an die Anbieterlandschaft für IT-Outsourcing in Deutschland: „Die Studie hat gezeigt: Unternehmen im Mittelstand haben zum Teil noch sehr unterschiedliche Vorstellungen davon, was genau VDI ist. Hier sind wir als Anbieter aufgefordert, unseren Lösungen einen klar erkennbaren Produktcharakter zu geben und den Zugang zu Diensten für Desktop as a Service möglichst einfach zu gestalten.“



Anteil der an externe Dienstleister ausgelagerten IT-Services am gesamten IT-Services-Budget.



Mit ganztägigem
SAP-Security
Pre-Conference
Workshop



Detecting & Defending IT Security

Konferenz: 24.-25.04.2012
München Hotel Inside Neue Messe
Pre-Conference Workshops: 23.4. 2012



Immer mehr Unternehmen setzen auf eine durchgängige Prozessmobilisierung

Mobilisierte Workflows

Terminvereinbarungen, Preisabfragen, Workflows – wer sich neuen Einsatzszenarien öffnet, flexibilisiert via Smartphone, Tablet & Co. ganze Prozessketten und setzt so enorme Effizienzreserven frei. Andreas Böhm, Experte für Mobile Solutions bei T-Systems, gibt einen Einblick in die Anforderungen, die zur Mobilisierung eines Unternehmens führen.



© S.john, Shutterstock.com

4 88 Millionen verkaufte Smartphones und fast 300 Prozent Wachstum im Tablet-Segment im Jahr 2011 sprechen eine deutliche Sprache. Schon heute arbeiten weltweit eine Milliarde Menschen von zu Hause oder unterwegs. Prognosen zufolge wird bereits in wenigen Jahren ein Drittel der Wissensarbeiter den Großteil seiner beruflichen Aufgaben per Smartphone und Tablet erledigen. Heute stellt sich nicht mehr die Frage, ob Unternehmen ihre Geschäftsprozesse mobilisieren, sondern wie und in welchem Umfang. Bislang setzen viele Betriebe Mobilanwendungen nur punktuell um. Dabei sind die Argumente für eine durchgängige Prozessmobilisierung mehr als stichhaltig: verkürzte Abstimmungszeiten, reduzierte Kosten, erhöhte Produktivität. Umso wichtiger ist es, eine zuverlässige Basis bereitzustellen, um mobile Arbeitsabläufe im Unternehmen zu ermöglichen. Dazu gehört neben der erforderlichen technischen Infrastruktur auch eine gut durchdachte Mobilitätsstrategie. Es macht nur wenig Sinn, ein Auto zu kaufen, bevor Straßen gebaut sind. Ein Dienstleister im Bereich Kommunikation, Integration von Anwendungen und Cloud-Services für Geschäftskunden sollte daher bei der Umsetzung mobiler Geschäftsanwendungen nicht nur unterstützen, sondern auch ausreichend Erfahrung haben. Das Spektrum reicht von der Bedarfsklärung über die Entwicklung bis hin zur Integration der mobilen Anwendungen in die nachgelagerten SAP-Systeme sowie zum App- und Gerätemanagement. Im Fall T-Systems heißt dies, auf der Sybase Unwired Platform

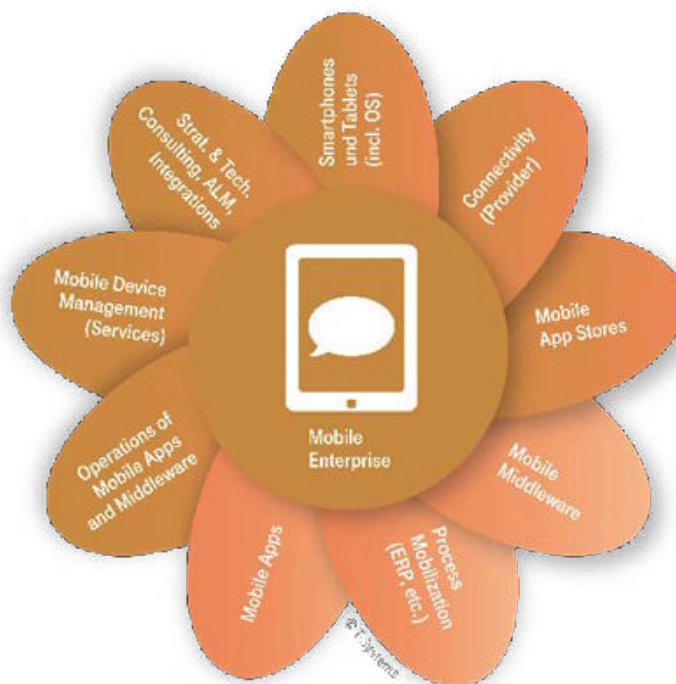
(SUP) und auf Sybase Afaia aufzusetzen und SAP-Lösungen auf unterschiedlichsten mobilen Endgeräten schnell und zuverlässig nutzbar zu machen. Dies ist ein bunter Strauß an Elementen, die zu einem ganzheitlichen Konzept beitragen. Setzt ein Unternehmen auf mobile Endgeräte, sollte man darauf achten, dass jedes Gerät nahtlos in die IT-Landschaft integriert werden kann, egal von welchem Hersteller und mit welchem Betriebssystem. So können Mitarbeiter und Manager jederzeit und überall Informationen und Daten austauschen, mobil auf die benötigten Applikationen zugreifen, Prozesse vorantreiben und Entscheidungen treffen.

Ein Beispiel: Reiseanträge und -kosten lassen sich per Mobilgerät nahezu in Echtzeit einreichen, genehmigen und verbuchen. Der Vorteil ist, dass Mitarbeiter

ihre Reisen umgehend antreten können. Und es gibt eine Vielzahl weiterer Einsatzszenarien: Berater können ihre Arbeitszeiten von unterwegs direkt ins SAP-System eingeben, Manager aktuelle Unternehmenskennzahlen im Flugzeug auswerten und Servicetechniker die benötigten Ersatzteile per „Knopfdruck“ direkt beim Kunden vor Ort bestellen. T-Systems realisiert derartige Prozesse in ihrer App-Factory nicht nur über Standard-Apps, sondern es werden auf Wunsch auch individuelle Anwendungen entwickelt, die die gewünschten Abläufe abbilden.

Standardisierung ist gefragt

Bei Kundenprojekten sollte die SAP-Standardplattform zum Einsatz kommen und nur wenn nötig um individuelle Lösungen erweitert werden. Das Unternehmen stellt dies mit dem Mobile Device Managements (MDM) sicher. Mit Mobile-Workplace-Services übernimmt T-Systems Wartung, Pflege und Konfiguration der mobilen Endgeräte. Dazu gehören nicht nur regelmäßige Softwareupdates und das Aufspielen neuer Apps. Über ein individuelles Sicherheitskonzept gewährleistet der Dienstleister auch, dass die Daten auf den Mobilgeräten nicht in falsche Hände geraten. Mehrstufige Verschlüsselungskonzepte verhindern unbefugte Zugriffe auf vertrauliche Informationen. Außerdem kann T-Systems die mobil vorgehaltenen Unternehmensdaten über eine zentrale Administrationskonsole verwalten und bei Bedarf löschen – das sorgt für zusätzliche Sicherheit bei Verlust oder Diebstahl der Geräte.



Eine gut durchdachte Mobilitätsstrategie bildet die Basis bei der Benutzung mobiler Endgeräte im Unternehmen.

www.t-systems.de

Starker Auftritt in der Schweiz



www.materialhandling.ch

MHV – Material Handling Verlag

Verlagsleiter/Chefredaktor:

Otmar Feurstein
 Seestrasse 212, CH-8806 Bäch
 Tel. +41 (0)44 687 77 47
 Fax +41 (0)44 687 77 48
feurstein@materialhandling.ch

Anzeigen/Abonnemente/Werbeberatung:

Susanne Stammbach
 Karrenwaldstrasse 12c, CH-5524 Niederwil
 Tel. +41 (0)56 621 02 08
 Fax +41 (0)56 621 02 07
stammbach@materialhandling.ch



Ich / wir möchte(n) profitieren und bestelle(n):

- 3-monatiges kostenloses Schnupperabo
- Jahres-Abo CHF 45.– plus Porto
- 1 Anzeige mit 35 % Rabatt «Code-Wort» B4B, Ausgabe/Monat _____ -12

Firma: _____

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____ Postfach: _____

PLZ/Ort: _____



Silk-Plattform von Micro Focus speziell auf SAP-Anwendungen ausgerichtet

Qualitätssicherung für den gesamten Lebenszyklus

Auch SAP-Anwendungen müssen getestet werden. Durch automatisierte Testverfahren lässt sich eine Qualitätssicherung effizient organisieren. Die in die SAP-Umgebung integrierte Silk-Plattform von Micro Focus stellt dafür die nötigen Werkzeuge und Verfahren bereit.

Von Udo Apel, Technical Director,
Global Programme Management bei Micro Focus



© Franck Boston, Shutterstock.com

Von Unternehmen wird erwartet, dass aus Entscheidungen für technologische Investitionen nachweisbare Mehrwerte abgeleitet werden können. Dies gilt besonders für Investitionen, die zentrale Geschäftsprozesse berühren. Unter diesem Aspekt birgt jedes SAP-Projekt Risiken, deren Minimierung eine ständige Aufgabe für die verantwortlichen Stellen darstellt. Typische SAP-Anwendungen, zum Beispiel solche aus der ERP Business Suite (Financials, Human Capital Management, Operations, Corporate Services), unterstützen zentrale Arbeitsprozesse und komplexe Transaktionen mit Hunderten, Tausenden oder gar Zehntausenden von Benutzern, die zudem häufig in verschiedenen Abteilungen oder Organisationseinheiten und an unterschiedlichen Standorten tätig sind. Daher erfordern SAP-Systeme eine komplexe und kostenintensive Infrastruktur aus Hardware-, Software- und Netzwerkkomponenten, die häufig in ältere, sogenannte Legacy- oder Drittanbieter-Umgebungen integriert werden müssen. Der hohe Anpassungsgrad bei der Integration von SAP-Anwendungen für spezifische Geschäftsprozesse verstärkt die Risikofaktoren, ebenso wie der konstante Druck zur Budgeteinhaltung und der Wunsch nach

einer raschen „just-in-time“ orientierten Auslieferung der Anwendungen. Fehlerpotenziale erhöhen sich durch dynamische Änderungswünsche, denen jedes SAP-System unterliegt. Gleichzeitig müssen die Projektteams mit einem ständigen Strom von Versionsänderungen, Upgrades oder Service-Paketen Schritt halten. Jeder Ausfall, und sei es nur in einem Teilbereich, etwa im ERP, kann fatale Folgen haben. Wenn beispielsweise ein Bestellverarbeitungssystem unter erhöhter Auslastung am Quartalsende zusammenbricht, werden Bestellungen oder damit im Zusammenhang stehende Services nicht erbracht. Durch eine an die jeweiligen Geschäftsprozesse angehängte, hoch integrierte Test-Automation können Risiken für den SAP-Betrieb schnell und spürbar gemindert werden. Hierbei hilft der Ansatz des Application Lifecycle Management (ALM). Dieser betrachtet und integriert Benutzer, Prozesse und Technologien über den gesamten Lebenszyklus eines SAP-Systems als Managed Process. Dabei sorgen standardisierte Prozesse und Methoden dafür, dass SAP-Bereitstellungen und Änderungsprozesse mit den Zielen des Unternehmens eng verzahnt werden. Dies kann im Zusammenhang mit der Qualitätssicherung bedeuten, dass eine

Integration zwischen dem SAP Business Blueprint, den Geschäftsanforderungen und den dazugehörigen Testprozessen, Testfällen und Testwerkzeugen etabliert wird. Qualität, Stabilität, Geschwindigkeit und positive Kosteneffekte können dadurch im Lebenszyklus der SAP-Umgebung deutlich erhöht werden. Durch einen solchen prozessgetriebenen Ansatz der Softwarequalität können geschäftskritische Prozesse innerhalb einer SAP-Landschaft automatisiert getestet und qualitativ gesichert werden.

Testautomatisierung in SAP-Projekten

Viele Anwender stellen sich jedoch die Frage, weshalb ein fertiges Anwendungspaket wie das SAP-ERP-System, das bereits umfassend getestet wurde und in Tausenden von Installationen betrieben wird, weiteren Funktions- und Leistungstests unterzogen werden soll. Dabei ist zu berücksichtigen, dass jede Installation von SAP-Software individuell an die spezifischen geschäftlichen Anforderungen des Unternehmens angepasst ist. Damit ist letztlich jede Implementierung hinsichtlich Funktionalität und Leistungsanforderung einmalig.

Bei der Anpassung von Standardfunktionen oder Funktionen, die in der SAP-Umgebung neu entwickelt wurden, sowie bei der Integration in externe Anwendungen entstehen Unwägbarkeiten. Anpassungen können beispielsweise zu Datenbankabfragen führen, die unerwünschte Ergebnisse liefern, da die Datenbankindexe nicht ordnungsgemäß verwendet werden und Einflüsse auf weitere Systemfunktionen entstehen. Grundsätzlich können sämtliche Änderungen des eingesetzten IT-Portfolios – etwa des Betriebssystems für die Datenbankserver oder der Version des Datenbankmanagement-Systems – Engpässe, Interoperabilitätsprobleme und Supportprobleme entstehen lassen.

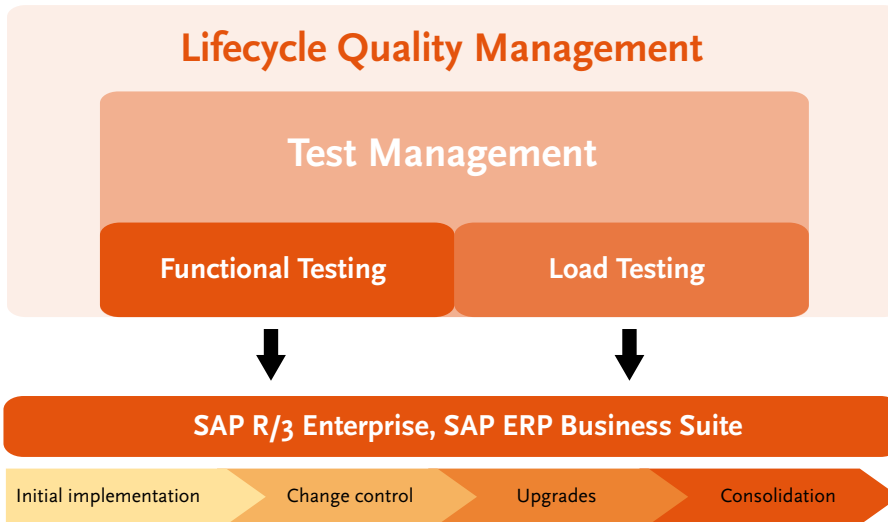
Lebenszyklusphasen von SAP-Systemen

Jede SAP-Bereitstellung durchläuft verschiedene Lebenszyklusphasen. Aufgrund der Veränderlichkeit von Geschäftsanforderungen und Prozessen sogar vielfach:

- Neuimplementierungen: Vorbereitung einer Neuinstallation eines SAP-Systems oder -Moduls sowie von Komponenten aus der SAP ERP Business Suite.
- Änderungskontrolle: Vorbereitung umfangreicher Upgrades im Zusammenhang mit Change Management und

Major Change Control Releases oder quartalsweise Änderungen auf unterschiedlichen Ebenen der SAP-Komponenten und technischen Umgebungen.

- Upgrades: Vorbereitung umfangreicher SAP-Änderungen funktionaler oder technologischer Art.
- Konsolidierung: Konsolidierung von IT-Ressourcen innerhalb der SAP-Umgebung, üblicherweise eingesetzt zur Kostensenkung bei Erhaltung akzeptabler Systemleistung, Verfügbarkeit und Skalierbarkeit.



Mit einem Testansatz und einer Testlösung, ausgerichtet an den Geschäftsprozessen, wird das Testen selbst zu einem kontrollierten Prozess innerhalb des SAP-Lifecycle.

Anpassungen und Änderungen müssen Funktionstests nach sich ziehen, so wie jede individuell entwickelte Anwendung getestet werden muss. So wird sichergestellt, dass sich neue oder geänderte Funktionen erwartungsgemäß verhalten und sich nicht negativ auf andere Funktionen im System auswirken können. Durch automatisierte Leistungstests ganzer Transaktionsverläufe kann zudem vor der Bereitstellung überprüft werden, ob sich das System wie erwartet verhält und neue Funktionen keine unvorhergesehenen Leistungsprobleme mit sich bringen. Durch eine Testautomatisierung, die am Geschäftsvorfall und -Prozess ausgerichtet ist, wird die Effizienz von Regressionstests gesteigert, wodurch Qualitätssicherungskosten, zum Beispiel bei SAP-Systemupgrades, sinken. In diesem Zusammenhang müssen auch die von SAP verteilten Standard-Softwareversionen – also beispielsweise Optimierungen, Upgrades oder Service Packs – getestet werden, bevor sie in die Produktion übernommen werden.

Herausforderungen für die Qualitätssicherung

SAP ist Anbieter eines umfangreichen Portfolios von Enterprise-Anwendungen und Technologien. Mit ERP, PI, Mobile, BI, NetWeaver, MDM, Solution Manager und vielen weiteren Integrations- und Lösungsangeboten bietet SAP zudem eine Plattform für mehr oder weniger fertige Packages wie auch für die kundenspezifische Anwendungsentwicklung. Die stetig anwachsende Zahl von Erweiterungen erhöht jedoch auch die Anwenderproblematik, eine durchgängige, verlässliche und kostenbewusste Qualitätssicherung zu gewährleisten. Die NetWeaver-Plattform verwendet zum Beispiel aktuelle technische Industriestandards für die Anwendungsbereitstellung und -Integration. Hierzu zählen unter anderem J2EE, Web 2.0, AJAX oder JSF. Unternehmen müssen in diesem Zusammenhang also

nicht nur herkömmliche SAP-Anwendungen testen, sondern auch solche, die auf NetWeaver aufsetzen. Dadurch erhöht sich die Anzahl der zu unterstützenden Softwareschichten im SAP-Portfolio. Geschäftsprozesse, die über mehrere in NetWeaver integrierte Anwendungen verteilt sind, verstärken die Komplexität des Systems. Mit zunehmender Dichte der Interaktion unterschiedlicher Transaktionen, Anwendungen und Komponenten entstehen kritische Risikopotenziale für die Leistungsfähigkeit des Gesamtsystems. Automatisierte Funktions- und -Performancetests können in diesem Zusammenhang einen wichtigen Beitrag zur Problemlösung leisten.

Mit einem systematischen LQM (Lifecycle Quality Management) für SAP-Lösungen können Anwender die Verfügbarkeit, Genauigkeit, Leistung und Skalierbarkeit ihrer SAP-Anwendungen über den gesamten Lebenszyklus einer Anwendung beziehungsweise Anwendungskomponente sicherstellen. Aufgrund des Umfangs von SAP-Applikationen und der Vielzahl beteiligter Systeme und Module kann das nur mit einer automatisierten Lösung erfolgen, beispielsweise mit der speziell auf SAP-Anwendungen ausgerichteten Silk-Plattform von Micro Focus. Damit lassen sich die Bereiche Funktionales Testen, Performance-Testen und Test-Management abdecken und die Integration in den Bereich des Solution Manager Business Blueprint herstellen. Die Live-Link-Synchronisation zwischen Solution Manager und dem von dem Modul SilkCentral gesteuerten Testmanagement ermöglicht die enge Kopplung zwischen Testfall, Testausführung und Geschäftsprozess. Mit der zusätzlichen Integration in das SAP Incident Management lässt sich ein transparenter, am Geschäftsvorfall ausgerichteter Testansatz realisieren. Im Fokus stehen hierbei das Testen, Analysieren und Bewerten unterschiedlicher und veränderlicher Anwendungen für

Geschäftsprozesse, mit einem hohen Wiederverwendungsgrad der erstellten Test-Assets. Auf dieser Basis können Anwender die Verfügbarkeit, Genauigkeit, Leistung und Skalierbarkeit von SAP-Anwendungen über den Anwendungslebenszyklus optimieren. Dabei werden alle relevanten Bereiche des Testens abgedeckt:

- Anstoßen, Durchführen, Verwalten, Steuern und Messen der Testprozesse, über alle Phasen des Quality Lifecycle: Testplanung, Testerstellung, Testdurchführung, Fehler- und Problemverfolgung sowie Projekt-, Teststatus- und Dashboard-Berichterstellung, unter Nutzung von BIRT (Business Intelligence and Reporting Tools).

- Durchführung von Funktionstests vor der Freigabe der Anwendungen, um Genauigkeit und Integrität zentraler Geschäftsanwendungen zu gewährleisten. In komplexen SAP-Systemen mit häufigen Systemupgrades oder Änderungskontrollversionen stellen Effizienz und Genauigkeit durchgängig automatisierter Regressionstests einen überragenden Wert dar.

- Ausführung von Belastungstests zur Optimierung der Anwendungsleistung und -Skalierbarkeit vor der Freigabe oder Bereitstellung. Mit Belastungstests lassen sich Engpässe ermitteln, die etwa aufgrund eingeschränkter Bandbreite und anderer infrastruktureller Probleme entstehen. Darüber hinaus unterstützen sie Unternehmen dabei, IT-Infrastrukturmaßnahmen genauer zu planen und einzustellen, dazu gehören auch Netzwerkstrukturen, Hardwareplattformen, Betriebssysteme, Datenbanken und SAP-Softwarekomponenten. Belastungstests ermöglichen zudem, die genaue Quantifizierung der Systemkapazität vor der Bereitstellung zu ermitteln, um übermäßige oder unzureichende Investitionen in die unterstützende IT-Infrastruktur zu vermeiden.

Ein Unternehmen kann Geschäftsvorteile erzielen, wenn seine zentralen IT-Applikationen eine intelligenter, schnellere und effizientere Arbeit ermöglichen, und das ist letzten Endes auch das Ziel jeder SAP-Initiative. Die Voraussetzungen dafür werden in den Definitions- und Bereitstellungsphasen der Anwendungen geschaffen. Zukunftsorientierte Unternehmen sehen daher ALM als strategische Basis für die optimale Bereitstellung unternehmenskritischer SAP-Anwendungen, weil die Qualität in jeder Phase des Anwendungslebenszyklus kontrolliert und verbessert wird. Das Ergebnis eines solchen Vorgehens besteht in einer höheren Genauigkeit, Verfügbarkeit, Leistung und Skalierbarkeit der jeweiligen Anwendung. Auf diese Weise können Unternehmen auch den „Return on Investment“ ihrer Investitionen in SAP-Anwendungen maximieren.



Prozessoptimierung im Beteiligungsmanagement

Mission Impossible?

Unternehmen haben Nachholbedarf im Beteiligungsmanagement. Dies brachte die Kienbaum Studie „Wertorientiertes Beteiligungsmanagement“ zu Tage. Die Studie ergab, dass trotz seiner strategischen Bedeutung ein ganzheitlicher Betreuungsprozess nicht durchgängig implementiert ist.

Von *Monika Pürsing, CEO, ZetVisions*

Bei großen Unternehmen trifft man häufig auf mangelnde Integration von IT-Systemen und eine Fülle von Insellösungen, insbesondere im Bereich der Beteiligungsdaten. Es ist kein Geheimnis, dass dadurch eine unnötige redundante Datenpflege und vermehrt Fehlerquellen entstehen. Dabei bildet gerade eine hohe Qualität, Verlässlichkeit und Aktualität von Daten die Basis für tägliche Entscheidungen. Auch die Anbindung an andere Systeme zum effektiven Informationsaustausch spielt hier eine entscheidende Rolle. In den vergangenen zwei Jahren hat die Anforderung nach strukturierten und standardisierten Prozessen im Beteiligungsmanagement stark zugenommen. Bei unseren Kunden ist dieses Thema insbesondere durch den Wunsch der dezentralen Datenpflege von Beteiligungsdaten zur Erhöhung der Datenqualität in den Fokus gekommen. Bei Themen wie der Besetzung von Mandaten, der Erfüllung von gesetzlichen Meldepflichten und dem Monitoring von Kennzahlen kommt der zugrundeliegenden Dokumentation, Prozessstabilität und Datenqualität eine große Bedeutung zu.

Wie kann man dieser Anforderung gerecht werden?

Die Fokussierung auf die Kernprozesse im Beteiligungsmanagement und

die Anwendung von Best Practices ist hier sicher die erste Wahl. Die Analyse welche Abteilungen in die Betreuung einer Beteiligung involviert sind und wer welche Kompetenzen und Datenverantwortung hat, bildet die Basis für das Aufsetzen eines optimierten Prozesses. Eine Standardsoftware im Beteiligungsmanagement kann diese Prozesse dann ideal mit Workflows und Freigabestufen unterstützen. Indem Bewegungen über Workflows realisiert werden, ist eine automatische Mitprotokollierung gewährleistet. Welche Beteiligungsprozesse laufen derzeit im Unternehmen ab und wo stehen wir dort? Auf Basis welchen Kenntnisstandes wurden Änderungen vorgenommen? Das sind Fragen, die nun auf Knopfdruck beantwortet werden können und eine zentrale Bedeutung in allen Transparenz-Richtlinien spielen, die sich mit intelligenter Software lösen lassen. Das Resultat: eine lückenlose, jederzeit nachvollziehbare Historie, nicht nur über alle Änderungen, sondern auch der dafür durchlaufenden Prozesse und deren Verantwortlichen. Auch liegen an dieser Stelle die größten Einsparpotenziale: typische beteiligungsrelevante Prozesse (wie Zugang einer Gesellschaft oder Erhöhung des Commitments in eine Beteiligung) können definiert werden. Von der Software wird automatisch geregelt, wer als nächstes Glied in der Kette die weitere Bearbeitung übernimmt.



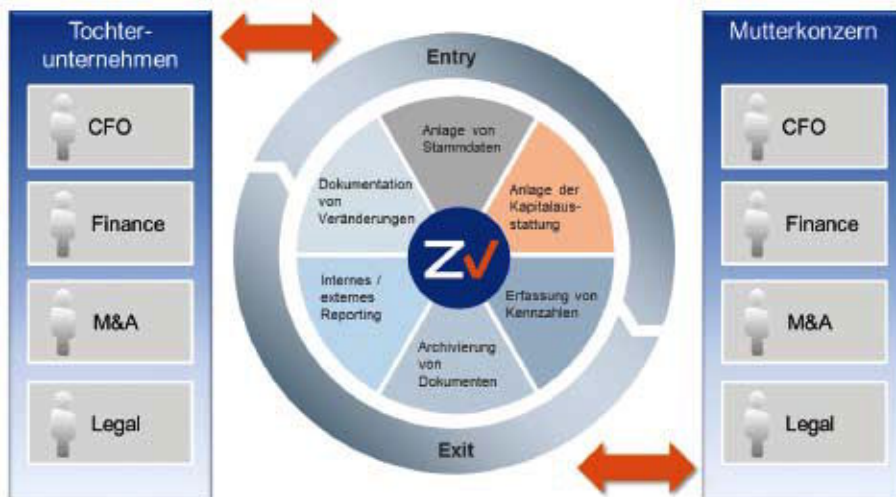
© Aynia Brennan, Shutterstock.com

Erhöhte Datenqualität – verbesserte Aktualität

Die steigende Komplexität in den Beteiligungsstrukturen und der schnelle Wandel der Märkte, machen zügige Entscheidungen basierend auf verlässlichen und aktuellen Daten notwendig. Eine Steigerung der Datenqualität aber auch die schnellere Verfügbarkeit von aktuellen Informationen über Beteiligungen ist daher das Ziel einer IT-Unterstützung in diesem Bereich. Erreicht wird dies durch verteilte Datenpflege an dem Ort, an dem die Daten entstehen, aber mit Validierungen, Kontrollen und Freigaben. Vermeidung von redundanter Datenpflege wird im wesentlichen durch Anbindung anderer Systeme an eine Beteiligungsmanagement-Lösung erreicht und so ein „Single Point of Truth“ für Beteiligungsdaten geschaffen. Auch die Datenweitergabe per Integration mit anderen Systemen ist ein Prozess, der für große Unternehmensgruppen hohes Einsparpotenzial und Transparenz bringt. Alle Abteilungen optimieren und nutzen einen einzigen Pool von verlässlichen, aktuellen Beteiligungsinformationen.

Fazit

Als Marktführer für Beteiligungsmanagement-Software in Europa erkennt ZetVisions aus Kundenumfragen und Kundenprojekten klar den Trend zur Prozessoptimierung im Beteiligungsmanagement. Dies ist also keine „Mission Impossible“.



Die steigende Komplexität in den Beteiligungsstrukturen macht es notwendig, zügig Entscheidungen auf verlässlichen und aktuellen Daten zu treffen.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 115



SAP Solution Manager

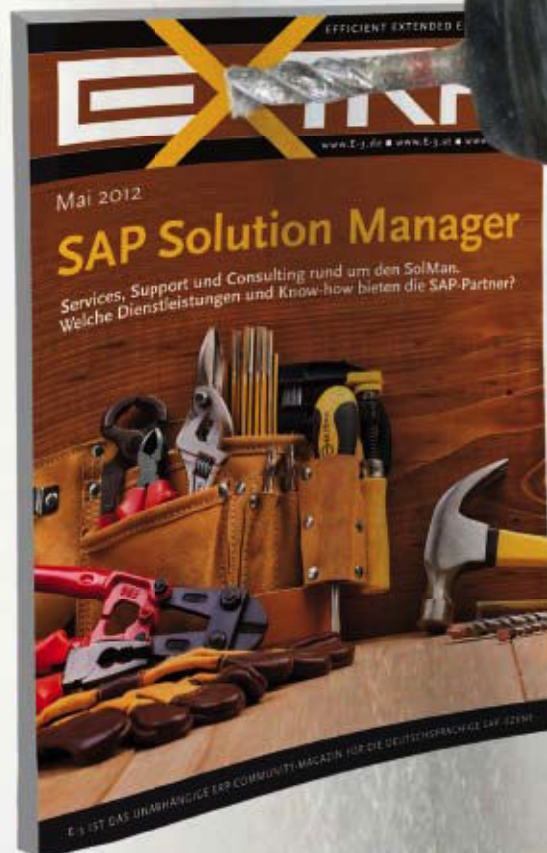
Services, Support und Consulting rund um den SolMan.
Welche Dienstleistungen und Know-how bieten die SAP-Partner?

Jetzt buchen!

RED/AZS: 05.04.2012

DUS: 16.04.2012

EVT: 30.04.2012



SAP Solution Manager: Services Support und Consulting rund um den SolMan

Wie plant, dokumentiert, steuert und überwacht das Customer Center of Expertise die SAP-Infrastruktur? Nach Vorstellungen der SAP soll der SolMan das Schweizer-Messer des IT- und CCoE/CCC-Leiters werden. Doch wie integriert man die breite Palette des SolMans in einen existierenden SAP-Betrieb? Viele Partner und Berater haben sich dessen Installation und Einführung konzentriert und geben im E-3 Extra detaillierte Antworten. In seiner neuesten Auflage ist der SolMan ausgereift, stabil und umfassend. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt für das universelle ERP-Werkzeug.

Detaillierte Information bei:

Frau Vanessa Kitowski
(DW 27, vanessa.kitowski@b4bmedia.net)

Frau Beate Klepper
(DW 23, beate.klepper@b4bmedia.net)

Frau Annemarie Trattner
(DW 29, annemarie.trattner@b4bmedia.net)

B4Bmedia.net AG

Dachauer Str. 17 | 80335 München
T: +49(0)89/210284-0 | F: +49(0)89/210284-24
office@b4bmedia.net | www.e3media.info



Rechnungsbearbeitungsprozesse auslagern: Basware bietet neue Cloud-Plattform an

Alustas digitale Rechnungen

Baswares Wandel vom Lösungs- zum Serviceanbieter soll es Unternehmen erleichtern, ihre Rechnungsbearbeitung auf e-Invoicing umzustellen, und zwar mithilfe der Cloud-Plattform Alusta.



© Pakhnyushcha, Shutterstock.com

Immer mehr Unternehmen stellen ihre Rechnungsbearbeitung auf e-Invoicing um. Laut einer Studie des Beratungsunternehmens Billentis werden in Europa jährlich von 15 Milliarden B2B-Rechnungen bereits rund fünf Prozent elektronisch verschickt, und die Tendenz steigt. Firmen wollen damit Finanzprozesse automatisieren, beschleunigen und transparenter gestalten. Um Purchase-to-Pay noch flexibler bereitstellen zu können, vollzieht Basware aktuell einen strategischen Wandel vom Lösungs- zum Serviceanbieter und bietet mit Alusta eine völlig neue Cloud-Plattform an. Über Alusta lassen sich alle Transaktionen zwischen Käufern und Lieferanten elektronisch abwickeln. Trotzdem zögern Unternehmen noch immer bei der Einführung von e-Invoicing: Viele Rechnungen erreichen den Empfänger nach wie vor in Papierform. Diese müssen anschließend gescannt und geprüft werden, um die Dokumente freizugeben, zu verbuchen und zu archivieren. Mit dem Scan & Capture Service von Basware können die Unternehmen diese Prozesse auslagern. Wie das in der Praxis aussieht, zeigen zwei Beispiele: Nycomed und Knorr-Bremse.

Der in Glattpark-Opfikon im Schweizer Kanton Zürich ansässige Pharmakonzern Nycomed empfängt in Deutschland, Österreich und Norwegen beinahe 150.000 Rechnungen jährlich. Die Implementierung der Basware-Lösungen

in den drei Ländern begann im März 2009. Es galt, die individuellen Herausforderungen der einzelnen Standorte zu identifizieren und miteinander zu vereinbaren. „Hier entscheidet sich, wie gut ein Anbieter ist“, erklärt Ralf Schaufler, Senior Director – Head of Accounting Western Europe & External Reporting und Projektleiter IP bei Nycomed. „Wie begegnet er unternehmensspezifischen Herausforderungen? Basware hat uns hier vollständig überzeugt und sämtliche wichtigen Details reibungslos implementiert.“ Im Juni 2010 beendeten Basware und Nycomed die gesamte Implementierung – inklusive zweier Releases und aller Optimierungen. Mit dem anyERP-Adapter garantiert Basware die notwendige Kompatibilität zu jedem ERP-System – natürlich auch zu SAP.

Papierrechnungen, die heute bei Nycomed eintreffen, werden in einem ersten Schritt in den einzelnen Gesellschaften vorsortiert. Anschließend holt ein externer Dienstleister von Basware die Belege ab und transportiert sie zum Digitalisierungsstandort. Nach dem Scan werden die Daten in den Basware-Workflow übertragen. Dabei gleicht die Matching-Lösung alle Rechnungen mit den Bestellungen und Verträgen ab, um eventuelle Unstimmigkeiten aufzudecken. Gleichzeitig hat die Buchhaltungsabteilung über ihre Rechner jederzeit Zugriff auf die Dokumente und kann alle Rechnungen nachverfolgen, prüfen und

genehmigen lassen. Invoice Processing ist außerdem kompatibel zum SAP-Buchhaltungsprogramm des Unternehmens. Daher lassen sich die Rechnungen nach ihrer Freigabe direkt verbuchen und archivieren.

Knorr-Bremse, Tochter des Knorr-Bremse-Konzerns, eines der größten Hersteller von Bremssystemen für Schienen- und Nutzfahrzeuge, verwendet ebenfalls den ausgelagerten Service Scan and Capture, um eingehende Papierrechnungen extern zu digitalisieren. Basware leitet die elektronischen Dokumente anschließend an die SAP-gestützte Buchhaltung weiter.

Knorr-Bremse erhält pro Jahr 130.000 Papierrechnungen aus ganz Europa. Seit dem zweiten Quartal 2011 lässt das Unternehmen alle diese Rechnungen extern von Basware einscannen, verifizieren und direkt an die Buchhaltung übermitteln. Dort verarbeitet SAP sie in automatisierten Workflows weiter. Durch die Auslagerung der Prozesse wandeln sich fixe in variable Kosten: Knorr-Bremse zahlt nur für die tatsächlich bearbeitete Rechnungsmenge. Der Arbeitsablauf ist skalier- und anpassbar, falls das Rechnungsvolumen in Zukunft zu- oder abnehmen sollte. Darüber hinaus entfallen Investitionen in Scan-Software oder Scanner, und es werden keine eigenen Mitarbeiter zum Scannen oder zur Wartung benötigt.

„Indem wir die Abläufe auslagern, erzielt Knorr-Bremse zahlreiche Vorteile“, erklärt Hans Martinetz, Bereichsleiter Finance & Controlling. „Wir senken die Fixkosten und die Fehlerquote, verbessern die Kommunikation mit Lieferanten und erhöhen durchgängig unsere Prozesstransparenz. Man könnte auch sagen, das Unternehmen lagert Komplexität aus. Wir haben zwar in der Vergangenheit über eine Inhouse-Lösung mit elektronischen Rechnungen gearbeitet, diese war allerdings deutlich kostenintensiver. Zudem erfordern gemeinsame Projekte mit Großkunden stets eine individuelle Abstimmung der Schnittstellen. Basware übernimmt das für uns und erleichtert so die Zusammenarbeit.“



Der Schweizer Pharmakonzern Nycomed begann 2009 mit der Einführung der Basware-Lösungen.

www.basware.de

~~E3~~ EXTRA

www.E-3.de ■ www.E-3.at ■ www.E-3.ch

April 2012

Perfect Plant & Logistik

Manufacturing Execution System (MES)
Advanced Planner and Optimizer (APO),
Manufacturing Integration and Intelligence (MII),
Supply Chain Execution (SCE),
Product Lifecycle Management (PLM) etc.

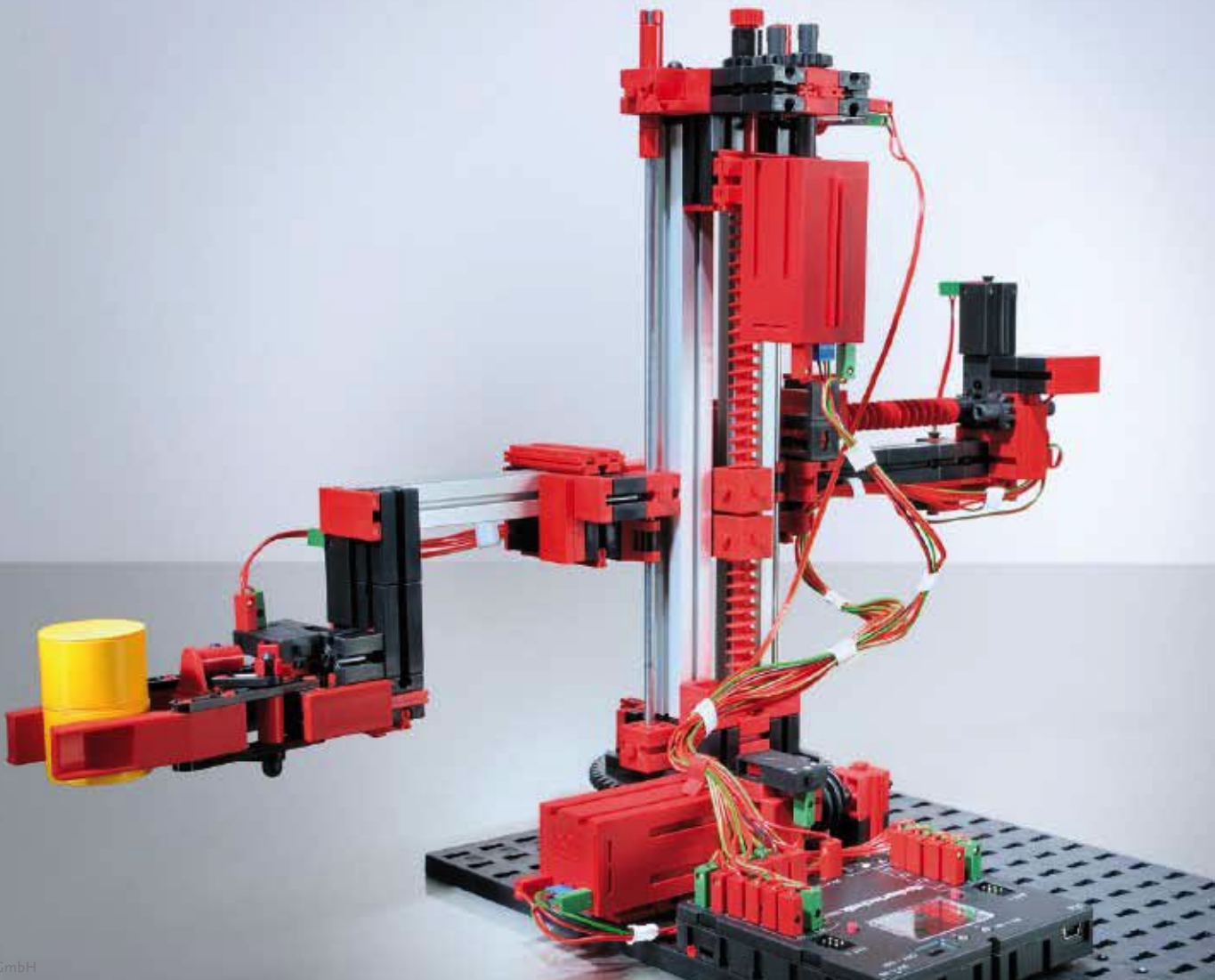


Foto: fischertechnik GmbH

Alles, was SAP-Bestandskunden und -Partner wissen müssen:



Das E-3 Magazin stellt die führende und größte unabhängige Community-Plattform für die deutschsprachige SAP-Szene dar.

Hier finden SAP-Bestandskunden und -Partner detaillierte Informationen, kontroversielle Meinungen und SAP-affine Nachrichten. E-3 Chefredakteur Peter M. Färbinger: „Die Blattlinie und unser Auftrag ist nachhaltige Bildungsarbeit für die freie SAP-Community.“

Kostenlos, aber nicht umsonst. Der SAP-Community wird das E-3 Magazin kostenlos angeboten.

Die SAP-Szene muss Bescheid wissen. Information und Bildung sind niemals umsonst. Abonnieren Sie das E-3 Magazin kostenlos und lesen Sie monatlich, was die SAP-Community bewegt. Erfahren Sie die Trends der Bestandskunden und Angebote der SAP-Partner.

www.e3abo.info

IOT – Ihr Spezialist, um die Produktion zu integrieren

Die IOT (Institut für Organisations- und Technikgestaltung GmbH) besteht seit 1998 und ist ein unabhängiges Beratungs- und Systemhaus, das sich auf die Einführung und die Nutzung von SAP-Produkten und SAP-Technologien für die fertige Industrie, die Logistik und den Handel spezialisiert hat.

Unsere Erfolgsfaktoren sind die Betrachtung von End-to-End-Prozessen, die Nutzung von Referenzmodellen und der Einsatz unserer Entwicklungsframeworks. Damit können wir bei der Gestaltung, Optimierung und Implementierung von SAP-Lösungen Projektrisiken minimieren, Korrekturen vermeiden, die Effizienz der SAP-Systeme steigern und den SAP-Entwicklungsaufwand reduzieren.

Integriertes Produktionsmanagement mit IOT MES Steel

Mit der historisch gewachsenen IT-Infrastruktur bei einem der größten Stahlhersteller in Deutschland konnte die Wirtschaftlichkeit der Produktion nicht weiter gesteigert werden. Die weitgehend unverbundenen IT-Anwendungen für die Produktionssteuerung waren zusehends überfordert. Notwendige Informationen über Produktionsfortschritte mussten ineffizient zusammen gesucht werden, eine optimale Auslastung der Produktionsanlagen war nicht mehr möglich. Der Stahlhersteller setzte von Anfang an auf eine SAP-basierte Lösung, weil sich damit mit einer robusten Technologie ein integriertes System zum Produktionsmanagement (Manufacturing Execution System) für die Fertigung realisieren lies. Mit Hilfe dieser Lösung hat das Unternehmen die Produktionsleistung steigern und den Personaleinsatz flexibilisieren können. Die proprietären Altsysteme konnten abgeschaltet werden.

IOT entwickelte gemeinsam mit dem Unternehmen speziell für die Anforderungen der Stahl erzeugenden und verarbeitenden Industrie ein stabiles Manufacturing Execution System (MES) in SAP NetWeaver-Technologie. IOT MES Steel verbindet das SAP ERP System mit den unterlagerten Systemen der Produktionsebene sowie anderen externen Systemen und schafft so eine durchgängige und transparente Integration der fertigungsrelevanten Geschäftsprozesse auf allen Unternehmensebenen. Die lose Kopplung zum überlagerten SAP



ERP System gewährleistet jederzeit den autonomen Betrieb im jeweiligen Produktionsbereich und erhöht die Ausfallsicherheit. Durch den Einsatz von IOT MES Steel werden wichtige Unternehmensziele erreicht:

- Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Produktion
- Flexibilisierung des Personaleinsatzes
- Reduzierung der IT-Kosten
- Erhöhung der Systemverfügbarkeit und -ausfallsicherheit

Einsatzmöglichkeiten von IOT MES Steel

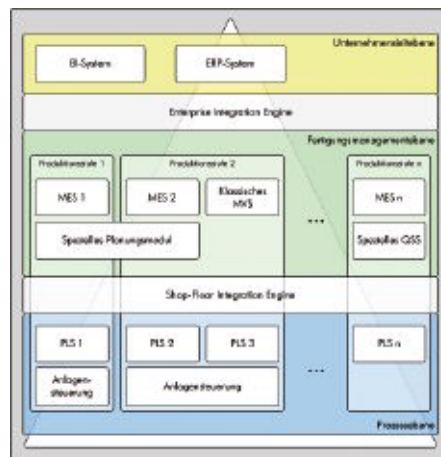
IOT MES Steel beinhaltet ein generalisiertes Prozess- und Objektmodell mit einem serviceorientierten Ansatz. Das MES Modell orientiert sich an den Aufgaben- und Funktionsbereichen, wie sie beispielsweise MESA International oder der VDI für MES beschreiben. Damit ist IOT MES Steel in allen Produktionsbereichen

der Stahlproduktion einsetzbar. Ausgehend von dem Standardmodell von IOT MES Steel kann das Anwendungssystem über Spezialisierung, Customizing und Erweiterungen an die Anforderungen des jeweiligen Produktionsbereichs angepasst werden. Mit dem Einsatz von IOT MES Steel sinkt das Projektrisiko sowie der Aufwand und die Zeit in einem Implementierungsprojekt.

IOT-Entwicklungsframeworks

Das Basissystem von IOT MES Steel ist vollständig in ABAP Objects entwickelt und basiert auf der SAP NetWeaver Technologie. Es wird auf einem SAP NetWeaver Application Server ABAP betrieben, nutzt zur Kommunikation die Dienste der SAP Process Integration (SAP PI) und versorgt SAP NetWeaver Business Intelligence (SAP BI) mit den benötigten Daten. IOT setzt bei der Entwicklung des IOT MES Steel folgende selbstentwickelte und standardisierte IOT-Entwicklungsframeworks ein und erhöht so die Stabilität bei gleichzeitiger Reduzierung des Aufwands und Beschleunigung der Entwicklungszeiten:

- Planungs-Framework zur Kapazitäts- und Ressourcenplanung.
- GUI-Framework zum Customizing zur benutzer- und gruppenspezifischen Oberflächengestaltung.
- Anwendungs-Framework für Dialog- und Hintergrundapplikationen
- Kommunikations-Framework für den Betrieb von Kommunikationsschnittstellen.



IOT Institut für Organisations- und Technikgestaltung GmbH
 Buschgrundstraße 25
 45894 Gelsenkirchen

Telefon: +49 (0)209 / 35 97 63 - 0
 Telefax: +49 (0)209 / 35 97 63 - 99
 E-Mail: info@iot-online.de
 Online: www.iot-online.de



Entwicklungspartnerschaft mit Dassault Systèmes ist Meilenstein für Cideon

Von reibungslosen Geschäftsprozessen und anderen Erfolgsgeschichten

Für Unternehmen aus der Fertigungsindustrie sind kurze Durchlaufzeiten und reduzierte Herstellkosten die größte Herausforderung. Effiziente Geschäftsprozesse setzen jedoch eine ganzheitliche Betrachtung von Produkten und die konsequente Verbindung von Unternehmensbereichen voraus. Anforderungen, deren Umsetzung maßgeblich den Unternehmenserfolg beeinflussen.



Mit Product Lifecycle Management liefert SAP eine in den Unternehmensprozess nahtlos integrierte Lösung und gewährleistet gleichzeitig die konsequente Verknüpfung von technischen und kaufmännischen Unternehmensbereichen: die Voraussetzung für schlanke Geschäftsprozesse. Neben der richtigen Unternehmenssoftware ist jedoch auch die Wahl eines kompetenten und vor allem erfahrenen Beratungs- und Implementierungspartners entscheidend für den langfristigen Erfolg des Projekts.

Ausgewiesene Expertise und starke Partner

Als langjähriger SAP Entwicklungs- und Implementierungspartner verfügt Cideon über ausgewiesenes Engineering-Know-how und über 20 Jahre Routine in der Planung, Implementierung und Betreuung ganzheitlicher PLM-Lösungen in verschiedenen Branchen.

In den 1990ern brachte Cideon die SAP PLM Integration für AutoCAD als erstes Standardprodukt auf den Markt. Von da an wuchs das Lösungs-Portfolio kontinuierlich um weitere CAD-Systeme. In enger Abstimmung mit unseren Kunden, der SAP und den CAD-Herstellern ist rund um die Kernkompetenz Engineering-SAP-Kopplung ein umfangreiches Spektrum an Lösungen gewachsen. Das gesamte Cideon Lösungs- und Serviceportfolio zielt auf die nahtlose Integration verschiedenster Prozesse und Systeme in das SAP-System ab. Unsere Kunden profitieren von deutlich mehr Flexibilität, Transparenz und einer signifikanten Performanceverbesserung.

Die Entwicklungspartnerschaft mit Dassault Systèmes ist die Basis für einen weiteren Meilenstein im Bereich Product-Lifecycle-Management-Lösungen von Cideon. Das Cideon V6 xPDM SAP Interface basiert auf einem völlig neuen Konzept und gewährleistet den reibungslosen Informationsaustausch zwischen Dassault Systèmes V6 (Enovia, Catia) und SAP, ohne dass Funktionsaufrufe oder Eingaben in Benutzeroberflächen erforderlich sind.

Lösungen für SAP PLM

- CAD Integration für SAP PLM (AutoCAD, Inventor, MicroStation, Solid Edge, SolidWorks)
- Integration von Dassault Systèmes Enovia V6 mit SAP PLM
- Outputmanagement
- Konvertierungsmanagement und Neutralformaterstellung
- CAD-Daten-Urladung und CAD-Collaboration
- CAD-Release-Migration
- Kostenfrüherkennung in der Konstruktion
- Add-ons zur Prozessoptimierung

Kontinuierliches Wachstum und enger Austausch

Stillstand kennen wir nicht. Wir entwickeln unsere Lösungen kontinuierlich weiter und lassen dabei die Erfahrungen von mehr als 450 Kunden aus über 40 Ländern unmittelbar in unsere Entwicklung einfließen. Wir sind dankbar für den offenen Austausch, denn im Fokus

unseres Wirkens stehen die Anforderungen und Problemstellungen unserer Kunden im Tagesbetrieb. Ein wichtiger Baustein unserer Arbeit ist die individuelle, umfassende Beratung. Wir entwickeln gemeinsam mit den Kunden eine auf die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnittene Lösung, die den gesetzten Zielen entspricht. Unsere Experten in der Support-Abteilung stehen dafür 15 Stunden am Tag für Rückfragen zur Verfügung und gewährleisten kurze Reaktionszeiten. Unser Erfolg spiegelt sich in kontinuierlichem Wachstum wider: Mit unserer Niederlassung in Philadelphia ist sichergestellt, dass auch unsere Kunden in Amerika von den Software-Lösungen von Cideon profitieren und eine optimale Betreuung erhalten.

www.cideon-software.de

Praxisorientierte Webinar-Reihe:

SAP mit Cideon

Unternehmen, die sich in einem dynamischen und umkämpften Marktumfeld erfolgreich durchsetzen, verfolgen alle dieselbe Strategie: Sie bringen immer neue, innovative Produkte und Services in immer kürzeren Abständen auf den Markt. Die Datenmengen im Unternehmen wachsen exponentiell – die Zeit, die für fundierte und datengeschützte Entscheidungen bleibt, wird aber immer kürzer.

In kompakten und praxisorientierten Web-Seminaren stellt Cideon Software anschaulich dar, wie sämtliche Produktdaten verwaltet und produktbezogenen Prozesse – von der ersten Produktidee über die Fertigung bis zum Produktservice – mithilfe von SAP PLM und dem Lösungsportfolio von Cideon optimiert werden können. Dies sind die Voraussetzungen für einen schnellen Markteintritt von Produkten und einen reibungslosen Geschäftsprozess, wie über 400 Kunden weltweit bestätigen.

Für die folgenden Themen bietet Cideon Software Webinare an:

- Produktdatenmanagement (z.B. CAD Integration, CAD Release Migration, prozessoptimierende Add-ons)
- Dokumentenmanagement (z.B. Konvertierung, Publishing, Output Management)
- Projektmanagement (z.B. Produktkostenfrüherkennung in der Konstruktionsphase)
- Visualisierungsprozesse (z.B. Sicherheit im Anzeigeprozess von SAP verwalteten Dokumentdateien)
- Geschäftsprozessintegration (z.B. automatisierte Dokument- und Datenbereitstellung in Einkauf, Fertigung, Versand, Instandhaltung).

Mehr Informationen zu der Webinar-Reihe „SAP PLM mit Cideon“ finden Sie unter

www.cideon-software.de



Engineering Lösungen für SAP PLM

CIDEON Software entwickelt in enger Kooperation mit der SAP Softwarelösungen in den Bereichen

■ SAP PLM Direktintegrationen für CAD Systeme:

Inventor
AutoCAD
MicroStation
Solid Edge
SolidWorks

Integration von ENOVIA V6 und SAP PLM

- **CIDEON Output Management**
für SAP PLM Logistik-Prozesse
- **CIDEON Conversion Engine**
zur Generierung von Neutral-, Web- und Austauschformaten
- **CIDEON CAD Collaboration**
für den Im- und Export von CAD-Daten von und nach SAP
- **CIDEON Cost Analytics**
Produktkostenfrüherkennung in der Konstruktion



SPECIAL EXPERTISE PARTNER SAP PLM

www.cideon-software.de

SAP-Datenbrücke für die Fertigung

Automatisierte SAP-Produktionsintegration

Autor: Andreas Walczyk, Leiter der Einheit Werksanwendungen, K+S IT-Services GmbH

Zur effektiveren Abwicklung von Verpackungs- und Produktionsprozessen verbindet die K+S KALI GmbH ihr SAP ERP-System mittels SAP MII mit den SPS-Anlagensteuerungen für die Verpackung und Auszeichnung von Big Bags und verschiedenster Sackware. Die direkte SAP-Integration der Automationsumgebung, welche mit dem Partner IGZ implementiert wurde, unterstützt dabei neben der effizienten Auftragsabwicklung auch die Visualisierung und Auswertung von Liniendaten.

Als einer der weltweit führenden Anbieter von Salzen, Standard- und Spezialdüngemitteln sowie Pflanzenpflegeprodukten produziert die K+S Gruppe auch kalium- und magnesiumhaltige Produkte einschließlich hochreiner Salze, wie sie beispielsweise in der Pharma- oder der chemischen Industrie Verwendung finden. Im Produktionswerk Wintershall bei Heringen und dem Standort eines externen Dienstleisters in Bebra fertigt die K+S KALI GmbH, eine Tochter der Firmengruppe, verschiedene Produkte, die in Absackanlagen zu jeweils 25 beziehungsweise

50 Kilogramm-Säcken oder Big Bags abgefüllt werden. Anschließend gelangen die abgefüllten Produkte automatisiert zum Applikator, der jeden Sack mit einem auftragsspezifischen Etikett versieht.

Schulterschluss zwischen Geschäfts- und Prozessebene

Um die Abläufe in den Absackanlagen eng an die SAP ERP-Welt zu knüpfen, entschied sich K+S KALI für das SAP-Prozessintegrationssystem Manufacturing Integration and Intelligence (MII). Damit stehen an den Linien Informationen zu den aktuell laufenden Aufträgen ad-hoc zur Verfügung. Im darin integrierten Leitstand starten die Linienführer die Prozessaufträge, wodurch die Verpackungslinien automatisch mit den zugehörigen, auftragsspezifischen Prozessparametern versorgt werden. Auftragsverläufe und prozessrelevante Kenngrößen werden online erfasst, ausgewertet und im Linienleitstand angezeigt. In Echtzeit meldet das Prozessintegrationssystem (MII) Mengen an das ERP-System zurück, so dass auch auf dispositiver Ebene Transparenz über den Produktionsstand herrscht. Auf Shop-Floor-Ebene profitieren die Linienführer ebenfalls von Aktualität. Die K+S Mitarbeiter greifen nun auf aktuelle Prozesskennwerte wie zum Beispiel Statusinformationen, Störzeiten und -gründe oder Auftragshistorien zurück.

Musste das Layout der Etiketten, das an jedem Sack angebracht wird, bislang manuell mittels proprietärer Softwarelösung erzeugt werden, schafft nun das neue Prozessintegrationssystem (MII) die Grundlage für automatisierte Abläufe und eine zuverlässige Datenübertragung. Dynamisch zum Prozessauftrag ermittelt SAP MII kundenindividuelle Etikettenlayouts aus dem ERP-System und ergänzt diese mit aktuellen Prozessinformationen und Stammdaten. Die aufbereiteten Labels werden dann an diverse Auszeichnungssysteme (Applikatoren) übertragen. Diese für K+S KALI umgesetzte Implementierung basiert auf den

Dynamisch zum Auftrag ermittelt SAP MII kundenindividuelle Etikettenlayouts aus dem ERP-System und ergänzt diese mit aktuellen Prozessinformationen sowie Stammdaten.



Best-Practice-Lösungen des SAP-Projekthauses IGZ Logistics + IT, welche eine vollständige Lösung für verschiedenste Verpackungs- und Abfüllprozesse darstellen.

Dokumentation unterstützt Rückverfolgbarkeit

Am Standort Heringen melden die Linien über eine TCP/IP-Kopplung der SPS-gesteuerten

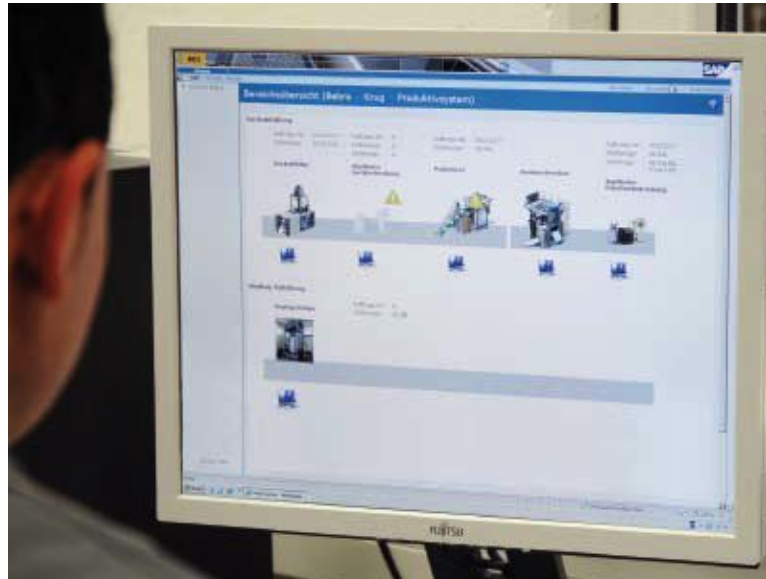
Über IGZ Logistics + IT



SAP EWM in Verbindung mit Lagerautomation setzte IGZ bereits bei einer Vielzahl von Kunden wie z.B. esco, DMK, Hansgrohe, saturn petfood oder SFS services um.

IGZ, das SAP-Projekthaus, realisiert manuelle und automatisierte Produktionslösungen mit den SAP-Standardmodulen Manufacturing Integration and Intelligence (SAP MII) sowie Manufacturing Execution (SAP ME). Für die Unabhängigkeit seiner Kunden wie beispielsweise Werner & Mertz, K+S Gruppe bzw. K+S KALI setzt IGZ konsequent und ausschließlich auf SAP-Standardlösungen sowie Neutralität gegenüber Technik-/Anlagenanbietern. Durch die begleitende Prozessoptimierung und Reduzierung von Systemen

sowie Schnittstellen, aber auch aufgrund des umfassenden Know-how-Transfers an seine Kunden erschließt IGZ für SAP-Anwender hohe Einsparpotentiale in der Shop-Floor-Integration. Analog unterstützt IGZ Industrie-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen bei der SAP-Direktanbindung derer Produktions-, Lager- und Distributionslogistik mit den SAP-Standardmodulen Extended Warehouse Management (SAP EWM), Logistics Execution System (SAP LES) sowie Transportmanagement (SAP TM).



Applikatoren über SAP MII den Maschinenstatus und abgefüllte Mengen direkt an das Unternehmenssystem (SAP-ERP). Auch in Bebra wurden weitere Abfülllinien mit dem ERP-System verbunden, wobei nicht nur Etiketten für die Sackware, sondern auch Produktions- und Versandetiketten über MII erzeugt werden. Um die lückenlose Rückverfolgbarkeit der hochreinen Salze zu unterstützen, wird die Bedruckung der Säcke validierungspflichtig dokumentiert. Dazu wird über Adobe Interactive Forms ein PDF-Dokument erstellt und im SAP-ERP abgelegt. K+S profitiert mit dieser schlanken Anwendung vom durchgängigen Überblick über den aktuellen Abarbeitungsgrad laufender Aufträge. „SAP MII stellt für uns die Plattform, um verschiedenste Shop-Floor-Abläufe passgenau zu integrieren. Shop-Floor und ERP rücken damit eng zusammen, was uns eine neue Datenqualität ermöglicht“, erläutert Andreas Walczyk, Leiter der Einheit Werksanwendungen bei der K+S IT-Services in Kassel. Dadurch kann das Unternehmen noch schneller auf Anfragen seiner Kunden reagieren. Gemeinsam mit dem spezialisierten SAP-Manufacturing-Partner IGZ wird aktuell auch die Produktionsintegration innerhalb der Firmengruppe weiter ausgebaut.

IGZ richtete Linienansichten ein, um ein aktuelles Produktionscontrolling sicherzustellen.

IGZ Logistics + IT GmbH

Logistikweg 1
95685 Falkenberg
Telefon: 09637 9292-0
Telefax: 09637 9292-110
E-Mail: info@igz.com
Online: www.igz.com



DAS SAP LOGISTIK-PROJEKTHAUS



Mobile Qualitätskontrolle für mehr Effizienz in der Fertigung

Bislang setzten Mitarbeiter in der Qualitätsprüfung von Fertigungsunternehmen in der Regel ausgedruckte Checklisten für die abschließende Qualitätskontrolle von Endprodukten wie Maschinen oder Anlagen ein. Eine seit Kurzem verfügbare Anwendung für Android-Tablets nutzt Daten der Fertigungsapplikation SAP Manufacturing Execution (ME) und integriert die Qualitätskontrolle nahtlos in die Produktionsabläufe. Damit wird die gesamte Qualitätssicherung deutlich effizienter.



© mariusz szcztygiel, Shutterstock.com

Von Walter Heibey, Manager Extended ERP Solutions – Shop Floor, Dell

Fertigungsunternehmen wollen ihre Geschäftsprozesse möglichst durchgängig digitalisieren. Häufig jedoch gibt es beim Übergang der Prozesse von den ERP-Systemen der Administrationsebene zur Fertigung einen Bruch, weil nicht alle Aktivitäten digital abgebildet werden. Ein Beispiel dafür sind Qualitätssicherungsprozesse. Selbst wenn diese auf der Planungsebene durch das Modul QM (Qualitätsmanagement) im ERP-System durch eine Standardsoftware abgedeckt sind, gibt es in der Fertigung bislang höchstens Insellösungen mit unzureichender Integration ins ERP.

Papierbasierte Prozesse sind fehleranfällig, aufwändig und teuer

Auch heute noch nutzen Mitarbeiter in der Qualitätsprüfung von Fertigungsunternehmen in der Regel ausgedruckte Checklisten für die abschließende Qualitätskontrolle zum Beispiel von Maschinen oder Anlagen, bevor diese an

Kunden ausgeliefert werden. Die Schwächen einer papierbasierten Qualitätskontrolle liegen auf der Hand: Es gibt keine Plausibilitätsüberprüfung der eingegebenen Werte. Der Prozess ist damit fehleranfällig, und zu einem späteren Zeitpunkt ist es nahezu unmöglich nachzuvollziehen, wer genau wann welche Fehler erfasst und welche Nachbesserungen veranlasst hat. Eine umfassende Dokumentation der Qualitätssicherung ist so kaum möglich, und bei Gewährleistungs- oder Haftungsfragen ist die nachträgliche Fehlersuche überaus aufwändig. Abhilfe können mobile IT-Lösungen schaffen, wie sie beispielsweise Dell mit SAP als Applikation für Android-Tablets entwickelt hat. Diese App nutzt WLAN am Ort der Qualitätskontrolle und arbeitet mit Manufacturing Execution, der SAP-Anwendung für die Steuerung von Produktionsabläufen. SAP ME nutzt Informationen aus unterschiedlichen Quellen, integriert sie in die Produktionsabläufe und erzeugt einen

umfangreichen Produktionsdatensatz. Die Anwendung liefert die entscheidenden Funktionen und Daten für eine wiederholte Qualitätskontrolle im Produktionsprozess sowie für die finale Qualitätsprüfung. Neben der hier umgesetzten Integration basierend auf SAP ME lassen sich jedoch auch andere Szenarien wie die direkte Integration mit SAP QM Modul ohne SAP ME realisieren, falls die bestehende IT-Bebauung andere Randbedingungen erzwingt.

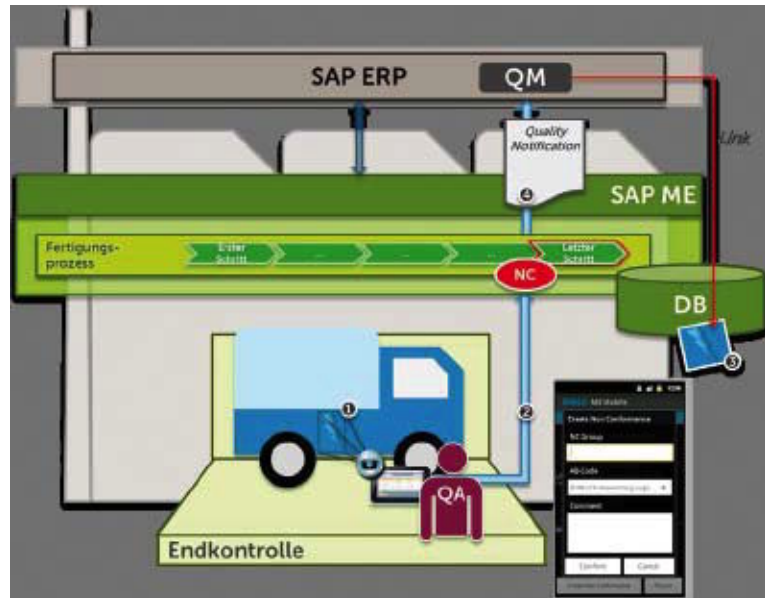
Qualitätsprüfung auf dem Tablet

Statt mit Checklisten und Klemmbrett arbeitet der Qualitätssicherer nun mit der App auf einem Android-Tablet. Er gewinnt Bewegungsfreiheit und hat gleichzeitig alle benötigten Daten jederzeit griffbereit. Während er bisher die Daten früherer Prüfschritte, die an einem anderen Ort in Aktenordnern hinterlegt waren, mühsam zusammensuchen musste, stehen jetzt alle notwendigen Informationen digital auf dem Tablet bereit. Dazu gehören beispielsweise die Abweichungshistorie und Arbeitsanweisungen, die festlegen, welche Prüfschritte vorzunehmen sind. Die Arbeitsanweisungen stammen von SAP ME, das für die Produktionssteuerung verantwortlich ist. SAP ME wiederum erhält seine Daten aus dem ERP-System, mit dem die Fertigung geplant wird.

Neben der Abarbeitung der Aufgaben über eine Aufgabenlisten besteht ein zweiter möglicher Ansatzpunkt für den Qualitätssicherer darin, dass er mit dem integrierten Barcode-Scanner seines Tablets die vorhandene Seriennummer des Prüfstücks beziehungsweise der Maschine erfasst. Über diese Seriennummer werden aus SAP ME die benötigten Informationen und die Liste der relevanten Arbeitsanweisungen bereitgestellt. Mit der App auf seinem mobilen Endgerät kann der Qualitätssicherer dann Prüfanweisungen lesen und Prüflisten abarbeiten. Die App speichert die erfassten Ist-Werte in einer Traceability-Datenbank von SAP ME, wo diese für spätere Online-Auswertungen bei Gewährleistungs- oder Haftungsfragen online zur Verfügung stehen. Bewegen sich die in der Qualitätskontrolle gemessenen Werte innerhalb einer vorgesehenen Bandbreite, können die betreffenden Produkte oder Maschinen ausgeliefert werden. Sollten jedoch gravierende Abweichungen auftreten, muss nachgebessert werden. In diesem Fall generiert die App eine „Non Conformance“ in SAP ME, die als „Quality Notification“ an SAP QM übermittelt wird.

Durchgängig bis zu SAP QM

Eine Reihe von Unternehmen hat SAP QM bereits im Einsatz, wobei die meisten von ihnen in der Fertigung noch die erwähnten Checklisten auf Papier nutzen. Durch die Verknüpfung mit dem SAP-Produktionssteuerungs-Tool und



einer automatischen Endkontrolle lässt sich der gesamte Prozess optimieren. Einer der Bausteine dazu ist ein Katalog mit bereits bekannten Abweichungen und Fehlermeldungen, der im Idealfall durch eine Datenbank mit Anweisungen zur Behebung der Fehler ergänzt wird. Früher musste der Qualitätssicherer die Mängel manuell erfassen, um dann eine SAP-Transaktion auslösen zu können. Mit einer Lösung auf Basis der App für die mobile Endkontrolle lässt sich der Vorgang automatisieren und direkt in die IT-Prozesse integrieren. Denkbar ist auch, dass der Qualitätssicherer nicht nur eine Quality Notification verschickt, sondern den aufgetretenen Fehler mit einem Foto dokumentiert, das er dann zusammen mit einer Fehlerbeschreibung an das ERP-System übermittelt. Da die App vollständig in die Fertigungsprozesse eingebunden ist, lassen sich solche Vorgänge in einem einzigen Prozessschritt automatisieren.

Die mobile Lösung von Dell bietet damit einen zentralen Baustein für den Übergang zur papierarmen Produktion in Fertigungsunternehmen. Sie reduziert den Zeitaufwand und die Kosten in der Produktionssteuerung und verbessert die Qualitätskontrolle. Durch die intuitive Touchsteuerung ist die Anwendung auch unter schwierigen Einsatzbedingungen verwendbar. Mit einem mehrmaligen Qualitäts-Check im Produktionsprozess und einer abschließenden Prüfung kann so die Qualität der Produkte verbessert und die Qualitätssicherung über mehrere Ebenen durchgängig und ohne Brüche realisiert werden. Fertigungsunternehmen können auf diese Weise ihre Abläufe optimieren und letztlich ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken.

Die mobile Endkontrolle der App unterstützt die Dokumentation des Qualitätsmanagements in SAP-Umgebungen und schafft Bewegungsfreiheit für den Anwender.

www.dell.de



viastore systems GmbH

Der eigenständige viastore-Geschäftsbereich SAP Logistics Solutions ist als Berater, Dienstleister und Anbieter von SAP-basierten Intralogistik-Lösungen auf Technologien und Add-Ons für Lagerlogistik spezialisiert.

Die viastore Gruppe zählt seit 40 Jahren zu den international führenden Systemanbietern von schlüsselfertigen Intralogistikanlagen, Warehouse-Management-Systemen, Materialfluss- und Prozess-Steuerungen sowie Regalbediengeräten. 350 Mitarbeiter erwirtschafteten 2011 einen Umsatz von rund 95 Millionen Euro.

Produkte und Services

- Beratung: Strategieberatung, Optimierung von Prozessen und Technologien, Projektmanagement, Hotline-Unterstützung
- Software: Prototyping, Implementierung, Customizing, Testing und Dokumentation von SAP EWM, SAP LES/ TRM, ITSMobile und anderen SAP-Modulen und Sub-Modulen
- Intralogistik-Lösungen: Applikationen für Leitstand, Wareneingang, Lagerverwaltung, Kommissionierung, Sorter, Versandbahnen, Packplatz, Verladung und Inventur
- Technologien: Hardware-Auslegung, Systeminstallation, Funkperipherie, Belege, Steuerungen, Schulungen, Optimierung oder Vorbereitung für Zertifizierungen und Validierungen

Leistungsspektrum

- Beratung, Planung, Projektierung
- Generalunternehmerschaft
- SAP Logistics Solutions
- Warehouse Management System viad@t
- Anlagen-Modernisierungen und Upgrades
- Regalbediengeräte
- 24/7-Hotline, Wartung, Ersatzteilservice

Referenzen

- ABB
- Bizerba
- CHT
- DORMA
- Eurocopter
- Evonik
- Kaeser Kompressoren
- ISE Automotive
- KTR Kupplungstechnik
- Phoenix Contact
- Technoplast
- Trumpf
- u.v.m.

viastore systems GmbH
 Magirusstr. 13
 70469 Stuttgart
 Tel.: +49 711 9818-0
 E-Mail: info@viastore.com
 Internet: www.viastore.de/sap



Gezielte Energieeffizienz-Steigerung

Laut einer Erhebung des Fraunhofer Instituts für System- und Innovationsforschung (ISI) sieht knapp die Hälfte des verarbeitenden Gewerbes mögliche Energieeinsparpotenziale von über zehn Prozent im Produktionsumfeld. Auch die Bundesregierung hat diese Situation erkannt und ergriff Maßnahmen, die produzierenden Unternehmen zum Energiesparen zu motivieren. Steuervergünstigungen gemäß Stromsteuergesetz oder eine reduzierte EEG-Umlage werden Fertigungsbetrieben nur noch gewährt, wenn sie bis 2013 ein Energiemanagementsystem nach DIN EN ISO 50001 eingeführt haben.

Energiesparen lohnt sich

Die Energiekosten sind in den vergangenen Jahren erheblich angestiegen. Nicht nur die Privathaushalte bekommen das zu spüren. Auch für die Industrie haben sich die Strompreise seit 2000 mehr als verdoppelt. Außerdem ist Energie ein entscheidender Imagefaktor. Themen, die sich direkt oder indirekt auf Energie beziehen, finden sich verstärkt in den Medien wieder wie die Ölpest im Golf von Mexiko oder die Atomkatastrophe in Fukushima. Die Berichterstattung sensibilisierte Endverbraucher für Themen des Umwelt- und Klimaschutzes. Unternehmen werden folglich aktiv, um die Kosten durch energetische Einsparungen zu reduzieren und ein positives Image bei ihren Kunden zu erzeugen.

Künftig müssen Produktionsbetriebe mit zusätzlichen Kostensteigerungen rechnen. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) verlangt nämlich von den Netzbetreibern, bevorzugt teureren Strom aus erneuerbaren Energien ins Netz einzuspeisen. Um den Stromlieferanten eine Kompensationsmöglichkeit zu schaffen, wurde die EEG-Umlage eingeführt, auf deren Basis sie die Kosten bis zum Verbraucher weitergeben können. Bisher gibt es hierbei Vergünstigungen für die produzierende Industrie. Diese werden ab 2013 jedoch an die Existenz eines Energiemanagementsystems nach DIN EN ISO 50001 gebunden, ebenso wie die Steuervergünstigungen gemäß Energiesteuergesetz. Die Unternehmen werden dadurch quasi verpflichtet, aktiv Energie einzusparen.

Energiemanagementsystem gemäß DIN EN ISO 50001

Ein Energiemanagementsystem soll Unternehmen dabei unterstützen, den Energieverbrauch systematisch und nachhaltig zu verringern. Die Norm DIN EN ISO 50001 hat die DIN EN 16001 abgelöst und beschreibt die



Anforderungen an ein modernes, nach den gesetzlichen Vorgaben konzipiertes Energiemanagementsystem. Die DIN EN ISO 50001 beschreibt einen Regelkreis gemäß dem Plan-Do-Check-Act-Prinzip. Nach der Definition einer unternehmenseigenen Energiepolitik und der damit verbundenen Planung (Plan), erfolgt die Umsetzung im laufenden Betrieb (Do). Durch stetige Überprüfungen mit Analysen und Audits (Check) erfolgt zuerst die Zertifizierung, welche darauffolgend jährlich überprüft wird. Die aus der Prüfung resultierenden Korrektur- und Verbesserungsmaßnahmen müssen umgesetzt werden (Act). Darauf folgt wieder die Planphase – der Regelkreis wirkt erneut und ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP) wird im Unternehmen in Gang gesetzt.

Ideale Unterstützung durch MES

Um den Regelkreis mit vertretbarem Aufwand in der Praxis umzusetzen, ist wirksame Unterstützung durch IT-Systeme erforderlich. Eine ideale Plattform sind Manufacturing Execution Systeme (MES), da sie die erforderlichen Informationen und Hintergründe für Energieverschwendungen erfassen und offen legen können. „Aus unserer Erfahrung wissen wir, dass Unternehmen heute viel mehr Möglichkeiten haben, um systematisch Energie zu sparen. Die technische Voraussetzung bietet ein MES: Es schafft auch aus energietechnischer Sicht die nötige Transparenz und zeigt die Potenziale auf“, betont Rainer Deisenroth, Vertriebsleiter und Mitglied der Geschäftsführung des Mosbacher IT-Unternehmens MPDV Mikrolab. Um Einsparungen vorzunehmen, müssen zuerst

Steuervergünstigungen sind nur mehr möglich, wenn Unternehmen bis 2013 DIN EN ISO 50001 eingeführt haben.



die richtigen Informationen wie die exakten Stromverbräuche der Maschinen zur Verfügung stehen. Meist liegen nur summarische Daten vor. Es fehlen detaillierte Informationen, mit denen sich das Verbrauchsverhalten gezielt analysieren und der Verbrauch auch tatsächlich senken lässt.

Viele Funktionen des MES-Systems tragen schon indirekt dazu bei, die Energiekosten zu senken. Beispielsweise wird mit einer optimierten Feinplanung Energie in der Produktion gespart. Die Maschinen laufen nicht unnötig auf Standby und Stromverbrauch ohne Produktivität wird verhindert. Ebenso kann die Produktion auf die Nutzung günstiger Energiekontingente abgestimmt werden, Mehrkosten durch Schwellenüberschreitungen werden vermieden. Eine Reduzierung des Ausschusses verringert den Energieverbrauch durch weniger Nachbearbeitung. Auch die Verkürzung der Liege- und Durchlaufzeiten trägt zur Energieeinsparung bei: die allgemeinen Kosten wie für Heizung und Beleuchtung sinken.

Optimale Hilfe durch MES bei Datenerfassung und -analyse

MES-Systeme wie das MES Hydra des Mosbacher Lösungsanbieters MPDV Mikrolab zeichnen sich durch vielfältige Möglichkeiten zur Datenerfassung und Datenanalyse aus. Werden diese Fähigkeiten auch auf das Thema Energie angewendet, kann Energiedatenerfassung mit MES die Grundlage für ein Energiemanagementsystem nach DIN EN ISO 50001 bilden. Das MES muss dabei sowohl eine automatische als auch manuelle Erfassung der energetischen Verbräuche unterstützen: Die Daten der Zähler, beispielsweise der Stromverbrauch der Anlagen, werden direkt an das System übermittelt oder – sollte dies technisch mit zu hohem Aufwand verbunden sein – von einem Mitarbeiter mit Unterstützung durch vorkonfigurierte Ablespläne manuell eingetragen. Die erfassten Daten müssen zeitnah angezeigt und individuell analysiert werden, um in Problemsituationen wie zum Beispiel Lastspitzen schnell reagieren zu können. Hier bietet sich eine Leistungs- und Verbrauchsübersicht an, die alle relevanten Energiedaten auf einen Blick visualisiert. Außerdem ist ein Lageplan der Zähler hilfreich, um deren jeweilige Position in den Abteilungen, Hallen oder Werken im Überblick zu behalten. Im MES Hydra steht hierfür zum Beispiel der sogenannte grafische Maschinenpark zur Verfügung. Mit dieser Funktion wird sofort ersichtlich, ob und wenn ja, welche Abteilung oder Halle einen besonders hohen Energieverbrauch hat. Maßnahmen können gezielt eingeleitet werden. So können die Verantwortlichen beispielsweise entscheiden, alternativ zu einer verbrauchsintensiven Maschine auf einer

anderen Maschine mit einem niedrigeren Energieverbrauch zu produzieren oder zumindest ein anderes Werkzeug zu nutzen. Auf diese Art und Weise können mit einem MES Energieverschwender zielsicher lokalisiert werden. Dazu gehört auch, dass nicht nur der reine Energieverbrauch als Beurteilungskriterium verwendet wird, sondern andere Kennzahlen wie der Energieverbrauch pro Stück, die das Verhalten von Maschinen und Anlagen besser charakterisieren. Hier haben MES deutliche Vorteile gegenüber reinen Energiemanagementsystemen: Sie können ohnehin erfasste Daten wie Stückzahlen, Materialchargen oder Prozesswerte in Korrelation zum Energieverbrauch visualisieren und somit den Einfluss aller Produktionsparameter erkennbar machen.

Ein aus der Prozessüberwachung oder Qualitätssicherung bekanntes Prinzip lässt sich auch auf das Energiemanagement anwenden. Die aufgenommenen Daten werden nicht nur in Form von Summenwerten visualisiert, sondern es wird auch deren zeitlicher Verlauf aufgezeigt. Definiert man dazu noch entsprechende Eingriffs- oder Toleranzgrenzen, können die aktuellen Leistungswerte permanent auf die Einhaltung der Grenzen überwacht werden. Durch die Visualisierung der Verläufe werden Trends deutlich und die Verantwortlichen können schnell reagieren – im Prinzip schon, bevor eine Problemsituation eintritt. Zum Beispiel können Maschinen in Stand-by oder periphere Verbraucher wie Klimaanlage bei Lastspitzen kurzfristig abgeschaltet werden.

MES-Systeme als Grundstein des produktionsnahen Energiemanagements

Produzierende Unternehmen werden mittelfristig gezwungen, ihre Daten in der Produktion zu erfassen und auszuwerten, um geeignete Entscheidungen zur Senkung ihres Energieverbrauchs treffen zu können. MES-Lösungen legen den Grundstein dafür: Sie erfassen die Energiedaten und bieten die notwendigen Auswertungen. Die verantwortlichen Mitarbeiter in der Fertigung können so zeitnah die richtigen Entscheidungen treffen, um Energieverschwendungen abzustellen und damit kostengünstiger zu produzieren. MPDV Mikrolab bietet mit dem Modul Energiemanagement (EMG) als modularem Bestandteil der MES-Lösung Hydra ein innovatives Werkzeug, mit dem Fertigungsunternehmen alle Anforderungen erfüllen können, die an ein modernes Energiemanagementsystem gestellt werden. Hydra-EMG wurde mit Unterstützung des Fraunhofer Instituts für Prozess- und Automatisierungstechnik (IPA) entworfen. Es unterstützt den Regelkreis nach DIN EN ISO 50001 und hilft den Fertigungsunternehmen dabei, die gesetzlichen Vorgaben einzuhalten.

www.mpdv.de

www.E3Community.info



Nähre Informationen erhalten Sie unter:
www.E3Community.info oder beim E-3 MarCom-Team

Frau Vanessa Kitowski, Vanessa.Kitowski@B4Bmedia.net, Tel.: 49 (0) 89 / 210 284 27

Frau Beate Klepper, Beate.Klepper@B4Bmedia.net, Tel.: 49 (0) 89 / 210 284 23

Frau Annemarie Trattner, Annemarie.Trattner@B4Bmedia.net, Tel.: 49 (0) 89 / 210 284 29



www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		ABS Team GmbH Dr. Andreas Rupprecht Mühlenweg 65 37120 Bovenden / Göttingen Telefon: +49 551 82033-0 Telefax: +49 551 82033-99 Online: info@abs-team.de www.abs-team.de	<p>ABS Team wurde 1985 von SAP-Experten gegründet und hat sich zu einem Spezialisten für SAP Personalwirtschaft entwickelt. Mit der Erfahrung aus mehr als 400 erfolgreich abgeschlossenen HR-/HCM-Projekten steht ABS Team für Kompetenz und verlässliche Beratungsqualität.</p> <p>Das Leistungsspektrum reicht vom Troubleshooting bis zur Komplettführung und anschließendem Wartungsservice. ABS Team unterstützt sowohl mittelständische Betriebe und Großunternehmen als auch Organisationen des Öffentlichen Dienstes.</p>
		AFI Agentur für Informatik GmbH AFI P.M.Belz Agentur für Informatik GmbH Julius-Hölder-Straße 39 70597 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 7 28 42 - 100 Online: info@afi-stuttgart.de www.afi-stuttgart.de	<p>AFI bietet seit 1976 IT- und Organisationsberatung in den Bereichen Dokumentenmanagement, Connectivity, Workflows und SAP®.</p> <p>Zur Optimierung der Beschaffung (Purchase-to-Pay) und der Distribution (Order-to-Cash) bieten wir Lösungen für Dokumentenprozesse in SAP®, die sich rechnen.</p> <p>BESSERE LÖSUNG BESSER DIREKT</p>
		applied international informatics GmbH Business Campus München : Garching Parkring 4, D-85748 Garching bei München Telefon: +49/89 255 495-0 Telefax: +49/89 255 495-205 E-Mail: marketing@ainformatics.com Online: www.ainformatics.com	<p>Die ganze IT Lösung. Für heute. Für morgen. Für den Mittelstand.</p> <p>Sie denken SAP ist zu viel für Ihr mittelständisches Unternehmen? Vertrauen Sie auf ai informatics. Wir wählen die idealen SAP Komponenten für Ihre geschäftlichen Abläufe und konzipieren die optimale Gesamtlösung. Mit über 30-jähriger Prozesskompetenz in unseren Kernbranchen Automobilzulieferindustrie, Anlagen- und Maschinenbau, Solarindustrie sowie HighTech-Industrie.</p> <p>Profitieren Sie von einem SAP Channel Partner Gold und unseren bewährten SAP SPEED Branchenlösungen. Flexible Outsourcing Services, moderne IT Infrastrukturlösungen und bis zu 7x24 Application Support runden unser Gesamtlösungsangebot ab.</p>
		All for One Steeb Gottlieb-Manz-Straße 1 70794 Filderstadt-Bernhausen Telefon: +49 (0) 711/7 88 07-0 Telefax: +49 (0) 711/7 8807-699 Online: info@all-for-one.com www.all-for-one.com	<p>All for One Steeb zählt zu den führenden SAP Komplettdienstleistern im Mittelstandsmarkt. Das Portfolio des SAP Gold Partners umfasst ganzheitliche Lösungen und Leistungen entlang der gesamten IT-Wertschöpfungskette – von SAP-Branchenlösungen bis hin zu Outsourcing und Application Management. Als One-Stop-Shop für alle Services rund um SAP ist All for One Steeb verlässlicher Generalunternehmer und betreut mit rund 700 Mitarbeitern über 2.000 Kunden aus dem Maschinen- und Anlagenbau, der Automobilzulieferindustrie sowie dem projektorientierten Dienstleistungsumfeld. Als Gründungsmitglied von United VARs, dem weltweiten Netzwerk führender SAP Mittelstandspartner, garantiert All for One Steeb in über 56 Ländern ein umfassendes Beratungs- und Serviceangebot sowie besten Vor-Ort-Support.</p>
		Allocation Network GmbH Stahlgruberring 22 81829 München Telefon: +49 (0) 89 278257-0 Online: mail@allocation.net www.allocation.net	<p>Allocation Network - e-Sourcing, e-Auctions & SRM</p> <p>Allocation Network bietet Software und Services für den strategischen Einkauf mit den Modulen e-Sourcing (elektronische Ausschreibungen/eRFx), e-Auctions und SRM (Lieferantenqualifizierung, Stammdatenmanagement, Reklamationsmanagement, Maßnahmen- und Meilensteinplanung, Lieferantenbewertung). Die Anbindung an SAP erfolgt über Standardschnittstellen. Der Betrieb erfolgt als Lösung in Ihrem Rechenzentrum, als 24x7 Cloud-Lösung oder als Full Service Providing. Die Software ist nach BSI-Richtlinien sicherheitsgetestet und gilt als amtierender Testsieger des e-Procure-Award in GOLD für das beste integrierte Ausschreibungstool (2008), und der Auszeichnung als „Best-in-Class im e-Sourcing“ (2010) als Benchmark in diesem Bereich.</p> <p>Mit über 14 Jahren Erfahrung zählen wir unter anderem die BMW Group, MAGNA, Grohe und die Münchener Rück zu unseren langjährigen Kunden.</p>
		apps4erp GmbH Rieslingstr. 27 74360 Ilsfeld-Auenstein Telefon: +49 (0) 7062 - 67 56 40 Telefax: +49 (0) 7062 - 67 55 69 Online: info@apps4erp.de www.apps4erp.de	<p>apps4erp.de bietet SAP-Beratungsunternehmen einen attraktiven Vertriebskanal, um ihre apps auch international kostengünstig zu vertreiben und Neukunden zu gewinnen. Anwender nutzen apps4erp.de als zentrale Beschaffungsquelle für dringend benötigte apps, die um ein Vielfaches preiswerter eingekauft werden können als im Rahmen individueller Entwicklungsaufträge.</p> <p>Die apps4erp GmbH wurde von fünf ERP-Profis gegründet. Jeder von ihnen bringt über 20 Jahre Erfahrungen in den Bereichen Sales, Presales, Consulting, Projektgeschäft und Entwicklung mit. Zu den beruflichen Stationen zählen namhafte ERP-Anbieter wie SAP, Steeb, Brain, Nixdorf und TDS.</p>
		arcplan Information Services GmbH Elisabeth-Selbert-Str. 5 40764 Langenfeld Telefon: +49 (0)2173 / 16 76-0 Fax: +49 (0)2173 / 16 76-100 Online: info@arcplan.com www.arcplan.com	<p>arcplan Enterprise ist das meistgenutzte BI-Frontend eines Drittanbieters im SAP-Umfeld und verbindet die Vorteile von Standardsoftware und Individuallösungen. arcplan Enterprise deckt die gesamte Bandbreite maßgeschneiderter analytischer Applikationen ab: Finanzcontrolling, Balanced Scorecards, Dashboards, Reporting, Budgetierung & Planung, operatives und strategisches Performance Management.</p> <p>arcplan Enterprise bietet Ihnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • volle SOA-Integration, • schnelle Implementierung, • nahtlose Integration von SAP- und Nicht-SAP-Datenquellen, • Flexibilität, Vielseitigkeit und Effizienz.

community.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		arvato Systems arvato systems Technologies GmbH An der Autobahn 220 33333 Gütersloh Telefon: +49 (0)5241 / 80 80 200 Telefax: +49 (0)5241 / 80 80 220 Online: info@as-t.de www.arvato-systems.de	arvato Systems bietet als Systemintegrator neben der Implementierung von Standard-Software maßgeschneiderte, branchenspezifische und individuell entwickelte Lösungen. Als Tochterunternehmen der arvato AG, des Outsourcingdienstleisters der Bertelsmann AG, können wir gesamte Wertschöpfungsketten gestalten. Die Stärke des Unternehmens liegt in der intelligenten Kombination aus Systemintegration und Planung, Entwicklung, Betrieb sowie Betreuung von Systemen. Unsere Kunden schätzen neben intensivem SAP-Know-how in den Branchen Logistik & Transport, Medien, Automotive, Chemie/Pharma sowie Handel die gelebte Partnerschaft und unseren Unternehmertegeist. Mit unserem Angebot sind wir der Wegbereiter für Ihre erfolgreichen Geschäfte.
	 The Chemical Company	BASF IT Services Holding GmbH Jaegerstraße 1 D-67059 Ludwigshafen Telefon: +49 (0) 621 / 60-99550 Telefax: +49 (0) 621 / 60-99555 Online: information-services@basf.com www.information-services.basf.com	Die Information Services der BASF schaffen messbaren Mehrwert: Wir bieten innovative, praxisnahe und kostenoptimale Lösungen – für die BASF und für Kunden außerhalb der BASF. Als der Spezialist für SAP-Applikationen und Infrastruktur, für Mail- und Collaboration-Lösungen sind wir für Sie der ideale IT-Partner. Unsere Managed Services stehen für Verlässlichkeit, Verfügbarkeit und Stabilität. Sie können sich auf uns und unsere Services verlassen und auf Ihr Kerngeschäft konzentrieren. Denn wir stehen Ihnen als echter Information Services Partner zur Seite. Prozess- und IT-Beratung • Implementierung • Integration SAP Application Management • SAP Hosting • SAP SCM • SAP BW
	 Consulting Solutions Services	bebit Informationstechnik GmbH Dynamostr. 17 68165 Mannheim Telefon: +49 (0)621 / 4001-0 Telefax: +49 (0)621 / 4001-2080 Online: info@bebit.de www.bebit.de	Als erfahrener SAP Dienstleister sorgen wir dafür, dass Sie Ihre SAP-Lösung optimal nutzen können. Wir unterstützen Sie von der SAP-Basisbetreuung über Hosting und Application Management bis zum HR Business Process Outsourcing. bebit wurde 1993 als Unternehmen der Bilfinger Berger Gruppe gegründet und beschäftigt aktuell über 130 Mitarbeiter. bebit ist zertifizierter SAP Hosting Partner, SAP Services Partner und SAP Customer Competence Center. Unsere Referenzen (Auszug): SAP BW und SAP Financials bei Bauer AG, SAP HR bei EPM Assetis GmbH, SAP for EC&O bei Bilfinger Berger AG, SAP Releasewechsel bei PreCon GmbH.
		btexx GmbH Rheinstraße 4N D-55116 Mainz Telefon: +49 (0)6131 / 62228-0 Telefax: +49 (0)6131 / 62228-70 Online: info@btexx.de www.btexx.de	btexx – The Portal Experts Unternehmensportale mit SAP btexx ist die führende IT-Beratung rund um das Thema Unternehmensportale und moderne Technologien des Enterprise 2.0 Zeitalters. Mit weit über 250 erfolgreich durchgeführten Portalprojekten und mit mehr als 200 zufriedenen Kunden, bietet btexx alles aus einer Hand: Consulting (IT-Consulting, Communications-Consulting) und Software (btexx Portal Suite 2012) für Unternehmensportale mit SAP und Microsoft.
	 Practical Innovation.	CIBER Novasoft AG Alte Eppelheimer Str. 8 69115 Heidelberg Telefon: +49 (0) 6221 4502 0 Telefax: +49 (0) 6221 4502 20 Online: info.germany@ciber.com www.ciber.de	CIBER Deutschland gehört zu den führenden System- und Lösungspartnern für SAP-Services. Mit 400+ Beratern in Deutschland und 7.500 Beratern weltweit steht CIBER als Mittler zwischen Business und IT. Mit unseren IT-Services adressieren wir Firmen des gehobenen Mittelstands und große internationale Unternehmen. Unser Angebot umfasst IT-Strategie Change Management Architektur/Infrastruktur Services Prozessmanagement SAP Implementierungsservices Managed Services BI & Performance Management Anwendungsentwicklung & Rollout Mobilitätslösungen.
		CIDEON Software GmbH Peterstraße 1 02826 Görlitz Telefon: +49 (0) 3581 3878 - 0 Telefax: +49 (0) 3581 3878 - 19 Online: info@cideon-software.de www.cideon-software.de	CIDEON Software ist langjähriger Partner von SAP und spezialisiert auf die Herstellung von Standardsoftware im SAP PLM-Umfeld. Produkte <ul style="list-style-type: none"> • SAP PLM Integration für CAD • Unternehmensweites Ausgabemanagement für SAP Logistikprozesse • Neutral- und Austauschformaterzeugung mit Bestempelung • Im- und Export von CAD-Daten von und nach SAP • Integration von CAD in das SAP Facility- und Plant Management Leistungen <ul style="list-style-type: none"> • Consulting und Wartung • Customer Support und Produktqualitätssicherung • Auftragsprogrammierung
	 your architect NTT DATA	Cirquent Zamdorfer Straße 120 D-81677 München Telefon: +49 (0) 89 - 9936 - 0 Online: info@cirquent.de www.cirquent.de	Cirquent – das ist erstklassiges Consulting entlang der gesamten Wertschöpfungskette für Banken, Versicherungen, Telekommunikations- und Fertigungsunternehmen. Das Leistungsportfolio unserer Berater: branchenorientierte Strategie- und Prozessberatung sowie Konzeption, Integration und Implementierung von individuellen Lösungen, die Geschäftsprozesse unterstützen. Hinzu kommen Betrieb und Wartung von IT-Systemen. Die ambitionierten Experten von Cirquent zeichnen sich aus durch hohe branchenspezifische Prozess-, Methoden- und Technologiekompetenz – sei es für Customer Management, Finance Transformation oder Application Management.

www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		Comgroup GmbH Industriepark Würth Drillberg 6 97980 Bad Mergentheim Telefon: +49 7931 91-6400 Telefax: +49 7931 91-6401 Online: info@comgroup.de www.comgroup.de	Die Comgroup GmbH mit weltweit 150 Mitarbeitern bietet kundenspezifische IT-Lösungen und Beratung im SAP-Umfeld für mittelständische und große Unternehmen. Zudem besteht das Leistungsangebot aus eBusiness-Lösungen – etwa zum elektronischen Datenaustausch mit Lieferanten oder für die elektronische Beschaffung. Darüber hinaus berät das Unternehmen seine Kunden in Fragen der IT-Sicherheit und unterstützt sie bei der Integration von Netzwerken. Als Teil der aus über 400 mittelständischen Unternehmen bestehenden Würth-Gruppe betreut der Fullservice-IT-Dienstleister neben zahlreichen externen Kunden weltweit eine Reihe von Projekten im eigenen Konzern.
		COMMON Deutschland e.V. Wilhelm-Haas-Str. 6 70771 Leinfelden-Echterdingen Geschäftsführung: Christa Beck Telefon: +49 (0) 711/ 782391-0 Telefax: +49 (0) 711/ 782391-11 Online: office@common-d.de www.common-d.de	Seit fast 25 Jahren ist COMMON Deutschland DIE User Group für die IBM i-Community. Mit der Erweiterung des Portfolios finden Unternehmen in COMMON Deutschland DEN Ansprechpartner im Bereich der Power-Systeme. Neutrale Positionierung, Erfahrungsaustausch, Weiterbildung in Konferenzen, Workshops und Arbeitskreisen bilden dabei für Mitglieder und Interessenten die besondere Basis! Unter dem Motto „Give and Take“ treffen sich IT-Verantwortliche und Entwickler und informieren sich über neueste Lösungen und Geschäftsmodelle. Anwender, Business-Partner und Hersteller finden hier eine gemeinsame Plattform. Durch die Verbindung mit Hochschulen und Universitäten leistet COMMON einen wichtigen Beitrag zur Förderung des IT-Nachwuchses. COMMON-Mitglieder wissen mehr!
		Consilio IT-Solutions GmbH Max-Planck-Str. 6 D-85609 Aschheim/Dornach Telefon: +49 (0)89 - 960575-0 Telefax: +49 (0)89 - 960575-10 Online: info@consilio-gmbh.de www.consilio-gmbh.de	Consilio IT-Solutions ist ein unabhängiges SAP Beratungsunternehmen mit besten Referenzen. Unser Fokus sind Lösungen, die den Kunden schnell, kostengünstig und anwenderfreundlich zum gewünschten Erfolg bringen. Wir bieten hochwertige Prozessberatung und setzen auf SAP-Produkte als Plattform für unternehmensweite Lösungen. Die Bündelung unseres Beratungswissens erfolgt innerhalb unserer Competence Center : <ul style="list-style-type: none"> • SAP Enterprise Resource Management • SAP Supply Chain Management • SAP Customer Relationship Management • SAP Business Intelligence Ihr Unternehmen und Ihr Erfolg ist unser Fokus!
		coresystems ag Dorfstrasse 69 5210 Windisch (CH) Telefon: +41 (0)56 500 22 22 Telefax: +41 (0)56 444 20 50 Online: info@coresystems.ch www.coresystems.ch	Die coresystems ag mit Hauptsitz in Windisch, Schweiz, wurde im Jahr 2002 als Einzelfirma gegründet und firmiert seit 2006 als Aktiengesellschaft. Mit über 5400 Kunden (55000 Anwender) gilt der Softwarespezialist als weltweit führender Anbieter von standardisierten Zusatzlösungen für SAP KMU Produkte. Das Unternehmen ist zertifizierter SAP GOLD (SSP) und Microsoft ISV Silver Partner. Zum Kundenkreis der coresystems zählen kleine und mittelständische Firmen sowie Großkonzerne aus unterschiedlichen Branchen. Mit den innovativen coresuite Lösungen lassen sich Geschäftsprozesse optimal und durchgehend unterstützen. Hierfür greifen die Apps auf lokale Informationen aus der ERP-Umgebung zu und vereinen diese in der Cloud zu mehrwertschaffenden Applikationen, die auch mobil (z.B. auf dem iPhone) genutzt werden können.
		CTH Consult TEAM Hamburg GmbH Christoph-Probst-Weg 2 D-20251 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 / 22 63 60-0 Telefax: +49 (0) 40 / 22 63 60-260 Online: info@cth.de www.cth.de	Kompetenz in SAP ERP HCM Implementierung/Customizing Individualentwicklung Hotline/Support
		Empirius GmbH Klausnerring 17 D-85551 Kirchheim bei München Telefon: +49(0)89 / 93 933-656 Telefax: +49(0)89 / 93 933-648 Online: www.bluesystemcopy.de	SAP-Systeme im Akkord klonen BlueClone erstellt auf Basis eines x-beliebigen SAP-Systems in minutenschnelle ein neues Test- oder Projektssystem. www.blueclone.de End-to-end Automation von SAP-Systemkopien BlueSystemCopy reduziert Ihren personellen Aufwand für homogene Systemkopien auf wenige Minuten – und schafft Ihnen Freiräume für das daily business. www.bluesystemcopy.de
		Esker GmbH Dr. Rafael Arto-Haumacher Niederlassungsleiter, Prokurist Dillwächterstr. 5, D-80686 München Telefon: +49(0)89 / 700887-0 Telefax: +49(0)89 / 700887-70 Online: rafael.arto-haumacher@esker.de	Papierbasierte Prozesse reduzieren – Automatisierungslösungen als Software oder SaaS für SAP-Systeme <ul style="list-style-type: none"> • Auftragseingang • Rechnungseingang • E-Billing - kombinierbar mit Druckservice für Papierrechnungen • Druckservice für Dokumente aus SAP und anderen Applikationen • Fax Services & Fax Server • Archivierung on Demand



community.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
	 AKTIENGESELLSCHAFT	Ferrari electronic AG Ruhlsdorfer Str. 138 D-14513 Teltow Telefon: +49(0)3328 / 455-90 Telefax: +49(0)3328 / 455-960 Online: info@ferrari-electronic.de www.ferrari-electronic.de	Durch den direkten Dokumentenempfang und-versand aus SAP (ERP ECC 6.0, SAP NetWeaver, mySAP ERP, R/3) lassen sich Geschäftsprozesse in Unternehmen beschleunigen und optimieren. OfficeMaster für SAP von Ferrari electronic ermöglicht den direkten E-Mail-, Fax- und SMS-Versand aus allen Modulen sowie den Empfang in Business Workplace. Ferrari electronic ist SAP Software Solution Partner und mit seinem Produkt OfficeMaster für SAP von der SAP AG zertifiziert.
		FIS-ASP Application Service Providing und IT-Outsourcing GmbH Röthleiner Weg 4 D-97506 Grafenrheinfeld Telefon: +49 (0) 9723 / 9188-500 Telefax: +49 (0) 9723 / 9188-600 Online: info@fis-asp.de www.fis-asp.de	Service für mehr als 25.000 zufriedene Anwender! <ul style="list-style-type: none"> ■ SAP Operation & Consulting ■ SAP-Managed Services ■ Backoffice Solutions ■ Hosting/Outsourcing 
		FIS Informationssysteme und Consulting GmbH Stefanie Gerber Röthleiner Weg 1 D-97506 Grafenrheinfeld Telefon: +49 (0) 9723 / 9188-0 Telefax: +49 (0) 9723 / 9188-100 Online: info@fis-gmbh.de www.fis-gmbh.de	FIS ist ein unabhängiges Unternehmen mit derzeit rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, das seinen Schwerpunkt in den SAP-Produkten und -Technologien hat. Eigene Lösungen und Produkte als Add-On zur SAP-Software runden das Leistungsspektrum ab: <ul style="list-style-type: none"> • FIS/wws® Warenwirtschaft für den Technischen Großhandel • FIS/edc® Automatisierte Dokumentenverarbeitung in SAP ERP • FIS/eSales® Shop-Lösung für den Vertrieb im Internet • FIS/xee® XML-engine und edi für SAP ERP • FIS/hrd® Sicheres Testen im Bereich HCM und revisionssichere Entwicklung von Customizing • FIS/mpm® Master Data & Price Management • FIS/crm® Kundenbeziehungsmanagement 
		FUJITSU Mies-van-der-Rohe-Str. 8 D-80807 München Telefon: +49 (0)1805 / 372825 Online: sapde@ts.fujitsu.com http://de.fujitsu.com/dit4sap	Fujitsu unterstützt Unternehmen ganzheitlich sowohl auf der Anwendungs- und IT-Infrastrukturebene als auch bei der Implementierung und dem Betrieb – zertifiziert als Global SAP Partner für Technologie, Service und Hosting. Mit Infrastrukturlösungen, Infrastrukturservices für alle Projektphasen und flexiblen Betriebsmodellen helfen wir Ihnen, das Potenzial Ihrer SAP-Anwendungen optimal für Ihr Geschäft zu nutzen. Als global aktives Unternehmen umfasst unser Angebot ein engmaschiges Netzwerk mit mehr als 2.400 SAP-Beratern, SAP Competence Centern auf drei Kontinenten, über 80 Rechenzentren sowie mehrsprachige Service Desks. 
		G F O S mbH Cathostraße 5, 45356 Essen Telefon: +49(0)201-61 30 00 Telefax: +49(0)201-61 93 17 Online: info@gfos.com www.gfos.com	Als führender Anbieter ganzheitlicher MES Lösungen unterhalb von SAP verfügt die GFOS mbH über langjährige Projekterfahrungen im SAP Umfeld. Die Verbindung zwischen GFOS und SAP sorgt für eine zeitnahe Bereitstellung qualitativ hochwertiger Daten und schließt damit die Lücke zwischen Produktion/Fertigung und der Management-Ebene. Hierdurch wird eine maximale Transparenz auch für die dezentralen Bereiche erreicht. Umfangreiche Zertifizierungen sowie die aktive Nutzung modernster SAP Technologien stellen sicher, dass unser MES Ihre Geschäftsprozesse unterhalb von SAP umfassend abbildet. Aktuelle Kennzahlen sind sofort verfügbar. Die Qualität sowie Aktualität der zu verarbeitenden Daten entscheidet über Ihre Leistungsfähigkeit. 
		G.I.B Gesellschaft für Information und Bildung mbH Birlenbacher Straße 18 D-57078 Siegen Telefon: +49(0)271 / 89038-0 Telefax: +49(0)271 / 89038-99 Online: info@gibmbh.de www.gibmbh.de www.gib-dispo-cockpit.de	G.I.B mbH, SCM Optimierung in SAP. Unser Know-How setzt Maßstäbe! Wir bieten: ...SAP SCM Optimierung mit G.I.B Dispo-Cockpit! SAP Certified Powered by SAP NetWeaver ein Add-On zur Optimierung von Dispositions- und Logistikprozessen. ...Entwicklungsrichtlinien und Strukturen in der ABAP Entwicklung! G.I.B ABAP-Programmier-Templates, ein Add-On aus dem Hause G.I.B. Unsere Produkte sind vielfach bewährt und sind sowohl bei mittelständischen Unternehmen, als auch bei weltweit agierenden Konzernen erfolgreich im Einsatz. 
		GISA GmbH Leipziger Chaussee 191a D-06112 Halle (Saale) Telefon: +49(0)345 / 585-0 Telefax: +49(0)345 / 585-2177 Online: info@gisa.de www.gisa.de	Wir realisieren Ihre Visionen! Mit über 440 Mitarbeitern bietet die GISA deutschlandweit Prozess- und IT-Beratung und integriert standardisierte oder individuelle IT-Lösungen. Ein vielfach zertifiziertes Rechenzentrum und ITIL-konforme Serviceprozesse machen GISA außerdem zu einem zuverlässigen Outsourcingpartner. Portfolio • Prozess- und IT-Beratung • Outsourcing • Services • standardisierte und individuelle IT-Lösungen 

www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		GULP Information Services GmbH Ridlerstr. 37 D-80339 München Telefon: +49 (0)89 500 316 - 0 Online: info@gulp.de www.gulp.de/sap	Für Unternehmen, die externe SAP-Berater einsetzen, ist GULP die Quelle bei der Suche nach einem passenden Kandidaten. Als eine der größten Personalagenturen für externe IT-Spezialisten in Deutschland sucht GULP aus seiner eigenen Datenbank den jeweils optimalen Kandidaten für seine Kunden. Mit über 75.000 eingetragenen Profilen von externen IT-Spezialisten, davon 5.800 mit Schwerpunkt SAP, und mehr als 3.000 Unternehmen, die über das Portal Mitarbeiter rekrutieren, führt www.gulp.de zudem den Markt der internetbasierten Vermittlung von IT-Projekten im deutschsprachigen Raum an. Mehr Informationen: www.gulp.de/sap
		HPC AG Multring 28 D-69469 Weinheim Telefon: +49 (0) 6201 / 94 95-0 Telefax: +49 (0) 6201 / 94 95-95 Online: info@HPC.de www.HPC.de	HPC – Ihr Beratungshaus für Logistiklösungen mit SAP. <ul style="list-style-type: none"> • Logistik – Einführung und Optimierung von Logistik-Prozessen in Vertrieb, Produktion und Beschaffung • Lagerlogistik – Einführung und Optimierung von SAP für das Lager mit SAP EWM, WM und mobilen Lagerlösungen • SAP ERP – Ganzheitliche Einführung und Roll-out von SAP; Services und Consulting für Prozessoptimierung, Upgrade und Betrieb Mittelständische Unternehmen sowie große Konzerne vertrauen auf unsere Kompetenz. HPC – sap®.kompetenz.nutzen.
		HE-S Heck Software GmbH Am Glockenturm 6 63814 Mainaschaff (Rhein-Main-Gebiet) Telefon: +49 (0) 60 21 - 451 24 62 Telefax: +49 (0) 60 21 - 451 24 97 Online: info@HE-S.com www.HE-S.com	Hat Ihr SAP Standard Lücken? Wir schließen diese Lücken. HE-S erweitert als SAP Add On Spezialist Ihren SAP Standard um fehlende und neue Funktionen und optimiert damit Ihre Unternehmensprozesse. Wir verfügen über jahrelange Erfahrung im Bereich der Softwareentwicklung. Unsere Produkte basieren auf fachlich fundierten Konzeptionen und objektorientierten, modifikationsfreien Programmierungen. Profitieren Sie von unserer Praxiserfahrung in der Prozessoptimierung dokumentenorientierter Geschäftsprozesse. Wir erweitern den Standard. Wir ergänzen Funktionen.
		heckcon Am Glockenturm 6 63814 Mainaschaff (Rhein-Main-Gebiet) Telefon: +49 (0) 60 21 - 901 49 70 Telefax: +49 (0) 60 21 - 901 49 99 Online: info@heckcon.com www.heckcon.com	Perfekte Prozesse – Vereinfachte Verwaltung heckcon ist als unabhängiges Beratungsunternehmen spezialisiert auf den gesamten Lebenszyklus von dokumentenorientierten SAP-Geschäftsprozessen. Unser Full-Service-Konzept beinhaltet: <ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Konzeption • Projektleitung, -definition und -architektur • Implementierung, Konfiguration und Produktivsetzung • Qualitätssicherung, Wartung, Schulung und Coaching Unsere individuellen Lösungen sind bewährt bei unseren zahlreichen Kunden aus den Branchen Pharmaindustrie, Personalwesen, Public Sector, Maschinenbau, Versorgung, Versicherung, Automobilzulieferung, Bankwesen und weiteren. Ihre Geschäftsprozesse – Ihre Dokumente – Ihr Partner: heckcon
		HR Campus AG Kriesbachstrasse 3 CH-8600 Dübendorf Telefon: +41 (0) 44 / 215 15 20 Online: office@hr-campus.ch www.hr-campus.ch	<ul style="list-style-type: none"> • HR Outsourcing • HR Consulting • HR Solutions HR Campus, kompetenter Partner für SAP Business byDesign Outsourcing und SAP HCM Implementierungen in der Schweiz und Fürstentum Liechtenstein. Erfahrene Schweizer Senior-Berater und Payroll-Manager stehen Ihnen für Projekte, Support und Services zu Verfügung. Bei uns ist Ihre Schweizer Niederlassung in den besten Händen.
		IKOR Financials GmbH Borselstrasse 20 22765 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 - 8199442 - 0 Telefax: +49 (0) 40 - 8199442 - 42 Online: info@ikor.de www.ikor.de Standorte: Hamburg, Oberhausen, Jena	Qualität – fokussiert. In der IKOR Financials bündelt die IKOR-Gruppe ihre langjährige Kompetenz im Finanzdienstleistungsbereich und öffentlichen Sektor. Die IKOR Financials bietet Beratungsleistungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette an. Dabei liegt der Schwerpunkt darauf, dem Kunden umfassende Unterstützung zu bieten und gemeinsam erarbeitete Lösungssansätze umzusetzen. Leistungsspektrum: <ul style="list-style-type: none"> - Strategieberatung - Hebung von prozessualen Verbesserungspotentialen - Implementierung und Optimierung von SAP-Lösungen - Umsetzung von Business-Warehouse-Anwendungen und anderen Steuerungssystemen
		Implico Group Weidestraße 120b 22083 Hamburg Telefon: +49 (0)40 / 27 09 36-0 Telefax: +49 (0)40 / 27 09 36-46 Online: info@implico.com www.implico.com	Als internationales Beratungs- und Softwarehaus mit rund 250 Mitarbeitern unterstützt die Implico Gruppe zahlreiche Unternehmen bei der Optimierung ihrer Geschäftsprozesse. Durch eine gezielte Spezialisierung hat Implico sich zu einem Technologieführer entwickelt, unter anderem für Telematik-Systeme und Portale auf SAP-Basis. Außerdem bietet Implico innovative SAP-Lösungen von der Auftragsannahme bis zur Fakturierung , unter anderem für die intelligente Transportplanung . Sie unterstützt den Disponenten bei der Tourenplanung und Tourenoptimierung und ermöglicht so, die Flotte optimal auszunutzen.

munity.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
	 Ein Unternehmen der QSC AG	INFO Gesellschaft für Informationssysteme AG Grasweg 62–66 D-22303 Hamburg Telefon: +49 40 27136-0 Telefax: +49 40 27136-9222 Online: info@info-ag.de www.info-ag.de	Die INFO AG, als SAP Gold Partner, SAP Hosting Partner, SAP Services Partner und SAP BusinessObjects Partner, ist mit über 650 Mitarbeitern ein führender Full Service-Anbieter für die IT ihrer Kunden. Leistungen: - Planung und Implementierung von SAP-Lösungen, - IT-Outsourcing, - SAP-Lizenzen, -Wartung und -Anwender-Support Branchenfokus: - Public Sector, Handel, Konsumgüter, Logistik, Maschinen- und Anlagenbau Wir betreuen projekt- und betriebsseitig mehr als 300 SAP-Systeme und übernehmen den Anwendersupport für rund 40.000 IT-Arbeitsplätze. Mehr als 100 Unternehmen vertrauen uns ihre SAP-Lösungen an. Die INFO AG bietet Ihnen kurze Kommunikations- und Eskalationswege, direkte, persönliche Ansprechpartner und ein hohes Maß an Flexibilität und Verbindlichkeit.
		Ingentis Softwareentwicklung GmbH Raudtener Str. 7 D-90475 Nürnberg Telefon: +49 (0) 911 / 98 97 59-0 Online: www.ingentis.de	Die Ingentis Softwareentwicklung GmbH ist sowohl auf die Entwicklung individueller und maßgeschneiderter Unternehmensanwendungen, als auch auf das Softwareengineering von Datenbanken und Web-Applikationen spezialisiert. Zudem vertrauen mehr als 500 Unternehmen weltweit auf die innovativen HR-Standardprodukte von Ingentis: Ingentis.org.manager - zur automatisierten Organigramm-Erstellung aus jedem beliebigen HR-System (z.B. SAP®) Ingentis distribution.list - zur Verwaltung und Aktualisierung von E-Mail Verteilerlisten auf Basis von HR und Organisationsdaten Ingentis easy.pes - zum Planen und Auswerten von Assessment Centern und Personalentwicklungsseminaren
		INVARIS Informationssysteme GmbH INVARIS Center A-7000 Eisenstadt Telefon: +43 (0) 2682 64000-111 Telefax: +43 (0) 2682 64000-910 E-Mail: info@invaris.com	INVARIS ist führender Hersteller von Plattform-Software für Textautomation, elektronisches Output Management, interaktiv-dynamische Formulare und Document Composition. INVARIS setzt seit über 20 Jahren Maßstäbe bei intelligenz-gesteuerter Aufbereitung, Verarbeitung und Multi-Channel Ausgabe von Dokumenten. Speziell für SAP-Anwendungen bietet INVARIS kostengünstige und flexible Formular- und Dokumenterstellungslösungen. Mit der neuen INVARIS goSmart Initiative wird der ROI binnen kürzester Zeit Realität!
		IOT Institut für Organisations- und Technikgestaltung GmbH Buschgrundstraße 25 D-45894 Gelsenkirchen Telefon: +49 (0) 209 359 763-0 Telefax: +49 (0) 209 359 763-99 Online: info@iot-online.de www.iot-online.de	Die IOT GmbH ist ein SAP-Beratungs- und Systemhaus mit Fokus auf der logistischen Prozesskette. Wir bieten Beratungs- und Entwicklungsleistungen für Logistik, Produktion und Handel: • Einführung von SAP-Produkten und SAP-Technologien • SAP-Anwendungs- und SAP-Technologieberatung • Entwicklungen mit ABAP Objects und ABAP • Coaching von Entwicklerteams im SAP-Umfeld • IOT Cockpits für SAP: Beschleunigte Abläufe durch operative Cockpits wie das Dispo-Cockpit oder das Lagerleistungs-Cockpit • IOT Frameworks für ABAP Objects: Verkürzte Realisierungsprojekte durch objektorientierte Entwicklungs-Frameworks • IOT Shopfloor Control Connector: Effiziente Systemintegration durch direkte SPS-Anbindung an SAP-Systeme
		itelligence AG WIR MACHEN MEHR AUS SAP®-LÖSUNGEN! Königsbreede 1 D-33605 Bielefeld Telefon: +49 (0) 5 21 / 9 14 48-0 Telefax: +49 (0) 5 21 / 9 14 45-100 E-Mail: info@itelligence.de Online: www.itelligence.de	itelligence ist mit seinem SAP® Global VAR-Status und inzwischen mehr als 2.000 hochqualifizierten Mitarbeitern einer der international führenden SAP®-Komplettdienstleister. Als SAP Business-, Service- und Support-Alliance sowie Global Partner Hosting und Global Partner Services realisiert itelligence für über 4.000 Kunden weltweit komplexe Projekte im SAP®-Umfeld. Das SAP®-Geschäft der itelligence konzentriert sich auf Kernbranchen, in denen, basierend auf exzellenten Branchenkenntnissen, eigene SAP®-Lösungen angeboten werden. Zusätzlich setzt itelligence durch seine Internationalität im Bereich SAP® Outsourcing Services, Maßstäbe in Qualität, Kreativität und Effizienz.
		ITML GmbH Stuttgarter Str. 8 75179 Pforzheim, FON +49(0)7231 / 145 46-0, FAX -99 Online: sales@itml.de www.itml.de www.crm.itml.de www.twitter.com/itml_gmbh	ITML ist strategischer Partner der SAP für den Mittelstand mit Goldstatus. Portfolioschwerpunkte der ITML GmbH & ITML AG: • SAP-Gesamteinführungen im Mittelstand • Optimierungsprojekte im SAP ERP-Umfeld (z.B. LES, QM, DMS, intern. Rollouts, Releasewechsel) • Hersteller von Add-On-Lösungen auf Basis SAP ERP und SAP Net-Weaver: Optimierung der Prozesse vom Einkauf über Produktion bis in Marketing, Vertrieb & Service • Hersteller einer neuen Benutzeroberfläche für SAP ERP mit MS Look & Feel • Prozess- und Managementberatung aus über 14 Jahren • SAP-Kompetenz & Projekterfahrung
		it-novum GmbH Edelzeller Straße 44 D-36042 Fulda Telefon: +49 (0)661 / 103 333 Telefax: +49 (0)661 / 103 597 Online: info@it-novum.com www.it-novum.com	it-novum ist der führende IT-Berater im SAP- und Open Source-Bereich. Als langjähriger SAP- und Infrastrukturdienstleister für unseren Mutterkonzern kennen wir die Geschäftsprozesse in Konzernen und im Mittelstand. Nach dem Motto „Open-Minded Business Solutions“ vereinen wir technologisches Wissen mit Business-Know-how. Unser Portfolio reicht von SAP bis zu Open Source und umfasst Systemmanagement, Infrastruktur, Groupware, ERP, Business Intelligence, Dokumentenmanagement und Customer Relationship Management.

www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
	 Consulting · Technologie · Outsourcing	IT2™ Solutions AG Hamburger Straße 28 D-24558 Henstedt-Ulzburg Telefon: +49 (0)4193 / 7532-0 Telefax: +49 (0)4193 / 7532-10 Online: Info@it2-solutions.com www.it2.ag	Die IT2 Solutions AG ist Ihr Partner im Bereich SAP® HCM. Wir entwickeln Strategien, Konzepte und Lösungen personalwirtschaftlicher Prozesse und gehören in diesem Marktsegment zu den größten, unabhängigen Consulting-Unternehmen in Deutschland. Unter der Marke sumarum bieten wir eine internetbasierte, komfortable und kostengünstige Outsourcingplattform auf Basis SAP HCM für alle Personalprozesse an. Zu unseren Kunden zählen Mittelstandsunternehmen, internationale Konzerne, Banken, Versicherungen und Unternehmen und Verwaltungen im öffentlichen Dienst.
		KWP Kümmer, Wiedmann + Partner Unternehmensberatung GmbH Ferdinand-Braun-Straße 16 74074 Heilbronn Telefon: +49 (0) 7131 - 7499 - 0 Telefax: +49 (0) 7131 - 7499 - 1050 Online: info@kwpartner.de www.kwpartner.de	SAP® ERP Human Capital Management für den Mittelstand Seit 20 Jahren steht KWP® mit über 160 Mitarbeitern an 10 Standorten für Innovation und Know-How im Mittelstand. Die Erfahrung aus über 1.000 Projekten zeichnen die KWP® als führenden IT-Dienstleister im Bereich SAP® ERP HCM aus. Unseren Erfolg verdanken wir der umfassenden Prozess- und Projekterfahrung, der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit unseren Kunden, der Entwicklung passgenauer, praxiserprobter Lösungen in SAP® ERP HCM und der langjährigen Erfahrung unserer Mitarbeiter.
		Lodestone Management Consultants GmbH Parkring 2 85748 Garching b. München Telefon: +49 (0) 89 30 76 676 0 Telefax: +49 (0) 89 30 76 676 99 Online: kontakt@lodestonemc.com www.lodestonemc.com	Lodestone Management Consultants ist ein international tätiges Beratungsunternehmen für Strategie- und Prozessoptimierung sowie IT-Transformation, speziell im Bereich SAP. Gegründet in Jahr 2005 ist Lodestone heute mit rund 650 Mitarbeitern in über 16 Ländern auf fünf Kontinenten aktiv. Spezieller Fokus der Beratungsaktivitäten liegt auf den Branchen Automobil, Life Science, Finanzdienstleistungen sowie Investitions- und Konsumgüter. Weitere Informationen www.lodestonemc.com
	 Do it Once. Do it Right	Magic Software Enterprises (Deutschland) GmbH Lise-Meitner-Straße 3 D- 85737 Ismaning bei München Telefon: +49 (0) 89 / 9 62 73-0 Online: www.magicsoftware.com/germany info@magicsoftware.com	iBOLT Special Edition für SAP – Optimierte Automatisierung durch integrierte Prozesse Magic Software bietet die SAP-zertifizierte Integrationsplattform iBOLT für die schnelle und einfache Prozess- und Anwendungsintegration. iBOLT bietet vordefinierte Businesspackages mit direkten Schnittstellen zu den SAP-Applikationen, um SAP-Systeme ohne Programmieraufwand zu erweitern, mit Dritt-Applikationen zu koppeln oder mehrere SAP-Lösungen zu verbinden.
	 process. In tune.	Metasonic AG (vormals jCOM1 AG) Münchenerstr. 29 - Hettenshausen 85279 Pfaffenhofen Telefon: +49 (0)8441 278 10 0 Telefax: +49 (0)8441 278 10 999 Online: info@metasonic.de www.metasonic.de	Metasonic AG setzt mit ihrer Metasonic Suite einen Standard auf dem Gebiet der sofort ausführbaren Prozessmodelle und dynamischen Prozess-Applikationen. Basis für die flexible BPM Suite ist die weltweit einzigartige subjektorientierte BPM-Methode (S-BPM), die Mitarbeiter bzw. ihre Kommunikation ins Zentrum der Prozessbeschreibung stellt. Gepaart mit einer einfachen Beschreibung (nur 5 Symbole), einer sofortigen realitätsgetreuen Ausführung sowie der flexiblen Integration mit der IT, erreichen Sie enorme Agilität bei gesicherter Compliance und hohem ROI. Metasonic - Process. In tune.
	 A PORSCHE COMPANY	Mieschke Hofmann und Partner (MHP) A Porsche Company Schloss Heutingsheim Schlossstr. 12 D-71691 Freiberg am Neckar Telefon: +49(0) 7141 7856-0 Telefax: +49(0) 7141 7856-199 E-Mail: info@mhp.de Online: www.mhp.de	Mieschke Hofmann und Partner (MHP) ist die führende Prozess- und IT-Beratung im deutschen Automotive-Markt und ein Tochterunternehmen der Porsche AG. Mit einer Symbiose aus Prozess- und IT-Beratung optimiert MHP als Prozesslieferant die Prozesse der Kunden über die komplette Wertschöpfungskette. Aktuell beraten und betreuen über 750 Mitarbeiter von den Standorten in Freiberg am Neckar, Ludwigsburg (2x), Stuttgart, Walldorf, München, Essen, Wolfsburg, Berlin, Regensburg (Schweiz) und Atlanta (USA) über 250 Kunden. Die Philosophie von MHP: Excellence.
		nextevolution AG Am Sandtorkai 74 20457 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 822 232 0 Telefax: +49 (0) 40 822 232 499 Online: nextPCM@nextevolution.de www.nextPCM.de	Daten, Dokumente, Prozesse auf einen Blick Sie wollen Ihre bewährten SAP® Standardfunktionalitäten sinnvoll ergänzen? Mit der nextPCM Produktfamilie bietet nextevolution SAP-basierte Lösungen zum prozessgestützten Dokumentenmanagement. Alle Produkte sind vollständig in SAP® integriert. Seit über zehn Jahren ist das Unternehmen erfolgreich für Kunden wie Edeka, RTL2, Tchibo oder Vattenfall tätig. • Beschaffungsmanagement • Vertragsmanagement • Rechnungseingang • Personalmanagement

munity.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		<p>Open Text Werner-von-Siemens-Ring 20 D-85630 Grasbrunn/München Telefon: +49 (0) 89 4629-0 Telefax: +49 (0) 89 4629-1199 Online: info.de@opentext.com www.opentext.com</p> 	<p>OpenText ist ein führender Anbieter von Software-Lösungen für Enterprise Content Management (ECM). Seit zwei Jahrzehnten unterstützt OpenText Unternehmen, Business Content effizient zu verwalten und dessen Nutzenpotential vollständig zu erschließen. Mehr als 100 Millionen Anwender in 114 Ländern profitieren bereits von Lösungen des ECM-Anbieters.</p> <p>Gemeinsam mit Kunden und Partnern bringt OpenText die besten ECM-Experten – die Content Experts™ – an einen Tisch. Unternehmen können so ihr Wissen erfassen und wahren, ihren Markenwert steigern, Prozesse automatisieren, Risiken minimieren, Compliance-Auflagen erfüllen und ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.opentext.de.</p>
		<p>ORBIS AG Ansprechpartnerin: Andrea Klein Nell-Breuning-Allee 3-5 D-66115 Saarbrücken Telefon: +49(0)681 / 9924-282 Telefax: +49(0)681 / 9924-222 Online: andrea.klein@orbis.de www.orbis.de</p> 	<p>ORBIS ist seit 1986 Spezialist für SAP-Dienstleistungen für die Branchen Industrie, Automotive, Anlagen- und Maschinenbau, Konsumgüterindustrie und Handel. Der SAP Service Partner und Special Expertise Partner bietet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • IT-Strategie, Implementierung und Prozessoptimierung entlang der Wertschöpfungskette • Kernkompetenzen in CRM, ERP, SCM, SCE/EWM, BI und PLM • Globale SAP Rollouts (Europa, China, Amerika) • Lösungen für Variantenkonfiguration, MES und BI • Über 1.000 erfolgreiche Kundenprojekte
		<p>ORGA GmbH Zur Gießerei 24 D-76227 Karlsruhe Telefon: +49 (0) 721 / 4004-2000 Online: info@orga.de www.orga.de</p> 	<p>Die ORGA bietet Hochleistungs-IT für den Mittelstand. Durch effektives IT-Outsourcing und Business Process Outsourcing für die Personalverwaltung können Kunden ihre Kosten deutlich reduzieren und sich stärker auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren.</p> <p>Als SAP Business ByDesign, SAP Channel Partner Gold und SAP Hosting Partner hält die ORGA Lösungen aus einer Hand bereit:</p> <p>Branchenlösung für projektorientierte Dienstleister – SAP Modulberatung: Rechnungswesen, Logistik – ORGA Personal Services: HCM Beratung, HCM Business Process Outsourcing – ORGA IT Service: Remote System Management, Application Hosting, Application Management, Outsourcing.</p> <p>Daneben deckt die ORGA das komplette Leistungsspektrum von IT-Dienstleistungen ab – von Beratung und Lizenzen über das Hosting einzelner Anwendungen bis hin zum Kundensupport.</p>
		<p>ParCon Consulting GmbH Im Center Circle, Neue Ramtelstrasse 4/3 D-71229 Leonberg Telefon: +49(0)7152 / 92833-40 Telefax: +49(0)7152 / 92833-9 Online: info@parcon-consulting.com www.parcon-consulting.com</p> 	<p>Das Erfolgsrezept von ParCon ist die kontinuierliche Ausrichtung auf Innovation für SAP Anwendungen. Neben kompetenter Anwendungsberatung und Systemintegration sorgt der SAP Services Partner seit 1997 für optimale Prozesse durch maßgeschneiderte Beratung und Entwicklung.</p> <p>Leistungsfähige Add On Lösungen – beispielsweise für die interaktive Disposition und Tourenplanung, die mobile Datenerfassung oder für die optimierte Außendienststeuerung mit SAP CRM – schaffen zusätzlichen Mehrwert für SAP Anwender.</p>
		<p>PBS Software GmbH Schwanheimer Strasse 144a, D-64625 Bensheim Geschäftsführer / Managing Director: Dipl. - Math. Günther Reichling Amtsgericht / Local Court: Darmstadt, HRB 25302 Telefon: +49 (0) 6251 - 174 238 Telefax: +49 (0) 6251 - 174 174 Online: michalina.malinowski@pbs-software.com www.pbs-software.com</p> 	<p>PBS Software GmbH ist ein führender Anbieter von Ergänzungslösungen für SAP-Systeme. PBS erweitert die SAP-Datenarchivierung und ermöglicht einen nahtlosen und komfortablen Zugriff auf archivierte oder nearline Daten. Dazu nutzt PBS u.a. spaltenbasierte Technologie. Des Weiteren unterstützt PBS eine revisionssichere Datenextraktion und -ablage.</p> <p>Vorteile: • Beherrschung der SAP-Datenflut durch schnellen Datenzugriff • Reduzierung der Gesamtkosten, Verbesserung der Systemleistung sowie Minimierung der IT-Ressourcen • Erleichterte Revision und Compliance • Unterstützung der IT-Konsolidierung • Kompatibilität mit revisionssicheren Speichersystemen • Hochskalierbarkeit und Einsatz unter allen gängigen Plattformen • Höchste Integration.</p>
		<p>perdata GmbH Martin-Luther-Ring 7-9 04109 Leipzig Telefon: +49(0)341 / 355 22 0 Telefax: +49(0)341 / 355 22 229 Online: www.perdata.de info@perdata.de</p> 	<p>perdata ist der deutschlandweit tätige Full-Service-IT-Dienstleister aus der Stadtwerke-Leipzig-Gruppe mit über zehn Jahren gewachsener Spezialistenkompetenz für versorgungsspezifische IT-Lösungen. Dieser Branchenfokus auf regionale Versorgungsunternehmen ergänzt die perdata-Kernleistungen Planung, Bereitstellung, Hosting und Betrieb SAP-basierter Systeme.</p> <p>SAP-Leistungsspektrum: Prozess- und Technologieberatung – Architekturberatung – System- und Moduleinführung – Releasewechsel – Entwicklung von Add ons – Betrieb – Betreuung – Outsourcing</p>
		<p>PIKON International Consulting Group; PIKON Deutschland AG Kurt-Schumacher-Straße 28-30 D-66130 Saarbrücken Telefon: +49 (0) 681 - 379 62-0 Online: Josias.Petersohn@pikon.com www.pikon.com</p> 	<p>PIKON bietet:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ SAP ERP, SAP NetWeaver PI ■ SAP BW und BO ■ Beratung und Entwicklung ■ Einführung, Optimierung, Releasewechsel ■ Kompetenz in IT und Betriebswirtschaft ■ Prozessoptimierung ■ Internationale Rollouts ■ Business Communication















www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		Plaut Aktiengesellschaft Engelsberggasse 4/1 A-1030 Wien Telefon: +43(0) 1 / 23 000 12 Online: plaut@plaut.com www.plaut.com	Plaut: Kompetenz. Erfahrung. Lösung. Plaut verbindet betriebswirtschaftliche Beratung und lösungsorientierte IT-Implementierung mit einem Branchenfokus auf Versicherungen, Energieversorger, Nahrungsmittel und Getränke und Dienstleistungen. Die Plaut Beratungsgruppe ist in Deutschland, der Schweiz in Österreich und den CEE- sowie CIS-Ländern Rumänien, Tschechische Republik, Polen und Russland vertreten. Mit mehr als 1.000 realisierten Projekten ist Plaut seit über 30 Jahren einer der erfolgreichsten und umsatzstärksten SAP Partner. Besondere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Finance & Controlling, Logistik und Technologie im SAP-Umfeld.
		prego services GmbH Am Halberg 3 D-66121 Saarbrücken Telefon: +49 681 / 9 59 43 - 0 Telefax: +49 681 / 9 59 43 - 1000 Online: info@prego-services.de www.prego-services.de	Routinen einfach auslagern - zu den Experten der prego services. Mit profunden Fachwissen und umfassenden Dienstleistungen hält die prego services GmbH ihren Kunden den Rücken frei. Als eine der führenden Shared-Services- Gesellschaften in Deutschland bietet die prego services GmbH seit 2001 maßgeschneiderte Lösungen in den Bereichen Informationstechnologie, Personal, Materialwirtschaft und Billing . Zahlreiche renommierte Industrieunternehmen, mehrere Bundesbehörden und der 1. FC Kaiserslautern vertrauen bereits auf die langjährige Erfahrung der prego services GmbH.
		Profiforms Projekt GmbH Hausener Str. 6 71296 Heimsheim Telefon: +49 7033 / 3012-0 Telefax: +49 7033 / 3012-20 Online: info@profiforms.de www.profiforms.de	Seit fast 2 Jahrzehnten unterstützt profiforms Unternehmen in der Dokumentenerzeugung im und aus SAP und bei der Implementierung leistungsfähiger output-seitiger Dokumentenprozesse. Gemeinsam mit seinen Kunden arbeitet Profiforms an der Entlastung von Systemressourcen, der Anbindung der unternehmensweiten Druck-Infrastruktur und der wirkungsvollen Nutzung von Massendokumenten in der Unternehmenskommunikation. Kunden schätzen an Lösungen von profiforms die zentrale Plattform für unternehmensweite Dokumente, erzielte Effizienzsteigerung, verbesserte Kundenbindung und daraus resultierend Verbesserung der eigenen Position am Markt.
		PSINOVA AG Redingstrasse 2 CH-8280 Kreuzlingen/ Schweiz Zentrale: +41 (0) 71 677 2700 Telefax: +41 860 71 672 8006 Sales D: +49 234 91 770 590 Online: sales@psinova.com www.psinova.com	Die PSINOVA AG ist ein international agierender Softwarehersteller und Systemintegrator für Geschäftsprozessoptimierung im SAP/ECM Umfeld: <ul style="list-style-type: none"> • Prozess- und System-Integration im SAP®-Umfeld • Effiziente SAP Workflows® für HR, MM, FI, CO, SD, PP, QM, ME, ... • Elektronische Eingangsbearbeitung IN SAP® mit/ohne OCR • Genehmigungsworkflows in SAP®, WEBflow oder über Portal • Generische, vollmachtsbasierte Freigabesteuerungen in SAP® • Intelligente Tools & Erweiterungen für SAP Workflow® & Workplace® • System-, Schnittstellen- und Oberflächen-Entwicklung sowie Schulungen Internationale Großkonzerne und mittelständische Unternehmen nutzen unsere Produkte erfolgreich in über 120 Ländern und 6 Sprachen zur Steigerung ihrer Produktivität.
		REALTECH AG Industriestrasse 39c D-69190 Walldorf Telefon: +49 (0)6227 / 837-0 Telefax: +49 (0)6227 / 837-837 Online: info@realtech.de www.realtech.de	Die REALTECH AG ist ein auf SAP-spezialisiertes Beratungshaus sowie Softwarehersteller mit Fokus auf Geschäftsprozess- und IT Service-Management. <ul style="list-style-type: none"> Consulting: <ul style="list-style-type: none"> • IT-Management Beratung • Business Optimierung mit SAP • IT-Optimierung • SAP Compliance & Security theGuard! Produkte: <ul style="list-style-type: none"> • Business Process Management • Business Service Management • IT Infrastructure Management • Configuration Management / CMDB • Application Lifecycle Management
		Q_PERIOR AG Bavariaring 28 D-80336 München Telefon: +49(0)89 / 45599-0 Telefax: +49(0)89 / 45599-100 Online: office@q-perior.com www.q-perior.com	Q_PERIOR ist eine inhabergeführte Business- und IT-Beratung mit Standorten in Deutschland, Schweiz, Österreich, Slowakei, USA und Kanada. Q_PERIOR unterstützt Grossunternehmen und grosse Mittelständler mit integrierter Fach- und IT-Kompetenz. Neben der Spezialisierung auf den Markt der Finanzdienstleister bietet Q_PERIOR ein branchenübergreifendes Beratungsspektrum in den Bereichen Audit & Risk, Beschaffung, Business Intelligence, Finanzen & Controlling, Kundenmanagement, Projekt- & Implementierungsmanagement, Strategisches IT-Management und Technologie.
		scoop and spoon Breite Gasse 4 1070 Wien Telefon: +43 (0) 1 523 4088 110 Online: info@scoopandspoon.com www.scoopandspoon.com	The Contemporary Agency. Mit Scoop and Spoon verwirklicht sich das zeitgemäße Agenturmodell - Mehr als Werbeagentur, mehr als Interactive Agentur und mehr als Technologiedienstleister. Scoop and Spoon ist ein Agenturverbund einer klassischen Marketing- und Werbeagentur (Scoop) und eines Web- und Mobiltechnologiedienstleisters (Spoon). Unsere Agentur setzt auf zukunftsweisende Marketing-Technologien, um die komplexer werdenden Anforderungen im Agenturgeschäft von morgen erfüllen zu können.

munity.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		SEEBURGER AG Edisonstraße 1 75015 Bretten Telefon: +49 (0) 7252 / 96-0 Telefax: +49 (0) 7252 / 96-2222 Online: info@seeburger.de www.seeburger.de	Integrating Best-Run Businesses Mehr als 8.100 zufriedene Kunden weltweit und 25 Jahre Erfahrung haben SEEBURGER zu einem Marktführer für B2B-Integrationslösungen gemacht. <ul style="list-style-type: none"> • EDI/B2B-Lösungen für alle Unternehmensgrößen und Branchen • MFT-Lösungen für unternehmenskritische Daten • Utilities Lösungen für SAP • B2B Prozesslösungen für SAP • End-to-End Monitoring für SAP • Managed /Cloud Services
		Smart Enterprise Solutions GmbH Stuttgarter Str. 8 75179 Pforzheim Telefon: +49 (0) 7231 / 1454647 - 00 Telefax: +49 (0) 7231 / 1454647 - 99 Online: info@smart-enterprise-solutions.de www.smart-enterprise-solutions.de 	Die Smart Enterprise Solutions entwickelt und vermarktet moderne Plattformen zur Anwendungsentwicklung im SAP-Umfeld. Unser Portfolio: <ul style="list-style-type: none"> • Smart Business Framework: Verbindung von leistungsstarken Backends mit benutzerfreundlichen Anwendungsoberflächen • Smart Business Client: Flexibles UI und effiziente Integrationsplattform für Ihre SAP- und Non-SAP-Anwendungen • Smart Developer Studio: Ganzheitliche und komfortable Entwicklungsplattform für den Smart Business Client • Smart Apps: Anwendungen zur Optimierung Ihrer Geschäftsprozesse (CRM, ERP, Reporting, u.v.m.)
		switspot GmbH & Co. KG Heinrieter Str. 12 D- 74074 Heilbronn Telefon: +49 (0) 7131 / 642 60 0 Telefax: +49 (0) 7131 / 642 60 10 Online: info@switspot.de www.switspot.de 	SAP HCM Beratung - makin' IT better >> not bigger! Seit 2003 unterstützt switspot mittelständische Unternehmen bei der Einführung, laufenden Betreuung und Optimierung aller Themen der SAP Personalwirtschaft. Das inhabergeführte Unternehmen agiert dabei partnerschaftlich und auf gleicher Augenhöhe mit seinen Kunden, Beratern und Kooperationspartnern. Wichtigster Unternehmensschwerpunkt ist die individuelle Betreuung und Unterstützung von Personal-Abteilungen, IT-Abteilungen und Personalverantwortlichen bei ihrem Tagesgeschäft mit SAP HCM. Dabei ergänzen die Bereiche BPO (HR Business Service) und Entwicklung mit unseren eigenen Software-Lösungen und Add-Ons perfekt das Leistungsspektrum von SAP HCM.
		SYCOR GmbH Heinrich-von-Stephan-Straße 1-5 D-37073 Göttingen Telefon: +49 (0) 551 / 490-0 Telefax: +49 (0) 551 / 490-2000 Online: info@sycor.de www.sycor.de 	Im SAP ERP-Umfeld begleiten wir unsere Kunden als Channel Partner der SAP entlang der gesamten Wertschöpfungskette und bieten: SAP Business All-in-One-Branchenlösungen für die Diskrete Fertigung – inklusive Auftrags- und Produktions-Planungs-Cockpit; Beratung, Entwicklung, Implementierung und Outsourcing für SAP, Archivierung und DMS. Dazu liefern wir die benötigten SAP-Lizenzen und übernehmen die Wartung. Wir erbringen qualitätsgesichert umfassende IT-Services, entwickeln Web Shops und Portalanwendungen. Unsere Lösungsexpertise: SAP All-in-One SAP ERP SAP IS Oil SAP + Archiv SAP + EDI SAP + MDE SAP + BDE SAP E-Commerce SAP NetWeaver SAP Roll-Out USA & China
		tangro software components gmbh Speyerer Straße 4 69115 Heidelberg Telefon: +49 (0)6221 / 13 33 60 Telefax: +49 (0)6221 / 13 33 621 Online: info@tangro.de www.tangro.de 	tangro - Ihr Partner für Inbound Management tangro unterstützt SAP-Anwender bei der Optimierung ihrer Geschäftsprozesse durch Automatisierung im Dokumenteneingang. Produkte: Die tangro-Inbound-Suite umfasst Lösungen für • Rechnungen • Bestellungen • Bedarfsmeldungen • Lieferscheine • Zahlungssavise • Freigabe- und Genehmigungs-Workflow Ihr Nutzen: tangro-Lösungen sind SAP-Embedded. Dadurch • keine Investitionen in vorgelagerte Systeme • direkte Datenübernahme • kein Austausch von Stamm- und Bewegungsdaten • minimaler Pflege- und Schulungsaufwand • Arbeiten in gewohnter SAP-Umgebung
		TDS AG Konrad-Zuse-Str. 16 D-74172 Neckarsulm Telefon: +49 (0)7132 / 366-01 Telefax: +49 (0)7132 / 366-1000 Online: info@tds.fujitsu.com www.tds.fujitsu.com 	SAP-Erfolgsrezepte für Ihr Unternehmen Als SAP Gold- und Hosting-Partner mit 25jähriger SAP-Projekt-erfahrung steht TDS für ganzheitliche Betreuung: Der Dienstleister bietet mittleren und großen Unternehmen Services von der SAP-Beratung über IT Outsourcing bis hin zur kontinuierlichen Weiterentwicklung und Anpassung der SAP-Lösungen an sich verändernde Geschäftsprozesse. Darüber hinaus entwickelte TDS vorkonfigurierte SAP-Lösungen und Add-Ons für die Branchen Chemie, Pharma, Kosmetik & Pflegemittel, Farben & Lacke und Lebensmittel.
		Tieto Austria GmbH Handelskai 94-96 A-1200 Wien Telefon: +43 (0) 1 33174 Telefax: +43 (0) 1 33174 1092 Online: office.austria@tieto.com www.tieto.at – www.tieto.de 	Als langjähriger Partner verfügt Tieto in Europa über 500 SAP-Spezialisten, wovon 100 zertifiziert sind. Tieto betreut viele Kompetenzzentren für SAP Application Management, bietet integrierte Lösungen für die verarbeitende Industrie und nimmt aktiv an Ramp-Up Programmen und Pre-Solution Testing teil. Seit 2010 arbeitet Tieto aktiv an der Produktverbesserung von Duet Enterprise mit. Durch Dynamic SAP Landscape verlagert Tieto nun den Betrieb von ERP-Lösungen in die Cloud, um die Kundenkosten, im Vergleich zum traditionellen Servicemodell, zu senken. Weltweit zählt Tieto zu den drei Top-Anbietern für die Entwicklung mobiler Lösungen und zeigt bereits jetzt, dass SAP Produktionsdaten einfach und gut auf mobilen Endgeräten verwaltet werden können.

www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		TONBELLER AG Werner-von-Siemens-Str. 2 D-64625 Bensheim Telefon: +49 (0) 6251 7000 0 Telefax: +49 (0) 6251 7000 140 Online: info@tonbeller.com www.tonbeller.com	TONBELLER ist ein international tätiges Software- und Beratungsunternehmen mit über 100 hochqualifizierten und spezialisierten Mitarbeitern und bietet ein Leistungsportfolio aus IT-Lösungen, Beratung und Services. Mit TONBELLER Management Intelligence eröffnet sich für Organisationen, die SAP R/3, SAP BW und weitere SAP-Systeme im Einsatz haben, eine neue Dimension der Bereitstellung handlungsrelevanter Information. Die Möglichkeiten zur Datenintegration aus SAP und Nicht-SAP-Systemen, zur Analyse, Forecasting, Predictive Analytics, Szenariosimulation und die Bereitstellung von Management-Cockpits auch auf mobilen Endgeräten, schaffen eine fundierte Basis für Managemententscheidungen in komplexen und sich schnell verändernden Märkten.
		TTS GmbH Schneidmühlstraße 19 69115 Heidelberg Telefon: +49 (0)6221 / 8 94 69-0 Telefax: +49 (0)6221 / 8 94 69 79 Online: info@tt-s.com www.tt-s.com	TTS ist europäischer Innovationsführer für Personalentwicklung und Mitarbeiterqualifizierung im SAP-Umfeld. Als Lösungsanbieter unterstützen wir unsere Kunden beim Finden, Fördern und Halten von Mitarbeitern. > Unsere Talent Management Consultants gestalten, implementieren und begleiten Talent Management-Prozesse und -Systeme. Gemeinsam mit unseren Change Management Experten bereiten sie Mitarbeiter zielgerichtet auf anstehende Veränderungen vor. > Unsere Trainer und E-Learning Experten entwerfen Qualifizierungskonzepte, analysieren den Bildungsbedarf und entwickeln projektspezifische Schulungsmaßnahmen. Diese gestalten sie als individuelle Präsenz- und Web-based Trainings (WBTs). > Unsere Softwaresuite „TT Knowledge Force“ übernimmt die Strukturierung, Produktion und Publikation von Dokumentationen und E-Learnings.
		UC4 Software GmbH Waldecker Straße 8 D-64546 Mörfelden - Walldorf Telefon: +49 (0)6105 / 9667 - 0 Online: info@UC4.com www.UC4.com	UC4 Software ist Anbieter der branchenweit einzigen einheitlichen Automatisierungslösung. UC4 hilft Kunden, ONE Automation zu erreichen, einen einzelnen unternehmensweiten Ansatz, der die Automatisierung von Geschäftsprozessen, Anwendungen und IT-Infrastruktur in einer Plattform intelligent integriert. UC4 macht es für Unternehmen einfacher, IT-Services schnell und zuverlässig zu liefern. UC4 ist der weltweit größte unabhängige Anbieter von Automatisierungssoftware. Über 2.000 Organisationen weltweit verlassen sich bei der Automatisierung ihres Geschäfts auf UC4. „Rethink Automation“ auf http://www.uc4.com .
		unit-IT Dienstleistungs GmbH & Co KG Salzburger Strasse 287 4030 Linz - Österreich Telefon: +43 (0) 517 07 - 659 60 Telefax: +43 (0) 517 07 - 596 15 Online: contact@unit-it.at www.unit-it.at	unit-IT ist das österreichweit führende SAP-Systemhaus und IT-Mittelstandsausoutsourcer. Der Spezialist für integrierte und hoch performante IT-Lösungen bietet von der Konzeption über die Realisierung bis hin zum Betrieb professionelle IT-Gesamtlösungen für qualitätsbewusste Fertigungsbetriebe. Mit schlanken SAP-Branchenlösungen („SAP All-in-One“) und standardisierten mobilen Logistiklösungen konnte sich unit-IT eine Top-Position als Industrie-IT-Partner erarbeiten. unit-IT ist SAP-Gold-Partner und zum fünften Mal „SAP Reseller des Jahres“.
		Versino AG Bahnhofstraße 35 84503 Altötting Telefon: +49 (0) 8671 96 209 00 Telefax: +49 (0) 8671 - 98 47 8 Online: welcome@versino.de www.versino.net	Die Versino AG hat Ihren Tätigkeitsschwerpunkt im weltweiten Rollout von SAP Business One für Konzern-Niederlassungen. Unser Leistungsumfang: - Entwicklung rolloutfähiger Templates. - Modellierung von Geschäftsprozessen unter Berücksichtigung von Compliance- und Bewertungsanforderungen. - Herstellung eines aussagefähigen Group Reportings mit Konsolidierung nach IFRS. - Anbindung von SAP Business One ins Konzernsystem. Als Mitglied von United Vars ist die Versino AG Teil eines internationalen Partnernetzwerkes. Es stehen weltweit Consultingleistungen in der jeweiligen Landessprache zur Verfügung. Das Service Management ist an 7 Tagen 24 Stunden erreichbar.
		XAPTION GmbH Hans-Dreher-Weg 6 D-79585 Steinen Telefon: +49 (0) 800 - Xaption Online: www.xaption.de info@xaption.de	TIRED OF CONSULTING AND READY FOR SOLUTIONS? Die Xaption GmbH ist ein schneller Dienstleister und Lösungsanbieter rund um die SAP-Software. Gegründet im Jahr 2003 sind wir von stetigem und moderatem Wachstum geprägt und verfügen über exzellent ausgebildete Mitarbeiter in den Kernbereichen der Entwicklung, bis hin zu eigenen Add-ons im SAP Umfeld. • ABAP Entwicklung, SAP Formulare, EDI/ALE, CRM UI Development • Entwicklung und Vertrieb von SAP-zertifizierten Lösungen und Produkten • Inhouse Seminare zu dem Themen ABAP, SAPscript, Smart Forms, SIFBA
		zetVisions AG Speyerer Straße 4 D-69115 Heidelberg Telefon: +49(0)6221 / 33938-0 Telefax: +49(0)6221 / 33938-922 Online: info@zetvisions.com www.zetvisions.de	Die zetVisions AG konzentriert sich auf das anspruchsvolle Thema Beteiligungsmanagement und betreut dazu rund 200 Kunden in ganz Europa. Die Lösung zetVisions Corporate Investment Manager (zetVisions CIM) für das Beteiligungsmanagement in Unternehmensgruppen ist in Abstimmung mit der SAP entwickelt worden und ist heute die einzige SAP-basierte und von einem führenden Wirtschaftsprüfer zertifizierte Anwendung für das Beteiligungsmanagement. Mit zetVisions begegnen Sie den wachsenden rechtlichen Verpflichtungen, optimieren Ihre internen Abläufe und erreichen Ihr Ziel: Die Wertsteigerung Ihres Beteiligungsportfolios.

Das Himmelreich der IT

Cloud Computing ist ein schöner Begriff. Wofür steht der IT-Terminus? Ein Datennetz wurde immer als Wolke dargestellt. Mit Freude hat die Web-Community diese Darstellung übernommen. Soll alles in der Wolke verschwinden? Ist Cloud Computing das Himmelreich der IT?

Aufklärung ist angesagt. Der Aufstieg vom Primitiven zum Komplexen war in den vergangenen Jahren für jeden erkennbar: Früher programmierte man Computer, indem man kleine Metallstifte mit dünne Drähten kunstvoll verband. Später bediente man sich einer primitiven Maschinensprache, die Assembler genannt wurde. Dann kamen die höheren Programmiersprachen, objektorientierte Sprachen und die KI (künstliche Intelligenz). Parallel dazu wurden Computer immer kleiner und die Bildschirme immer bunter, größer und flacher. Nun lassen die IT-Experten die Probleme in die Wolke aufsteigen und nennen es stolz „Cloud Computing“.

Als Platon seinen gefesselten Philosophen aus der Höhle ins Tageslicht aufsteigen ließ, war die Welt erstmals mit dem Phänomen der Aufklärung konfrontiert. Der Philosoph stieg auf, um die Dinge in ihrer wahrhaften Gestalt zu erkennen. Viele hundert Jahre später lehrte uns Immanuel Kant, dass das noch nicht die Wahrheit war – aber das ist eine ganz andere Geschichte. Zurück zum Aufstieg und zur Aufklärung:

Wenn Mathematiker ein verzwicktes Problem haben und keine Aufklärung finden, dann heben sie das Problem auf eine Metaebene. Der Aufstieg von ebener Erde in den ersten Stock transformiert die Aufgabe in eine neue Umgebung, die oft die Lösung offenbart. Sollte dieser Weg Richtung Himmelreich zu keinem Erfolg führen, sind auch Metameta- und Meta-metameta-Ebenen erlaubt.

Populär wurde dieser aufsteigende Transformationsprozess vor über 20 Jahren mit dem Buch „Gödel, Escher, Bach“ von Douglas R. Hofstadter. Er zeigte anschaulich, wie nahezu unlösbare Probleme auf einer Metaebene sehr simpel aussehen können. Hat man einmal die Lösung, schickt man das Ganze wieder zurück auf die Erde. Der Transformationsprozess funktioniert wie ein Übersetzungsprogramm in beide Richtungen.

Unzweifelhaft sind die ERP- und IT-Probleme auf der Erde gewaltig. Und es scheint, als stecke die bodenständige DV/Org in einer Sackgasse. Das IT-Himmelreich wird nicht in die existierenden Rechenzentren einziehen. Die Vorstufe zur Heiligsprechung der IT war Virtua-

lisierung. Mancherorts konnten damit Erfolge gefeiert werden. Der ganz große Durchbruch blieb aus. Marketing und Experten propagieren den Aufstieg in die Wolke: Cloud Computing!

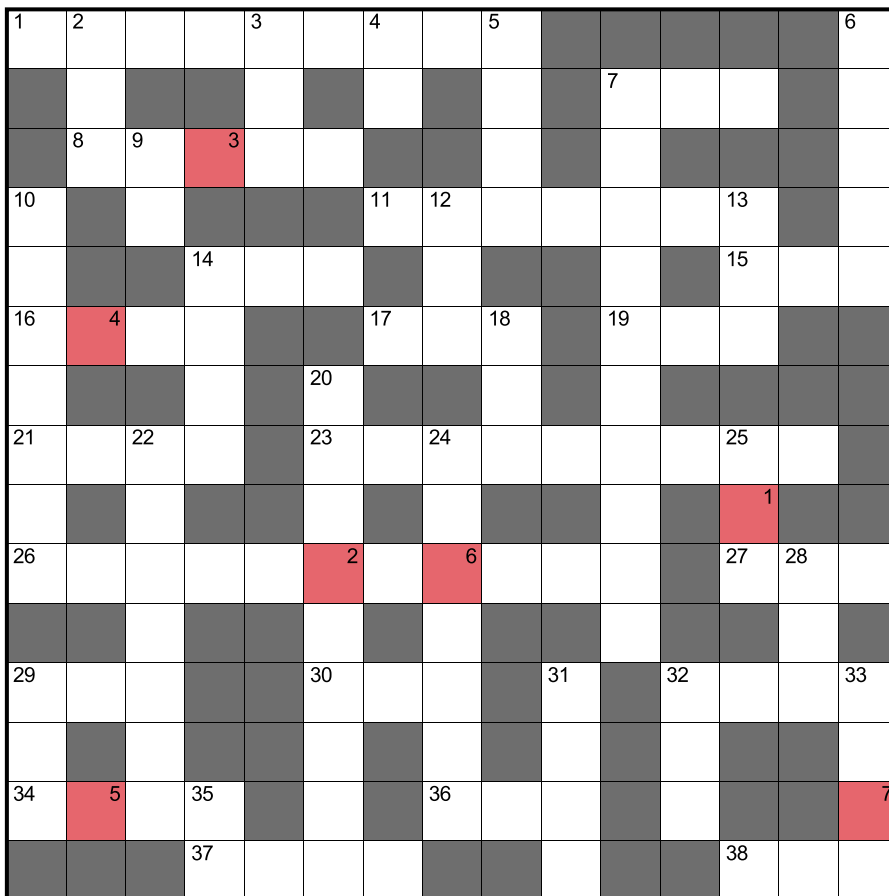
Durch die Transformation auf eine Metaebene versprechen die IT-Gurus das IT-Himmelreich. Was sich hier auf Erden nicht sauber lösen lässt, wird hoffentlich in der Wolke eine passende Antwort finden – so die Meinung der Experten. Jim Snabe und Bill McDermott zahlten für eine amerikanische Wolke etwa 2,5 Milliarden Euro. Die Übernahme von SuccessFactors soll die Probleme in Walldorf vernebeln. Zweifel ist angebracht, dass Cloud Computing auch nur irgendein Problem löst. Douglas R. Hofstadter zeigt die Notwendigkeit eines eindeutigen Transformationsprozesses, der vorwärts und rückwärts zu funktionieren hat. Anderenfalls ist das gesamte Konstrukt einer Metaebene hinfällig. Mit heißer Luft alte Probleme zum Schweben zu bringen und damit das Paradigma Cloud Computing zu postulieren, ist Kurfuscherei. Aufklärung ist notwendig, denn das IT-Himmelreich ist noch weit. (pmf)

» Marketing und Experten propagieren den Aufstieg in die Wolke: Cloud Computing! Die Übernahme von SuccessFactors soll die Probleme in Walldorf vernebeln. «





Rätselhaftes ? ? ? aus der SAP-Community



Waagrecht

- 1 Das Wort für I aus KPI
- 7 Abk. lieferantenverwaltetes Lager
- 8 Weltweite SAP-Anwendendachorganisation
- 11 Das L aus LSA for BW (Data Warehousing)
- 14 Abk. für Finanzleistungsverwaltung
- 15 Abk. für private Kanäle im Internet
- 16 Abk. SAP-Modellunternehmen
- 17 Vorname eines ehemaligen SAP-CEO
- 19 Moderner Fachbegriff zu DMS und CMS
- 21 Abk. einer Abk. für IT-Pflege
- 23 Drittes Wort aus TCO
- 26 Erstes „D“ aus UDDI
- 27 Aktuelle SAP-Abk. für „CIM“
- 29 Abk. für In-memory Computing Engine
- 30 Abk. für Testen und Optimierung
- 32 Abk. für SAP-Hintergrundverarbeitungs-Tool
- 34 Managementode in der Financial Supply Chain
- 36 Abk. für Messung von Leistung
- 37 Alternative Web-Services zu SOAP
- 38 SAP-IS für Oil und den gesuchten Begriff

Senkrecht

- 2 Abk. für systemnahen Speicher
- 3 Abk. für ein SAP-Kompetenzzentrum
- 4 Abk. für SAP-Transportmanagement
- 5 Erstes Wort eines Framework (on Rails)
- 6 Abk. für SBO-Schnittstelle zu R/3
- 7 Tätigkeit beim Überprüfen der Lizenzierung
- 9 Abk. für Bildschirmoberfläche
- 10 Das erste Wort von UC
- 12 Abk. für die SAP/Sybase Datenbank
- 13 Abk. für Datenmanagement mit ILM-Bezug
- 14 Abk. für geldmäßiges Lieferkettenmanagement
- 18 Das O aus SBO
- 20 Erstes Wort aus LES
- 22 Ex-IT-Messe in München
- 24 Das dritte Wort aus SDN
- 25 Int. SAP-Partner
- 28 Abk. für Curriculum Vitae von Information
- 29 Abk. In-house Cash
- 31 Abk. für Sprachkommunikation per Internet
- 32 Abkürzung für Kundenbeziehung
- 33 Vorgängerbegriff für Cloud
- 35 Alte Abk. für HCM

Lösung aus E-3 März 2012: EDGE aus HANA
Edge, das In-memory Computing für SBO.

	D	E	S	C	R	I	P	T	I	O	N	M	
		O	A							N		A	
R	E	L	A	T	I	O	N	S	H	I	P	R	
E	E									L	O	K	
P	R	O	C	E	S	S	U	A	S	U	G		
L	C									S	T	P	
E	U	R	O			O	B	J	E	C	T		
N		E	D	W							N	W	B
I	X	S				C	H	A	N	G	E	W	
S	C	M	A			A	C				R	I	A
H	L	O	G	I	S	T	I	C	S		D		
M						H	D	A			O	N	E
E	X	P	E	R	T		W			P	C	R	
N						I	U			E	S	B	S
T	R					M	A	X	D	B		I	T



Nicht als Vertrieb von SAP-Produkten, sondern als unterhaltsamer Zeitvertreib während des Wartens auf das nächste Meeting ist dieses Kreuzworträtsel gedacht. Für einige sollte es mittelschwer sein, für Rätselbegeisterte außerhalb der SAP-Community könnte es unmöglich werden, die richtigen Wörter zu finden. Das Lösungswort hat sieben Buchstaben und ist ein Fachbegriff aus zwei Teilen. Wir verlosen drei LED-Taschenlampen: Lösungswort in die Bezugszeile schreiben und an raetsel@e-3.de senden. Die Verlosung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen. Über die Verlosung kann keine Korrespondenz geführt werden. Die Gewinner werden per E-Mail verständigt.

Unter den richtigen Einsendern wird 3 x eine E-3 LED-Taschenlampe verlost: raetsel@e-3.de

Dieses Rätsel online spielen und Lösung für E-3 Rätsel März 2012 auf www.E-3.de

Mai 2012

RED/AZS 05.04.2012 | DUS 16.04.2012 | EVT 30.04.2012

Coverstory: Für SAP-Bestandskunden wird es immer wichtiger, in ganzheitlichen Prozessketten zu denken. Alle Unternehmensteile und verbundene Firmen gehören vernetzt. Dazu reicht oft nicht das singuläre Wissen rund um R/3 und ERP 6.o. Damit sind SAP-Partner gefragt, die die gesamte Walldorfer Produktpalette beherrschen: von SBO bis BS7. Im Mai wird sich die E-3 Coverstory mit dem SAP-Partner Open Systems Consulting über ganzheitliche Konzepte und nachhaltige Beratung für die SAP-Bestandskunden beschäftigen.

Personal: In Zeiten sich rasch verändernder Technologien ist das Training der eigenen Mitarbeiter oberste Priorität. Wie aber soll man das Lernen in turbulenten Zeiten organisieren? Das E-3 Magazin widmet sich der Frage des E-Learnings und Training on the Job. Inhaltlich und organisatorisch ist es für die HR/HCM-Abteilungen in Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen ein Herausforderung.

Management: Wir leben in einer vernetzten Welt. Internationale Handelsbeziehungen und globale Geld- und Warenströme sind selbstverständlich.

Was früher nur multinationale Konzerne bewegte, ist heute auch für Klein- und Mittelbetriebe selbstverständlich: globale/internationale Rollouts von SAP-Systemen. Das E-3 Magazin holt dazu die führenden Meinungen ein.

Infrastruktur: Nach der Konsolidierung und vor dem Cloud Computing kommt die Virtualisierung und das Adaptive Computing. Ob es wirklich so stringent zur Sache geht, sollen zahlreiche Fachbeiträge im Mai klären. Tatsache ist: Am Thema Virtualisierung und Cloud Computing kommt niemand vorbei.

Juni 2012

RED/AZS 04.05.2012 | DUS 14.05.2012 | EVT 29.05.2012

Coverstory: Am 4. und 5. Juni 2012 findet in Düsseldorf die erste In-memory Computing Conference mit den Schwerpunkt SAP HANA statt. Nach dem Wechsel vom Assembler zu Algorithmen und Datenstrukturen, vom Mainframe zum Client/Server-Computing steht die IT/ERP-Szene mit dem Thema In-memory Computing abermals vor einem Paradigmenwechsel. Diesmal sind SAP-Partner, Berater, HW- und SW-Anbieter gleichermaßen betroffen. Die E-3 Coverstory widmet sich den Themen HANA-Hardware/Software und Business Analytics.

Personal: Change Management ist in einer sich rasch ändernden Marktsituation das Gebot der Stunde. Trotz Währungs- und Wirtschaftskrisen, wirtschaftlichen Turbulenzen und Technologiebrüchen gilt es, Stabilität und Kontinuität zu bewahren. Mit nachhaltigem Change Management muss es gelingen, das eigene Unternehmen erfolgreich zu führen.

Management: Was ist aus SOA geworden? Der alte Trendbegriff wurde durch Cloud- und Mobile-Computing abgelöst. Aber die Regeln und Prozesse gelten immer noch: Serviceorientierte Archi-

tektur ist aktuell. Wir berichten, wie heute SOA angewendet und verstanden wird. Trotz oder wegen In-memory Computing ist Master Data Management (MDM) wieder gefragt. Die Konsolidierung des eigenen Datenschatzes wird gefordert.

Infrastruktur: Mittlerweile besteht an einer erfolgreichen Zukunft von ABAP kein Zweifel mehr. Java ist gut. Für die SAP-Community scheint jedoch ABAP besser zu sein. Wie sich ABAP und Java im In-memory-Computing-Umfeld bewähren wird, ist noch offen. Ein weiteres Thema soll die ERP und Office sein.

Diese und weitere Themen sind für die kommenden E-3 Ausgaben geplant. Änderungen sind möglich: Die tatsächliche Berichterstattung ist abhängig von den Trends und Ereignissen in der SAP-Community und naturgemäß vom Engagement der Partner und Bestandskunden: www.e3media.info.

Ausgabe	Schwerpunktt Themen der SAP-Community 2012	E-3 Extra	Veranstaltungen
Mai 2012 RED/AZS 05.04.2012 DUS 16.04.2012 EVT 30.04.2012	Personal: Weiterbildung, E-Learning und Training, HR/HCM-Outsourcing Management: Globale/internationale Rollouts, GRC Infrastruktur: Virtualisierung und Adaptive Computing, Storage Mgmt.	SAP Solution Manager: Services Support und Consulting rund um den SolMan	PERSONAL2012, 09. und 10. Mai 2012, Hamburg IT-Profits, 23. und 24. Mai 2012, Berlin
Juni 2012 RED/AZS 04.05.2012 DUS 14.05.2012 EVT 29.05.2012	Personal: Change Management, HR/HCM-Key-Performance-Indicators Management: Master Data Management, Lizenzmanagement, SOA Infrastruktur: SAP/MS Duet, ABAP/Java Code Inspector	Mobile Computing: Von der Hardware über die Software bis zum Mobile Computing Consulting	In-memory Computing Congress 2012 am 4. und 5. Juni in Düsseldorf: in-memory.cc
Juli/August 2012 RED/AZS 01.06.2012 DUS 11.06.2012 EVT 24.06.2012	Personal: HCM-Berechtigung, HR-Reporting, Organisationsmanagement Management: Change Request Management, CobiT und Sarbanes-Oxley Infrastruktur: ABAP Objects, Performance Tuning, Drucken mit SAP	Almanach: Bildungsarbeit und das ganze SAP-Wissen für die Community	Sicherheitsmesse, 4. & 5. Juli, München
September 2012 RED/AZS 03.08.2012 DUS 13.08.2012 EVT 26.08.2012	Personal: HR/HCM Business Process Outsourcing, Trainig, Zeitmanagement Management: Datenarchivierung und -migration, Marketing mit CRM Infrastruktur: RFC, Add-ons, Virtualisierung, Single Sign-on	Business Objekts: Angebote, Dienstleistungen und Beratung der SAP/BO-Partner	DSAG Jahreskongress, 25. – 26. September, Bremen



FIRMENINDEX

Arcplan	46
Atos	74
Atoss Software	18
Audi	28
Balkan Star	78
Barc	13, 46, 54, 86
Basware	102
Basycs	9
Billentis	102
Bitkom	30
BMW Group	28
BPI Solutions	93
Bull	57
Business Systems	
Integration (BSI)	93
Cartago Software	56
CA Technologies	57
Cisco	50
Citigroup	45
Cogiscan	73
Commerzbank	18
Conet Group	72
Cormeta	10, 86, 89
Cortility	89
CSC	57
Daimler	28
Dassault	28
Dataglobal	93
Dell	6, 53, 83, 89
Deloitte	30
Dohle Handelsgruppe	88
Dunkel GmbH	30
d.velop	59
Ecenta	27
EMC	57, 89
Ferrari	6
Five1	54
FME	57
Frings Informatic Systems	7
Fritz & Macziol Group	74
Fujitsu	8, 10, 30, 50, 51
Gartner	88
Google	7
Gulp	58
Hamburger Software (HS)	18
Hansgrohe	92
Hasso-Plattner-Institut	49
Haufe-Lexware	18
HP	28, 88
Ibis Prof. Thome AG	12
IBM	44
ICANN	36
IDC	42
IDG	30
Info AG	10, 80
Infor	6
IQ Professionals Institute	60
ISG	57
iTAC	73
Intelligence	7, 10, 42
Jedox	86
Juwi Holding	18
Kemira OJY	84
Kibit	18
Knorr-Bremse	102
Küster Automotive	
Door Systems	73
Lamborghini	28
LMU München	18
Local Motors	28
Mann+Hummel	28
MHP	28
Micro Focus	98

Microsoft	7, 8, 20, 31, 43
NetApp	49, 56
NetSkill	18
NKD	82
Nycomed	102
Oracle	43
Osram	22
Oxaion	9
PAC	8, 17, 43, 93, 94
PBS Software	76
Perbit Software	18
Pikon	32
Pironet	93, 94
Pixomondo	6
Plaut	73
PmOne	57
PricewaterhouseCoopers	28
Proaxia Consulting Group	78
PTC	28
Quest	72
Retarus	72
RSA	80
Sage	20, 43
Sage HR Solutions	18
Salesforce.com	43
Seeburger AG	22
Seven Principles	57
Siemens PLM	28
SkyTec	82
Software Quality Systems (SQS)	57
steute Schaltgeräte	69
SuccessFactors	20
Sybase	96
Sycor	75
TDS	10
Techconsult	10, 86
TNS Infratest	83
treorbis	62, 64, 65, 66, 68, 70
Trivadis	61
Trovarit	9
T-Systems	28
UBL Informationssysteme	9
United Planet	8
Versino	42
VMware	30, 50
Wilde Beuger Solmecke	21
WMD	92
Wuppertaler Stadtwerke (WSW)	93
YouCon	26
ZetVisions	100

PERSONENINDEX

Apel, Udo, Micro Focus	98
Bange, Carsten, Barc	13
Bätz, Christian, Ibis Prof. Thome AG	12
Bauerschmitz, Carl, Dohle Handelsgruppe	88
Baumann, Rolf, Hansgrohe	93
Behrens, Holger, Cormeta	86
Boggs, Ray, IDC	42
Bollinger, Peter, iTAC	73
Böhm, Andreas, T-Systems	96
Breton, Thierry, Atos	74
Burghardt, Peter, Techconsult	10
Callahan, Don, Citigroup	45
Carnelle, Philip, PAC	17, 43
Chaar, Khaled, Pironet	94
Châlons, Christophe, PAC	17
Corriveau, André, Cogiscan	73
Coviello, Art, RSA	80
Czech, Barbara	78

Dietrich, Andreas, ISG	57
Domenicali, Stefano, Ferrari	6
Dönnebrink, Mario, d.velop	59
Duffaut, Eric, SAP	43
Dufft, Nicole, PAC	17
Dunkel, Axel, Dunkel GmbH	31
Dvorák, Alexander, Dell	53
Ehrlich, Thomas, NetApp	56
Finsterer, Matthias, Basycs	9
Frings, Sven, Frings Informatic Systems	7
Fritz, Heribert, Fritz & Macziol	74
Fuchs, Christian, Barc	46
Garske, Burghardt, d.velop	59
Gerhards, Michael, Bull	57
Grimme, Katharina, PAC	94
Haag, Eckart, FPS Rechtsanwältin & Notare	36
Haberland, Philipp	26
Hahn, Carsten, SAP	8
Hannemann, Jennifer, Wilde Beuger Solmecke	21
Hansen, Hauke, FPS Rechtsanwältin & Notare	36
Hansen, Jörg, NKD	82
Haupter, Ralph, Microsoft	7
Heppe, Catarina, Quest	72
Herdt, Natalja, Hansgrohe	92
Heßler, Jochen, Jedox	86
Hübner, Norman, Seven Principles	57
Kleinemeier, Michael, SAP	49
König, Andreas, NetApp	56
Kosancic, Dieter, Info AG	80
Kreiner, Johannes, SQS	57
Kugler, Peter, YouCon	26
Laaber, Wolfgang, Trivadis	61
Lankes, Urban, Trivadis	61
Laphen, Michael W., CSC	57
Lawrie, Mike, CSC	57
Leclerque, Karsten, PAC	8
Leitão, Gonçalo, CA Technologies	57
Leonhart, Gerd-Lothar, Bull	57
Luderer, Frank, FME	57
Manz, Gunther, Cartago Software	56
Martinetz, Hans, Knorr-Bremse	102
Meinel, Christoph, HPI	48
Mulder, Sven, Fujitsu	30
Müller, Rauno, Pikon	32
Multz, Manfred, Balkan Star	78
Neuhaus, Michael, treorbis	62, 64, 69
Niemann, Frank, PAC	20
Niemeyer, Manuel, Cartago Software	56
Nitschke, Klaus, Cortility	89
Oehler, Karsten, IBM	44
Pelke, Daniel, EMC	57
Phillips, Charles, Infor	6
Pickel, Thomas, Fujitsu	51
Plattner, Hasso, SAP	57
Pliete, Christoph, d.velop	59
Plieth, Clemens, Pironet	93
Pürsing, Monika, ZetVisions	100
Radmacher, Norbert, Retarus	72
Rafal, Olivier, PAC	17
Rainer Lenk, Rainer, Proaxia Consulting Group	78
Renker, Martin, Sycor	75
Resetarits, Sylvia, SQS	57
Reubold, Giorgio, PmOne	57

Rhodin, Mike, IBM	45
Schaufler, Ralf, Nycomed	102
Schellenberg, Joachim, Ecenta	27
Schmidt, Eric, Google	7
Schneider, Uwe, UBL Informationssysteme	9
Schreiber, Oliver, Intelligence	42
Scorsese, Martin	6
Seeburger, Bernd, Seeburger AG	22
Segatz, Martin, FME	57
Sikka, Vishal, SAP	57
Sohn, Christian, Frings Informatic Systems	7
Spohn, Marian	22
Stanesby, Marc, steute Schaltgeräte	69
Thalbauer, Hans, SAP	34
Thye, Rolf, treorbis	62
Tucci, Joe, EMC	89
Vettermann, Steven, ProSTEP iViP	28
Vierkorn, Steffen, Barc	46
Vogt, Christian, Pixomondo	6
Wallner, Alexander, NetApp	49
Warmbier, Marc, IQ Professionals Institute	60
Watson, Thomas J., IBM	45
Weinrich, Marko, Sycor	75
Wenzel, Manfred, Dohle Handelsgruppe	88
Wessendorf, Axel, United Planet	8
Wiest, Uwe, Dell	6
Wolf, Petra, Dell	83
Zech, Sven, Five1	54
Zeyen, Rüdiger, Conet Group	72
Zimmer, Oliver, PmOne	57

ANZEIGENINDEX

Arcplan	6, 8
Ciber	27
Cideon	107
Computerwelt	87
Cormeta	3
Empirius	23
E-3 Abo	71, 101
E-3 Date	18
E-3 Extra	104
E-3 e-Paper	33
E-3 iPad	73
E-3 iPhone	35
Hannover Messe	19
In-memory.cc	14/15, 90/91
IOT (Advertorial)	105
IT Verlag	95
Kaba	31
Lodestone	47
Material Handling	97
Metasonic	45
PBS	U4
Pikon	17
Public IT	75
SAP	U2
SAP Cruise Days Conference	81
Sealsystems	13
Seeburger	7
Simus Systems	21
Sycor	37
Tangro	9
Treorbis	29
United Planet	Cover, U3
Via Store	112



iPad Plus: Das E-3 Magazin gibt es als digitale Version auf dem Apple iPhone und iPad. Die dazugehörige kostenlose Reader App findet sich im iTunes App Store. Jede E-3 Ausgabe für das iPhone/iPad wird mit Multimedia-Content angereichert und dieser wird als iPad-Mehrwert gekennzeichnet (v.l.n.r.): Web-Link, Bildergalerie, Video und PDF.



Intrexx – wenn Webapplikationen und Enterprise Portale morgen fertig sein sollen.

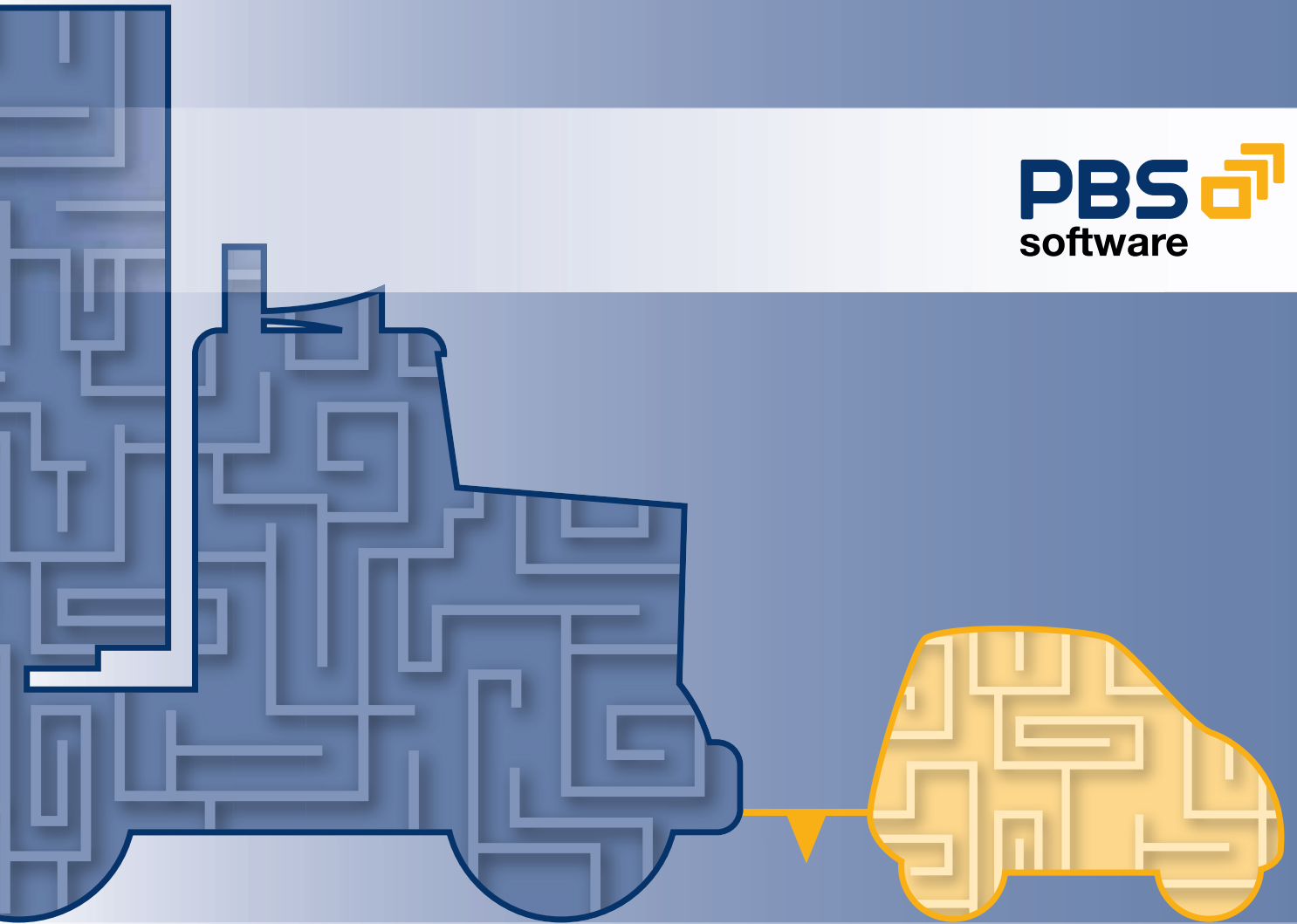
- ★ Eigene Anwendungen und Formulare per Mausclick erstellen
- ★ Hunderte von fertigen Anwendungen
- ★ Vorhandene Daten integrieren
- ★ Abläufe durch Workflows einfach automatisieren
- ★ Einmal installiert, von überall per Browser zugreifen, auch mobil
- ★ Plattformunabhängig - Windows, Linux, Solaris, Mac OS X

Kostenlos ausprobieren

www.intrexx.com



**united
planet**



Günther Reichling, Geschäftsführer PBS

Nearline Storage bei Big Data

Nutzen Sie Ihr Datenpotenzial optimal!

Die PBS Nearline-Storage-Lösungen eröffnen völlig neue Möglichkeiten bei der Verarbeitung sehr großer Datenmengen in SAP®-Systemen, gleich ob im ERP oder im Business Warehouse. Die Integration spaltenbasierter Datenbanktechnologie in die SAP-Infrastruktur beschleunigt enorm Archivierung und Datenzugriff und spart viel Speicherplatz.

Auch mit SAP HANA™ kombinierbar.

Keine Frage, Analysen lassen sich am schnellsten im Hauptspeicher durchführen. Doch brauchen Sie dort tatsächlich alle Daten? Unsere Empfehlung: Halten Sie Ihren Hauptspeicher möglichst klein und greifen Sie trotzdem schnell auf archivierte Daten zu. So sparen Sie Zeit und Geld.

Unglaublich? Testen Sie unsere Software unverbindlich und kostenfrei.

